

COURAGE 9

aktuelle frauenzeitung

September 1982 7. Jahrgang 4 DM

A 1700 E

Ti-Grace Atkinson
Unsere Fehler

Klage gegen
«Strafsteuern»

Konzert
Holly Near

Friedensmarsch
Berlin — Wien

27. AUG. 1982

**Body
Building**

Frankreich 10,- Italien 12,- Österreich 14,-

In eigener Sache

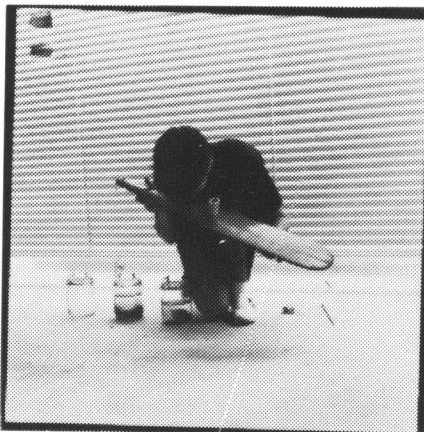
Wie schon so oft: der Sommer hat uns wieder **die totale Krise** beschert, das Geld fehlt hinten und vorne, die Schulden wachsen ins bedrohliche. Die Abokampagne, mit der wir versucht haben, **4000 Neubonntinnen** zu bekommen, ist gescheitert: wir haben heute 7730 Abonnentinnen, das sind 41 weniger als im April zu Beginn der Kampagne. Wir müssen uns also doch wieder mit der Bitte um **Anleihen oder Spenden** an euch wenden. 50, 100 oder 500 DM könnt ihr auf drei Jahre zeichnen — ab 1985 zahlen wir die Anleihen zurück in der Reihenfolge der Eingänge (Berliner Bank, Kto. 1985 083 200 (BLZ 10020000), Postscheckkonto 21 188-106 PschA BlNW).

Außerdem suchen wir **Steuer-Vielzahlerinnen**, die bei uns als stille Gesellschafterinnen einsteigen wollen. Eine stille Gesellschafterin ist am Verlust/Gewinn der Courage in der Höhe ihrer Einlage beteiligt. Da wir im letzten Jahr allein 59 000 DM Verlust gemacht haben und es dieses Jahr ebenso miserabel aussieht, können für 1982 neue **stille Gesellschafterinnen** unseren Verlust von ihrer Steuer absetzen. Eine Professorin z.B., die monatlich DM 4000 verdient, muß als Alleinstehende monatlich DM 1130 Steuern zahlen, im Jahr mit 13. Monatsgehalt rund DM 13 000. Wenn sie sich an der Courage mit DM 5000 beteiligt, zahlt sie DM 1800 weniger an den Staat, bekommt das beim Lohnsteuerjahresausgleich wieder. Wenn die Courage über mehrere Jahre Verlust macht, kann sie an den Verlustzuweisungen sogar verdienen. (Frauen, die im Jahr DM 1000 Steuern zahlen, können auf diese Weise immer noch DM 220 sparen.)

Wir haben die Einkommensangaben unserer Leserinnenumfrage einmal überschlagen und herausbekommen, **wieviele alle Courage-Leserinnen jährlich an Steuern zahlen**. Wir sind dabei auf die ungeheuerliche Zahl von über 74 Millionen DM gekommen, von denen 15 Millionen in die Rüstung gehen. Diese Gelder sollten lieber in Frauenprojekte gesteckt werden: damit könnten nicht nur wir, sondern alle Frauenprojekte ohne Existenzängste leben und arbeiten.

Wir müssen aufhören, die Steuern wie bisher in vollem Umfang zu zahlen, bloß weil mit der Steuererklärung Papierformularkram verbunden ist. Wir müssen **aufhören, an den falschen Stellen zu sparen**: statt zu lernen, uns mit immer weniger Geld einzurichten und auf immer mehr zu verzichten, denen das Geld abknöpfen, denen wir es bislang widerstandslos überlassen haben. Ihr glaubt gar nicht, wie erschreckend viele Abokündigungen wir aus finanziellen Gründen mit vielen Entschuldigungen bekommen!

Aus finanziellen Gründen und aus der in Sorgenzeiten riesigen Lust am Feiern machen wir am **12.9. im Tempodrom (17.30 Uhr) ein Solidaritätskonzert**, auf dem alle Gruppen zu Selbstkosten für die Courage spielen werden. Es werden auftreten: **Holly Near, Les-be-ton**



Natalja Struve spielt auf ihrem Windpaddel.

und Außerhalb. Und sogar das liebe Netzwerk will die Hälfte der uns entstehenden Kosten tragen! Noch ein Leckerbissen: Estella will eine Frauentombola mit vielen Überraschungs(p)reisen organisieren. Das dürft ihr auf keinen Fall versäumen.

Der Vortrag von **Ti-Grace Atkinson** im Berliner FZ hat so viele Frauen interessiert, daß mehr als 100 Frauen wieder gehen mußten. In der Courage haben wir gleich noch einen zweiten Abend improvisiert. Wir drucken den Vortrag in diesem Heft ab.

Die **Serie Nachkrieg** endet in diesem Heft. Wir wollen mit den Autorinnen dieser Serie noch eine öffentliche **Diskussion** machen und laden deshalb für den 19.9. um 11 Uhr in die Courage ein. Bleibtreustr. 48.

In unregelmäßigen Abständen seit Herbst letzten Jahres erscheinen in der Courage die Doppelseiten der Agentur **MBXI**. Als eine der Autorinnen und als Gestalterin dieser Seiten möchten wir euch **Natalja Struve** vorstellen. 1937 in der UdSSR geboren, hat sie als Regisseurin und Dramaturgin an verschiedenen Theatern gearbeitet. Heute ist sie vor allem Performance-Künstlerin. Auch die Doppelseite „Haben Sie schon mal auf einen Gedanken gezeigt“, ist aus einer Performance entstanden. Die (Nicht)kommunikation, Sprache der Dinge, nimmt — geschrieben — neue Form an.

Vierzehn Tage **nachdem Ronald Reagan Berlin verlassen hatte**, flatterte uns die Vorladung für eine verantwortliche Redakteurin ins Haus wegen „Verdacht eines Vergehens nach 129a StGB“. Als Tatzeit war die Courage 4/82 angegeben. Dort war in den Nachrichten aus der Frauenbewegung ein Brief der „**Roten Zora**“ im Wortlaut dokumentiert worden zu einem Brandanschlag auf ein Auto des Deutschen Bundeswehrverbandes am 8. März.

Die **Ermittlungsverfahren nach 129a** mit seinen Tatbeständen der „Werbung“ für und der „Unterstützung“ einer kriminellen Vereinigung gegen Linke und Stadtzeitungen wie Arbeiterkampf, Freiburger Stadtzeitung, Nordwind und die TAZ wurden meist eingestellt. Jetzt steht allerdings der Prozeß gegen die Stuttgarter Stadtzeitung „S'Blättle“ wegen der Veröffentlichung der RAF-Hungerstreikerklärung an.

Nachdem der § 88a „Verherrlichung von Gewalt“ abgeschafft worden war, erfüllt jetzt wohl der § 129a seine Funktion, der nun auch erstmalig auf eine Frauenzeitung angewendet wurde: Ein massiver Einschüchterungsversuch und ein bedrohlicher Eingriff in die Pressefreiheit und in unsere Dokumentationspflicht jeglicher Art von Frauenaktionen.

..... ✂

☐ 500 DM
☐ 250 DM
☐ 100 DM

Die Unterzeichnende.....

Wohnort.....

zeichnet..... Anteil/e zu 100 — 250 — 500,— DM der zinslosen Anleihe

Datum..... Unterschrift.....

Bitte einsenden an: Courage, Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12

Zeichnungsschein

Courage — Anleihe 1982-1985

COURAGE 9

aktuelle frauenzeitung

INHALT

TITELTHEMA

Bodybuilding. Die Männer haben. Die Frauen haben ein bißchen.	8
--	---

KOMMENTAR

Jonas im Medienbauch	6
----------------------	---

AUSSTELLUNG

Kunst kommt von Putzen	14
------------------------	----

MUSIK

Gespräch mit der Sängerin Holly Near – Konzert im Tempodrom	18
--	----

KRITIK

Ti-Grace Atkinson: Die Frauenbewegung hat versagt	22
--	----

GELD

Verschlafen wir den Rentenbetrug?	26
Steuer-Splitting: Verfassungsklage gegen „Strafsteuern“	28

INTERNATIONALES

Libanon: Die Angst ist allgegenwärtig	32
Frauenfriedensmarsch Berlin – Wien:	35
Lieber an den Füßen Blasen ...	
aus anderen Ländern: UNO-Konferenz in Wien: „Altern“	30
Salzburger Tagung: „Frau und Gesundheit“	30
Israelische Opposition	31

SERIE NACHKRIEG IV

Freiheit, Gleichheit und unsere verfluchte Lust, glücklich zu sein	39
---	----

SPRACHGLOSSE

Meine Göttin nochmal	49
----------------------	----

AKTIONSKUNST

Natalja Struve: Haben Sie schon mal auf einen Gedanken gezeigt?	50
--	----

AUSGEGUCKT

Doli Hilbert: Plastiken	56
-------------------------	----

IN JEDEM HEFT

In eigener Sache	2
Leserinnenbriefe	4
Comic	7
Foxtrott	17
Bücherschwemme	54
Kleinanzeigen	58
Impressum	49
Frauenkalender WasWannWo	64
Was noch?	67

Nachrichten aus der Frauenbewegung:

● Brief an den Generalinspekteur der Bundeswehr	60
● Frauengefangenenzeitung „Durchblick“ gescheitert	60
● 90 Monate: „Unsere kleine Zeitung“	61
● Katholikentag in Düsseldorf: Gegen § 218	62
● Bremer Frauenwoche	62

Einladung zur
zweiten Diskussion
mit allen Autorinnen
der Serie Nachkrieg
am 19.9. um 11.00 Uhr
in den Räumen der Courage,
Bleibtreustr. 48, 1 Berlin 12.

Ti-Grace Atkinson bei uns.



Leserinnenbriefe

„Auswandern?“

COURAGE 6/82

Liebe Ute, das war mir ganz aus der Seele und aus dem Verstand gesprochen! Auswandern nach Utopia — was soll das bringen und für wen? Beschäftigungstherapie — es ist gut, daß du das noch mal deutlich gemacht hast. Nüchtern bleiben, allen Grips zusammenhalten und alle Kraft fürs Überleben hier. Als ob die Bedrohung nicht über- all hinkäme ... früher oder später ...

Die Angst geht um und als Folge davon: Augen zuma- chen oder destruktives Den- ken und Reden in der Art ei- ner selbsterfüllenden Prophe- zeie (nach dem Motto: was können wir schon tun ...). Al- les wehrt sich in mir dagegen, ich will das nicht hinnehmen, mich nicht anstecken lassen von dieser Art des Fatalismus.

Dein Artikel hat mir Mut gemacht.

**Fridburg Thiele
1 Berlin 41**

Liebe Ute, wir auch! Wir, d.h. die „Aif“ (Autonome In- ternationale Frauenfriedens- räte) waren, sind und werden bleiben.

Hier, wo — wie du richtig sagst — unsere Phantasie, Energie, unser Geist, unsere Sprache — sagen wir — mehr denn je gebraucht werden. **Aif**

8520 Erlangen

Betty Friedan

COURAGE 7/82

Ende Juni hatte ich zu- nächst den Verriß von Betty Friedan's neuem Buch „Der zweite Schritt“ in EMMA ge- lesen, dann die unsägliche Hetztirade in der TAZ. Von beidem unterscheidet sich Si- bylle Plogstedts Artikel in sehr ehrenwerter Weise. Nur: wie ist es möglich, daß du, Si- bylle, in dem ganzen Artikel nicht dazu kommst, die weni- gen Thesen, die Betty Friedan vertritt, erst mal korrekt darzustellen (statt dich gleich verschreckt zur Frauenliebe zu bekennen). Vorweg eine deutliche Darstellung ist doch das mindeste, was ich erwar- te. Schließlich erleben wir das Mundtotmachen von Frauen zur Genüge.

Betty Friedan sagt: „Ei- genständigkeit ist das, worum

es letztlich geht“, und sie zi- tiert Jeanne d'Arc: „Nichts, was ich bin, will ich verleug- nen“. Friedan fährt fort: Teil des Frauseins aller Zeiten war Muttersein. Sie behauptet nicht, daß dies die einzige weibliche Verwirklichungs- möglichkeit wäre, aber sie pocht auf freie Entscheidung.

So muß nach Betty Frie- dan a) der Familienbegriff gründlich umgekrempelt wer- den; b) müssen neue Organi- sationsformen von Arbeiten, Wohnen, Familienleben ent- wickelt werden, um uns Frau- en die Entscheidung für Fami- lie UND eigenes Einkommen und Gestaltung des öffentli- chen Lebens ohne „Doppel- belastung“ und totale Selbst- aufgabe zu ermöglichen.

Damit ist es für sie un- abdingbar, die Familie zu einer neuen Front zu machen, um nicht dieses schreckliche Ent- weder — Oder zu erzwingen, sondern stattdessen den Weg zu bereiten, um Frauen und Männern die Elternschaft in freier Entscheidung zu ermög- lichen und als Reifemöglich- keit einzubeziehen. Sie plä- diert dafür, die Spaltung der Frauenbewegung zu überwin- den und legt dar, wie schlecht es sich für unsere Bewegung auswirken wird, eine Frage von so grundlegender Wichti- gkeit, die noch dazu die Mehr- heit der Frauen betrifft, den Reaktionären zu überlassen. Darüber hinaus bleiben viele Frauen, barsch vor die Frage gestellt: Familie oder Frau- enbewegung (und Überwin- dung der Geschlechterrollen), verängstigt auf der Stelle ste- hen.

**Sabine Pörner Fischer
1 Berlin 19**

**Weltfrauenkonferenz
Nairobi 1985**

COURAGE 7/82

Ihr Bericht über die Ta- gung in Königswinter kommt mir vor wie eine ausgestreckte Hand und ich hoffe, daß ich diesen Eindruck auch den meisten Vorstandsmitgliedern vermitteln konnte, als ich ihn in unserer Sitzung am vergan- genen Dienstag vorlas.

Im Mittelpunkt unseres Programms wird Nairobi und im Zusammenhang damit überhaupt unsere internatio-

nale Arbeit stehen. Frau Thie- me sowie die anderen Vor- standsmitglieder, die Sie in Königswinter kennengelernt haben, und ich natürlich, wer- den uns selbstverständlich für die Mitarbeit autonomer Frauengruppen bei der natio- nalen Kommission u.a. Vor- bereitungen einsetzen.

**gez. Dr. J. Eggert, Deutscher
Frauenrat, 53 Bonn 2**

Nachkrieg

Habt Dank für eure Be- richterstattung und die ein- drucksvollen Fotos über Frauen im Nachkrieg.

So war es, ich war dabei.

Der wievielte Nachkrieg war es ??? für mich der (bis- lang) erste! für meine Mutter



(geb. 1901) der zweite!! für meine Großmutter (1865) der dritte!!!

Wann hören Frauen auf, Opfer dieses Männerwahn- sinns zu sein? Wenn sie end- lich bereit sind, aus der Ge- schichte zu lernen, um sich schwesterlich gemeinsam da- hin auf den Weg zu machen, wo diese Waffenbrüder all- täglich weiterhin mit frauen- feindlichen Zielen gesetzge- bend gegen uns zu Felde zie- hen: Ins Parlament, um diese männliche Ausbeuter- und Mörderherrschaft zu entmach- ten durch die Mitbestimmung der Frauen bei den politi- schen Entscheidungen und durch das Einbringen weibli- cher Wertvorstellungen in die Politik.

52 % Frauen in der Bevöl- kerung = 52 % Frauen im Bundestag. Wann ist unser Geschlecht reif dafür?

**Eva Brennecke
Frauenpartei für menschl.
Politik, Niedersachsen
3000 Hannover 61**

„rausekelei“

COURAGE 7/82

Mit Entsetzen und Ver- wunderung haben wir als Mit- arbeiterinnen des „Treff- punkts und Beratung für Frauen aus der Türkei und an- deren Ländern“, den Artikel „rausekelei“ von Ute Bölling und Ute Drew gelesen.

Verwundert hat uns die enorme Ansammlung von Fehlinformationen. Zum Bei- spiel wird der Anschein er- weckt, die beiden Autorinnen hätten in einem festen Ange- stelltenverhältnis im Frauen- laden des Nachbarschaftsheim- s e.V. mitgearbeitet. Tatsache ist jedoch, daß beide Frauen ihr Praktikum bei uns absol- viert haben, ohne Aussicht auf Festanstellung. Die Be- endigung des Arbeitsverhält- nisses nach Ablauf des Prak- tikums durch Ute Drew, ist somit ein ganz normaler Vor- gang, der an jeder Praktikums- stelle zum täglichen Alltag ge- hört. Angesichts zu knapper Ausstattung mit Sach- und Personalmitteln durch den Senat, sind Nachbarschafts- heim bzw. Frauenladen die falschen Adressaten wegen einer Nichteinstellung. Für Ute Bölling bot sich zunächst die Möglichkeit der weiteren Mitarbeit auf Honorarbasis, schließlich auch die Möglic- keit der Übernahme in ein halbtägiges, festes Beschäfti- gungsverhältnis. Allerdings wäre dafür die Bereitschaft von Ute B. nötig gewesen, die bestehende Konzeption des Projekts inhaltlich mitzutra- gen, wozu die, nach unserer Meinung sinnvolle Zusammen- arbeit mit den anderen Be- reichen des Nachbarschafts- heims — Jugendetage, Kita, Stadtteilarbeit, Altenarbeit — gehört hätte.

Die Tatsache, daß Ute B. die Abkoppelung des Frauen- projekts vom Nachbarschafts- heim zur Voraussetzung ihrer Mitarbeit machte, führte schließlich zu ihrer eigenen Entscheidung, die Mitarbeit im Laden aufzugeben, da sie keine Resonanz für ihre Vor- stellungen fand.

Die Auseinandersetzungen wurden dadurch erschwert, daß die beiden Frauen ihr An- liegen nie offen, sondern

Hier sollen möglichst viele Frauen zu Wort kommen.
Schreibt uns deshalb bitte kurz, oder seid nicht böse,
wenn wir Briefe gekürzt veröffentlichen

mehr verdeckt und recht widersprüchlich formulierten. Wie kann frau auf der einen Seite vom männlichen Geschäftsführer mehr Einsatz und Engagement bei der Schaffung ihrer eigenen Stellen fordern, wenn frau doch die Autonomie wünscht! Wie kann frau es zulassen, daß männliche Mitglieder des Nachbarschaftsheim im Winter die Öfen heizen, Kohle schleppen und Reparaturen oder Renovierungsarbeiten durchführen? Emanzipation als Umkehr der Unterdrückungsverhältnisse? Männer an den Herd??

**Treffpunkt und Beratung für
Frauen aus der Türkei und
anderen Ländern
1 Berlin 41**

Nicht nur Klappen

COURAGE 8/82

Mich hat dein kurzer Bericht über die Christopher-Street-Demo betroffen gemacht. Du schreibst, du weigerst dich, mit Pädophilen in einen Topf geworfen zu werden. Ich, als nicht die einzige Frau in Berlin, die pädophil ist, fühle mich mal wieder ausgeschlossen.

Warum ist es nicht begrüßenswert, wenn Menschen, deren Sexualität unterdrückt

ihre sexuellen Interessen unterdrückt werden. Schließlich hat hier ein Großteil unseres Elends seinen Ursprung. Deshalb kann ich die Forderung nach mehr Selbstbestimmung der Kinder in allen Bereichen, hier im Falle der Sexualität, nur unterstützen.

ohne Namen + Absender

Zu dem Artikel von B.R.. möchten wir als Lesbenreferat Stellung nehmen, da wir erstens direkt darin angegriffen werden und sich zweitens aus dem undurchdacht Hingerotzten, trotz seiner Oberflächlichkeit, noch eine bedenkliche politische Tendenz ablesen läßt. Diese Tendenz läßt sich in etwa mit „was gehen uns die Schwulen an“ charakterisieren.

Sie ist erstens unhistorisch, weil übersehen wird, daß in den zwanziger Jahren es die Schwulen waren, die mit den Lesben gemeinsam im w.h.k. zusammen gearbeitet und -gekämpft haben, als die Frauenbewegung, der viele Lesben angehörten, noch über Lesben, die sich als Lesben engagierten, die Nase gerümpft hat.

Zweitens ignoriert diese antischwule Tendenz die ge-

Französische Frauengewerkschaft COURAGE 8/82

Ich war selbst lange Zeit (acht Jahre) in Paris und habe leider, obwohl ich immer daran interessiert gewesen wäre, nie wirklich Aktionen von Feministinnen in der Öffentlichkeit bemerkt und finde es besonders gut, daß neue Gruppen, wie die M.L.F. (auch wenn der Name Diskussionen hervorgebracht hat) sich immer stärker in die Öffentlichkeit wagen und dadurch die feministischen Ansichten verbreitet.

Ich hoffe, daß Sie in der Zukunft mehr über die M.L.F. Aktivitäten, ohne Vorurteil, berichten werden.

**M.A. Jouvray
8 München**

„Juristinnen“

Liebe Anne, Du hast das Glück, eine der wenigen Juristinnen zu sein, die „es“ (die Ausbildung) „schon geschafft haben“, die dann auch noch feministisch denken und zu den entsprechenden Kreisen „gehören“. Aber wir, zwei Jurastudentinnen aus der „Provinz“ (Bielefeld und Konstanz, beides einphasige Ausbildungsgänge), haben leider z. Zt. nur sehr begrenzt die Möglichkeit, uns in solchen Sphären bewegen zu dürfen. Während wir uns von einer Prüfung zur anderen durchwurschteln, kämpfen wir uns durch dieses männlicheinseitige, autoritäre System, ständig wieder in Orientierungsschwierigkeiten gezwungen und uns trotz unseres feministischen Bewußtseins fragend, ob wir nicht vielleicht doch unfähig, ungeeignet usw. für die Rechts-„wissenschaft“ seien. Denn gerade, weil wir bereits jetzt die Norm hinterfragen, fällt uns, das Studium nicht so leicht, wie den Kommilitonen und leider auch so vielen der sog. „angepaßten“ Kommilitoninnen. Die „Anektotensammlung“ entspricht daher genau unseren Erfahrungen.

**Dagmar und Rita
Bielefeld/Konstanz**

Courage

Ich lese die Courage jetzt schon ca. zwei Jahre ziemlich regelmäßig! Bisher hat sie

mir immer sehr gut gefallen, nur euer Heft Nr. 7 war etwas langweilig – absolut keine Artikel über Lesben, auch keine über Prostitution und auch die hübschen Frauengedichte und Geschichten von früher sehe ich nicht mehr.

Im Gegensatz zu dem Leserbrief von Margaretha Rosar betreffend Courage 5/82 über Prostituierte fand ich eure Reportage recht gut –

auch Prostituierte sind Frauen und vielfach recht feministisch und unabhängig – außerdem handelte euer Bericht nicht ausschließlich von Puff und Sperma, sondern vielmehr über das Leben und die Ansichten der betreffenden Frauen. Ich befürworte eine Courage mit Puff und Sperma, es gehört eben dazu – denn im ausschließlichen Umsonstficken sehe ich keine Emanzipation – im Gegenteil.

**Pascalina
Wien**

Wir möchten euch bitten, doch die Fremdwörter aus dem Buch zu streichen, da es für uns unmöglich ist, die Fremdwörter zu verstehen. Sollte dies nicht möglich sein, müssen wir das Heft leider wieder abbestellen. Es ist wahnsinnig schwierig, das Heft zu begreifen.

**Arbeiter/innen-Selbsthilfe
Stuttgart e. V. gem.**

Ich begrüße eure Hinwendung zum „Persönlicheren“ sehr (fänd auch gut, wenn ich schon im Inhaltsverzeichnis sehen könnte, welche Frau die Artikel produziert hat. Und wenn ich's auch unter der Titelüberschrift sehen könnte, nicht erst irgendwo ganz unten schamhaft versteckt. Frauen werden von Männern schon genug im Versteckten gehalten. –

Bei der Ms. (amerikanische Frauenzeitschrift) finde ich es immer sehr gut, wenn ich nach einem Artikel, der mir gefallen hat, noch mehr über die Autorin erfahre, so daß ich mir bei Bedarf ihre anderen Sachen besorgen lassen kann.

**Luise Pusch
7750 Konstanz**

Schwule & Lesben fordern
Weg mit den §§ 174-176

und diskriminiert wird (und das ist bei den Pädos wohl am extremsten der Fall) für ihre Rechte auf ihre Sexualität demonstrieren gehen?

Das Problem liegt wohl da, daß du und die meisten anderen Menschen sich Sexualität mit Kindern nur gewalttätig vorstellen wollen und können. Ich weigere mich aber, als Pädö mit Sexualgewalttätig in einen Topf geschmissen zu werden. Denn es dürfte auch bis zu dir vorgegangen sein, daß sich die Pädos nur für einvernehmliche sexuelle Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern einsetzen, und daß dies möglich ist, ist für mich eine sehr positive Erfahrung. Es ist hingegen immer noch traurig anzusehen, wie tagtäglich Kindern, besonders Mädchen,

genwärtige soziale Diskriminierung, der Lesben und Schwule gleichermaßen ausgesetzt sind (siehe Informationsveranstaltung Homosexualität und Gewerkschaft mit Ilse Kokula). Lesben werden eben nicht nur als Frauen, sondern eben auch als Homosexuelle unterdrückt.

Zu einer eigenen Demo im „Lesbenjahr“ 83 kann ich persönlich nur sagen: ich arbeite lieber mit Schwulen zusammen, als mit gewissen Lesben, die solche Artikel produzieren, und in ihrem eigenen Blatt noch nicht mal für ausreichende lesbische Präsenz sorgen können (siehe z.B. Sexualitätsheft).

**Jessica
Lesbenreferat
1000 Berlin 33**

Jonas im Medienbauch

Die einzelnen Umstände sind immer besondere, ganz spezielle und nicht vergleichbare...

Beispiel 1: Der Abdruck eines nun wirklich nicht sehr gelungenen Artikels auf der Frauenseite der TAZ über einen dicken Mann am Strand führte zu der sehr grundsätzlichen Diskussion, ob diese Seite eigentlich wirklich aufrecht erhalten werden solle. Kurz nach der Gründung der TAZ durch einen Frauenstreik durchgesetzt, finden Frauen und Männer aller anderen Ressorts, eigentlich sei es nun langsam genug mit dem Frauen-
eckchen.

Beispiel 2: Beim Berliner „Tagesspiegel“ kam es im Zusammenhang mit der Gewerkschaftsfrage zu einer ganzen Reihe fristloser Kündigungen. Redakteure und Redakteurinnen sind entlassen. Unbeabsichtigtes „Nebenprodukt“ dieses politischen Aufräumens: die Frauenredaktion, in den letzten Jahren zu einer sehr frauenbewußten und fordernden Linie gekommen, ist zerschlagen. Zwei Kolleginnen schrieben an den Verleger: „Sie haben mit diesem Schritt die Freiheit zurückgewonnen, Themen und Inhalte aus Ihrem Blatt zu verbannen, die erfahrungsgemäß männliches Selbstgefühl irritieren.“

Beispiel 3: Im WDR III-Fernsehen gibt es die – von einer Redakteurin betreuten – sehr erfolgreichen Sendungen „Frauenstudien“ und „Familienrat“. Je 10 Sendungen pro Jahr, um 22.30 Uhr. Das wird ab 1983 anders sein. Statt der bisher insgesamt 20 wird es 9, dann anderthalbstündige, Sendungen geben. Zu einer hochgelobten Sendezeit am Freitag abend 20.15 Uhr, an dem nun wahrhaftig nicht die Frauen über eigene Fernsehünsche entscheiden dürfen und im I. und II. Programm die dicken Krimis locken. Außerdem soll in den Sendungen nicht mehr so zielgerichtet von Frauen die Rede sein, besser etwas, was „alle interessiert“...

Beispiel 4: Alle müssen sparen. Also auch der Sender Freies Berlin. Und weil man schließlich irgendwo anfangen muß, beginnt man doch am besten bei zwei Sendungen, die allzu zielsicher ihr Pub-

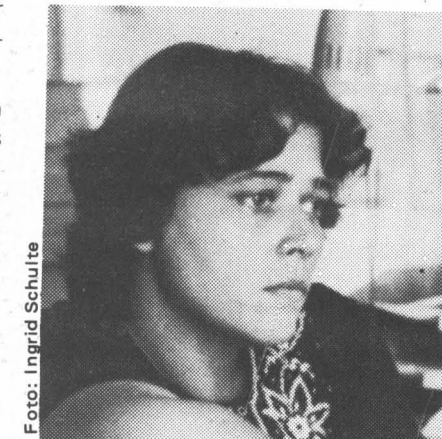


Foto: Ingrid Schulte

Sabine Zurmühl

likum haben, die Jugendsendung SF-Beat mit politisch nicht immer sender-verlässlichen Äußerungen und die Sendung „Zeitpunkte“, die dienstags bis freitags täglich eine Stunde lang vom Familien/Frauenfunk gemacht wird und manchmal in geradezu schamloser Weise Frauen zu Wort kommen läßt. Zum Glück war die Empörung, gerade auch der „freien“ Mitarbeiterinnen so groß, daß es zunächst zu keinen Einschränkungen kam – außer, daß die zusätzliche Sonabendsendung jetzt von Wie-

derholungen bestritten werden soll. Der Kelch ging noch mal vorüber – vielleicht aber nur um die nächste Ecke...

Die Umstände sind immer besondere, ganz spezielle, nicht vergleichbare?

Mir geht da anderes durch den Sinn. Langsam wird den Frauen die Rechnung aufgemacht für die Zugeständnisse, die sie mit Frauenredaktionen den Männern abgerungen haben. Mir schwant, daß die Einsicht in die Notwendigkeit nur der murrend vorgestreckte Obulus in Sachen Emanzipation war. Wir sind keine Unmenschen: Kinder, Alte, Neger, Juden, Frauen und Behinderte dürfen alle mal ran. Aber bitte mit Augenmaß. Und langsam wirds zuviel. Außerdem die KRISE. Da muß schon der größere politische Maßstab her. Libanon, Erdgas-Embargo, vielleicht gerade noch die Ausländerfrage... Außer den Frauenmüden gibts noch die progressive Variante, in undogmatisch-linken Sanyassin-Kreisen sehr beliebt: natürlich war das mal nötig für euch. Wie grob sind wir über eure berechtigten Interessen hinweggegangen. Aber wir haben von euch gelernt. Und eigentlich seid ihr doch inzwischen Manns genug, eure „Aspekte“ insgesamt, überall und immer einzubringen. Schafft das Kästchen wieder ab – und euch gehört die Gesamtprärie...

Wie übertrieben, wie unfair. Dabei hat das alles doch nun wirklich nichts mit endlich wieder zulässiger Frauenfeindlichkeit zu tun, sondern – wie jeder Medienexperte hersagen kann – mit der Alles-für-alle-Tendenz: von den Zielgruppenträumen der späten Sechziger in die regionalisierten Magazine für Jedermann. Tag und Nacht ein- und ausschaltbar, keine Beiträge über drei Minuten – oder, im Zeitungsbereich, Nachrichten über alles, vorwärts und rückwärts zu lesen, bitte keine Parteilichkeit...

Aus den Frauenfunks werden Familienfunks, aus Themensendungen Leipziger Allerlei für Autofahrer, aus Frauenseiten bunte Meldungen für unterm Strich.

Komm, sprach der Wal zu Jonas, wir reisen gemeinsam...

Sabine Zurmühl

Seite 7



BODY

BU ILD

ING

Sie wollen zu dritt
– zwei Männer und eine Frau –
Motorboot fahren.
Aber die Batterie ist leer,
sie muß aufgeladen werden.
Die Männer wollen das schwere
Ding tragen,
da nimmt, wie selbstverständlich,
die Frau die Batterie und
schleppt sie alleine die 200 Meter
von der Anlegestelle zum gepark-
ten Auto. Nicht einmal
durch die Bereitwilligkeit ihrer
Begleiter läßt sie sich
beirren – sie macht seit kurzem
Bodybuilding in einem
Fitness-Center.

*

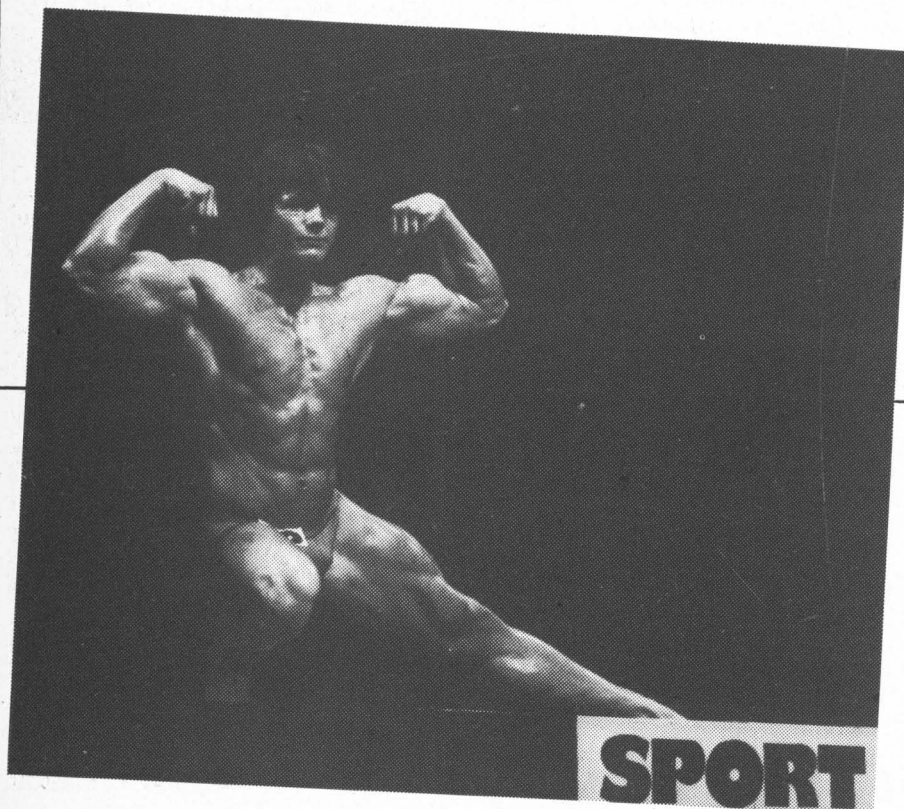
„Was fehlt dir?

DIE MÄNNER HABEN

DIE FRAUEN HABEN EIN BISSCHEN

Fragte mich ein Bodybuilder;
keuchend unter seiner Kraftma-
schine, und ich, ebenfalls keu-
chend unter meiner Kraftmaschi-
ne, antwortete ihm:
Ich weiß nicht ..., worauf ich
zu hören bekam: Weißt du, was
mir fehlt? Sieben Zentimeter Brust
und vier Zentimeter Wade.
Sonst nichts.“
(Bodo Kirchhoff: Bodybuilding)

Alle Fotos von Thomas Blie



Deutsche Bodybuilding-Meisterschaft
mit Damenklasse im Internationalen
Congress Centrum, Berlin. Veranstalter:
Ein Sportmagazin. Natürlich sind Kon-
kurrenzen im Spiel. Der „Wunder“-Pro-
tein-Konzern rangelt mit dem „Zauber“-
Protein-Konzern um Marktanteile, inklu-
sive firmeneigener Illustrierten mit ange-
schlossenen Sportverbänden. Diesmal al-
so die „Wunder“-Meisterschaft in Berlin;
demnächst steht die entsprechende des
„Zauber“-Konzerns in München ins
Haus; mit wechselseitigem Teilnehme-
ausschluß.

*

«**B**itte Regie, Programm Seite 6!“
Spotlights auf die schwarz ausgeschlagene Bühne, auf das linksseitige Rednerpult und die Tische rechts mit dichtgereihten Pokalen zweiter Güte. Die Juniorenklasse I – unter 21 Jahren und bis 1,75 m Körpergröße – tritt auf. Ein Dutzend unbehaart glänzender Körper in Badehosen, denen vorne jeweils die Wettkampfnummer angeheftet ist; hübsch arrangierte Jünglingshäupter, nicht punkt- und nicht alternativ lang; brillenlos.

Die Personen werden vorgestellt und die Sportstudios, denen sie ihre Körper mitverdanken.

Musik.

Die in Betracht kommenden Körperstellen pumpen sich auf – Oberschenkel, Brustkasten, Oberarme; Athleten konturieren sich, ruckeln sich in die vorgeschriebenen Positionen. Probestil, jeder für sich, den konzentrierten Blick auf die Schwellpartien gerichtet.

„Dankeschön, und jetzt bitte zum Einzelposing.“

Beim Abtreten behindern sich Lauf- und Stehkörper. Bodykörper sind zum Verharren geschaffen. Wie in einem alten Film mit falscher Geschwindigkeit ist die Fortbewegung in lauter kleinste Einzelstandfotos zerlegt. „Die können ja vor Kraft nicht laufen,“ sagen unverstündig die Nichtbesitzer solcher Körper.

*

Eine Minute lang und mit selbstgewählter Musik bringt jeder Wettkämpfer seine erarbeiteten Formen vor Publikum, Jury und sich selber zur Geltung. Bizeps von vorn: Arme über dem Kopf gewinkelt, Hände zu Fäusten geballt, Luft angehalten, leichter Kniekehlenknick. V-Körper – volkstümlicher Inbegriff männlicher Schönheit: Fäuste seitwärts in die Rippen gestemmt, und plötzlich lädt der Brustkorb dorthin aus, wo üblicherweise gar kein Körper mehr vorgesehen ist: schräg aus den Hüften.

Geteilte und quergestreifte Brustmuskulatur: Gorillahaltung, leicht vornübergebeugt, Arme in Lorientmännchen-Stellung, Gesicht in Höchstanspannung – „Mensch, der platzt ja!“ Waden und Oberschenkel in seitlicher Stand- und Spielbeinpositur. Und schließlich der Rücken. „Zugabe!“ ruft warmwerdend das Publikum, als ein lieblicher Jüngling die Hälfte der kostbaren Minute seinem gelungenen Rückenrelief widmet.

Überhaupt kennen die Zuschauer sich aus – auch die Frauen. Es herrscht Stimmung. Die Mehrzahl praktiziert selbst und nimmt fachkundig Unterschiede wahr, wo ich bezirrt bin von der unermüdlichen Wiederkehr des immergleichen Rituals.

*

Musik gibt es von Disko bis Beethovens Kurz-Eroika, über viel Richard Clayderman. Und ohne musikalischen Firlefanz führen die Einminuten-Nes-



konzentrate in soldatischer Knappheit von heldischem Gipfel über romantische und sexschwängere Sekundentäler zu neuer sieghafter Höhe. Eiskunstlaufmusik ist da vergleichsweise langatmig.

Als James Brown mit rauher Stimme „That's a man's world“ singt, während sich einem blonden Lustknabenmagazin-boy exakt rhythmusparallel die gewünschten Partien aufblähen ... was ist da weiter zu sagen ... Die Jury berät.

„Kraftsport“ heißt in mißverstehen-der Eindeutschung das, was die Männer – und eben auch Frauen – auf der Bühne vorführen. Und doch wird – anders als beim Gewichtheben – die häusliche Arbeit an den Hanteln verheimlicht. Präsentiert wird nur das Ergebnis eines gerätefreien Körpers, mit der Aura aber, als könne er beiläufig und immer Hanteln heben, ohne daß darin seine Leistung bestünde.

Um Kraft geht es nicht, vielmehr um Form. Als solche hat Körperkraft ohnehin keine Bedeutung mehr. Deshalb zielt auch der besorgte Spott von Nichtbody-männern ins Leere. Als ich einige Tage später erzähle, daß ich bei der Mr. Germany-Meisterschaft war und nicht unangetan, kommt sofort die Story, wie beim Umzug der Bodybuilderkumpel in den ersten Minuten ganze Schränke allein trug, aber längst erledigt war, als die anderen immer noch Stück um Stück auf die Schultern luden.

Ein anderer will beim bajuwarischen Armdrücken natürlich den Kraftkollegen in der Kneipe beim dritten Anlauf auf den Tisch gezwungen haben.

Die Rentabilität des Erarbeiteten ist keine nutzbringend zu verwertende. Allenfalls als Chiffre: Beunruhigte Bekannte glauben meine Begeisterung dämpfen zu müssen: „Dafür haben die aber alle einen Kleinen!“ Die eine Potenz scheint – in Abwandlung des alten eindimensionalen Männerweltbildes „Wie die Nase des Mannes...“ Zeichen der anderen zu sein, der Manneskraft in Anführungszeichen.

Ich erinnere mich.

In dem Film „Deutschland privat“ – jener versammelten Super 8-Liebhaber-Heimlichkeiten – gibt es auch den Bodybuilder: minutenlang posiert er – mit fest montierter Kamera sich selber filmend – vor einem riesigen Dreiflügelsspiegel im schwarzgekachelten Schlafgemach. Das Abfilmen des eigenen Anblicks ist nicht minderwertiger Abklatsch des Eigentlichen, es ist sich selber Ziel: ein selbstgenügsamer Zirkel des Sich-Anschauens, wie man sich anschaut.

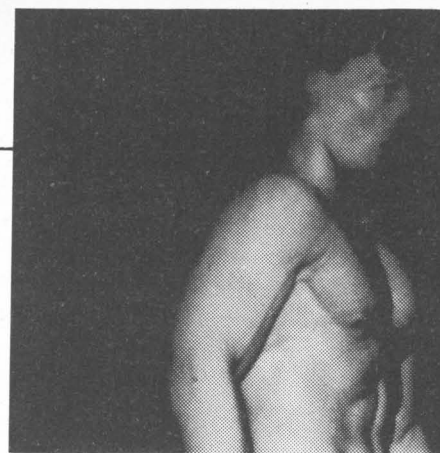
Sich selber im Spiegel betrachten. Das Ergebnis des eigenen Willens, der Ausdauer begutachten. Aber ohne vermittelnde Maßstäbe bleibt das gespiegelte Bild leer und der Blick blind. „Er wollte ganz einfach wissen, wo er wirklich steht.“

„Ich habe mir damals ein Ziel gesetzt: Ich wollte 50-cm-Arme entwickeln. Es hat mich allein Jahre gekostet, die 40-cm-Schwelle zu überspringen.“ Und deshalb mißt der Bodybuilder sich in Zentimetern und Wettkämpfen.

Nicht um die Kraft geht es also, nicht einmal um ihre Darstellung. Der Bodybuilder ist ein Körperbauer.

Wenn Schönheit ohnehin nie eine natürliche Kategorie war, so ist es am sinnvollsten nicht die des Bodybuilders. Er ist Architekt, Produktionsmittel und Produkt in einer Person.

**„LUFT
ANHALTEN,
LEICHTER
KNIEKEHLEN-
KNICK“**



„Auch der kleinste Erfolg besteht stets darin, ein wohlgeformtes Muskelrelief erreichen zu können, das ein Nichttrainierender, sei er von der Natur noch so sehr mit einer kräftigen Muskulatur gesegnet, ohne Training niemals sein eigen nennen kann!“

Sicher, auch unter Napoleon trug nicht wirklich jeder einfache Soldat den Marschallstab im Tornister... Aber eine Chance hat jeder. Und dieses Anrecht verbindet die Leute im Parkett mit denen auf der Bühne im großen Saal des ICC.

Während Miß-Wahlen noch feudalistischen Charakter haben, insofern an den weiblichen Körpern Privilegien gemessen werden und nicht Verdienste, sind Mr.-Wahlen fortgeschrittener Ausdruck demokratischer Gesinnung: Alle stehen auf derselben Leiter zum Erfolg, nur einige schon ein bißchen höher als die anderen. Und was die da oben zu zeigen vermögen, ist reales Versprechen für die, die sich unten mühen.

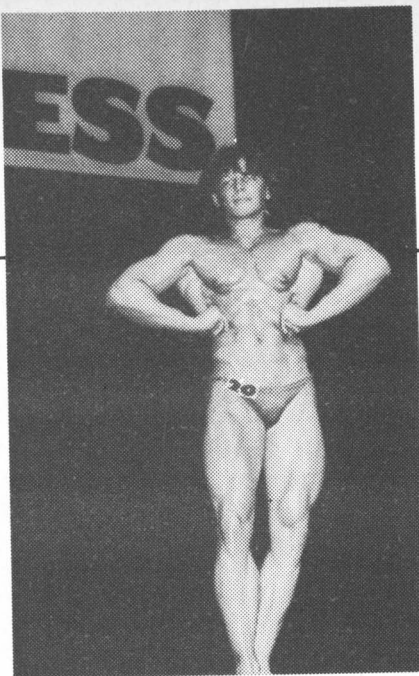
Doch selbst im Bodybuilding sind gewisse Unwägbarkeiten nicht auszuschalten – auch wenn man absieht von den teuren Kraftmaschinen, die nicht jeder kaufen kann, und der unterschiedlichen Zeit- und Willensinvestition etc.

Zum einen will nicht jeder Körper sich in derselben Weise aufbauen lassen. Auch wenn eine fortschrittliche Produktionslogik den Arbeitsplatz Gesamtkörper inzwischen in die Produktionseinheiten Schultern, Brust, Rücken, Waden, Bauch, Arme etc. taylorisiert hat, mit entsprechend gezielten Einzeltrainingsvorschlägen. „Gemeißelte Taille“, „Brusttraining auf meine Art“, „Solche Schultern“ versprechen Artikel in Kraftmagazinen.

Zum andern mußten bei zunehmender Ausdifferenzierung der Partialkörper neue Maßeinheiten eingeführt werden:

50-cm-Arme sind zwar immer noch Mr. World/Mr. Universum/Mr. Olympia-Maß (es gibt ebenso viele Welten, wie es Sportverbände gibt!), doch bei gleichzeitig schwachen Waden oder „undefiniertem Rücken“ sind sie nicht mehr konkurrenzfähig. „Masse“ allein zählt längst nicht mehr, wie in den abgelebten Kinderzeiten des Bodybuilding der 40er Jahre. Hinzugetreten sind die neuen Maße „Definition“ und „Symmetrie“. Und letztere meint nicht nur die Faustregel: Hals gleich Oberarm gleich Wade; ebenso wenig wie Definition nur die sorgfältige Zerlegung von Muskelbündeln in zählbare Einzelstränge.

„In den letzten zwei Wochen vor Wettkämpfen verzichte ich beim Frühstück sogar auf Hüttenkäse, da mich Milchprodukte leicht glatt machen.“



Jede Klasse – Junioren I und II und auch die Damenklasse – erhalten ihre eigene Zwischensiegerehrung. Jeweils ein Vorjahres- oder Altmeister beglückwünscht die drei ersten und überreicht die Pokale. Wie wichtig die Quantifizierung des Erfolges ist, wird mindestens jetzt deutlich. Die Gratulanten können nicht nackt mit Slip auftreten: Im hellblauen Anzug oder beigen Sportsakko sind sie optisch aber ein Reinfall, wirken unappetitlich untersetzt, nicht wie Champions. Hier muß das Wissen den Augenschein ersetzen. Mr. Italy als Pokalvergeber sieht nach weniger aus als Willi aus Krefeld, der die Trophäe erhält.

Aus Johnny Weissmüller wurde einst eben Tarzan gemacht und kein Philip Marlowe; oder anders gesagt: ein Bodybuilder im Anzug ist wie eine Rocker ohne Motorrad oder Politik ohne Medien.

Nirgend sonst vollzieht sich der Sinn eines Vorzuges, den jemand besitzt, so sehr auf der blanken Haut-Oberfläche des Gezeigt- und Geschautwerdens. Und in den künstlichen Bildern hat der Traum vom Kunst-Körper ja auch seinen Ursprung: von „Tarzan“ bis zu den „Glorreichen Zwei“ ...

In dem Maße, wie der bearbeitete Körper immer weiter zerlegt wurde, mußte ihn der begutachtende Blick wieder zu einem Gesamtkörper zusammenfügen. Und doch ist, was auftritt, in der Maske der Quantifizierung, nur die eingeschmuggelte alte Er-Messens-Kategorie: „Harmonie der Teile“, „Qualität des Körpers“, „Gleichheit von rechter und linker Körperhälfte“. Das Rätsel der Schönheit bleibt weiter ungelöst.

Als die Jury zwischen zwei Klassen Siegern entscheiden muß, fordert der Moderator zum „Vergleichsstechen“ auf: „Ich sage die Posen an. Doppelbizeps von vorn; Latissimus. Führen Sie jetzt bitte gleichzeitig aus: die Bauchmuskeln und die Oberschenkel. Vierteldrehung nach rechts. Seitliche Brust, Trizeps, Doppelbizeps. Und bitte die Waden. Und nun nacheinander Ihre drei besten Posen.“ Wer anders als jener sympathiegeleitete Zufall kann da den Ausschlag geben zwischen Behelfs- und richtigem Sieger.

Zuschauerbemerkung: „Letztes Mal ist er mit'm Camaro und seinen zwei Huren vorgefahren, und da ist er von der Jury auf den dritten Platz geschoben worden, obwohl er der beste war.“

Fast alle jungen Männer waren vor der Veranstaltung im nahezu ärmellosen, bauchnabelkurzen Knappst-T-Shirt im Foyer umhergefedert.

Für die 20 bis 70 Mark Eintritt – der ICC-Saal kostet 40 000 DM für drei Stunden – gibt es sogar Beiprogramm. Nicht nur die tunikabekleideten Zwillingengelchen, die als Kinder irgend einer Vorstandsgröße Trophäen verteilen dürfen. Sondern schon zu Beginn werden „Jacqueline Nubret aus Paris“ und Robby Robinson, der „Schwarze Prinz des Bodybuilding“ angekündigt.

Sie sollen den momentanen Glanz des Mr. Germany-Wettkampfes zugleich ideell adeln und real aufheben – auf das höhere Zukunftsziel hin: Du bist der beste, aber du mußt noch besser werden. Eine schön amerikanisch-praktische Variante vom Glauben an den unendlichen Fortschritt.

Später habe ich mich nach vorn in die erste Reihe gesetzt; ich will die Frauen genau sehen. Und komme zwischen zwei Gattinnen zu sitzen: rechts die allerschönste dunkelhäutige Ehefrau des „Schwarzen Prinzen“, links die des Vorsitzenden vom Deutschen Bodybuilding-Verein. Von letzterer erfahre ich nicht nur kennerisch, daß der Klaus aus Herne „nichts mit seinen Beinen anfangen“ kann und „immer pfeift wie eine Lokomotive“, sondern auch, warum der Gast aus USA plötzlich nicht mit einer Kür auftreten wird: Er ist beim Autogrammgeben die Rolltreppe des ICC heruntergefallen und mußte ins Krankenhaus.

Kurz vor Ende aber wird er doch noch von zwei Breitschultrigen halb auf die Bühne getragen. Immerhin hat er die Veranstalter wohl gut 1000 Dollar gekostet. Das Publikum murrte nicht einmal. Es ist beeindruckt von seinem Auftritt, der in der Erklärung besteht, warum er nicht auftreten kann. Da stehen plötzlich zwei Körper auf der Bühne: der nutzlos anwesende als Versprechen des abwesenden. „Zieh doch wenigstens die Jacke aus!“ ruft einer unter Beifall...

„Seit zwei Jahren betreibe ich Bodybuilding, trotz einer schweren Behinderung an der linken Hand, wo ich nur

noch Daumen und Zeigefinger besitze. Ich wünsche, daß Sie auch einmal die Vorteile des Bodybuilding für Behinderte herausstreichen.“ (Leser Dieter B. aus Kreuztal)



Nach der bevorzugten Musikattrappe eines synthetisch gelyrten Barock posieren die Wettkämpferinnen in den entliehenen Figuren, aber das Imitat geht ins Leere, zielt nicht auf den eigenen Körper sondern immer als sekundärer auf sein anderes - den männlichen. Die Posen sind sinnlos, da sie auf etwas verweisen. „Doppelbizeps von vorn“ – das nicht vorhanden ist.

Übrig bleiben ein absurder Gestus, ein bißchen unbeholfene Erotik und die fade Unschuld von 20er Jahre-Reform-Körperbefreiung: prude sinnende-Jungfrau-Haltungen...

*

„Ich freue mich über Ihr Titelbild von Stacey Bentley, auf dem man wenigstens einmal eine einigermaßen definierte Wade sehen konnte“. (Leserbrief)

Anders als die alten Daddies in der Jury – es sitzen ausschließlich Männer am Jurytisch –, die immer noch auf ein bißchen zimperlichen Kraft-durch-Freude-Sex hereinfallen, ist das junge Publikum sportlich gesinnt. Nicht die Busen-, sondern die Latissimus-Posen reißen es zu anerkennendem Klatschen hin. Und bei der Juryentscheidung gibt es dann auch Zoff: Buhschreie und Pfiffe, als die Schöne mit Stirnband und Zöpfchen – „Wat is.n dette, Mata Hari!“ – den zweiten Preis bekommt, wo sie nur lauter Laienspielschar-sterbende Schwäne aneinandergereiht hat.

*

„Ist es unästhetisch, wenn der Körper einer Frau dem eines Mannes ähnelt? Meiner Meinung nach müssen wir diese Frage mit JA beantworten“.

An der Unruhe im Saal bei der Ansage des Damenposings – „die Kriterien sind bei Frauen NATÜRLICH andere“, sagt der Moderator – merke ich, daß nicht nur ich der Frauen wegen gekommen bin.

Ich habe noch nie eine Schönheitskonkurrenz gesehen, aber so etwa stelle ich sie mir vor. Oder trifft das Bild der acht einlaufenden blitzschick gestylten sehr jungen Frauen im Bikini schon vorweg auf das immer parate Busen-Beine-Lächeln-Kopfklischee, auch wenn keine hochhackigen Busenwunder auftrippeln, sondern barfüßige Sportschönheiten. – In den Fachzeitschriften wird übrigens gerade das Problem des „mit Schuhen oder ohne“ für Frauen diskutiert.

*

Gegen meine Erwartung bin ich im Nu gelangweilt und - überrascht über meine Enttäuschung. Ich habe schon attraktivere Sexkörper gesehen, laszivere Stripgesten, athletischere Kraft, balletteusere Geschmeidigkeit ... Der Blick auf den weiblichen Körper ist eh ein notorisch vergleichender. Und er addiert den Mangel.

„MIT SCHUHEN ODER OHNE“

In der Not emanzipatorischer Eigenaufwertung formulieren die Frauen glücklos das Einverständnis mit eben jener Mangeldefinition.

Die Männer haben.

Die Frauen haben ein bißchen.

Gott hat mich zum Mann bestimmt, und das will ich auch bleiben.

Wie lächerlich!

*

Genau wie die Griechen das Idealbild des männlichen Körpers schufen, sind wir heute dabei, das gleiche für die Frauen zu schaffen“.

Gott macht die Frauen und WIR – ? – wir Männer natürlich, wir machen die Regeln. Z.B. die folgenden:

„Bewertungskriterien: Haltung, Gang, Ausstrahlung, Haare (Frisur), Haut (Unreinheiten, Risse etc.), attraktives Gesicht, Gesamteindruck. Alle Körper-Partien sollen ansprechend geformt sein, keine Körperpartie überbetont. Die Muskelentwicklung soll ästhetisch sein“. (Aus den Wettkampfregeln des Frauen-Komitees).

Ausstrahlung ... attraktiv ... ansprechend ... ästhetisch. Vokabular des männlichen Blicks.

Nicht daß die Sprache selber schon chauvinistisch wäre. Ein ähnlicher Blick kann auch Männern gelten. Und mit Vorurteilslust gestehe ich, daß ich manchen Poseur als schwul empfinde: die an Brust und Schenkeln glattrasierte Haut, die fast ausnahmslosen Schnurrbärte und volle Haarpracht – nur „Odilon Schäfer aus Bückeburg“ hat eine nicht zu verbergende lichte Stelle –, die Spiel-mir-das-Lied-vom-Tod-Aura...

*

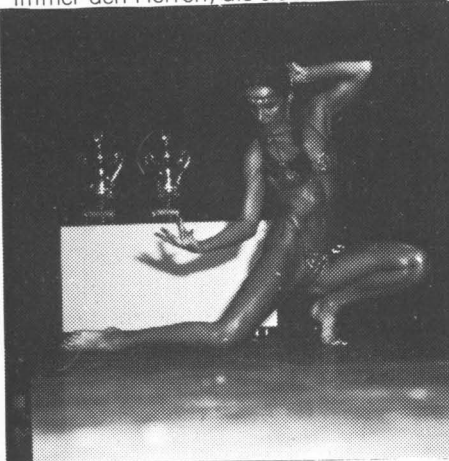
Trotzdem befinden sich die Frauen, die Jury, die Kriterien in einer Falle, aus der es kein Entkommen gibt. Auch wenn weibliche Attraktivität wie bei den Männern nach Zentimetern gemessen würde, verwandelten diese sich im Sog des sexualisierten Blicks auf den weiblichen Körper immer wieder in nur-sexuelle Zentimeter. Ein weiblicher Körper, der kein WEIBLICHER Körper ist, ist eben gar kein Körper.

Daher denn rührt meine Langeweile bei der Damenklasse. Die Präsentationsgesten der Bodybuilderinnen nehme ich wahr als die uralte-bekannten von Verführung. Und daher die Erregung bei der Betrachtung der Männer. Plötzlich scheinen sie die eigentlichen Imitatoren zu sein und nicht die Frauen: indem sie die Domäne weiblicher Herrschaft okkupieren und öffentlich das Tabu übermännlichen Narzißmus brechen. Allerdings — wer wollte noch entscheiden, wer da wen nachäfft, in dieser vexierhaften Show synthetischer Körper und synthetischer Geschlechtsangleichungen.

Es ist aber nicht zu übersehen. In der Herrenklasse der Älteren kommt Bodybuilding zu sich selber. Da glänzen die Körperbauer, bespiegeln sich in ihrer eigenen fortgeschrittenen Architektur. Autistische Figurationen; blind ein jeder für seine Konkurrenten. Und taubstumm gegen das Publikum.

„Zeig das Tier, Jürgen!“ ruft einer anfeuernd aus dem Saal. Aber gewiß nicht aus Kleistischer Begeisterung an der Unschuld des seiner selbst unbewußten Körpers. Die Utopie des Animalischen ist zur Kraftmaschine des Muskel-tiers geworden, das jener Jürgen und all die anderen springen lassen sollen.

Die Entdeckung des Körpers ist ein Spätzeitprodukt, und ein klassengebundenes zumal. Dem Bauern, dem Handwerker, ist sein Körper ein Werkzeug, das funktionieren muß und erst in den Blick gerät, wenn es kaputtgeht. In diesem Sinne gehören ihre Körper noch immer den Herren, die sie nutzen.



Inzwischen haben sie sich befreit; es gibt die gehobenen Gesundheits-, Schlankheits-, Luxus-, Sport- und Schönheitskörper — Errungenschaften progressiven Bewußtseins. Und doch machen die befreiten Körper ihre Besitzer, in ihrer unablässigen Sorge um den guten Körper, erst recht zu Sklaven.

„Der Bodybuilding-Champion, in diesem Sinne ein Nonkonformist, wird von der Masse nicht geduldet und daher oft angegriffen“.

Der Bodybuilder ist das, was herauskommt, wenn Proletarier ein Körperbewußtsein kriegen: Die Hypostasierung des männlichen Kraftkörpers — als stehender Sturmhaufen — in dem Augenblick, da er real nutzlos geworden ist, wo nicht einmal Möbelpacker mehr so stark wie früher sein müssen.

*

Und die Damen?

Die genießen jetzt das aufgeklärte Wohlwollen, zu dem die Gesellschaft sich mittlerweile gegenüber Behinderten inklusive allen benachteiligten Restrandgruppen erzogen hat.

Nur ist es eben die List der Emanzipation, daß die Frauen, die sich den Zugang zu jenem Bereich erkämpft haben, der als Inbegriff von Männlichkeit gilt, die Gleichberechtigung nur als Danaergeschenk erhalten: sie erhandeln sich gleichzeitig ihre angestammte Bestimmung des Weiblichen als Mangel.

*

Und so wird denn, zu einem historischen Zeitpunkt, da Geschlechterunterschiede real keinen Sinn mehr machen, das Bodybuilding zum letzten Reservat göttlicher Weltordnung, indem — mit der Tücke des Vergleichs — der scheinbar natürlichste Besitz des Menschen, sein Körper, endgültig die Rangfolge zwischen Männern und Frauen sichert, die schon immer die alternatürlichste war...

Christel Dormagen

P.S.

Alle nicht weiter gekennzeichneten Zitate stammen aus deutschen Bodybuilding-Zeitschriften.



**EIN ABO
KOMMT
ÜBERALL HIN**



JA, ich möchte **COURAGE** näher kennenlernen und bestelle die nächsten drei Ausgaben von **COURAGE** zunächst im Probeabonnement für 10,— DM. Wenn ich nach dem zweiten Heft nicht schriftlich beim Verlag kündigt, bin ich mit dem Weiterbezug von **COURAGE** zum regulären Jahresabopreis von 48,— DM (54,— DM Auslandsabo) einverstanden.

COUPON

COURAGE Frauenverlags-GmbH,
Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12.

Name/Vorname: Co S9/

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Datum: Unterschr.:

Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen widerrufen kann.

AUSSTELLUNG

Kunst kommt von



Angelica
Kaufmann
1741-1807
Ausschnitt
1794



Antoinette C.H.
Nalide Bourt-Lescot
1784-1845
Selbstporträt
1825



Violante
Sikies
1709-1783
Selbstbildnis



Sofonisba
Anguissola
1535-1625
Selbstporträt
1554



Marietta
Robusti
genannt Tintoretto
1550-1590
Selbstporträt
1580

Vom 1. September
bis zum
3. Oktober
1982
lädt eine
Arbeitsgruppe
der Neuen Gesellschaft
für Bildende Kunst
zu einer
Gratwanderung
zwischen Kunst
und Alltag ein,
die unter
dem Motto
„Unbeachtete
Produktionsformen“
im Künstlerhaus Bethanien
stattfinden
wird.

(Programm siehe letzte Seite).

Putzen

Drei Frauen in drei verschiedenen Räumen, jede für sich allein, umgeben von den vertrauten Gegenständen ihres Alltags, den liebevoll gesammelten Erinnerungsstücken, die eigentlich keinen Wert, aber eine sehr persönliche Geschichte haben. Hinter verschlossenen Türen, im Innehalten beginnt die Erforschung der eigenen Subjektivität, in Einzelheiten, auch Unangenehmes, das wir ansonsten nur allzu gerne verdrängen. Alleinsein als Lebensform, zumal als Lebensform von Frauen, stellt eine wenig beachtete und wenig geachtete Existenzform dar. Das Alleinsein birgt eine andere Realität als die des gesprochenen Wortes in sich, enthüllt das Verschluckte und Verdrängte. In der Gleichzeitigkeit und dem Nebeneinander des Geschehens offenbart sich aber nicht nur das unverwechselbar Individuelle, sondern eben auch das verbindende Moment weiblicher Lebenserfahrung.

Das Pathos des männlichen Personenkults um das einsame Genie in der luftigen Höhe eines Elfenbeinturms hat bei uns keinen Platz.

Selbst wenn Frauen Kunst machen, hat das unvermeidlich etwas mit Putzen, mit der Einbeziehung des Alltags zu tun. Künstler haben für das Größte gewöhnlicherweise eine treusorgende Gattin oder Geliebte (oder beides), die sie vor den Unbilden der Welt beschützen, kochen, putzen, waschen, kurz: dafür sorgen, daß „ihr großer Künstler“ unbehelligt seiner vielbeachteten Kunstproduktion nachgehen kann, zum Beispiel, um Stahlwolle mehr oder minder kunstvoll mit Plexiglas zu begießen oder sich malerisch neuwild aufzuführen.

Der Frage, ob Kunst nun von „putzen“ abgeleitet ist oder aber vom alt-hochdeutschen „kirjan“, was soviel bedeutet wie „lachen“, und auf höchst verschlungenen Pfaden ins Neudeutsche gelangt ist, wollen wir nicht nachgehen. Derart substantielle Probleme überlassen wir gerne den gelehrten Herren von der Semantik.

Es steht eine Reise an durch das Labyrinth der ausgegrenzten, ausrangierten,

*Die
Vorbereitungsgruppe
der Ausstellung
„Unbeachtete
Produktionsformen“
aus der
Kinderperspektive.*

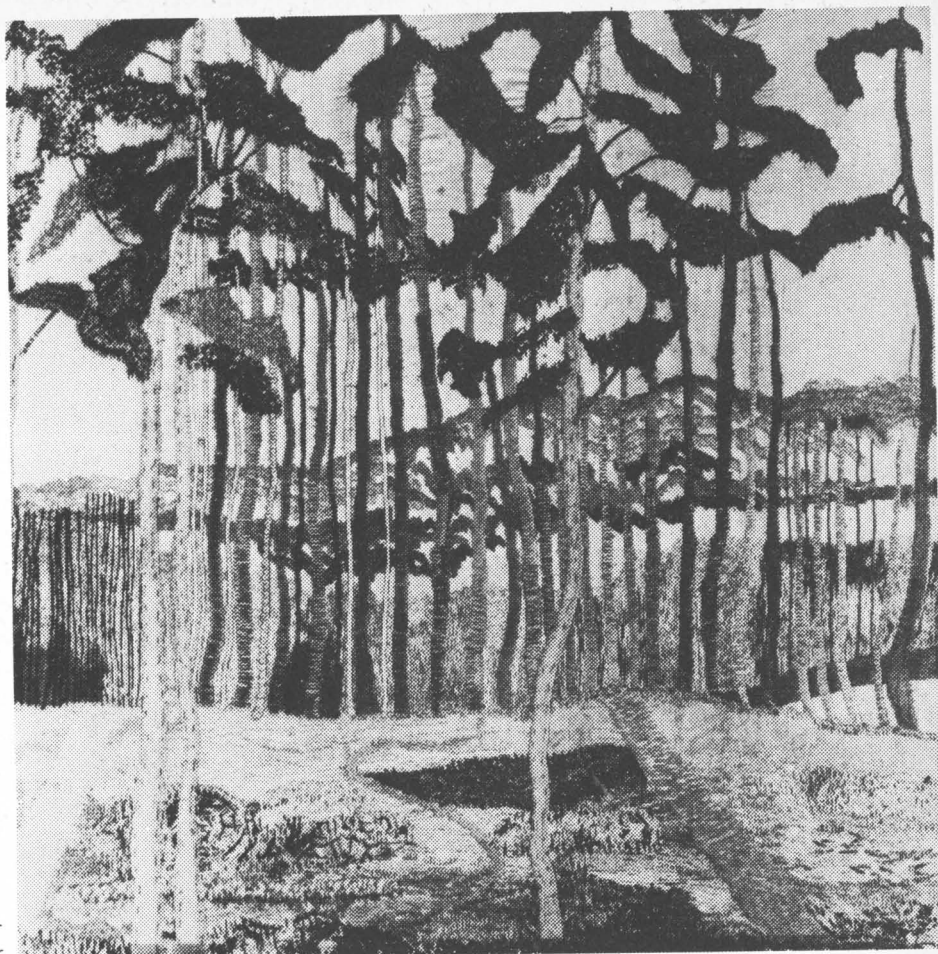


Foto: Zahn & Zahn

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Unbeachtete Produktionsformen“ zeigt die Berliner Volkshochschule Wedding vom 13. August bis 24. September die Ausstellung „Gestickte Träume“: „Wir baten Frauen darum, ihre schönsten Handarbeiten und ein Stückchen ihrer Lebensgeschichte für die Ausstellung herzugeben. Wir laden alte und junge Frauen ein, sich in dem wohnlichen Ausstellungsraum zu treffen – zum Schauen, Sticken und Erzählen, zur Mitarbeit an einem gemeinsamen Wandbehang, aus dem Stoff, aus dem unsere Träume sind.“

Besondere Aufmerksamkeit soll der seit 1905 hervorgetretenen Künstlerin Jessi Hösel und ihrer Nadelmalerei zuteil werden (siehe Abbildung oben). Ihre Grunewaldbilder entstanden vor der Natur mit Stickrahmen und Stoffresten. ...

Dienstags bis freitags von 15.00-19.00 Uhr im Centre Français, Müllerstr. 65, Berlin 65.



Foto: Barbara Rosenberg



Alte und junge Frauen sind eingeladen, an einem traumhaften Wandbehang mitzuarbeiten.

nicht verwertbaren und unverkäuflichen Kreativitäten, die irgendwann einmal unter den Tisch der Industriegesellschaft gefallen sind und sich dort – vor dem Zugriff der allgemein gültigen Normen verborgen – verselbständigt haben.

Gemeint sind nicht nur Lebens- und Bewußtseinsformen, die sich gegen die Abnormalität der alltäglichen Normalität in unserer Gesellschaft quergestellt haben, um das wenige, was an menschlichen Qualitäten noch zu retten ist, zu bewahren. Gemeint sind vor allen Dingen Lebensweisen jenseits einer Realität, in der der Mensch zum reduzierten Werkzeug seiner eigenen Werkzeuge geworden ist, zum Objekt seiner eigenen Produkte, beherrscht von den Zeiteinteilungen, die er selber schuf.

Die vorherrschende Realität ist im wesentlichen von der Logik toter Objekte bestimmt. Produktion und Objektivität als Maßstab aller Dinge basieren auf dem Prinzip der Teilung von Geist und Körper, der Arbeitsteilung

und dem Spezialistentum: in letzter Konsequenz auf der Zerstörung der Welt durch einen atomaren Krieg, der alles Leben auslöscht. Eben dieses von Männern beherrschte System ist im Begriff, uns zu überrollen und aus der Welt einen perfekt durchorganisierten, computergesteuerten Müllhaufen zu machen.

Der Herrschaft der Teilung, dem überdimensionalisierten männlichen Größenwahn wollen wir die Utopie der Herrschaftslosigkeit gegenüberstellen.

Von der Gesellschaft unbeachtetes, niemals wahrgenommenes und respektiertes Tun von Frauen soll als Gegenwart dargestellt werden. Weiblicher Kreativität wollen wir einen Raum geben, die sich nicht in Produkten, sondern in endlosen Prozessen sozialer Kreativität, im Schaffen von behaglicher Atmosphäre, in der es sich atmen läßt, im Bereiten von Nahrung, in der liebevollen Zuwendung niederschlägt. Einen Bereich für uns alle wollen wir gemeinsam schaffen, jenseits puritanischer

Ordnungssysteme, jenseits von Perfektion und reiner Abstraktion, einen Ort, der Schöpfung zuläßt, wo Arbeit als Leben und Überleben noch/wieder mach- und lebbar ist.

Unbeachtete Produktionsformen sind lebendige Lebens- und Denkprozesse, aus dem Alltag gegriffen, aus einer neuen unerwarteten Situation, aus dem spontan Erlebten und dem lange Erinnerten. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fallen zusammen, Assoziationen werden frei, aus dem Unbewußten taucht plötzlich etwas auf und löst neue Gedanken aus. Nicht Produkte wollen wir an die Wand hängen, sondern Prozesse und Entwicklungen sichtbar machen in Performances, Animationen und Aktionen.

Unser Augenmerk gilt weiblicher Identität und Authentizität, gelacht werden darf und soll aber trotzdem und überhaupt jetzt erst recht: Auf der Suche nach unserem Selbst wollen wir den Spuren weiblicher Lebenszusammenhänge nachgehen:

Der Lebensbaum der von Generation zu Generation überlieferten Traditionen blüht und sprießt, die Kisten mit Zeugnissen vom Leben und Schaffen von Frauen aus aller Welt sind bereits auf dem Weg, auf den Probearbeiten in und außerhalb der Stadt wird schon fleißig geprobt, getanzt und gesungen, es wird gehämmert und gesagt, die Köpfe rauchen, um für die Aktionswochen im September gerüstet zu sein.

Der Hoffnung auf eine wiederherstellbare organische Einheit aus Kunst und Alltag, Mensch und Natur, Denken und Empfinden wollen wir den Raum überlassen und unseren Träumen ein lebendiges Denkmal setzen.

Ihr seid alle herzlich eingeladen, mit uns in die Zukunft zu träumen, euch mit Kopf und Sinnen (oder umgekehrt) in unsere geplanten Aktivitäten einzubringen, eure Unbeachtetheiten mitzubringen und an der Sichtbarmachung der UNBEACHTETHEITEN teilzunehmen.

Renate Steinchen

Ausstellung:
*Unbeachtete Produktionsformen
Neue Gesellschaft für Bildende Kunst
in Zusammenarbeit mit dem
Künstlerhaus Bethanien*

1.9. - 3.10.82

*im Künstlerhaus Bethanien, Studio I,
Mariannenplatz 2, 1 Berlin 36*

geöffnet: Di - Fr 14 - 19 Uhr
Sa + So 12 - 18 Uhr

FOX- TROT

DÄNG DANG DONG

(Nach der Melodie „MEISTERin JAKOBine“.) „Frauen, schlaft ihr, Frauen, schlaft ihr? Schlaft ihr noch, schlaft ihr noch? Hört ihr nicht die Bomben? Hört ihr nicht die Bomben? — Pershing II, Cruise Missiles —.“

*Autonome Internationale
Frauenfriedensräte Erlangen*

*

ANFRAGELEIEN

Aus einem Brief an uns: „Hast du oder eine deiner Mitarbeiterinnen oder eine von euren Leserinnen eine Idee oder Information zur Entfernung der Haare an den Beinen mit natürlichen Mitteln? (Nurzellentfernung?) Wachsrezepte zum Selbstmischen? Zuckerteigrezepte wie sie die Frauen in bestimmten afrikanischen Ländern gebrauchen?“

*

NASSAUER

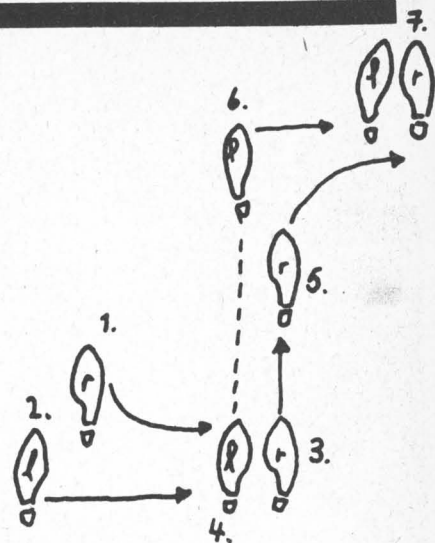
Auf einer dreistündigen Stadtrundfahrt, die von der Berliner Reisegesellschaft „Severin und Kühn“ veranstaltet wurde, riet der Reiseleiter und Busfahrer den männlichen Teilnehmern der Rundfahrt wohlwollend, von einem Besuch bei den Prostituierten im Berliner Tiergarten ab, da man dort nur „zweit- und drittklassige Ware“ vorfände, die zudem teuer sei. Seine geistreichen Ratschläge schloß er mit der Bemerkung, „zu Hause hätten es die Männer ohnehin viel billiger.“

Marina Sauer

*

NACHHILFE

„Konservative Familie sucht hübsches Mädchen in Beruf oder Studium, welches Sohn, 19 Jahre, 1.83, Abitur, aus der homosexuellen Szene ziehen soll. Finanzieller Ausgleich wird geboten. XD 562, Der Tagesspiegel, Postfach, 1 Berlin 30.“



Geld funkelt

„Sensationell: Die schwülen Träume der Emanzen“ frohlockt die Titelaufmachung des Softpornoblattes LUI im August. Die Rechte für die erotischen Geschichten, die sämtlich aus dem Buch „Hautfunkeln“ nachgedruckt sind, verkaufte die Herausgeberin und Uralt-Feministin Gudula Lorez an den Verlag.

Entsetzen breitete sich schnell in der Bewegung aus und verhakte sich an den pastelligen Spreizbeinzeichnungen und an solch' verlegerischer Notiz: „Sie werden nach der Lektüre dieses Bei-

trages die Feministinnen plötzlich mit völlig anderen Augen sehen. Zur erotischen Geringschätzung besteht ab sofort nicht mehr der geringste Anlaß.“

Die Aradia-Frauen aus Kassel, die Gudulas Entscheidungsgründe wissen wollten, handelten sich den Vorwurf ein, sich wie „eine feministische Bewegungspolizei“ zu verhalten. Vorerst endete dieses Gespräch mit einem Boykott. Der Frauenbuchladen Aradia hat die Exemplare von „Hautfunkeln“ an den Auslieferer zurückgeschickt.

C.M.

SACHVERHALT: FRAUENHASS

Die Jura-Frauengruppe in Hamburg schickte uns folgenden Text: „F's einstmalige heiße Liebe zur V ist offenbar auf Sparflamme reduziert. Zudem ist er in letzter Zeit häufiger in Begleitung einer ‚Wuchtrümme‘ gesehen worden. All das konnte dem empfindsamen Frauenherzen und dem auf Ortsklatsch gespitzten Ohr nicht verborgen bleiben.“



V stellt F zur Rede. ... Als F versucht, sich ihren Fragen zu entziehen, setzt sie ihren lebenswichtigsten Charme ein, um ihn zurückzugewinnen.

Für V bricht ihre kleine Welt zusammen. Wer wird sie jetzt noch lieben? Und dabei hat sie den F doch so gern gehabt. In dieser Situation schießt ihr wie ein Blitz der Gedanke durch den Kopf: dann soll die andere ihn auch nicht haben.

Da sie weiß, daß E immer ein gefährliches Messer dabei hat, bittet sie ihn, den F umzubringen. Er könne sich 5.000 DM, ihre gesamten Ersparnisse, verdienen. Das läßt sich E nicht zweimal sagen.“

*Jura-Klausur im Strafrecht
(für Anfänger),
Sommersemester 1982*



HOLLY NEAR



COURAGE-Benefiz-KONZERT
am Sonntag 12.9.82
im TEMPODROM ab 17 h
mit **HOLLY NEAR** ~ Adrienne Torf
~ Carrie Barton

Les~Be~Ton
Außerhalb
und TOMBOLA mit schönen Preisen

Bus A 29 bis Staatsbibliothek U-Bahn Gleisdreieck

Eintritt: 15,- DM (Für Schülerinnen und Sozialhilfeempfängerinnen 10,- DM)

Vorverkauf: in allen Frauenbuchläden und an der Kasse ab 16 Uhr, im Tempodrom, Potsdamer Platz

GESPRÄCH MIT DER SÄNGERIN HOLLY NEAR

Musik und Politik haben für Holly Near immer zusammengehört. Das war schon in der Bewegung gegen den Vietnamkrieg so und das ist heute so, wenn sie z.B. auf der Antikriegsdemonstration in New York spielt, wo im Juni 400.000 für einen Rüstungsstop demonstrierten. Eine Tradition des Widerstandes, der von der Frauenbewegung nicht unbeeinflusst blieb.

Sie sagt, in ihren Liedern versuche sie die Forderungen der Frauen und der Lesben poetisch zu übersetzen, so daß sie für viele zugänglich seien. Holly Near tritt nur mit Frauen auf — auch ihre Platten, von denen in den USA etwa 300.000 verkauft wurden, werden ausschließlich von Frauen hergestellt und vertrieben. Holly Near wird am 12. September in einem COURAGE-Konzert im Berliner Tempodrom auftreten: Kommt alle — die Gelegenheit, sie zu hören, bekommt ihr nicht so schnell noch einmal.

Viele Europäer, besonders diejenigen, die sich für Politik interessieren, bezweifeln, daß es in den Vereinigten Staaten eine starke Friedensbewegung gibt. (Sie glauben auch nicht, daß viele Leute in den U.S. für soziale Veränderungen arbeiten.) Die Amerikaner und ihre Regierung werden als identisch angesehen.

In den Vereinigten Staaten hat es schon immer eine Friedensbewegung gegeben. Diese Bewegung hat eine lange Geschichte, die bis zum Unabhängigkeitskrieg zurückgeführt werden kann. Schwarze und Weiße haben gegen Sklaverei gekämpft, und viele haben in friedlicher Koexistenz mit den Indianern gelebt. Frauen haben für Frauenrechte gearbeitet, und es gab eine starke und einflußreiche Arbeiterbewegung. Die Bürgerrechtsbewegung in diesem Land wurde von den Schwarzen getragen, und ich glaube, sie hat die ganze Welt beeinflusst. Es wurde gegen die Atombombe organisiert und während beider Weltkriege hat es eine Friedensbewegung gegeben.

In all diesen Bewegungen hat es auch immer Gruppen gegeben, die eine anti-

imperialistische Perspektive hatten. Viele in führenden Positionen — von den Black Panthers zu den Vietnam Veterans Against the War — wurden verhaftet und oft auch getötet. Diejenigen, die Solidaritätsarbeit für und mit Leuten aus den Ländern gemacht haben, die vom US-Imperialismus unterdrückt werden, überleben seit Jahren mit wenig Geld und wenig Unterstützung. Ich begreife sehr wohl, warum Leute in Europa wenig über diese Sache wissen: in unserem Land versteht man es sehr gut, solche Informationen zu unterdrücken.

Gibt es dafür eine Lösung?

Ich glaube, wir müssen unsere Arbeit fortsetzen. Nimm z.B. Diablo Canyon in Kalifornien (ein Atomkraftwerk in der Nähe von San Luis Obispo, dessen Eröffnung bis jetzt von Atomkraftwerksgegnern verhindert werden konnte). Was sich dort ereignet hat, wäre eine große Sache in den meisten europäischen Ländern gewesen. Aber Kalifornien ist nur ein kleiner Teil von den USA, daher war es ein unbedeutendes lokales Ereignis. Außerhalb der USA wird man eben näher hinsehen müssen, um fortschritt-

liche Bewegungen zu finden. Aber uns gibt es, und wir haben schon viel gemacht.

Außer Diablo Canyon gab es auch noch die Women's Pentagon Action. Kämpfe gegen den Rassismus in Atlanta, und in Detroit haben sich die Arbeiter gegen die steigende Arbeitslosigkeit zu wehren begonnen. Es ist wichtig für Leute außerhalb der USA zu wissen, daß es in diesem Monster US-Imperialismus Menschen gibt, die seit Generationen gekämpft haben. Ich selbst komme aus einer Periode der Angst, der McCarthy-Zeit. ...

Was ist dir da selbst passiert?

Meine Eltern waren beide Gewerkschafter in Los Angeles, und beide haben während des Zweiten Weltkrieges Flugzeuge gebaut. Viele Leute waren damals verwirrt. Die Flugzeuge sind ja angeblich gebaut worden, um Europa vom Faschismus zu retten. Und gleichzeitig gab es eine Friedensbewegung, die daran festhielt, daß die Probleme der Welt nicht gelöst werden, wenn man junge Leute mit diesen Flugzeugen tötet. Hitler sollte gestürzt werden, und es gab sehr viel Propaganda, auch über die Rolle der USA im Krieg.

Weibliche Produktivität
144 S., zahlr. Abb., 12,50 DM,
A & K Heft 47

Frauen

Grammatik des Patriarchats – Unentdeckte Produktionsweisen – Spindel der Notwendigkeit – Sexismus in schulischer Aufklärungsliteratur – Erotik der Brüste – Friedensfrauen – Spuren der anderen Kindheit

Beiträge u. a. von Brigitte Wartmann, Rahel Varnhagen, Heide v. Plato, Monika Funke, Gerburg Treusch-Dieter, Barbara Sichtermann, Barbara Breysach, Ulrike Haß

Was ist heute noch links?

240 S., zahlr. Abb., 24,- DM,
A & K akut Bd. 6

Linke

Identitätskrise der Linken oder: Mit den Widersprüchen lernen

Beiträge u. a. von Peter Brückner, Thomas Ziehe, Oskar Negt, Otto Ullrich, Ingrid Strobl, Claudio Hofmann, Michael Vester, Peter v. Oertzen, Ossip K. Flechtheim, Peter O. Chotjewitz, Red. „taz“, Ekkehart Krippendorff, Red. „Courage“, Mehringhof-Kollektive und Gewerkschaftler, Jessica Benjamin, Pflasterstrand-Redaktion, Peggy Parnass

Sexualität

Sex & Lust

192 S., zahlr. Abb., 24,- DM,
A & K akut Bd. 7

Schönheit – Verführung – Liebe – Gewalt

Beiträge u. a. von Roland Barthes, George Grosz, Pierre Klossowski, Hans Bellmer, Nagisa Oshima, Helma Sanders-Brahms, Barbara Sichtermann, Unica Zürn, Gabriele Witkop, Hans-Jürgen Syberberg, Luce Irigaray, Gilles Lipovetzky, Gisela Elsner

Krieg

Krieg, Kriegslust – Friedensangst

102 S., zahlr. Abb., 24,- DM,
A & K akut Bd. 8

Friedensbewegungen – Entspannungspolitik von unten – Berichte aus der Niemandszeit – Materialien zum Weltuntergang – Von richtiger und falscher Angst

Beiträge u. a. von Alexander Kluge, Doris Lessing, Horst-Eberhard Richter, Jack Zipes, Rainer Stollmann, Georges Bataille, Alberto Moravia, E. P. Thompson, Dietrich Kuhlbrodt, Helmut Hartwig, Dieter Hoffmann-Axthelm

Souveränität

Wie souverän ist die Bundesrepublik?
240 S., zahlr. Abb., 24,- DM,
A & K akut Bd. 9

Die Linke und die nationale Frage – SPD und Friedensbewegung – Wie souverän sind wir?

Beiträge u. a. von Heinrich Albertz, Helmut Gollwitzer, Wolfgang und Lisa Abendroth, Helmut Ridder, Erhard Eppler, Johano Strasser, Erich Küchenhoff, Peter Brandt, Niels Kadritzke, Otto Kallscheuer, Hans Mommsen, Werner Jung, Hermann Pfitzke, Ulrich Sonnemann, Günter Gaus, Eberhard Knödler-Bunte

Stalinismus

Stalinismus

675 S., viele Abb., 88,- DM,
Ästhetik und Kommunikation/Campus
Probleme der Sowjetgesellschaft
zwischen Kollektivierung und Weltkrieg
Hrsg. Gernot Erler und Walter Süß
Ein repräsentativer Sammelband zur
sowjetischen Gesellschaft in der Zeit des
Stalinismus

Autoren u. a. Helmut Altrichter, Charles Bettelheim, Hubertus Gafnaer, Eckhart Gillen, Alwin W. Gouldner, Heika Hausmann, Gerd Meyer, Peter W. Schulz, Hans Günther, Jürgen Nötzold

**Verlag Ästhetik und
Kommunikation, Bogotastr. 27,
1000 Berlin 37**

Anfang der fünfziger Jahre, als McCarthy seine Tätigkeit begann, verloren viele dieser linken Gewerkschafter ihre Arbeit, darunter auch meine Eltern. Daraufhin zogen meine Eltern nach Nordkalifornien und lebten als Bauern. Sie zogen vier Kinder groß und versuchten, so gut es ging, ihre Werte an uns weiterzugeben. Für eine Zeit widmeten sie sich ganz der Lokalpolitik, aber später wurden sie wieder zu Internationalisten, vor allem mit der Bewegung gegen den Krieg in Vietnam und der Anti-Atombewegung.

Mein Vater ist seit kurzem tot, aber meine Mutter ist noch immer sehr aktiv. Vor ein paar Wochen sprach ich zusammen mit ihr auf einer Veranstaltung für Mütter und Kinder. Sie hielt eine wunderbare Rede. Sie sei müde zu hören, daß alle Frauen immer mit Müttern gleichgesetzt werden, und meinte, daß wir alle Töchter seien, aber nicht alle Mütter. Frauen können andere Dinge im Leben machen, außer Kinder zu haben.

Sie erzählte auch, daß sie schwanger war mit meiner älteren Schwester, als die erste Atombombe fiel. Sie schrieb einen Brief an ihre Mutter, in dem folgendes stand: „Was für eine furchtbare Zeit, ein Kind zu gebären. Aber gibt es einen besseren Zeitpunkt, um mir fest vorzunehmen, den Rest meines Lebens daran zu arbeiten, daß mein Kind in einer atomfreien Welt leben wird?“ Sie war jünger als ich jetzt bin, als sie diesen Brief schrieb. Das ist meine Geschichte, die mich zu dem gemacht hat, was ich bin. Und es gibt viele, die unter ähnlichen Bedingungen aufgewachsen sind.

Ich verstehe nicht, warum es in diesem Land keine Sozialmedizin gibt und keine kostenlosen Schulen, so wie in europäischen Ländern.

Es gibt arme Leute in diesem Land, die kaufen einen Fernseher, und dann haben sie nicht genügend Geld, um Essen zu bezahlen. Sie bekommen keine medizinische Versorgung, ihre Kinder gehen nicht zur Schule und sie sind arbeitslos. Aber sie haben Fernseher und Autos. Man kann leicht ein System schaffen, in dem man Leuten gerade genug gibt, um sie am Rebellen zu hindern. Nach der Bürgerrechtsbewegung bekamen mehr Schwarze Arbeit, Frauen werden jetzt in den Vorstand von großen Firmen gewählt, und damit beruhigt man Leute, die sonst weiterkämpfen würden.

Hier in den USA weiß man sehr wohl, wie man am besten Leute kon-

trolliert. Die besten Kontrolltechniken sind hier perfektioniert worden. Wir leben in dem am weitesten fortgeschrittenen Manipulationssystem – das gibt es sonst nirgendwo auf dieser Welt. Selbst gescheite Leute haben noch nicht herausgefunden, wie man die Macht in den USA brechen kann. Deswegen sind wir noch nicht schlecht, es ist nur so eine überwältigende Aufgabe, und wir haben noch keine Antwort gefunden.

Wie stellt sich die Frauenbewegung zu diesen Fragen? Wo stehst du selbst in der Frauenbewegung?

So wie ich Feminismus verstehe, beinhaltet er auch Anti-Imperialismus als integralen Teil. Wir sind gegen Rassismus. Alle Fragen von Bürger- und Menschenrechten kommen in meinem Feminismusverständnis zusammen. Frauenbefreiung befaßt sich mit dem Selbstrespekt der Frauen und den Problemen, denen Frauen in einer sexistischen Welt gegenüberstehen.

Frauen, die für Frauenrechte kämpfen, wollen auf gleichem Fuß wie Männer stehen. Ich will nichts mit der Frauenrechtsbewegung zu tun haben, ich will nicht Macht mit Männern teilen, ich will, daß Frauen ihre eigene Macht haben. Ich habe auch kein Interesse, Managerin für einen Großkonzern zu sein, die doch nur dazu da ist, Leute in der Dritten Welt zu unterdrücken. Es gibt aber leider Frauen, die gerne in solchen Positionen wären. Die Idee der Frauenbefreiung wird Menschen in aller Welt berühren, zumindest als Konzept. Feminismus, meiner Ansicht nach, ist mehr eine politische Theorie, weniger eine Bewegung.

Was hast du in der Frauenbewegung gelernt?

Die Frauenbewegung war sehr tapfer, aber die Lesbenbewegung war noch viel tapferer. Lesben arbeiteten unheimlich viel, ohne es geplant zu haben. Diese Frauen waren ursprünglich zusammengekommen, weil sie sich liebten, und das setzte das Rad in Schwung. Anstatt sich zurückzuziehen, begannen Lesben, alles in ihren Leben zu hinterfragen ... und sie hatten einen guten Grund dafür.

Ich wurde von so vielen verschiedenen Bewegungen beeinflusst. Was ich in der Frauen- und Lesbenbewegung lerne, ist alles verschmolzen. Ich habe gelernt, mich anders in der Welt zu bewegen. Stärker und mit mehr Selbstvertrauen.

Interview: Ines Rieder

**Jetzt
an allen
Kiosken**

Schweiz: dt. B. 111/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Es schreiben:

Simone de Beauvoir
Angela Carter
Andrea Dworkin
Gabriele Kreis
Marockh Lautenschlag
Dorchen Leidholdt
Agnes L.
Maria Marcus
Sonia Mikich
Margarete Mitscherlich
Robin Morgan
Joan Nestle
Christa Reinig
Ursula Scheu
Alice Schwarzer
Vera Slupik
Renate Stendhal
Ingrid Strobl
und EMMA-Leserinnen

Über:

Frigide Männer • Marquis de Sade • Ursprünge weiblicher Lust • Verführung • Leidenschaft und Gewohnheit • Beate Uhse • Männer für eine Nacht • Die Krux mit der Poly/Monogamie • Perverses • Jungfräuliches • Die neuen Männertricks • Goldhaut • 7 Jahre nach dem Kleinen Unterschied • Erbkönig • Eheszenen • Inzest • Tarnmützen • Scene-Sexismus • Butch/femme in den 50er Jahren • Eine Ode an KVs • Plädoyer für die Abstinenz • Die Lesbe im Porno • Damenbars • Chirurgenmesser gegen Homosexualität • Scham • Mit Männern lieben • Sado-masochismus: geht das?

EMMA Sonderband 3

**Preis: 8 Mark
100 Seiten**

Wer den Band am Kiosk nicht findet, kriegt ihn bei Emma direkt!
An: **EMMA-Verlag, Kolpingplatz 1 a, 5000 Köln 1**

Hiermit bestelle ich _____ Sexualitätsbände
Preis 10,- Mark pro Exemplar (incl. Porto und Verpackung)
☐ Post- oder Bankscheck lege ich bei
☐ Wünsche Zustellung per Nachnahme (und trage die Nachnahmekosten. Nur Inland!)

(Bitte auf keinen Fall bar oder mit Briefmarken zahlen!!!)
Den Band/die Bände sollen geschickt werden an:
Name: _____
Straße: _____
PLZ, Ort: _____



Die Frauenbewegung hat versagt

Ti-Grace Atkinson

Am 2. August sprach Ti-Grace Atkinson im Berliner FZ. Wir drucken hier ihren Vortrag, den Christel Dormagen aus unseren Tonbandaufzeichnungen ins Deutsche übersetzt hat.

Der Vortrag heute abend wird weniger theoretisch sein als informativ-politisch. Heute stehen die Feministinnen in den USA mit dem Rücken zur Wand. Am 30. Juni wurde den Frauen in aller Form die Gleichberechtigung als Verfassungsrecht verweigert. Ganz sicher wird diese Ablehnung des ERA („Equal Rights Amendment“ = Verfassungsmäßige Gleichberechtigung) Folgen haben, sowohl was die Politik als auch, was die praktische Rechtsprechung anbetrifft.

Diese Niederlage wird nämlich anderen Formen der Repression von Frauen grünes Licht geben: z.B. der Aufhebung des freien Abtreibungsrechtes. Weiter drohen die Einschränkung der Rechte von Lesben und Schwulen, ebenso wie die der nicht-sexistischen Erziehung.

Die Armut in den USA kann — als Ergebnis von Reagans Wirtschaftspolitik — nur als weibliche Krankheit bezeichnet werden. Da die Autonomie der Frauen von ihrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit abhängt, ist vielen von ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen worden. Zwei von drei Menschen, die in Armut leben, sind Frauen. Als Lösung für dieses Problem sieht R. Reagan allen Ernstes eine Neudefinition des Begriffes Armut vor.

86 % aller Personen, die von Sozialhilfe leben, sind Frauen, vor allem alte und behinderte. Die staatliche „Hilfe für Familien mit zu

versorgenden Kindern“ hat 400.000 Familien ganz aus ihrem Programm gestrichen. 285.000 Familien wurde das Geld gekürzt. Insgesamt 600.000 Familien mit zusammen einer Million Kindern ist die Sozialhilfe gestrichen worden. Acht von zehn Familien, die von Sozialhilfe leben, sind Frauenfamilien. Alle diese Personen sind auch ohne jegliche ärztliche Versorgung.

Arbeit gibt es nicht. Und die Arbeitsbeschaffungsprogramme sind inzwischen von Reagan abgeschafft worden. So stehen mittlerweile Zehntausende von Frauen, Männern und Kindern buchstäblich auf der Straße. Meine Schwester, die in Italien lebte, hat mich vor kurzem in New York besucht. Sie sagte, sie habe so viele Bettler auf den Straßen gesehen wie kurz nach dem zweiten Weltkrieg in Rom. Das gibt euch eine Vorstellung vom Ausmaß des Elends. Zweidrittel bis dreiviertel aller staatlich unterstützten Wohnungen werden von Frauenfamilien bewohnt. Dabei ist der staatliche Zuschuß von 30 auf 25 % gekürzt worden. Und wo das monatliche Einkommen in Pfennigen gezahlt werden muß, ist eine fünfprozentige Minderung bedrohlich!

Zwei Millionen Lebensmittelmarken-Empfänger werden in diesem Jahr ihre Bezugs-Berechtigung verlieren. 69 % der Haushalte, die Lebensmittelmarken erhalten, sind Frauenfamilien. Zusätzlich ist die staatliche Schulspeisung um 50 % gekürzt worden. Reagan möchte auch gern die Rechtshilfe-Vereine abschaffen — für viele Frauen bisher die einzige Möglichkeit, Hilfe in Scheidungs- und Kinderangelegenheiten, beim Sozialamt, bei Essensmarken etc. zu erhalten.

Um die ökonomische Situation zusammenzufassen: 1. mehr als 67 % der Personen, die

unter der Armutsgrenze leben, sind Frauen, d.h. sie sind ohne ausreichende Nahrung und angemessene Wohnung. 2. Weitaus die Mehrheit der Personen, die weniger als die Hälfte dessen an Einkommen beziehen, was als Armutsgrenze gilt, sind wieder Frauen, sie können in dieser Gesellschaft nicht überleben: die Ärmsten der Armen sind Frauen. Aber die große Mehrheit der aktiven Feministinnen leben nicht von staatlicher Unterstützung, falls man nicht verheiratete Frauen ohne Erwerbsarbeit unter diese Kategorie zählt. Und es gereicht uns wahrhaftig nicht zur Ehre, daß wir als Frauenbewegung uns nicht eben deutlich mit den Unterdrücktesten unserer Klasse solidarisch erklärt haben. Die genannten Zahlen habe ich zum Beispiel nirgendwo so zusammengestellt gefunden, und schon gar nicht von Feministinnen. Diese Kritik möchte ich aber erstmal nicht weiterverfolgen, obwohl allmählich alle zu begreifen anfangen, daß dieser Angriff auf die armen Frauen eine Verletzung aller Frauen bedeutet, ebenso wie die Beschneidung der Lesben-Rechte alle Frauen meint.

Ich möchte mich zuvor mit dem Thema Abtreibung beschäftigen. Nach einem Urteil des Höchsten Gerichtshofes vom Jahre 1973 haben Frauen in den USA das Recht abzutreiben. Nach diesem Urteil ist der Fötus kein menschliches Wesen. Die Grundlage dieses Rechts war aber widersprüchlich: Der Abtreibungsanspruch hing nämlich gänzlich von einer ärztlichen Entscheidung ab. 1976 wurde der sog. „Hide-Zusatz“ ratifiziert: arme Frauen erhielten von nun ab keine staatliche Hilfe bei Abtreibungen mehr. Nicht einmal Vergewaltigung oder Inzest berechtigen arme Frauen jetzt mehr zu einer legalen unentgeltlichen Abtreibung. Die Frauenbewegung hat die Bedeutung dieser Regelung nicht erkannt. Ich bin aber ziemlich sicher, daß sie ein wesentlicher, wenn nicht der entscheidende Beginn für die Anti-Abtreibungsbewegung war. Wenn nur einer einzigen Frau das Recht auf Abtreibung verwehrt wird, dann wird es im Prinzip allen Frauen verweigert.

* * *

Im Augenblick stehen zwei Gesetze zur Abstimmung im Kongreß: einmal das „Human life amendment“ vom März 1982, d.h. ein Verfassungszusatz. Zum ersten Mal hat dabei ein Ausschuß unterhalb von Kongreß-Ebene eine Anti-Abtreibungs-Vorlage erarbeitet. Zum andern die „Human life bill“, d.h. ein Gesetzesantrag. Nach beiden Gesetzen würde der Fötus eine Rechtsperson. Das hieße natürlich: Abtreibung ist Mord. Am Jahresende stehen die amerikanischen Frauen der Ironie folgender Tatsachen gegenüber: dem Ausschluß der Frauen von der Gleichberechtigung (durch Ablehnung des ERA), während gleichzeitig Föten sogar verfassungsmäßig mehr Rechte als Frauen haben! Ein hervorragender Zustand!

Die Vorsitzende des Büros für Schwangerschaften bei Minderjährigen ist gleichzeitig Präsidentin einer Anti-Abtreibungs- sowie einer Anti-Verhütungs-Liga. Ihr Name: Marjory Mecklenburg. Dank Mr. Reagan und seiner Anhängerin haben wir jetzt ein „Teenager-Keuschheits-Gesetz“. D.h. Gelder für „Planned Parenthood“-Beratungsstellen (etwa Pro fami-

lia) und andere ähnliche Programme sind gestrichen worden. Eine Million Teenager werden jedes Jahr schwanger. Diese jungen Frauen erhalten nun überhaupt keine Hilfe mehr. Das Schönste habe ich aber bis zum Schluß aufgespart: es nennt sich: „Familien-Schutz-Gesetz“. Bei uns heißt es „Omnibus-Gesetz“, da es für jeden etwas enthält. Nächstes Frühjahr soll darüber entschieden werden. Und es enthält u.a. die fünf folgenden Punkte:

- 1. soll das Gebot wieder in der Schule eingeführt werden, womit die traditionelle Trennung von Staat und Kirche verletzt wird
- 2. wird allen Personen oder Gruppen staatliche Unterstützung gestrichen, die vertreten, daß Homosexualität nichts Abnormes ist
- 3. werden denjenigen Personen oder Gruppen die Gelder gestrichen, die sich nicht an die geschichtlich überlieferten Rollenmuster zwischen den Geschlechtern halten
- 4. soll die Rassen-Trennung in der Schule gefördert werden und damit der Rassismus
- 5. wird dieses Gesetz das Recht auf angemessene Arbeit, Arbeitsbedingungen und entsprechenden Lohn deutlich einschränken
- Damit werden also nicht-religiöse Personen, Homosexuelle und Lesben, Feministinnen, Minderheiten jeder Art und Arbeiter diskriminiert.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt werden also in den USA die Feministinnen wie die Ratten in ihre Löcher gejagt. Meiner Meinung nach ist die Frauenbewegung aber selber daran schuld. Und das vor allem deshalb, weil sie den Feminismus nicht als eine im linken Sinne „radikale“ Bewegung angesehen hat. Was ich damit meine, ist, daß die amerikanische Frauenbewegung die Frauenfrage nie als Klassenfrage begriffen hat, d.h. als eine Analyse aller Frauen. Unsere Hypothesen waren oberflächlich und ungenau. In ökonomischer Hinsicht ist das offenkundig. Noch vor Reagans Amtsantritt 1981 verdiente eine Frau durchschnittlich 52 cents (DM 1,29) verglichen mit den durchschnittlichen zwei Mark der Männer. Vor Beginn der Frauenbewegung verdienten Frauen noch 60 cents auf einen Dollar der Männer. Wir haben also an Boden verloren.

Bei der Frage der Abtreibung wird das Versäumnis der Frauenbewegung schon weniger sichtbar. Die Feministinnen weigerten sich damals, die Bedingungen der Gesetzesänderungen ernstzunehmen. Als wir zum Beispiel unsere Zweifel an jenem Sieg äußerten, fanden die meisten Feministinnen, wir würden alles madig machen. Dabei hatten die Frauen doch eigentlich nur das Recht für Ärzte erkämpft, die nun entscheiden durften, ob sie uns eine Abtreibung gestatteten. Die Frauen haben damals nicht auf dem Unterschied zwischen Menschen-Rechten und denen des Fötus bestanden. Diese falsche Analogie bildet nun aber die rechtliche Grundlage der Abschaffung des Rechtes auf Abtreibung überhaupt.

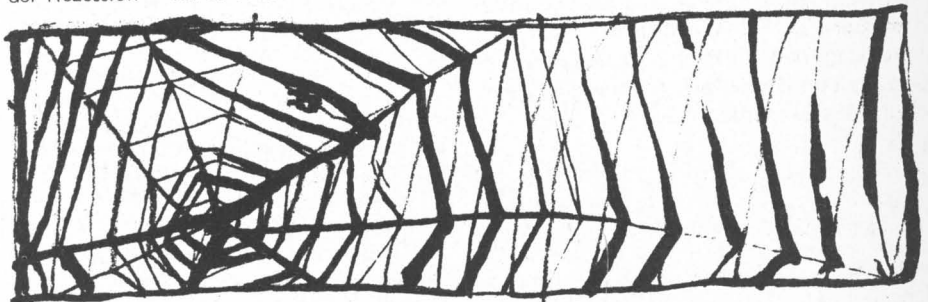
Was uns im Augenblick weiterhelfen kann, ist erstmal ein Überblick über die ökonomische Lage der Frauen, wie ich ihn anfangs gegeben habe, zweitens eine Analyse der Zukunft, die uns nach der Ratifizierung jener neuen Gesetze erwartet, drittens eine nüchter-

ne Aufstellung der realen Errungenschaften der Frauenbewegung in den letzten fünfzehn Jahren. Und viertens ein Vergleich von drittens mit den ‚Fortschritten‘, wie sie offenbar in den Köpfen der Frauen existieren. Die amerikanischen Feministinnen stehen vor der Katastrophe, und es gibt keinen Grund, ein vorsichtigeres Wort zu benutzen. Wir werden leider aus dieser Katastrophe auch nicht gratis lernen. Weigern wir uns aber, werden wir auch noch die Fehler der alten Frauenbewegung des 19. Jh. wiederholen müssen: d.h. wir werden dann unsere Forderungen immer mehr abschwächen, anstatt radikaler zu werden, um als Bewegung zu überleben. Meine Hauptthese ist folgende: wir Frauen haben in den letzten 15 Jahren nichts gelernt. Und was mich — wenn es mich nicht gerade deprimiert — amüsiert, ist die Tatsache, daß wir uns offenbar vorgemacht haben, wir hätten real etwas erreicht.

Auf dem Arbeitsmarkt z.B. sind die Real-löhne niedriger geworden. Es sind jetzt zwar insgesamt vergleichsweise mehr Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Das schien erstmal ein Fortschritt zu sein. Doch die verheirateten Frauen auf dem Arbeitsmarkt dienen jetzt Reagan als Sündenböcke für die hohe Arbeitslosenrate. Er behauptet, daß Frauen auf dem Arbeitsmarkt eine künstlich hohe Arbeitslosenziffer produzieren. Es sind übrigens keine Zahlen darüber erhältlich, wie sich die fast zehnpromzentige Arbeitslosenrate auf die Geschlechter verteilt. Wir befinden uns augenblicklich in einer Depression, 1975 — zur Zeit der Rezession — waren Frauen um 50 % stär-

und das sei unumkehrbar. Wir seien ein Frauen-Herz und eine Seele; der materielle Fortschritt werde sich schon einstellen. Eine dieser Frauen werde ich nie vergessen. Sie sagte sehr selbstgerecht zu mir: „Ti-Grace, wenn du an die Göttin glaubtest, würdest du dir nicht so viele Sorgen machen! Mich wird die Göttin immer schützen!“ Ich habe mich oft gefragt, was wohl aus dieser Frau geworden ist. Ich finde nämlich, diese Göttin und Ronald Reagan sind nicht einmal Konkurrenten.

Ich weiß, daß ich als unromantisch verschrien bin, aber mir machen halt einige Statistiken Sorge. Z.B. gibt es in den USA ein angesehenes Meinungsinstitut. Jüngst wurde eine Umfrage zum ERA gemacht; und ein Ergebnis war, daß es unter den 18-29-jährigen weniger Befürworter/innen gibt als unter den 30-49-jährigen. Die 18-29-jährigen machen aber einen Hauptteil der Gesamtbevölkerung aus. Was ist denn mit deren ‚Herz-und-Seele‘? Kann sich denn wirklich eine psychische Veränderung in einem materiellen Vakuum halten? Ich fand das damals gegen jede vernünftige Logik, fürchte aber, daß ich jetzt den Grund begreife: die Bewegung hatte sich zu einem „kulturellen Feminismus“ entwickelt. Es ist leichter, an eine subjektive Revolution zu glauben als für eine objektive zu kämpfen! Der vorfeministische Individualismus war zu einem individualistischen gemeinsamen Kulturbewußtsein geworden. Mit dem Unterschied, daß in der vorrevolutionären Ära die Frauen Opfer waren. Wenn so ein Individualismus sich als feministisch ausgibt, ist er unverantwortlich und reaktionär. Jetzt zahlen wir den Preis dafür.



ker betroffen. Wenn man mit jener künstlichen Frauenbeschäftigungsziffer rechnet, werden Frauen also wieder die doppelt Betroffenen sein. Frauen fanden zwar auch Arbeit in traditionellen Männerberufen, natürlich nur in den niedrigsten Lohnklassen; in der Statistik sind sie aber deutlich sichtbar. Das führt dazu, daß viele von uns diese begrenzte Zahl von Frauen in nur bestimmten Männerberufen mit einem wirklich substantiellen Fortschritt auf dem Arbeitsmarkt verwechseln. Eine merkwürdige Tatsache — so scheint mir — hat gegen uns gearbeitet: viele Frauen in den Medien sind feministisch eingestellt, und die Presse gibt sich oft liberal. Dadurch hat die Frauenbewegung häufig mehr Beachtung gefunden, als es reale Fortschritte rechtfertigen würden. Bis schließlich die Frauen ihrer Presse glaubten.

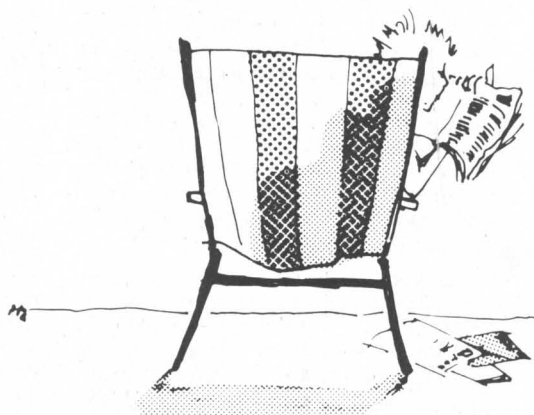
Auf meinen Vortragsreisen durch die USA in den Mittsiebziger habe ich die Frauen deshalb oft vor einer Überschätzung der Statistiken gewarnt. Viele Zuhörerinnen reagierten dann sehr ärgerlich: als würde ich ihren Fortschritt verhindern; weil ich ihnen nämlich Illusionen nahm. Frauen riefen mir zu, das Bewußtsein der Frauen habe sich doch geändert,

Eine Zeitlang haben wir sicher vergeblich versucht, die materiellen Bedingungen für Frauen zu ändern; und wenn es uns vielleicht gelungen ist, das Bewußtsein von ein paar Frauen zu ändern — für wie lange? —, so haben wir ganz gewiß eine Masse reaktionärer Männer und Frauen zum Gegenangriff gereizt. Und unter dieser Rache leiden jetzt alle Frauen, die in irgend einer Weise verletzbar sind, ob Feministinnen oder nicht. Um mit Machiavelli zu sprechen: man sollte ein Tier nicht so verletzen, daß es noch Kraft genug hat, sich zu rächen.

Einer der ernstesten Fehler, die wir in den letzten fünfzehn Jahren gemacht haben, war unsere ständige Verwässerung radikaler Thesen. Wie oft und wie deutlich haben wir eigentlich gesagt, daß Institutionen wie Ehe und Familie unvereinbar sind mit der Befreiung von Frauen? Was waren unsere wirklichen Gründe dafür, daß wir unsere radikalen Forderungen ließen und stattdessen reformistisch wurden? Haben wir eigentlich gesehen, daß diese Reformen — weit davon entfernt, Lösungen zu sein, uns vielmehr zurückwarfen, weil sie den Frauen noch eine Art Schutz nah-

Buchläden für Frauen & Mädchen

Aachen Frauenbuchladen	Bergdriesch 14, 51 Aachen Tel. 0241/244 15	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00	Köln Frauenbuchladen	Moltkestr. 66, Ecke Lütticherstr. 5 Köln 1, Tel. 0221/52 31 20	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Berlin Frauenbuchladen Labrys	Hohenstauffenstr. 64, 1 Berlin 30 Tel. 215 25 00	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00	Lindau Die Kleine Eule Frauenbuchladen	Unterer Schranneplatz 6 899 Lindau Tel. 08382/28735	
Frauenbuchladen Lilith	Knesebeckstr. 86-87, 1 Berlin 12 Tel. 030/312 31 02	Mo-Fr 9.30-18.30 Sa 9.30-14.00	Lüneburg Hexenhaus. Buchladen, Frauencafé GmbH	Obere Schranneplatz 8 2120 Lüneburg, Tel; 04131/47893	
Frauenbuchladen Miranda U-Bahnhof Leopoldplatz	Nazarethkirchstr. 42, 1 Berlin 65 Tel. 030/465 79 05	Di-Fr 11.00-18.00 Sa 10.00-14.00	Mannheim Frauenbuchladen Xanthippe	T 3/4, 68 Mannheim Tel. 0621/216 63	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Bielefeld Frauenbuchladen GmbH	Herforder Str. 64, 48 Bielefeld 1 Tel. 0521/684 61	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-13.00	Marburg Frauenbuchladen Kollektiv	Untergasse 7, 355 Marburg Tel. 06421/12742	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Bochum Buchladen im FZ	Schmidtstr. 12, 463 Bochum Tel. 0234/191 94	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00	Minden Frauenbuchladen trotz alledem	Alte Kirchstr. 2, 495 Minden Tel. 0571/23420	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Mi+Sa 10.00-13.00
Bonn Frauenbuchladen Nora e.V.	Wolfstr. 30, 53 Bonn 1 Tel. 0228/65 47 67	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 9.00-14.00	München Lillemor's Frauenbuch- laden	Arcisstr. 57, 8 München 40 Tel. 089/272 12 05	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00
Braunschweig Frauenbuchladen im Magniviertel GmbH	Magnikirchstr. 4, 33 Braunschweig Tel. 0531/407 44	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-13.00	Münster Frauenbuchladen	Sophienstr. 14-16, 44 Münster Tel. 0251/39 28 84	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Bremen Frauenbuchladen	Friesenstr. 12, 28 Bremen Tel. 0421/741 40	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00	Nürnberg Frauenbuchladen	Kleinreutherweg 28, 85 Nürnberg Tel. 0911/265 90	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00
Dortmund Frauenbuchladen Zimpzicke e.V.	Adlerstr. 30, 46 Dortmund Tel. 0231/14 08 21	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Sa 10.00-13.00	Tübingen Thalestris Frauenbuchladen	Bursagasse 2, 74 Tübingen Tel. 07071/265 90	Mo 14.00-18.00 Di-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Düren Baba Jaga e.V. Frauenbuchladen	Krämergasse 29, 516 Düren Tel. 02421/156 52		Wiesbaden Frauenbuchladen Sappho Frauenbuchversand	Luxemburgstr. 2, 62 Wiesbaden Tel. 06121/37 15 15	Mo-Fr 10.00-13.00 14.30-18.30 Sa 10.00-14.00
Düsseldorf Frauen-Bücher-Zimmer	Duisburgerstr. 50, 4 Düsseldorf 30 Tel. 0211/46 44 05	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.30 Sa 10.00-14.00	Wuppertal Frauenbuchladen und Cafe Dröppel(fe)mina	Am Brögel 1, Wuppertal-Unterbarmen Tel. 0202/87707	
Frankfurt Frauenbuchladen	Kiesstr. 27, 6 Frankfurt Tel. 0611/70 52 95	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00	Österreich/Wien Frauenzimmer Buchcafe	Lange Gasse 11, 1080 Wien Tel. 0222/43 86 78	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-13.00
Freiburg Frauenbuchladen	Brombergstr. 23, 78 Freiburg Tel. 0761/781 50	Mo-Fr 10.00-13.00 15.00-18.00 Sa 10.30-13.00	Schweiz Frauenbuchladen Bern	Münstergasse 41, 3011 Bern Tel. 031/22 82 18	Di-Fr 10.00-12.30 14.00-18.30 Sa 10.00-17.00
Göttingen Laura Frauen-/Kinder- buchladen	Burgstr. 3, 34 Göttingen Tel. 0551/473 17	Mo-Fr 10.00-18.00 Sa 10.00-14.00	Frauenbuchladen Zürich	Stockerstr. 37, CH-8002 Zürich Tel. 01 202 62 74	Di-Fr. 10.00-13.00 14.30-18.30 Sa. 10.00-16.00
Hamburg Frauenbuchladen	Bismarckstr. 98, 2 Hamburg 20 Tel. 040/491 47 48	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00	Grosseschaftsbuechle Rapunzel	Palazzo/Postfach CH-4410 Liestal, Tel. 061-91 56 70	
Hannover annabee Frauenbuch- laden	Hartwigstr. 7, 3 Hannover Tel. 0511/32 40 24	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00			
Heidelberg Frauenbuchladen GmbH	Plöck 52, 69 Heidelberg Tel. 06221/222 01	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00			
Karlsruhe Johanna mit Teepott e.V.	Viktoriastr. 9, 75 Karlsruhe 1 Tel. 0721/254 46	Mo-Fr 9.00-12.30 14.30-18.30 Sa 10.00-14.00			
Kassel Frauenbuchladen Aradia e.V.	Reginastr. 14, 35 Kassel Tel. 0561/17210	Mo-Fr 10.00-18.30 Sa 10.00-14.00			



▷ Bei der Frage der Scheidung wird das sehr deutlich: Scheidung wurde immer als ein indirekter feministischer Angriff auf die Ehe angesehen. Hat die Scheidungsrechtsreform aber den Frauen wirklich Vorteile gebracht und Ehe und Familie als Institutionen geschwächt? Die Rechtsprechung ist seit jeher in den Händen von Männern. Diese Männer übernahmen nun die idealistische feministische Idee der Autonomie und wollten sie sofort auf die Familiengesetzgebung anwenden. Genannt wurde es das „no-fault-law“, d.h. das „Gesetz ohne Schuldprinzip: während bislang in Scheidungsverfahren immer der Mann der schuldige Teil war, sollte es ab jetzt nicht mehr so sein. Die Männer brauchten nun in vielen Staaten nicht mehr Alimente oder Unterhalt zu zahlen, so daß viele Frauen, oft nach zwanzig, dreißig Jahren Ehe ohne Erwerbsmöglichkeiten plötzlich mit nichts als ihren Kindern auf der Straße stehen.

Dieses sog. emanzipatorische Scheidungsgesetz sieht zwar vor, daß auch Männer das Sorgerecht erhalten können, wenn sie wollen. Aber in 90 % der Fälle sorgen die geschiedenen Frauen für die gemeinsamen Kinder. Wie es in Deutschland ist, weiß ich nicht, in den USA ist es jedenfalls so, daß der Unterhalt von Kindern praktisch nicht einklagbar ist, weswegen viele Frauenfamilien auf staatliche Unterstützung angewiesen sind. Da Reagan diese Programme aber gestoppt hat, stehen Zehntausende buchstäblich auf der Straße.

Ähnlich sieht es mit der Institution Familie aus. Bisher bestand die feministische Strategie hauptsächlich in der Entlastung der Frauen von der Kindererziehung. Handelte es sich dabei aber nicht eher um Tagesbetreuung als um eine grundsätzliche Verlagerung von privathäuslicher zu staatlich-gemeinschaftlicher Verantwortung? Das Problem der Kindererziehung wurde nicht umfassend-systematisch angegangen. Anstatt die einzelne Frau zu befreien, verschob das Kinderbetreuungsmodell die Frauen nur von der Haus-Arbeit in die Erwerbs-Arbeit. Deswegen ist es jetzt für Reagan auch so einfach, sie durch Streichung der Tagesbetreuung wieder ins Haus zurückzubefördern. Die Frage der Kinderversorgung ist von uns nie radikal genug gestellt worden, keine ihrer Verfechterinnen hat deutlich gemacht, daß für eine angemessene Lösung dieser Frage etwa so viel Geld erforderlich wäre, wie jetzt in den Verteidigungshaushalt gesteckt wird. Und das führt zu einem empfindlichen Punkt: dem Verhältnis von Frauenbewegung und Staat. In der Frage der Vergewaltigung z. B. haben die Feministinnen eng mit der Polizei zusammengearbeitet und staatliche Unterstützung erhalten. Und jetzt, da die Gelder für diese Programme radikal gekürzt werden, müssen die Notruf-Zentren schließen. Auch die Häuser für geschlagene Frauen wurden zum größten Teil vom Staat unterstützt. Diese Abhängigkeit vom Staat wurde in dem Maße offenkundig, wie die Frauenbewegung sich entpolitisierte. Und ich bestehe darauf, daß es sich dabei nicht um einen zufälligen Zusammenhang handelt.

In der Frauenbewegung hat sich mittlerweile eine starke Anti-links-Richtung entwickelt. Wenn man z.B. die feministische Literatur der letzten Jahre ansieht, hat man den Eindruck, daß der Feind eher links steht. Da liegt auch eine der Ursachen dafür, daß die

Rechte innerhalb der „Moralischen Mehrheit“ inzwischen in den USA so mächtig geworden ist. Auch wenn ihr es nicht glauben mögt: eine Zeitlang war die Frauenbewegung sich nicht schlüssig, ob der rechte Flügel wirklich der Gegner war. Wir haben uns also das Damokles-Schwert, das über uns hängt, z.T. selbst geschaffen. Diejenigen von euch, die meinen Aufsatz über „weiblichen Nationalismus“ gelesen haben (abgedruckt in *Courage* 8/82), kennen ja meine Kritik an der ideologischen Entwicklung der Frauenbewegung. Meine Vorwürfe sind dabei z.T. so scharf ausgefallen, weil ich meine schlimmsten Befürchtungen erfüllt sehe, was die Folgen dieser (rückzieherischen) solipsistischen Tendenzen anbetrifft. Trotzdem glaube ich, daß eine sehr gründliche Analyse im einzelnen unabdingbar ist, um begreiflich zu machen, warum die Frauenbewegung z.T. so schrecklich gescheitert ist. Wenn wir uns nicht an die Arbeit machen und die Katastrophe untersuchen, werden wir dieses Scheitern schließlich verinnerlichen. Frauen, mit denen ich in den späten Sechzigern und frühen Siebzigern zusammenarbeitete, sagen mir jetzt, wenn ich sie auffordere, was zu machen, daß sie nicht den Nerv hätten, gegen den allgemeinen Rückschritt anzukämpfen. Einige meinen, jetzt seien die Jungen dran, die nächste Generation, sie hätten ihr Teil versucht.

Mit anderen Worten: wir sind gescheitert. Und das Scheitern schien fast eine weibliche Veranlagung zu sein. Nach der Auffassung vieler Frauen haben wir nicht Fehler gemacht und uns geirrt, sondern: das Scheitern war unser Schicksal. Die Wahrheit ist aber – fürchte ich – noch unangenehmer, weil wir da selber die Verantwortung für uns übernehmen müssen: das sog. Schicksal hatten wir uns nämlich selber eingebrockt.

Unseren bisherigen Strategien lagen sicher reale Befürchtungen zugrunde; aber es gibt sicher bessere Methoden, mit den anstehenden Problemen umzugehen. Vor uns liegt ein dicker Brocken Geschichte, den wir auseinandernehmen müssen, um ihn zu verstehen. Auch wenn diese Geschichte für uns negativ ist, kann sie uns eine Menge beibringen. Und wenn nur das, daß wir nicht nochmal dieselben Fehler machen. Wenn wir schon noch einmal scheitern müssen, dann bitte wenigstens aus neuen Gründen! Der weitere Weg ist für mich eine Frage der Organisation: wir müssen all die Frauen reaktivieren, die wir in den letzten fünfzehn Jahren gewonnen haben. Und wenn ich nächste Woche in die USA zurückkehre, werde ich mich dieser Aufgabe der Reorganisation zuwenden. Außerdem müssen wir neue Frauen gewinnen. Die Schwierigkeit ist dabei, daß der radikale Frauenbewegungsflügel nie organisiert war, und der gemäßigte sich immer nur schäffchenhaft um bestimmte Forderungen versammelte. Trotzdem ist diese amorphe Masse gemäßigter Frauen eine Quelle möglicher Energien. Wie läßt sie sich aber stabil organisieren? Wie geht man dabei mit ideologischen Unterschieden um, die so oft Grund für Spaltungen waren?

Gibt es eine gemeinsame Basis, die die Anerkennung von unterschiedlichen Ansichten einschließt und trotzdem den gemeinsamen Feind im Auge behält? In diesem Sinne ist Reagan einer der besten Freunde der Frauenbewegung. Aber sollten wir ihn mal abgeschafft haben und sollte sein Nachfolger nicht schlimmer sein, wer gibt uns dann unseren in-

neren Zusammenhalt? Sollten wir uns nicht um unser unmittelbares Problem organisieren: nämlich unser Terrain verteidigen und uns Strategien für Bündnisse überlegen. Und wie gehen wir mit der ziemlich starken anarchistischen Richtung in der Bewegung um? Deren antiorganisatorische Kritik ist schon ernstzunehmen. Aber wie kann man gegen ein so hochorganisiertes Gebilde wie einen modernen Staat antreten, ohne selber organisiert zu sein?

Neben diesen grundsätzlichen Fragen beschäftigt mich im Augenblick noch ein gewissermaßen taktisches Problem: was sollen wir amerikanischen Frauen tun angesichts der zunehmenden Gewalt gegenüber Frauen? Können wir real etwas tun: und ist es überhaupt unser Problem, wenn so viele Frauen weit unterhalb der Armutsgrenze leben müssen? Können feministische Kommunen solche Frauen aufnehmen, wo feststeht, daß die Regierung nicht hilft? Für rund 20 Millionen Frauen sind Landkommunen allerdings keine große Hilfe.

In diesem Zusammenhang interessiert mich der bewaffnete Überfall einer revolutionären Gruppe auf einen Geldtransporter, der anderthalb Millionen Dollar beförderte. Nicht alles Geld wurde wiedergefunden. Es gibt außerdem Frauengruppen, die Banken berauben und nicht erwischt worden sind. Wer wollte behaupten, daß diese Aktionen moralisch verwerflich sind, angesichts der anfangs genannten Statistiken? Bitte versteht mich nicht falsch. Ich bin alles andere als eine kompetente Bankräuberin; ich kann nur nicht umhin, solche Aktionen im Zusammenhang mit der augenblicklichen ökonomischen Lage zu sehen. Ich muß mich – theoretisch natürlich! – auch fragen, warum wir solche Lösungen nie für Frauen in Betracht ziehen; allein dadurch, daß wir vorweg behaupten, Frauen seien friedfertig, sei es von Natur aus oder aus sozialen Gründen.

Ist es nicht Mord, Frauen verhungern zu lassen? Ist es nicht Gewalt, Frauen ihr Recht über ihren eigenen Körper zu nehmen? Wenn wir Gewalt für Frauen ausschließen, sagen wir damit nicht, daß es sich nicht lohnt, für Frauen die Opfer, die Gewalt mit sich bringt, auf sich zu nehmen? Natürlich sind zur Zeit revolutionäre Handlungen mit scharfen Sanktionen verbunden. Aber können alle Frauen die augenblickliche reaktionäre Gewalt der amerikanischen Rechten einfach so friedfertig hinnehmen? Was sollen wir tun, wenn Abtreibung nicht mehr erlaubt ist; sollen wir wieder in den Untergrund gehen? Und was ist mit den Wachtruppen, die Bomben auf unsere Kliniken werfen? Können wir uns vernünftigerweise in einer anderen Sprache wehren als in der, die uns ja erst gelehrt wurde vom Staat als der Sprache der Gewalt? Wie sollen wir überhaupt Gewalt definieren? Ich selbst bin mit körperlicher Gewalt in Berührung gekommen. Das war 1971, und es hat mich fast zerstört. Aber schlimm war dabei eben, daß ich nicht in der Lage war, zurückzuschlagen. Wenn die amerikanischen Frauen in die Rolle der Opfer zurückfallen, die die Gewaltakte der Regierung stumm hinnehmen, werden wir als Bewegung zerstört werden. Was mich beschäftigt, ist, wie hoch wir den Preis für unsere Freiheit ansetzen. Werden wir die Wut herausschreien, so daß alle Frauen uns hören können und Mut bekommen?

Verschlafen wir den Rentenbetrug?

Bis jetzt habe ich geschlafen. So wie viele andere Frauen auch. Was verstehe ich auch schon von der Rentenreform, die 1984 Gesetz werden soll? Und mein eigenes Rentenalter liegt auch noch weit weg. Bei n a h e hätte ich es also verschlafen: Männer basteln bei dieser Rentenreform schon seit einiger Zeit an Gesetzen, mit denen Frauen in die Pfanne gehauen werden sollen. So gründlich und so unverfroren, daß dies nur noch mit dem Skandal um § 218 zu vergleichen sein wird.

Noch vor kurzer Zeit war alles in Ordnung mit den Renten. Frauen bekamen keine oder nur ganz kleine Renten, da sie vorrangig Familienarbeit leisteten, wenig verdienten und die für die volle Rente erforderlichen Jahre nicht zusammenbekamen. Alles in Ordnung für Patriarchen, denen solche Kleckerbeträge keine Kopfschmerzen machten, — Rentenrecht war Männerrecht.¹⁾

Seit einigen Jahrzehnten steigt aber bekanntlich die Zahl der erwerbstätigen Frauen, auch die Zahl derjenigen in qualifizierteren Berufen, — und damit auch die Höhe ihrer Rentenansprüche. So kam es 1975 zum „Witwer-Urteil“ des Bundesverfassungsgerichts, da Witwer fortan auch etwas von den Renten ihrer tüchtigen Frauen sehen wollten. Und damit kam es zum Auftrag an den Gesetzgeber, spätestens bis 1984

- eine Neuregelung der sozialen Sicherung der Frau zum Ausbau ihrer eigenen Rentenansprüche zu schaffen,
- die Gleichbehandlung von Mann und Frau in der Hinterbliebenenversorgung zu verwirklichen.

Seitdem brüten die Experten (mit wenigen Expertinnen). Die „Sachverständigenkommission für die soziale Sicherung der Frau und der Hinterbliebenen“ hat 1979 ein Gutachten vorgelegt,²⁾ mit dem sich seitdem Beamte und Politiker eingehend beschäftigen. Im Herbst 1982 soll ein Gesetzentwurf auf den Tisch kommen.

Unglaubliches haben Frauen zu erwarten:

1. Kinderbetreuung wird bestraft (Lerne lieber schießen). Dollpunkt beim

Aufbau einer eigenständigen Altersversorgung der Frauen ist die überfällige rentenrechtliche Anerkennung von Jahren der Kinderbetreuung, in denen (vor allem) Frauen meist nicht erwerbstätig sind und daher keine Beiträge in die Rentenversicherung zahlen können.

Bisher dachte ich, mit meinen Beiträgen zur Rentenversicherung finanziere ich meine spätere Altersrente. Stimmt aber nicht. Mit meinen Beiträgen zahle ich die Rentender gegenwärtigen Rentnerinnen und Rentner. Meine spätere Altersrente werden dagegen meine und andere Kinder finanzieren, die dann erwerbstätig sein werden. Jeder Mensch, der Kinder großzieht, schafft also überhaupt erst die Voraussetzung für unsere späteren Renten. Kinderbetreuung ist daher für das Rentenversicherungssystem mindestens ebenso wichtig wie Beitragszahlung!

Dennoch sollen — wie bisher — diejenigen, die für die Kinder (und damit für die zukünftigen Renten) sorgen, leer ausgehen. Mütter (und einige gutwillige Väter) dürfen sich also darum bemühen, daß kräftige Rentenzahler von morgen heranwachsen. Rentenzahler für *a n d e r e*, denn sie selbst — wenn sie wegen der Kinder auf Erwerbstätigkeit verzichten — werden nichts bekommen. Im Gegensatz dazu wird selbstverständlich bei Männern zum Beispiel der Wehrdienst für die Rente angerechnet...

Die rentenrechtliche Anrechnung von Zeiten der Kinderbetreuung haben zwar (vor allem) Frauen von Anfang an gefordert, zunächst bis zum Schuleintritt eines Kindes, also bis zum 6. oder 7. Lebensjahr, später wenigstens bis zum 3. Lebensjahr. Vor kurzem war nur noch

von einem Jahr die Rede, und jetzt läßt die Regierung durchblicken, daß — leider — selbst dieses eine Jahr nicht finanzierbar ist.

2. Die Rentenreform wird Frauen und Männer in der Hinterbliebenenversorgung weiter u n - gleich behandeln:

Männer haben nichts zu verlieren, sie können nur gewinnen. Frauen haben (fast) nichts zu gewinnen, sie werden weitgehend verlieren.

Zunächst: solange beide Ehegatten leben, ändert sich nichts am heutigen System, — jeder bezieht seine Rente.

Aber: beim Tod eines Ehegatten soll die „Teilhaberrente“ Gesetz werden, d. h. der überlebende Ehegatte erhält (wahrscheinlich) 70 % der von *b e i d e n* Ehegatten vor und während der Ehe erworbenen Rentenansprüche.

Beispiel:

Rente des Ehemannes:	DM 900,—
Rente der Ehefrau:	DM 100,—
gemeinsame Rente:	DM 1.000,—

Stirbt einer von beiden, erhält der Überlebende 70 % der gemeinsamen Rente, also DM 700,—. (Bisher erhielten Witwen 60 % der Rente des Mannes). Sowohl die Frau als auch der Mann würde so also beim Tode des anderen DM 700,— Rente erhalten.

Entsetzen im Patriarchat: heute erhält nämlich der Mann beim Tode seiner Frau seine *v o l l e* Rente, also im Beispielsfall DM 900,—. Deshalb kam schleunigst ein Zusatz zur Teilhaberrente: nach den Vorstellungen der Reformer soll der überlebende Ehegatte 70 % der gemeinsamen Rentenansprüche erhalten (Teilhaberrente), *m i n d e s t e n s* aber 100 % der *e i g e n e n* Rente = Garantierrente (der Männer).

Der Mann erhielte also im Beispielsfall beim Tode der Frau DM 900,— Rente, die Frau beim Tode des Mannes DM 700,—! Dabei steht sogar im Bürgerlichen Gesetzbuch, daß Erwerbsarbeit und Haushaltsführung gleichwertig sein sollen...³⁾

Natürlich kostet diese (männliche) Garantierrente Geld; — das wiederum wird wahrscheinlich eingespart bei der Nichtanerkennung der Kinderbetreuungszeiten!

Sollte der zukünftige Witwer das Glück haben, eine Frau zu beweinen, deren Rente fast halb so hoch war wie die seine (oder höher), dann wird er sich sogar besser stehen als heute. 70 % der

Wer bekommt wieviel Rente?

Von je 100 Rentnern*
haben 1982 eine
monatliche Rente von:

Männer

9

über
2 000 DM

1

Frauen

27

1 500 –
2 000 DM

2

33

1 000 –
1 500 DM

8

21

500 –
1 000 DM

30

10

unter
500 DM

59

*Alters- und Erwerbs-
unfähigkeitsrenten

gemeinsamen Rente ist dann mehr als seine eigene Rente allein.

Beispiel:

Rente des Ehemannes: DM 1.000,—

Rente der Ehefrau: DM 750,—

gemeinsame Rente: DM 1.750,—

Teilhaberrente (70 %) DM 1.225,—, also DM 225,— mehr als heute für den Mann.

Selbstverständlich gibt es im Gegensatz dazu keine Garantieregelung für Frauen gegenüber dem heutigen Recht. Die gerade genannte Ehefrau mit einer eigenen Rente von DM 750,— erhielt nämlich gegenwärtig beim Tode des Mannes 60 % von dessen Rente (DM 600,—) und die eigene Rente, zusammen also DM 1.350,—. Nach dem geplanten Recht wird sie DM 1.225,— erhalten, also DM 125,— weniger als heute.

Merke: Je höher die eigene Rente der Ehe-/Frau ist, umso stärker wird ihre künftige Benachteiligung sein und umso besser wird sich der Ehemann stehen!

3. Nach wie vor werden Alleinerziehende — meist Mütter — am schlechtesten dran sein.

Kinderbetreuungszeiten werden nicht angerechnet, der Kinder wegen müssen

sie sich oft mit schlechtbezahlten Arbeiten arrangieren (die wenig Rente bringen) und eine Teilhaberrente steht mangels Ehepartner nicht zur Debatte. Selbstverständlich ist auch schon lange nicht mehr die Rede davon, niedrige Frauenrenten noch nachträglich aufzustoßen als Härteausgleich für frühere Lohndiskriminierungen. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren...

Die Macht der Männer ist die Geduld der Frauen. Wann reißt der Geduldsfaden? Hoffentlich spätestens am 31. Oktober, an dem Frauen in der ganzen Bundesrepublik den „Thesenanschlag zur Rentenreform“ machen wollen, hoffentlich zu Tausenden. Frauen, auf die Barrikaden, bildet Gruppen und denkt euch Aktionen aus, daß den Reformern die Spucke wegbleibt! Noch ist es nicht zu spät.

Barbelies Wiegmann
Strategiegruppe der Frauen-
initiative 6. Oktober, Bonn 1,
Postfach 120 401.

Anmerkungen:

1) Noch im Jahre 1982 erhielten 59 % der Frauen, aber nur 10 % der Männer, Renten unter DM 500,—.

2) Zu beziehen in der Kurzfassung beim Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1.

3) Bitte Beispielsfälle anfordern bei der Gewerkschaft Textil und Bekleidung, Hauptvorstand Düsseldorf; eine gute verständliche Übersicht auch in „frauen und arbeit“ Nr. 8/9 1980, DGB-Bundesvorstand Düsseldorf.

Die Fraueninitiative 6. Oktober wird auch noch ein Thesepapier für die Aktion erarbeiten.



Barbelies Wiegmann arbeitet als Anwältin in Bonn. Sie ist Autorin des Rowohlt-„Frauen aktuell“-Bandes „Ende der Hausfrauenehe“.

Am 6. Juli 1982 hatte das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe zu einer mündlichen Verhandlung geladen, in der es um die Steuerbelastungen der Eineltern-Familien ging, die hierzulande meist als „Halbfamilien“ oder „unvollständige Familien“ deklariert werden. Zur Verhandlung standen die Verfassungsbeschwerden einer ledigen Mutter mit einem Kind, einer verwitweten Mutter mit einem Kind und zweier verwitweter Väter mit je fünf Kindern.

Verfassungsklage gegen «Strafsteuern»

Diese wenigen Mütter und Väter, die den Mut hatten, sich die Zeit nehmen und auch das Geld nicht scheuten, jahrelang finanzgerichtliche Prozesse zu führen, hatten außerdem auch noch das Glück, renommierte Professoren als Vertreter für ihre Verfassungsbeschwerden zu gewinnen. Einige ihrer Kinder sind inzwischen schon erwachsen. Das gilt auch für meinen eigenen Fall.

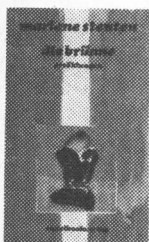
Als geschiedene Mutter mit einem Kind habe ich erstmals 1975 Klage gegen meinen Steuerbescheid erhoben und 1978 Verfassungsbeschwerde, die nicht zur Entscheidung angenommen wurde. Dann habe ich es 1978 erneut versucht, und jetzt ist meine Verfassungsbeschwerde, ebenso wie die einer ledigen Mutter mit einem Kind, neben den vier anderen Verfassungsbeschwerden angenommen. Mein Sohn ist inzwischen aus dem Kindergeld-Alter herausgewachsen. In mehr als 25 Berufsjahren habe ich als allein-

stehende Mutter mit Kind schätzungsweise mindestens 120.000 DM mehr Einkommenssteuer gezahlt als ein Verheirateter ohne Kinder! Sophie B., eine der Beschwerdeführerinnen, schildert: „Mein Kind, zu Beginn der Klage acht Jahre alt, ist nun ein Jugendlicher von fast 16 Jahren und ich habe rd. 30.000 Mark zuviel Steuern gezahlt“.

Es geht bei all dem um das sogenannte Splitting für Ehegatten. Ehegatten-Einkünfte werden halbiert (gesplittet), auf die Hälfte wird der Einkommenssteuertarif angewendet und der sich daraus ergebende Steuerbetrag wird ver-

doppelt. Da der Einkommenssteuertarif „progressiv“ ist, d.h. je nach Höhe des Einkommens von 22 Prozent bis 56 Prozent ansteigt, bedeutet das „Splitting“ eine wesentliche Steuerermäßigung: Bei einem Jahreseinkommen von z.B. 50.000 DM beträgt die Steuer für Alleinstehende 15.018 DM, für Ehegatten hingegen nur 9.748 DM, berechnet auf zweimal 25.000 DM. Dieser Splitting-Vorteil funktioniert bestens in der sog. Alleinverdiener-Ehe; wenn beide Ehegatten Einkünfte haben, ist die Steuerermäßigung im Vergleich zu Junggesellen geringer.

Alleinerziehende Mütter und Väter zahlen im Gegensatz zu Ehegatten Ein-



Marlene Stenten.
Die Brünne.
Erzählungen
196 S.
DM 12,80

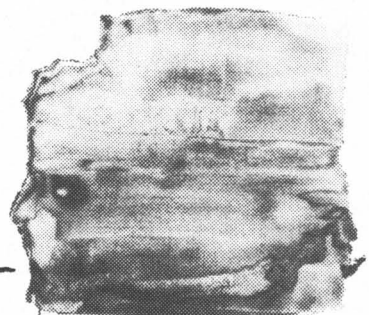


Sonja Lasserre:
Nachtreise
Wartesaal
Lesbenklasse
109 S.,
DM 9,80



Marlene Stenten:
Puppe Else.
Eine lesbische
Novelle.
165 S.,
DM 9,80

Sudelbuchverlag Berlin



Auslieferung: Rotation Mehringdamm 51 * 1000 Berlin 61 * Tel. 030/692 79 34

kommenssteuer wie Junggesellen; sie erhalten lediglich einen sog. Haushalts-freibetrag von 4.212 DM im Jahr. Wie sich das finanziell im Vergleich zum Ehegatten-Splitting auswirkt, läßt sich nur durch Beispiele klarstellen oder aus den Lohnsteuertabellen ablesen. Die Lohnsteuer ist die Einkommenssteuer aller Arbeitnehmer.

Bei einem bescheidenen Monatseinkommen von z.B. brutto 1.500 DM zahlen Alleinstehende im Monat 178,20 DM Lohnsteuer (Steuerklasse I) und kinderlose Ehepaare 87,10 (Steuerklasse III/0). Eine alleinstehende Mutter mit einem Kind hingegen zahlt 95 DM Lohnsteuer (Steuerklasse II/1), also rund 8 DM mehr als das kinderlose Ehepaar. Dies gilt für alle erwerbstätigen getrenntlebenden, geschiedenen oder verwitweten Mütter und Väter: auch mit zwei oder mehr Kindern zahlen sie selbst bei geringem Einkommen mehr Steuern als ein kinderloses Ehepaar.

Bei einem höheren Einkommen wachsen die „Strafsteuern“ für Ein- eltern-Familien beständig an. Mit z.B. 3.000 DM Monatseinkommen beträgt die Mehrbelastung des Zwei-Personen- Haushalts einer alleinstehenden Mutter (Vater) mit einem Kind im Vergleich zum kinderlosen Ehepaar 61,50 DM, bei 5.000 DM Monatseinkommen sind es bereits 411,50 DM. Ab 10.000 DM und mehr Monatseinkommen müssen alleinerziehende Mütter und Väter zwischen 800 DM bis über 1.000 DM im Monat mehr Einkommensteuer zahlen als kinderlose Ehepaare.

An diesen Diskriminierungen ändert sich wenig, wenn wir das Kindergeld berücksichtigen. Was nutzt es z.B. einer geschiedenen oder verwitweten Mutter mit drei Kindern, die als Rechtsanwältin oder Ärztin eine Haushälterin beschäftigen muß und etwa 10.000 DM Monatseinkommen hat? Sie erhält zwar 370 DM Kindergeld (50 + 100 + 220), zahlt aber trotz ihres Fünf-Personen-Haushalts rd. 800 DM mehr Einkommenssteuer im Monat als ein männlicher Kollege, der, kinderlos verheiratet, seinen Zwei-Personen-Haushalt von der Ehefrau versorgen läßt.

Daß da „die Gemüter in Wallung kommen“, wie neulich in einem Zeitungsartikel stand, wenn ein Witwer mit fünf Kindern für den Tod der Gattin mit 13.000 DM Steuermehrbelastung „be-



Annemarie Mennel: 60 Jahre alt (1921 geboren), geschieden, ein erwachsener Sohn (29); Dr. jur., Volljuristin, Diplomvolkswirtin; früher tätig in Handwerkskammer und bei Rechtsanwalt, seit 1957 in einem Bundesministerium in Bonn, dort seit 1967 Referatsleiterin und als solche seit 1968 Ministerialrätin; Vorstandsmitglied im Deutschen Frauenrat; aktiv tätig im Verband alleinstehender Mütter und Väter.

lohnt“ wird, erscheint verständlich. Schlimm dran ist aber auch die ledige, geschiedene oder verwitwete Mutter mit einem Kind, die für ihren Bruttolohn von z.B. 4.000 DM im Monat 230 DM mehr Lohnsteuer zahlt als ein kinderloses Ehepaar, und nur 50 DM Kindergeld erhält.

Nach Art. 6 Grundgesetz sind Ehe und Familie besonders geschützt, hat jede Mutter Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge der Gemeinschaft und sind den nichtehelichen Kindern die gleichen Bedingungen für ihre leibliche und seelische Entwicklung zu schaffen wie den ehelichen Kindern. Daß auch die Ein- eltern-Familie Anspruch auf diese staatliche Fürsorge hat, wird niemand zu bezweifeln wagen. Das Bundesverfassungsgericht hat wiederholt festgestellt, daß die Ehe im Vergleich zu Alleinstehenden nicht benachteiligt werden darf, daß aber die wirtschaftliche Belastung der Eltern durch Kinder berücksichtigt werden muß, sei es bei den Steuern oder auf andere Weise.

Wie aber sieht unsere Realität aus? Die Ehe wird durch das Splitting steuerlich weit mehr begünstigt als die Erzie-

hung und Versorgung von Kindern durch Kindergeld und wenige Steuerermäßigungen. Daran ändert sich auch dann nichts, wenn 1983 das Ehegatten-Steuer splitting „gekappt“ wird. Der Steuerausfall durch das Splitting ist mit mindestens 25 Mrd. DM im Jahr weit höher als die Kindergeldkosten von rd. 17 Mrd. DM. In keinem anderen Land gibt es ein derartiges Mißverhältnis zwischen Ehe lastenausgleich und Kinderlastenausgleich.

Besonders schlimm ist es, wenn das Ehegatten-Splitting damit begründet wird, es käme der „Mutter“ zugute. Da es nur für die Ehe gilt, auch die kinderlose, hat es mit dem „Muttersein“ wahrlich nichts zu tun. Wenn es aber der „Mutter“ zugute kommen sollte, dürften alleinstehende Mütter wohl kaum ausgeschlossen werden!

Alleinerziehende Mütter und Väter werden als „single parents“ im Einkommenssteuerrecht anderer Staaten in aller Regel den Ehegatten gleichgestellt, in mehreren Staaten sogar besonders begünstigt. Bei uns aber ist die Bundesregierung der Ansicht, daß „die geltende Regelung des Familienlastenausgleichs mit dem Grundgesetz im Einklang“ stehe; sie „sieht deshalb keine Veranlassung, im gegenwärtigen Zeitpunkt etwaige Möglichkeiten zur Änderung der geltenden Einkommensbesteuerung alleinerziehender Eltern zu erwägen“, wie Staatssekretär Huonker vom Bundesfinanzministerium am 21. Juni 1982 in einer Fragestunde des Bundestages darlegte.

Für die in ihrer Mehrzahl erwerbstätigen und steuerzahlenden rd. 900.000 Ein- eltern-Familien mit rd. 1,3 Millionen Kindern unter 18 Jahren bleibt somit nur die Hoffnung, daß das Bundesverfassungsgericht diese Ansicht des Bundesfinanzministers korrigiert. Das Urteil ist voraussichtlich im November zu erwarten.

Inzwischen haben auch andere alleinerziehende Mütter und Väter finanzgerichtliche Klagen erhoben. Solange Ein- eltern-Familien auch nur eine Mark Steuer mehr zahlen müssen als kinderlose Ehepaare, werden sie sich gegen diese „Strafsteuer“ wehren. Daß sie dies nicht schon längst und massenweise getan haben, liegt an ihrer persönlichen Überlastung und auch an der Undurchschaubarkeit der Steuergesetze.

Annemarie Mennel

aus anderen Ländern

ÖSTERREICH

„Zwangspension ist unmenschlich“

„Altern“-Konferenz in Wien

Zweiter Konferenztage bei der UNO-Konferenz über das Altern in der Wiener Hofburg.

Ein Delegierter nach dem anderen, jeder zwanzig Minuten, jeder überzeugt von den vortrefflichen Einrichtungen für die Alten in seinem Land, jeder hingewiesen vom großartigen Erfahrungsschatz, den die Alten fortan zur allseitigen Bereicherung in die Gesellschaft einbringen werden. Beim israelischen Beitrag verläßt die Hälfte der Länder demonstrativ den Saal. Der US-Delegierte bringt es zuwege, die Reagan-Politik der Kürzung des Sozialbudgets als fortschrittliche Maßnahme zu verkaufen. „Unsere Alten wollen keine Bevormundung durch den Staat.“

Grey-Panther-Frauen. „Wir sind nicht gefährlich“, beruhigt mich die 78jährige Lydia Bragger, die von Anfang an dabei ist, „aber wir sind militant. Wir sind mutig und entschlossen und wenn es etwas gibt, das getan werden muß, dann tun wir es.“

Die Grey Panthers nahmen gleich nach ihrer Gründung vor zwölf Jahren an Demonstrationen gegen den Vietnam-Krieg teil. Seit damals arbeiten ältere und jüngere Leute zusammen. Denn die Grey Panthers haben begriffen, daß nicht nur die Alten diskriminiert werden. „Wir sagen immer, daß wir eine Menge mit den jungen Leuten gemeinsam haben. Zum Beispiel das Drogenproblem. Wir haben bloß verschiedene Dealer. Bei uns Alten sind es die Ärzte und die Pflegeheime, wo die Leute mit Valium vollgepumpt werden, damit sie stillhalten.“

Weshalb sie auch skeptisch sind, wenn der Pharmakonzern Sandoz bei der Konferenz seine „Altenforschung“ in Buchform anpreisen darf.

Die Rede des US-Delegierten kostet die beiden alten Frauen einen Lacher. „Es klang, als ob wir in Utopia lebten! Tatsächlich sind wir aber sehr besorgt über die Lage der armen Menschen in Amerika. Die Kürzungen im Sozialbereich machen uns Angst. Viele alte Leute leben von der Fürsorge. Wir bewegen uns immer mehr auf die 30er Jahre zu. Damals ging man ähnlich an soziale Probleme heran.“ Aber der Superkonservatismus der Reagan-Administration hat auch sein Gutes. „Es sind

so viele Bevölkerungsgruppen bedroht, daß es uns leicht fallen wird, uns gegen die Regierung zusammenzuschließen.“

Eine der US-Sparmaßnahmen ist der Plan, das Pensionsalter von 65 auf 68 hinaufzusetzen. „Da sind wir natürlich absolut dagegen. Das würde viele Leute umbringen. Aber wir sind auch dagegen, daß man einen Menschen zwingt, in Pension zu gehen. Es sollte flexible Arbeitsmöglichkeiten für alte Leute geben, die auch nach dem gesetzlichen Pensionsalter weiterarbeiten möchten: Teilzeitarbeit, flexible Arbeitszeitgestaltung und dergleichen.“

Lydia Bragger hält übrigens seit Jahren Vorträge über Sex im Alter. „Zuerst habe ich über Sex über 60 gesprochen, und als ich dann 70 wurde, bin ich auf Sex über 70 umgestiegen!“ Obwohl es offensichtlich ist, daß es für ältere Männer leichter ist, eine Partnerin zu finden als umgekehrt, ist Lydia optimistisch. „Immer mehr jüngere Männer interessieren sich für ältere Frauen. Außerdem gibt es auch eine Menge Frauen, die lesbisch werden. Das finde ich gut. Die Leute sollen tun, was ihnen am meisten Spaß macht.“

Die Grey Panthers, die auf ihre 60.000 Aktivistinnen und Aktivisten stolz sind, engagieren sich auch leidenschaftlich für Abrüstung. „Wir fordern, daß die Länder abrüsten und die eingesparten Geldmittel für die Menschen verwenden.“

An die UNO-Konferenz stellen die beiden Pantherinnen keine überhöhten Erwartungen. Bewußtsein wird sie dennoch schaffen. „Natürlich wäre es uns lieber, wenn man nicht einen so gigantischen Aufwand bräuchte, um so wenig zu bewirken.“

Zwar war bereits ein gedruckter Artikel über Maggie Kuhn, die 76jährige Gründerin der Grey Panthers, bei der Vorbereitung der Alternkonferenz noch in New York aus der offiziellen Pressemappe entfernt worden, aber: „Man wird in Zukunft noch viel von den Alten hören“, versichern mir die beiden Frauen zum Abschluß. „Alt sein ist gut“, sagt Lydia Bragger. „Wenn einer mich als ‚junge Dame‘ anspricht, dann ärgere ich mich. Warum sollte ich mich da geschmeichelt fühlen? Ich bin stolz darauf, eine alte Frau zu sein.“

Erica Fischer

Arbeitsplätze, Gesundheit und Technologie

Die Salzburger Tagung über „Frauen und Gesundheit“ vom 4. bis 9. Juli 1982 war merkwürdig. Bis zum Schluß noch haben wir herumgerätselt, welches Interesse hinter dieser offiziellen Frauentagung gestanden haben möge, denn:

1. Veranstalterin war Sigrid Stadler vom „Institut für Studien“ in Salzburg, einem österreichischen Ableger der Ohio-University zur Gestaltung von Studienaufenthalten ihrer Studenten in Salzburg.
2. Gefördert wurde diese Frauentagung von der Staatsregierung, der Gewerkschaft, der Stadt Salzburg und einer Versicherung.
3. Die österreichischen Referentinnen waren neben Johanna Dohnal (der Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen im Bundeskanzleramt Wien) Michaela Moritz vom Ausschuß für Automation und Arbeitsgestaltung der Gewerkschaft der Privatangestellten in Wien und Inge Rowhani vom Bundesministerium für Soziale Verwaltung in Wien beim Staatssekretariat Franziska Fast. Aus dieser Reihe USA-Österreich fiel Gunilla Bradley aus Schweden...

Die inhaltlichen Beiträge betrafen überwiegend die gesundheitlichen Belastungen, die durch die ständig voranschreitende Technologisierung in nahezu sämtlichen Produktionsbereichen verursacht werden – speziell an Frauenarbeitsplätzen mit Computern und Bildschirmen, sowie im Industriebetrieb.

Die Auflistung aller möglichen Schäden führte aber nicht zu einer grundsätzlichen Kritik an der Entwicklung und am Einsatz der Technologien oder z.B. zur Frage nach dem Sinn und Unsinn der unaufhörlichen Progression in der technologischen Entwicklung, sondern mündete jeweils bloß in Überlegungen, wie die Schäden und Belastungen reduziert werden könnten. Gunilla Bradley berichtet z.B. von der Tendenz und auch bereits schon von Tests in Schweden, Computer-Terminals einzusetzen, die zu Hause bedient werden können, als spezieller Arbeitsplatz für Familienmütter, um deren Einbeziehung in den Arbeitsprozeß zu erleichtern. (In Baden-Württemberg, hieß es, gebe es ähnliche Überlegungen.)

Neben den gesundheitlichen Schäden bringt dieser Arbeitsplatz noch eine zusätzliche Isolation der Familienmütter mit sich, de-

nen ihre Berufstätigkeit nun noch nicht mal mehr den Außenkontakt, die Kommunikation mit anderen, den „Tapetenwechsel“ ermöglicht. Deshalb wurden Überlegungen angestellt, diese Arbeit in Nachbarschaftszentren innerhalb der Wohnviertel zu verlegen, wo die Frauen sie zumindest nebeneinander ausführen und die Kinder dabei gemeinsam betreuen können.

Insgesamt wurde aus den Beiträgen deutlich, daß Frauen die Belastungen durch ihre Arbeit viel geringer bewerten als Männer, sie kaum formulieren und in der Regel dazu tendieren, sich abzufinden und sich anzupassen.

Die Möglichkeit eines umgekehrten Umgangs mit Technologie tauchte auf der Tagung nicht auf: umgekehrt soll heißen, z.B., die Kenntnis der Technologie zu benutzen, um sie notfalls auch zu boykottieren; denn eins ist sicher: je komplizierter die Technologie ist, desto anfälliger ist sie auch für Störungen. Eine Frau berichtete von einer Firma in der Schweiz, in der sie gearbeitet hat, wo jedesmal sämtliche Computer nur noch Unsinn von sich gaben, sobald Föhn herrschte. Diese Information hat meine Phantasie sehr angeregt, denn sich mit der Technologie und ihren Schwächen vertraut zu machen, ist uns „Gegenwind“. Fahrradallye-Frauen bei der direkten Konfrontation mit den militärischen Anlagen inzwischen sehr wichtig geworden!

Übrigens hatte ich zwei offenbar eindrucksvolle Vorträge verpaßt. Über Johanna Dohnal, die Frauenbeauftragte im Bundeskanzleramt Wien, waren die Teilnehmerinnen voller Lob; sie schien einen wichtigen, frauenbezogenen Beitrag über die Rolle der Frau in der Medizin, gehalten zu haben. Über Phyllis Cheslers Auftritt gingen die Meinungen sehr auseinander. Sie hatte über die gesellschaftlichen Ursachen psychischer Erkrankungen bei Frauen gesprochen. Ich erlebte sie dann später in einer Arbeitsgruppe und konnte mir ein Bild machen, das leider sehr wackelig ausfiel: Sie sprach z.B. von einem „feminist government“, das wir bräuchten, ferner, daß es, seitdem sie in der Frauenbewegung ist, für sie nur noch Frauen gäbe (aber im Bett sei es mit Männern doch besser), daß der nächste Krieg, also der Atomkrieg, nicht zu verhindern sei und wir sollten doch nach Amerika kommen. Es fiel mir schwer, sie in meinem Kopf zu verbinden mit der Phyllis Chesler, die ihrerzeit „Frauen – das verrückte Geschlecht“ geschrieben hat.

Anita Heiliger

USA

Küchentisch-Bücher

Kitchen Table: Women of Colour Press heißt das erste von Dritte-Welt-Frauen gegründete Frauenverlagshaus. „Unser Ziel“, so Myrna, „ist es, Bücher von farbigen Frauen zu publizieren, die noch nie in Buchform veröffentlicht haben; publiziert werden sollen Gedichte, Geschichten, Novellen, Artikel, samt Zeichnungen und Fotos, auch Theater- und Filmscripts.“

Kitchen Table wird nur Bücher von farbigen Frauen veröffentlichten, die gleichzeitig einen radikalen politischen Anspruch haben: „Es ist nicht genug uns Manuskripte zu schicken, nur weil jemand Puerto Ricanerin, Schwarzamerikanerin oder Mexikanerin ist. Man muß schon einen Frauenstandpunkt haben.“ Kitchen Table will nicht nur Bücher verlegen von Frauen aus den USA, sondern aus allen Dritte-Welt-Ländern, möglichst auch in Originalsprachen, so daß zuerst die Bücher auch dort gelesen werden können, von wo sie gekommen sind. Das schließt auch asiatische, inkl. chinesische Autorinnen ein. Allerdings sehen die Frauen schon gewisse Schwierigkeiten, die Bü-

cher im „Chinesischen China“ an die Frau zu bringen. ...

Marian von KT sagt: „Der Blickwinkel der weißen Frauenpresse ist amerikanisch und berücksichtigt nur eine gewisse Klasse von Frauen; und die meisten von uns halten die USA nicht für den Mittelpunkt, insbesondere die Frauen aus Lateinamerika. Die internationale Sichtweise ist das Wichtigste für uns, damit wir radikal genug sein können, um Veränderungen zu bewirken.“

Geld ist auch für Kitchen Table ein Problem. Bisher finanzieren sie sich teils über Spenden, teils über eigene Lesungen, teils durch „Bogarting“, d.h. indem sie schlichtweg fordern, „komm, gib uns dein Geld“, das funktioniert sogar oft.

Staatsknete lehnen sie aus mehreren Gründen ab: die Erfahrung zeigt, daß Schwarze und Farbige sowieso kaum jemals Geld bekommen haben, auch nicht unter liberaleren Regierungen als der jetzigen. Von daher, meinen die Frauen, lohnen sich die Anstrengungen kaum. Der andere Grund ist, daß sie mit niemandem um ihrer politischen Inhalte regeln wollen.

hk

ISRAEL

„Frauen gegen den Angriff auf den Libanon“

In der ersten Kriegswoche gründeten wir, Feministinnen und linke Frauen, eine Gruppe, die findet, daß es zusätzlich zu den sowieso vorhandenen Gründen gegen diesen Krieg auch noch gewichtige frauenspezifische gibt.

Die Kriegssituation schafft ein Klima, in dem es Frauen noch weniger als sonst erlaubt ist, eine Meinung zur Politik und besonders zum Kriegsgeschehen zu haben, da sie ja nicht aktiv/physisch auf dem Schlachtfeld teilnehmen. Frauen sollen sich schuldig fühlen; sie riskieren ja nicht ihr Leben in diesem „geschichtemachenden“ Krieg. Die Mehrheit der Israelis schweigt zu allem und findet sich ab mit dem, was die Regierung beschließt. Wir glauben, daß eine Gesellschaft, die eine Minderheit (die Araber in den besetzten Gebieten) unterdrückt und sich das zu einer ihrer Hauptaufgaben macht, nicht aufhören wird, andere, insbesondere Frauen zu unterdrücken.

Wir glauben, daß durch die Kriegssituation die primitivsten

männlichen Instinkte geweckt werden – um sein Leben kämpfen! – und um dieses Spiel mit einer unerschütterlichen Moral durchziehen zu können, verlangen sie von den Frauen umso mehr die „Sklavenrolle“ der treusorgenden Mutter und Ehefrau. Gleichzeitig schafft der Mann sich auf diese Weise eine lebensdienliche Gegenwelt zu seiner todbringenden und kann so tun, als sei die Mutterrolle die wichtigste und die biologische Funktion der Frau ihre einzig wahre.

Wir Frauen werden dazu mißbraucht, den Krieg zu rechtfertigen, den die Männer zu unserer und unserer Kinder „Verteidigung“ führen. Wir wollen keine Alibifunktion für Mörder sein.

Unsere Gruppe nahm teil an der großen Demonstration am 19. Juni mit eigenen Slogans und sammelte Geld und mehr als 500 Unterschriften. Geplant ist ein Straßentheater gegen den Krieg.

Yael Feiler

Women against the attack on Lebanon, c/o Women's House, „Zeera Vrena“, Halkoshi 2, Tel Aviv, Israel

ENGLAND

Im Juni beschloß die Studentenschaft der Universität Reading die separate Frauengruppe aufzulösen, da sie „die Verfassung der Studentenschaft dadurch brechen, daß sie Männern den Zugang zu ihrer Gruppe verwehren.“ In der Verfassung heißt es, daß die studentische Vereinigung ihren Mitgliedern dienen soll unabhängig von Geschlecht, Rasse, Sprache oder Religion. Die Frauen stehen auf dem Standpunkt, daß separate Frauengruppen dadurch gerechtfertigt sind, daß die Frauen über sexuelle Gewalt und Sexualität nicht offen gemeinsam mit Männern reden können. Die Entscheidung der Studentenschaft ist u.a. ein Angriff auf die Gruppe, die auf dem Campus für

Kinderkrippen gesorgt hat, die ein Notruftelefon eingerichtet hat und für die Sicherheit der Frauen auf dem Campus arbeitet.

„Nur Frauen können begreifen was es bedeutet, aufgrund des Geschlechts unterdrückt zu sein. ... Die Männer, die sich für die Auflösung der Gruppe stark gemacht haben, nehmen für sich in Anspruch, für die Verfassung zu sein. In Wahrheit sind sie gegen Frauen.“

Die Frauen bitten uns, Briefe, die diese Aktion verurteilen, an folgende Adresse zu schicken:

Chris Humphries, President, Reading University Students Union, Whiteknights Park, Reading, Berks, RG6 2AZ England. hk

UND AUSSERDEM

MALAYSIA

Auf einem Seminar der Consumer's Association (Konsumentenvereinigung) von Penang diskutierten rund 120 Frauen Verbraucherprobleme, die in direktem Zusammenhang mit dem Leben von Frauen stehen.

Frauenprobleme sind „Teil der gesamten sozio-ökonomischen und sozio-kulturellen Probleme in unserer Gesellschaft“ hieß es dort. Die Frauengruppe der Consumer's Association (CAP) ist sehr interessiert daran, Kontakte und Verbindungen zu Gruppen in aller Welt aufzubauen, die sich mit Frauen aus der Dritten Welt und Frauenproblemen überhaupt beschäftigen.

hk

Adresse: Consumer's Association of Penang, 27 Kelawei Road, Penang, Malaysia.

NIEDERLANDE Milchstraßenfest

Vom 7. bis 12. September findet wieder ein Frauenfestival statt im Melkweg, Kleine Komedie und Paradiso. Auf dem Programm stehen Theater, Musik, Tanz, Film, Seminare und Workshops.

Melkweg, Lijnbaansgracht 243 a 1017 PH, Amsterdam, Tel: 020-24 177 77. Sa.: „Dekadente Nacht“, Eintritt 10 Gulden. Überweisen auf Postgiro 4857000 mit euer Anschrift!!!

BELGIEN

Strafbar bleibt die Abtreibung weiterhin in Belgien. 103 Abgeordnete überstimmten knapp 98, die für Straffreiheit votiert hatten, vier enthielten sich. ...

IRLAND

Lesbische Mütter

Im Juni gründeten Lesben mit und ohne Kinder die Gruppe „Aktion für lesbische Mütter“ in Dublin.

Die Gruppe will es Frauen ermöglichen, zusammenzukommen und zu diskutieren und Aktionsgruppen zu bilden, die die bestehenden Vormundschaftsbestimmungen verändern könnten.

Adresse: Women's Centre, 53, Dame Street, Dublin 2. Mehr Informationen bei der gleichen Adresse.

Frankreich

Sorgerecht für Lesben

Homosexualität kann nicht mehr ein „gravierendes und legitimes“ Motiv sein, das den Entzug des Sorgerechts rechtfertigen würde: so lautete die Entscheidung eines Gerichtshofes in Lyon in einem Urteil vom 6. Juli. Der ehemalige Ehemann von Evelyne Anselmo hatte ihr das Sorgerecht für Sohn Marcel entziehen wollen, weil sie mit einer anderen Frau zusammenlebte. Seiner Meinung nach gefährdete die ganz öffentlich gelegte lesbische Beziehung seiner ehemaligen Frau die Psyche des Kindes. Die Experten, die den Sohn untersucht hatten, konnten jedoch nichts dergleichen feststellen. Die Mutter durfte ihr Kind behalten. ...

AFI/B.R.

NEUSEELAND Happy Birthday

Die neuseeländische feministische Zeitung „Broadsheet“ feierte im Juli ihren 10. Geburtstag.



Frauenversammlung bei der Liga für Frauenrecht, Beirut.

Die Angst ist allgegenwärtig

Wir diskutieren über Krieg und Kriegsvorbereitungen, versuchen uns die Schreckensvision eines Atomkrieges auszumalen, fragen nach den Erfahrungen unserer Mütter.

Was Krieg wirklich bedeutet, davon erhielt ich eine Ahnung Ende Mai im Libanon, als Gast der Liga für Frauenrechte des Libanon und der Generalunion Palästinensischer Frauen.

Vor dem Flughafen Sandsackberge, alle paar Meter eine Militärkontrolle der Syrer. Schwerebewaffnete Soldaten überall, zerstörte Häuser, Straßen, die wie aus einer Gespensterstadt aussehen. Die Menschen sind nervös, die Atmosphäre gespannt und hektisch. Unweit von unserem Hotel explodiert die französische Botschaft, nachts höre ich Schießereien.

Ich bin eine Woche zu Hause, da bringt das Radio die Meldung vom begonnen Krieg. Bomben fallen auf Beirut und die anderen Städte, Sidon und Tyr, die ich auch gesehen habe. Über dem Bekaa-Tal, in dem wir ein kleines Treffen der Frauenliga hatten, tobt jetzt der Luftkampf. Ich stelle mir vor, wie die Teile der brennenden Flugzeuge auf die Zelte der Beduinen fallen, die ich dort gesehen habe. Israelische Panzer fressen sich wie Raupen durch den Süden des Libanons, eine Blutspur und Tausende von Obdachlosen hinter sich lassend. Ich muß an die vielen Menschen denken, mit denen ich gesprochen habe. Was ist mit ihnen geschehen, leben sie noch? Ich schlafe nachts schlecht.

Während wir an der Versammlung libanesischer Frauen im Büro der Liga für Frauenrechte teilnehmen, ertönt ein dumpfer Knall. „Da ist sicher wieder ein Haus gesprengt worden,“ sagt Marcel,

die neben mir sitzt. Die Frauen lassen sich nicht beirren, die leise Unruhe legt sich schnell wieder. Die Frauen sprechen laut und lebhaft von ihren Problemen, Marcel kann gar nicht so schnell übersetzen. So habe ich Zeit, die Frauen zu mustern. Für dieses Zusammentreffen haben sie anscheinend ihre Sonntagskleider angezogen. Viele sind sorgfältig frisiert, viele haben dunkelrot lackierte Finger- und Fußnägel, sind stark geschminkt. Aktiv zu sein in der Frauenbewegung heißt hier anscheinend nicht, das von den Medien, zumeist an westlichen Normen orientierte Frauenbild in Frage zu stellen.

Lange Hosen sind offenbar Kleidungsstücke, die die Libanesinnen nur selten tragen. Als ich am Morgen in langer Hose und Bluse in der Hotelhalle erscheine, bemerke ich die entsetzten Blicke der Frauen, merke, wie sie herumdrucksen. Schließlich bittet mich eine,

ob ich nicht ein Kleid anziehen könnte, „Nur, weil wir einen offiziellen Besuch machen, weißt du,“ entschuldigt sie sich halb. Wir sollen als Delegation der Internationalen Demokratischen Frauenföderation (IDFF) vom Premierminister empfangen werden. Ein Besuch, bei dem ich mich höchst unwohl fühle, nicht so recht weiß, was ich dort soll. Ich lasse ihn mehr über mich ergehen, fühle mich fremd in dem pompösen, mit Stilmöbeln eingerichteten Raum.

Ich werde aus meinen Gedanken gerissen, als die Diskussion heftiger wird. Es geht um Erziehungsfragen, Frauen aus verschiedenen Frauen- und Mütterorganisationen diskutieren engagiert darüber, wie unter den gegenwärtigen Bedingungen des Krieges das Leben aufrechterhalten werden kann, wie man die Kinder halbwegs vernünftig erziehen kann. Während diskutiert wird, werden Tablettts mit kleinen Tassen süßem, arabischen Kaffee gereicht, Limonade, Kekse kreisen ununterbrochen.

Eine libanesische Journalistin, die gegen große Widerstände Frauensendungen im Fernsehen durchsetzt, mischt sich ein: „Wir Frauen müssen nicht glauben, wir seien zuständig nur für den Alltag, während in unserer Gesellschaft nichts mehr funktioniert. Wie können wir über eine angemessene Erziehung unserer Kinder diskutieren, während neben uns Häuser in die Luft gesprengt

werden, Flugzeuge mit Bomben über uns hinwegrasen, jeden Tag die Israelis einmarschieren können?" Die Angst vor dem Krieg ist allgegenwärtig. Auch ich ziehe nach wenigen Tagen meinen Kopf ein, wenn ich den Lärm von Flugzeugmotoren höre.

Wie ist es möglich, angesichts dieser Bedrohung zu leben, Kinderferienprogramme und Frauenseminare zu planen? „Wir wollen und müssen das machen. Seit sieben Jahren leben wir nun im permanenten Kriegszustand, unsere Situation ist schlimm, und wir wollen etwas verändern, solange wir dazu in der Lage sind. Seit dem Bürgerkrieg 1976 hat sich die Situation der Frauen noch verschlechtert, sie sind es, die hauptsächlich die hohen Lebenshaltungskosten durch sparsameres Wirtschaften aufzufangen haben, ihre Arbeitsplätze sind bedroht. Es wird sich für die Frauen nichts än-

Sie ist genauso alt wie ich, hat eine zwölfjährige Tochter, reist viel im Lande umher. Ich will etwas über ihre persönliche Situation sprechen, bevor ich näher nach den Seminaren frage. „Zum einen lebt meine Mutter im Haus, die sich um meine Tochter kümmert, zum anderen unterstützt aber auch mein Mann meine Arbeit. Das ist natürlich nicht bei uns der Normalfall, in der Regel haben Frauen bei uns noch große Widerstände auch seitens der Familie und ihrer Männer zu überwinden, wenn sie bei uns mitmachen wollen.“ Die Seminare der Frauenliga behandeln verschiedene Themen, die Lebens- und Arbeitssituation der Frauen. Sie ist auf dem Land besonders schlimm, die Mehrheit der Frauen auf dem Lande sind Tagelöhnerinnen, sie erhalten die Hälfte des Lohnes der Männer, es gibt keinen Mutterschutz, die Krankenversorgung ist im Libanon eine Pri-



Mahar-el-Lein, Studentin.
Lindan Ocabar, Vorsitzende
der Frauenliga Libanon,
Leyla Mouganlinskaja

dern, solange nicht auch entscheidende Veränderungen in unserer Gesellschaft stattfinden," erklärt mir Linda, die Vorsitzende der Frauenliga.

Die Verfassung des Libanon ist eine auf religiöser Grundlage, das Parlament nach religiösen Prinzipien zusammengesetzt, es gibt keine zivilen Rechte. So gibt es z.B. auch keine zivile Eheschließung. Religiöse Normen und arabischer Konservatismus schränken den Lebensraum der libanesischen Frauen stark ein. So geschieht es immer noch, daß Frauen, die nicht jungfräulich in die Ehe gehen, von ihrem Vater, Bruder oder Gatten ermordet werden. Der Mörder wird nicht wegen Mordes bestraft, das öffentliche Moralempfinden ist auf seiner Seite, ebenso die bis jetzt geltenden Gesetze. „Das wollen wir ändern, wir bereiten eine Charta der Libanesischen Frau, eine Art Gesetzentwurf für ein Zivilrecht vor, und dies wird von vielen Frauen und Frauenorganisationen unterstützt, ungeachtet ihrer Religion," erzählt mir Mimi, die für das Bildungsprogramm der Frauenliga zuständig ist.

vatangelegenheit, die medizinische Versorgung vor allem auf dem Lande katastrophal.

Es wird über die Geschichte der Frauenbewegung gesprochen, über Frauengruppen in anderen Ländern. „Jetzt wollen wir ein Seminar zum Faschismus organisieren", denn die Faschisten machen eine riesige Kampagne gegen die Frauenerwerbstätigkeit. Sie verbreiten in ihrem Radio und Fernsehen ein durch und durch reaktionäres Frauenbild. Die Faschisten haben einen Teil des Libanon seit dem Bürgerkrieg unter Kontrolle, eine Frauenemanzipationsbewegung gibt es dort nicht.

„Habt ihr keine Probleme, Frauen für die Seminare zu interessieren?" will ich wissen. „Doch schon, aber viele Frauen kennen uns auch aus unseren Projekten, wir machen Alphabetisierungskampagnen und bieten auch Schreibmaschinenkurse an, führen Kinderferienlager durch und versuchen, Kindergärten einzurichten. Durch diese praktische Arbeit wer-

Das Drama der Töchter: »Mutter schafft es immer, daß ich ein schlechtes Gewissen habe«

„Ich kann mich nicht erinnern, jemals etwas so Einfühlsames und Wahres über Mütter und Töchter gelesen zu haben, wie dieses Buch.“

Hildegard O., Bonn

„Das Buch macht betroffen, denn es ist von einer beklemmenden Echtheit, mit der sich wohl jede Frau, ungeachtet ihres Alters, identifizieren kann.“

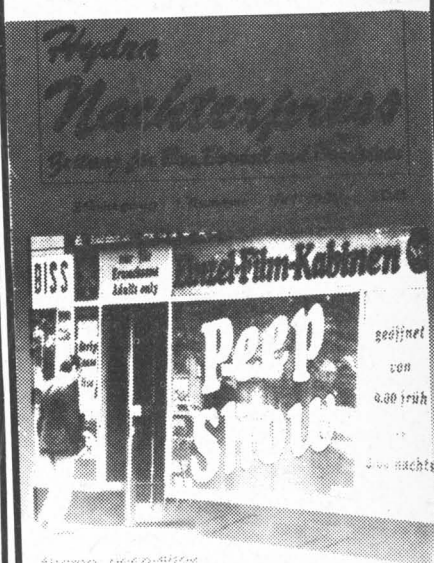
Lucia U., Hannover

Margaret Forster: Es sind die Töchter, die gefressen werden

Roman. Mit einem Vorwort von Sybil Gräfin Schönfeldt.
288 Seiten. DM 29,80
In allen Buchhandlungen.

Ehrenwirth

DER NEUE



ist erschienen.
Zu bestellen bei HYDRA Nachtexpress
Potsdamerstr. 139, 1 Berlin 30 -
für 3 DM, zuzüglich Porto.

WECHSELWIRKUNG

Zeitschrift

fur

TECHNIK NATURWISSENSCHAFT
GESELLSCHAFT



WECHSELWIRKUNG berichtet über politische Aktivitäten im naturwissenschaftlich-technischen Bereich, Gewerkschaftsarbeit und soziale Konflikte.

WECHSELWIRKUNG analysiert die soziale, politische und ökonomische Funktion von Wissenschaft und Technik und zeigt deren Perspektiven und Alternativen auf.

WECHSELWIRKUNG ist ein Diskussionsforum für Naturwissenschaftler, Ingenieure und Techniker.

WECHSELWIRKUNG erscheint vierteljährlich.

Schwerpunkt:

Technische Kommunikation – Kanalisierung der Sinne: ONLINE '82 * Entwicklung der Telekommunikation * Computer sprechen, Menschen reagieren * Wer verstopft den offenen Kanal * Eiszeit statt Freizeit * Aufstehen gegen Kabelfernsehen * VIDEO – ich sehe *

Weitere Themen:

Der Untergang des math.-naturw. Unterrichts * Angepaßte Technologie * Der Forscher * AGÖF am Scheideweg * Kriegsforscherquote * Wissenschaftsläden in der BRD *

Bestellungen an **WECHSELWIRKUNG**
Gneisenastr. 2, 1000 Berlin 61

DM 5.– Einzelheft

DM 20.– Abonnement für 4 Hefte
(incl. Versandkosten).

erscheint vierteljährlich

den viele Vorurteile abgebaut.“ Ich will wissen, warum die Frauenliga so stark mit Kindern arbeitet. Stärkt das nicht noch die Zuständigkeit der Frauen für die Kindererziehung, das traditionelle Rollenbild? „Die Gesellschaft zwingt uns dazu, es gibt kaum Kindergärten, nur einige wenige private, die sich kaum eine Familie leisten kann. Die Situation für Kinder ist hier allgemein sehr schlecht und hat sich durch den Krieg noch verschlimmert, es gibt keine Erholungsmöglichkeiten, nur wenige Spielplätze in den Städten. Viele Libanesen leben in total überfüllten Flüchtlingslagern. Wir fühlen, daß wir da etwas tun müssen.“ Meine Gefühle schwanken zwischen einerseits und andererseits, ich kann mir so recht keine Meinung bilden, verschiebe es für mich.

Viele Wochen ist Beirut inzwischen nun eingeschlossen. Die meisten Zeitungen schreiben nur von 6.000 „eingezingelten Freischärlern“. Für mich sind das Jihane, Sahar, Intezar und die anderen palästinensischen Frauen, mit denen ich gesprochen habe. Es sind aber auch die libanesischen Frauen, die in Beirut leben. Ich muß an Mahar denken. Sie lebt erst seit dem Bürgerkrieg im Westteil der Stadt, ihre Familie floh vor den Faschisten. Im Sommer wollte sie in den Süden des Landes fahren, dort haben ihre Verwandten ein Haus. Was steht davon noch, lebt Mahar noch?

Ich habe ihr versprochen, mich nach Praktikummöglichkeiten für sie zu erkundigen. Sie studiert Elektrotechnik,

Schwerpunkt Kommunikation. Sie hat einen für eine Libanesin schwierigen Weg eingeschlagen, ist jedoch fest entschlossen, sich zu behaupten. „Zuerst haben alle geglaubt, ich studiere nur so lange, bis ich einen Mann gefunden habe. Mittlerweile haben sie eingesehen, daß es nicht so ist. Ich werde von den Männern akzeptiert. Außer mir sind in meinem Studienjahr nur noch zwei Frauen.“ Sie weiß, daß sie es nach dem Abschluß des Studiums schwer haben wird, einen ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz zu finden. Wie überall erhalten auch hier die Männer die besseren Posten, und Arabern fällt es sicherlich noch schwerer als unseren Männern, eine Frau in diesem männerdominierten Bereich zu akzeptieren.

Mahar lebt wie die meisten Studentinnen noch bei ihren Eltern. Es schickt sich für eine Frau nicht, allein zu leben. So bleiben die meisten Frauen bis zur Heirat im Elternhaus, ein Zusammenleben ohne Trauschein ist undenkbar, Urlaubsfahrten mit dem Freund können nur heimlich gemacht werden. Über Sexualität, Schwangerschaftsverhütung und Beziehungsprobleme wird nicht öffentlich gesprochen, auch im Programm der Frauenliga sind diese Punkte nicht angesprochen. Privat und auch innerhalb der Gruppe diskutieren die Frauen aber schon über diese Fragen, erzählen mir die Frauen. Wohin soll ich den Brief an Mahar schicken – steht ihr Haus noch, oder ist es mittlerweile von israelischen Bomben in einen Trümmerhaufen verwandelt worden?

Edith Laudowicz



Edith Laudowicz: Ich bin 36 Jahre, gelernte Hotel- und Gaststättengehilfin, ausgebildete Lehrerin und Diplompädagogin, z. Zt. arbeits- aber nicht beschäftigungslos, habe zwei Bücher zu Frauenthemen mit herausgegeben „Weil ich das Leben liebe“ und „Mädchen, Mädchen“, beide im letzten Jahr erschienen.



Lieber an den Füßen Blasen als Raketenabschußbasen

„Nein, nein, das ist nicht wahr, nicht recht, die Frauen sind kein schwach-Geschlecht ...“

stimmten die Frauen an und gingen los, 1.300 km: überwiegend zu Fuß, mit dem Zug von Berlin nach Hannover und kleinere Strecken im Ruhrgebiet und in Süddeutschland; von Bonn nach Wiesbaden mit dem Dampfer auf dem Rhein.

Gesungen haben wir viel und gern, unsere Lebensfreude und Zuversicht zum Ausdruck bringend. In kniffligen Situationen, oder wenn es einmal morgens um 9 Uhr mit dem Abmarsch nicht so klappen wollte, erklang die kraftvolle Stimme Fasia's, und wir stimmten alle ein in die Lieder dieser unvergleichlich lebendigen politischen Sängerin aus dem Ruhrgebiet.

Frauen wie Fasia, Ellen, Renate, Elisabeth, die alle schon Lehrgeld bei der deutschen Nachkriegsfriedensbewegung in den 50er und 60er Jahren gezahlt haben, und den vielen anderen, die sich in den letzten Jahren als Frauen und in der Auseinandersetzung mit der Umweltzerstörung politisiert haben, ist es zu verdanken, daß der Friedensmarsch Berlin-Wien '82 viele Herzen erreichte.

Mütter, Großmütter, Töchter, Kinder, Lehrerinnen, Schülerinnen, Gewerkschaftsfrauen und Männer aus unterschiedlichen Berufen und Gegenden,

Stadtindianer genauso wie Naturfreunde. Mitgliederinnen aus grün-alternativen, sozialistischen und sozialdemokratischen, autonomen Frauen- und christlichen Gruppen. Für Kinder, Transparente, Gepäck und Aktionen fühlten sich alle verantwortlich. Unterwegs und in Dörfern mit geeigneten Plätzen haben wir Einwohner zum Frieden angestiftet und ermutigt, Atomwaffen und Krieg zu verhindern, z.B. so: Schweigekreis bilden, singen, tanzen, „die-ins“, also Probe-Sterben veranstalten, miteinander darüber reden, zum Abschluß wieder einen großen Kreis bilden, „we shall overcome“ singen.

Am 24. Juni startete der von Frauen organisierte Friedensmarsch nach Wien an der Berliner Gedächtniskirche mit 60 Frauen, Männern und Kindern. Am 5. August zogen über 500 Menschen dieses Marsches durch die Wiener Altstadt zu einem Friedensdorf im Prater. Zum Hiroshima-Tag am 6. August gedachten Tausende von Menschen aus über 60 Ländern der ersten Atombombenopfer vor nunmehr 37 Jahren: Nie wieder Hiroshima, nie wieder Nagasaki, niemals Euroshima.

Die Teilnehmer aus Ost und West waren auf sehr unterschiedlichen Wegen nach Wien gekommen: 300 skandinavische Frauen und Männer; begleitet von 50 Delegierten des sowjetischen Friedenskomitees, hatten ihren Marsch durch die Sowjetunion offiziell in Minsk beendet. Auch dort war es möglich, persönliche Gespräche zu füh-

ren, z.B. in Leningrad, wo eine Menschenmenge von 50.000 jede Ausweiskontrolle unmöglich machte, und in Kaliningrad, wo russische Friedensfrauen die Polizeikontrollen durchbrachen. Eine Gruppe finnischer, sowjetischer, tschechoslowakischer, ungarischer und amerikanischer Frauen und Männer hatte den Zug über Bratislava und Budapest nach Wien fortgesetzt.

20 Frauen aus dem Dreieckland haben an den Donauquellen im Schwarzwald begonnen, sind dem geschichts-, kriegs- und umweltbelasteten Fluß gefolgt zu Fuß, mit Kanus, auf dem Fahrrad und wollen bis zur Mündung weitergehen.

60 Engländer kamen mit dem Fahrrad an.

20 Teilnehmer verschiedener Nationalität kamen aus Griechenland. Sechsmal wurden sie von sozialistischen Ordnungskräften festgesetzt, sechsmal sind sie entwischt. Schließlich durften sie große Teile durch Bulgarien und Rumänien laufen.

Unser Marsch Berlin-Wien bekam trotz rechtzeitiger Kontaktaufnahme mit der DDR die geplante zweite Route über Potsdam, Leipzig, Gera und Plauen nicht bewilligt. So wurde die westliche Route über Hannover gelaufen.

Begleitet wurden beide Züge von buddhistischen Mönchen und Nonnen aus Japan, die zu einem Orden gehören, der nach dem Abwurf der ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki gegründet wurde. Sie ziehen betend und

trommelnd durch die ganze Welt für inneren und äußeren Frieden und Abrüstung.

Während der Marschpausen und in Wien bei einem dreitägigen Fasten vor dem Stephansdom, an dem sich viele Friedensmarschierer beteiligten, falteten die Mönche Papierkraniche. Jeweils 1000 Kraniche werden einem einflußreichen Politiker übergeben mit der moralischen Aufforderung, hierfür eine Atomrakete zu vernichten.

In einer gemeinsamen Erklärung fordern die Teilnehmer des Friedensmarsches durch die Sowjetunion, Kernwaffen in Europa, im Westen und im Osten und in der ganzen Welt abzuschaffen. Die Teilnehmerinnen des Friedensmarsches Berlin-Wien hatten darüber hinausgehende Forderungen: Für ein atomwaffenfreies Europa, für den Austritt der Bundesrepublik Deutschland aus der NATO, keine Frauen in die Bundeswehr! „Die Frauen Europas wollen nicht mehr Kriegsfolgen lindern, sondern den nächsten Krieg, die atomare Katastrophe, bei der es nichts mehr zu lindern gibt, verhindern. Sie werden nicht mehr funktionieren im Sinne der



Müde vom Marsch, aufmerksam für jedes Wort.

Wahnsinns-Rüstung, sie werden wie Rost sein, der die Rüstung frißt.“ (Aus einem offenen Brief der Frauenaktionsgruppe) Der von Frauen organisierte Frie-

densmarsch war ein freundlicher, nachdenklicher, ergreifender Zug. Viele Menschen wurden zum ersten Mal emotional auf den Frieden angesprochen, der mehr

Anzeige



die Tageszeitung

wir fragen uns ▶ sind wir schon zu sehr oder noch zu wenig professionell?
 ▶ wie bestimmen wir, welche Ereignisse, welche Meldungen aktuell sind?
 ▶ wie können wir Frauen uns politisch breiter machen?
 ▶ hat der grüne Parlamentarismus eine Chance, unsere Vorstellungen durchzusetzen?
 ▶ geht das: Frieden schaffen ohne Waffen?
 ▶ was bedeutet Israel / Palästina für uns?



wir streiten darüber und über anderes
 auch auf den Seiten unserer Zeitung.

taz-Probeabo (1 Woche kostenlos) bestellen bei:
 taz-Abo, Wattstr.11-12, 1 Berlin 65





Fasia singt mit uns

und etwas anderes sein muß, als bloße Abwesenheit von Krieg. Besonders beeindruckt hat die Menschen unterwegs, in den Dörfern und Städten, daß wir

den weitaus größten Teil des Weges tatsächlich gelaufen sind in diesen 6 Wochen, daß wir dabei die gute Laune und die Kraft und die Geduld nicht

verloren haben, daß so viele Kinder dabei waren, die sich wohlfühlten, weil immer etwas los war und sie viele Mütter hatten.

Die Sprache des Friedens wurde gerade von älteren Leuten verstanden: Wir wurden beschenkt mit Wannen voll Erdbeeren und Kirschen, Stiegen mit Äpfeln und Birnen, Brot, Milch und Würsten. Nur einzelne standen dem Marsch ablehnend oder gar feindselig gegenüber. Insgesamt wurden wir überall freundlich aufgenommen, unterstützt und betreut von Bauern, Bürgern, Gemeindemitgliedern und örtlichen Friedensgruppen. Nürnberg und Amberg z.B. werden sich zu atomwaffenfreien Zonen erklären.

Auch für etliche von uns Frauen war der Marsch die erste Gelegenheit, in einer größeren Gruppe aktiv zu sein. Wir verschafften uns Gehör und verständigten uns, zeigten Wut und Freude, bauten Angst vor Autoritäten und Hilflosigkeit ab, organisierten einfach alles, machten Politik.

Ein Problem war, daß vielen nicht von Anfang an klar war, daß es sich nicht um einen reinen Frauenzug,



**Werbeprämie für jede,
die eine neue Abonnentin wirbt.**

1 COURAGE-Sammelband 1980, einschließlich
Doppelregister für 1979-1980,
darunter z.B. Hefte mit den Themen: behindert leben,
Eifersucht, Verhütungsspirale

Ein COURAGE-ABO kommt in jeden Briefkasten. Deshalb abonniere
ich Courage ab Nr.

- ☐ Ja, ich möchte den Courage-Sammelband 1980
- ☐ 12 Hefte zum Förderpreis von DM 60,- (Ausland DM 70,-)
- ☐ 12 Hefte DM 48,- bzw. 54,- (Auslandsabo)
- ☐ Geschenkabon für 48,- DM

COURAGE Frauenverlags-GmbH, Bleibtreustr. 48, 1 Berlin 12

Name/Vorname: Co 9

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Datum: Unterschrift:

Ich bin mit der Kündigungsfrist von 8 Wochen vor Abonnementsschluß
einverstanden (Geschenkabos laufen automatisch aus) und überweise
den Betrag nach Erhalt der Rechnung.

Rechnung an:

Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von zwei Wochen widerrufen kann.

Datum und Unterschrift



Anzeige

EINZUGSERMÄCHTIGUNG nur für ABO: Ich erkläre mich damit
einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto ab-
gebucht werden. Die Ermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schrift-
lich widerrufe.

Name der Kontoinhaberin:

Geldinstitut:

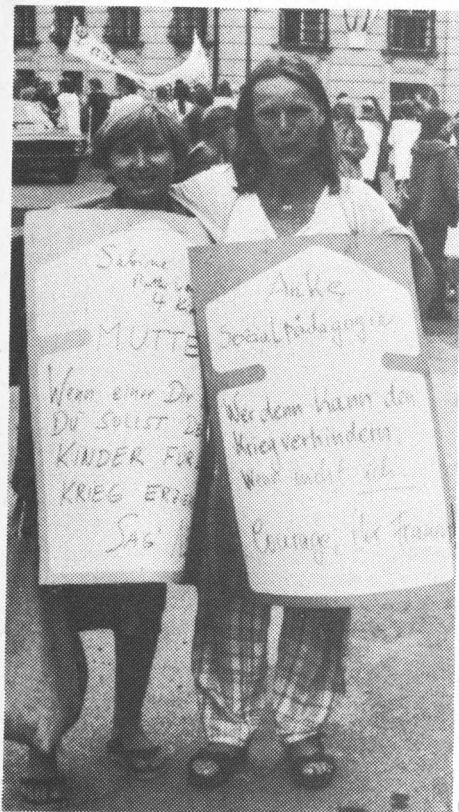
Kontonummer:

Bankleitzahl, Ort:

Datum: Unterschrift:



Bei der österreichischen Staatssekretärin Johanna Dohnal



Fotos: Anke Görss

sondern um einen gemischten, von Frauen organisierten Marsch handelte. Ein Drittel der Teilnehmer waren Männer, einige von ihnen hatten Schwierigkeiten, die zahlenmäßige und politische Überlegenheit der Frauen zu akzeptieren: sie witzelten herum, lieferten ritualisierte Wortgefechte (lauter, schneller, besser sein), brüllten rum. Es fiel uns schwer, deutlich zu machen, daß es ein Widerspruch ist, Friedensutopien leben zu wollen und gleichzeitig Mittel des Militarismus zu benutzen: Marschrhythmen spielen, marschieren, mit Worten schießen.

Schließlich wurden Arbeitsgruppen gebildet, um besser miteinander klarzukommen, Aktivitäten in Wien vorzubereiten, zu besprechen, wie es nach Wien weitergehen soll.

Schon der erste Versuch der Frauenaktionsgruppe drohte schiefzugehen, weil österreichische Staatsschutzbeamte eingriffen, als wir auf den Bürgersteig vor dem Bundeskanzleramt schrieben: „Nie wieder Krieg.“ Gerettet hat die Situation die österreichische Staatssekretärin für Frauenfragen Johanna Dohnal, deren Mitarbeiterin uns von der Straße weg ins Kanzleramt einlud. Unter den Blicken Maria Theresias, die Kinder auf Barockmöbeln spielend, mit unserem Frauentransparent die Kristalleuchter zum Klingen bringend, saßen wir auf dem Empfangsteppich im Salon, überreichten Frau Dohnal unseren offenen Brief und sangen „Wir werden Hunderttausende sein.“ Leider haben Teile der Wiener Presse diese herzliche Zusammenkunft verzerrt dargestellt.

Bei den Aktionen in Wien trugen die Frauen Sandwichs, auf denen

z.B. stand:

- Bärbel, 3 Kinder, sie sollen alt werden,
- Sabine, Lehrerin, wegen des Rüstungswahnsinns keine Mutter,
- Ulla, Journalistin, ich verweigere jegliche Berichterstattung, die Kriegsvorbereitungen unterstützen oder verharmlosen soll,
- Bettina, Chemiestudentin, ich verweigere Forschung und Arbeit für eine Industrie, die den Krieg vorbereitet,
- Susanne, Krankenschwester, ich verweigere Fortbildung in Katastrophen-Kriegs-Medizin.

Hierauf wurden wir einzeln und sehr persönlich angesprochen.

Auf dem Marsch selbst blieb nur wenig Zeit zu klären, welche Aktionsformen und Inhalte wir weiterentwickeln können und müssen. Die täglichen Strecken von 20 bis 38 km waren einfach zu lang. Es wäre auch eine bessere Koordinierung mit den anderen Friedensmärschen notwendig gewesen. Die Teilnehmer des östlichen Friedensmarsches absolvierten in Wien, getrennt vom Friedensdorf, ein eigenes Veranstaltungsprogramm. Erst am letzten Tag kamen Teilnehmer aller Friedensmärsche im Prater zu der gewünschten Diskussion zusammen, in sehr entspannter Atmosphäre, mit dem deutlichen Bemühen um konkrete Ergebnisse: Die sowjetisch-amerikanischen Teilnehmerinnen planen einen Friedensmarsch '83 nach Washington/USA.

Die skandinavischen Frauen bereiten ein Friedensseminar in Nordschweden mit sowjetischen und amerikanischen Teilnehmern vor.

Die Teilnehmerinnen des Friedensmarsches Berlin-Wien planen:

- Aktionen von Müttern im Deutschen Bundestag,
- Bezugsgruppentraining nach dem Prinzip der gewaltfreien Aktion,
- Bau von Hüttendörfern überall dort, wo die Stationierung von Cruise Missile und Pershing II bevorsteht,
- Zentrales Friedenstreffen an der Abschußrampe Sulzbach-Rosenberg,
- unbefristete Hungerstreiks internationaler Persönlichkeiten am Ankunftstag der ersten neuen Atomraketen in Europa,
- Vorbereitung eines Frauenfriedensmarsches '83 von Dortmund nach Brüssel zum NATO-Hauptquartier.

Anke Görss

Wenn einer dir sagt, du sollst deine Kinder für den Krieg erziehen: Sag nein!

Weitere Informationen und eine Dokumentation über: Ellen Diederich, Finkenhofstr. 32, 6000 Frankfurt 1



Foto: Bundesbildstelle Bundespresseamt, Bonn

Freiheit, Gleichheit und unsere verfluchte Lust, glücklich zu sein

Elisabeth Selbert, Initiatorin des Gleichheitsparagrafen im Grundgesetz, inmitten ihrer Gratulanten zum 85. Geburtstag.

Das Thema ist kein „Schnee von gestern“. Spätestens seit dem verführerischen „Blüm-Papier“ und der Neuauflage der „Doppelverdienerkampagne“ durch den baden-württembergischen Kultusminister Gerhard Mayer-Vorfelder sollte klar sein, wie das Spiel noch immer läuft.

I. Er soll nicht mehr ihr Herr sein.

1948/49: Ich hatte Glück. Und Glück hatte damals zum Beispiel, wer 18 Jahre alt war und in einer bayrischen Landgemeinde im Einzugsbereich von München lebte. Wir hausten nie in den Trümmern unserer Wohnungen, auf den Feldern und in den Gärten wuchsen immer die Kartoffeln...

Mein Jahrgang war auch sonst gerade noch einmal davongekommen: kaum Erfahrungen in BDM und HJ, keine Luftwaffenhelferinnen-Schicksale, die jungen Männer nicht massenhaft weggeschossen... In braune Machenschaften

hatte man uns noch nicht aktiv verstrickt, aber wir wußten: Politik ist ein schmutziges Geschäft, damit wollten wir nichts zu tun haben. Wir galten als Generation ohne Ideale, skeptisch, aber lebenstüchtig.

Außerdem war ja alles so gut geregelt bei uns in Bayern. Die Politiker hatten dem Freistaat bereits am 2. Dezember 1946, „angesichts des Trümmerfeldes, zu dem eine Staats- und Gesellschaftsordnung ohne Gott, ohne Gewissen und ohne Achtung vor der Würde des Menschen... geführt hat...“, eine demokratische Verfassung gegeben. Seither, so ist's verbürgt, genießt dort jedermann laut Artikel 101 „die Freiheit, innerhalb der Schranken des Gesetzes und der guten Sitten alles zu tun, was anderen nicht schadet“, garantiert, nach bewährtem Vorbild aus Weimar, Artikel 118, Männern und Frauen „grundsätzlich“ dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten; sichert Artikel 168 Männern und Frauen für gleiche Arbeit gleichen Lohn.

Mit welcher souveränen List der Gleichheitsgrundsatz auf bayrisch verfolgt

wurde, verrät die Formulierung des obersten Bildungszieles, Art. 131: Ehrfurcht vor Gott. Schüler sind „im Geiste von Demokratie... und Mädchen... außerdem in der Säuglingspflege, Kindererziehung und Hauswirtschaft zu unterweisen“. In Bayern denkt man grundsätzlich das „aber“ immer gleich mit.

In Sachen Gleichberechtigung ebenfalls an Weimar anknüpfend, wollte die Verfassungsgebende Versammlung in Bonn, der Parlamentarische Rat, 1948/49 grundsätzlich gern ähnliche Wege gehen wie München. Daß die Entstehungsgeschichte von Artikel 3, Absatz 2, im Grundgesetz der Bundesrepublik aber präziser endete, verdanken wir in erster Linie der SPD-Abgeordneten Dr. Elisabeth Selbert. Sie brachte 1948 den so knapp wie eindeutig gefaßten Antrag „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ in die Bonner Diskussion und zur Abstimmung. Die in langjähriger Theorie wie Praxis gleichermaßen erfahrene Rechtsanwältin und Politikerin war Mitglied im kampferprobten Deutschen Juristinnenbund und hatte ihre Lektion bereits in den zwanziger Jahren, in der

Weimarer Republik, gelernt: grundsätzlich formulierte staatsbürgerliche Rechte und Pflichten für beide Geschlechter bringen den Frauen nichts. So forderte sie 1948/49 in Bonn konsequent und unbeirrt, daß man weiter gehen müsse, „über Weimar hinaus“.

Das klare Ziel: Die Vorherrschaft des Mannes muß gestürzt werden. Im einzelnen bedeutet es: Aufhebung der formalen und faktischen Sonderstellung von Frauen in einer demokratischen Gesellschaftsordnung: ein Emanzipationsanspruch, der Frauen und Männern nicht nur gleiches Recht, sondern auch die faktische Möglichkeit sichert, sich von traditionellen „Wesens“-Ideologien zu befreien und Tätigkeiten nachzugehen, die den herrschenden Stereotypen widersprechen.

„Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, ist ein revolutionärer Satz. Er wurde am 18. Januar 1949 von den Mitgliedern des Hauptausschusses im Parlamentarischen Rat einstimmig angenommen und ist seit Inkrafttreten des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland im Mai 1949 zwingendes, bindendes und unveräußerliches Grundrecht. Inhalt und konkrete politische Absicht von Elisabeth Selbert: Gleichstellung der Frau in Ehe, Familien- und Erwerbsleben; gleichwertige Anerkennung von Familien- und Erwerbsarbeit; gleicher Lohn für gleiche – das heißt auch gleichwertige – Arbeit.

Elisabeth Selbert hatte die widerstrebenden Abgeordneten mehrfach und allgemeinverständlich aufgeklärt; vor allem zu dem Punkt „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ keinen Interpretationsspielraum offengelassen:

„... Ich denke zum Beispiel an den Neuabschluß von vielen Tarifverträgen, der jetzt in Kürze erfolgt. Wenn ich bereits die Bindung des Gesetzgebers in der Frage der Gleichberechtigung habe, dann sind die Tarifparteien oder die Schlichter verpflichtet, diesem Grundsatz Rechnung zu tragen.“

Das heißt, ehe Bonns Parlamentarier am 18. Januar 1949 in ihrer 42. Sitzung den „Selbert-Antrag“ einstimmig annahmen, war die Geschäftsgrundlage der neuen Gesellschaftsordnung in Sachen Gleichberechtigung mit allem „Kleingedruckten“ sonnenklar: Er darf nicht mehr ihr Herr sein.

Der unmißverständliche Verfassungsauftrag: konsequente Anpassung des alten Bürgerlichen Gesetzbuches an den gewollten Inhalt der neuen Verfassungsnorm Art. 3, Absatz 2; die Anpassungs-

Dr. jur. Elisabeth Selbert

DIE MUTTER DES GLEICHBERECHTIGUNGSPARAGRAPHEN

- | | |
|---|---|
| <p>1896: in Kassel geboren.
Ausbildung: mittlere Reife, Handelsschule; Berufstätigkeit: Auslandskorrespondentin, Postangestellte.</p> <p>Seit 1918: aktives Mitglied in der SPD. „Durch meinen späteren Ehemann war ich zur SPD und in die Politik gekommen.“</p> <p>1919: Stadtverordnete in Kassel.</p> <p>1920: Eheschließung; 2 Kinder; Zweiter Bildungsweg: Abitur als Externe; Jurastudium in Marburg und Göttingen. „Ich hatte bereits seit 1919 in der Politik gestanden und gemerkt, daß die bisherige Ausbildung nicht ausreicht, erkannt, daß gerade die juristische Ausbildung helfen würde.“</p> <p>1930: Promotion. Dissertationsthema: „Ehezerrüttung als Scheidungsgrund.“</p> <p>1933: Kandidatur auf der Landesliste des Reichstags; aktive Beteiligung an den Kommunalwahlen. „Zu dieser Zeit war allerdings schon klar, was politisch geschehen würde, wir hatten ja Hitler's 'Mein Kampf' gelesen.“ Der Ehemann von Elisabeth Selbert wird als „Staatsfeind“ aus dem Beamtendienst entlassen und in „Schutzhaft“ genommen,</p> | <p>1934: stand bis 1945 unter „Meldepflicht“ und blieb arbeitslos. Zulassung als Rechtsanwältin in Kassel – entgegen dem Votum der Rechtsanwaltskammer und den Entscheidungen des Gauleiters und des NS-Juristenbundes.</p> <p>1946: Mitglied der Verfassungsgebenden Versammlung in Hessen, anschließend Abgeordnete und Mitglied im hessischen Landtag bis 1958.</p> <p>1948/49: Mitglied der Verfassungsgebenden Versammlung in Bonn (Parlamentarischer Rat). „Im Parlamentarischen Rat kam es damals darauf an – ich hatte aus den Erfahrungen der Weimarer Zeit gelernt – daß unmittelbar geltendes Grundrecht geschaffen werden mußte.“ Der Initiative von Elisabeth Selbert verdanken wir, daß der Art. 3 Abs. 2 GG Eingang in unsere Verfassung gefunden hat. An einem Bundestagsmandat hatte sie kein Interesse. „Mir war klar, was dort laufen würde.“ Aber sie wäre gerne Richterin am Bundesverfassungsgericht geworden. „Ich wurde, wie u.a. Adolf Arndt mir später gestand, mit den Stimmen meiner eigenen Partei abgelehnt.“</p> <p>1958: Elisabeth Selbert legt das Landtagsmandat nieder.</p> <p>1980: Ausscheiden aus der Rechtsanwaltspraxis.</p> |
|---|---|

frist für entgegenstehendes Recht endet, im Sinne Art. 117 GG, mit dem 31. März 1953. Mit Annahme der Verfassung sind alle neu erlassenen Gesetze und Verordnungen, die nicht mit Inhalt und politischer Absicht von Art. 3, Abs. 2, GG in Einklang stehen, verfassungswidrig. Wer zuwiderhandelt, ist ein Verfassungsfeind.

Soweit die gesetzte Norm. Und was passierte in der gelebten Wirklichkeit? Da gab es, als sei nichts gewesen, z.B. Frauenabschlags- und Zölibatsklauseln.

– Frauenabschlagsklauseln:

In München beschloß die tarifliche Schiedsstelle der Metallindustrie – unter Beteiligung der Industriegewerkschaft Metall – im März 1950: „Die Löhne für gewerbliche Arbeitnehmerinnen werden auf Grundlage von 73 Prozent des Männerlohnes der entsprechenden Lohngruppe festgesetzt...“ Warum, zum Teufel, hat eigentlich kein Gewerkschaftsfunktionär in Bayern umgehend mordio geschrien? Etwa, weil er sich von den kapitalistischen Machtverhältnissen zum

Verfassungsbruch genötigt sah? Zumindest seine eigene Landesordnung von 1946 müßte er inzwischen doch gekannt haben. (Die lohnpolitischen Entschlüsse des Gründungskongresses des DGB im Oktober 1949 in München, die die Lohngleichheit laut Art. 3, Abs. 2, GG, festgeschrieben hat, wage ich hier kaum noch ins Gespräch zu bringen).

Das Beispiel ist weder eine bayrische noch eine Spezialität der Metaller. Wegen „geringer Wirtschaftlichkeit der weiblichen Arbeitskraft im Produktionsprozeß“ sahen die von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern abgeschlossenen Tarifverträge fast aller Branchen auch nach 1949 diesen „natürlichen Ausgleich“ vor. Das heißt: 10 bis 35prozentige Lohn- und Gehaltsabschläge für Frauen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit.

Diese, von jeder Kenntnis des Artikels 3, Absatz 2, GG ungetrübte, verfassungswidrige Praxis der Tarifparteien hat sich noch über viele Jahre zäh gehal-

ten. Daß die „Ära Frauenabschlagsklauseln“ 1955 endlich zu Ende ging, ist ein Erfolg, den der Gewerkschaftssekretär Bruno Eisenberger für sich verbuchen kann. Als er

„... an einem regnerischen Tag des Jahres 1953 in Bakede, einem kleinen niedersächsischen Ort in der Nähe von Hameln, der dortigen Stuhlfabrik einen Besuch abstattete, waren auf dem Holzplatz der Firma Männer und Frauen dabei, Stuhlkanteln zu stapeln. Nach dem Tarifvertrag für die Holzverarbeitende Industrie Niedersachsens erhielten die Männer damals den Hilfsarbeiterlohn von 1,17 DM je Stunde. Den Frauen auf dem Holzplatz zahlte die Firma jedoch nur 94 Pfennige. Die schlechte Bezahlung der Frauen schien durch den Absatz „Frauenarbeit“ im Tarifvertrag gedeckt. Dort hieß es:

„Weibliche Arbeitskräfte erhalten für die Spulenindustrie 75 Prozent, für die übrige unter diese Tarifvereinbarung fallende Holzverarbeitende Industrie 80 Prozent der betreffenden Männerlöhne.“

Dem Gewerkschafter Eisenberger erschien die Minderentlohnung der Frauen ungerecht, die wie Männer bei Wind und Wetter auf dem Holzplatz arbeiteten. Bald prozessierte er für eine der Hilfsarbeiterinnen aus Bakede vor dem Arbeitsgericht Hameln: Sie forderte von der Stuhlfabrik eine Lohnnachzahlung in Höhe von 92 Mark, die Differenz zwischen dem, was sie, und dem, was ihre männlichen Kollegen auf dem Holzplatz verdient hatten. Das Arbeitsgericht gab der Klage statt, die Stuhlfabrik ging jedoch in Revision. Das Landesarbeitsgericht Hannover erteilte der Klägerin und der sie vertretenden Gewerkschaft eine Abfuhr, ließ jedoch die Revision beim Bundesarbeitsgericht zu. Dieses fällt am 15. Januar 1955 ein Grundsatzurteil in Sachen Lohngleichheit. Es stellte fest, daß der Gleichheitsgrundsatz des Art. 3, Grundgesetz, nicht nur die staatliche Gewalt, sondern auch die Tarifvertragsparteien, also Unternehmerverbände und Gewerkschaften, als unmittelbar geltendes Recht bindet. „Eine Tarifklausel“, so das Bundesarbeitsgericht, „die generell und schematisch weiblichen Arbeitskräften bei gleicher Arbeit nur einen bestimmten Hundertsatz der tariflichen Löhne als Mindestlohn zubilligt, verstößt gegen den Lohngleichheitsgrundsatz und ist nichtig.“

Damit hatte das Gericht nicht nur der Hilfsarbeiterin aus Bakede das Recht auf 92 Mark vorenthaltenen Lohn zubilligt, sondern zugleich wesentliche Teile fast aller damals geltenden Tarifverträge für verfassungswidrig erklärt.

(Claudia Pinl, Das Arbeitnehmerpatriarchat, S. 30 f)

Ausgestanden war das Problem damit aber noch lange nicht. Unter verständnisvoller Beteiligung der Gewerkschaft ersetzten dann Leichtlohngruppen für „leichte“ Frauenarbeit die Frauenabschlagsklauseln. Wie leicht die Arbeit war, danach hat so schnell niemand gefragt.

– Zölibatsklausel:

In der ungebrochenen Tradition von Demobilisierungsverordnung (1919), Personalabbauverordnung (1923), Dop-

pelverdienerkampagne (nach 1926) und nicht zuletzt auf der Grundlage des Paragraphen 63 des nationalsozialistischen Beamtengesetzes beschloß der Erste Deutsche Bundestag die Aufnahme der Zölibatsklausel in das vorläufige Bundesbeamtengesetz. Und das hieß: Zwangsentlassung verheirateter Beamtinnen, deren wirtschaftliche Versorgung durch das Einkommen des Ehemannes gesichert war. „Man sollte es bei dieser Sachlage für unmöglich halten, daß die Zölibatsklausel überhaupt noch einmal zum Gegenstand der Diskussion werden konnte“, empörte sich 1950 die damalige Verwaltungsgerichtsrätin, spätere Bundesverfassungsrechtlerin und langjähriges Mitglied im Deutschen Juristinnenbund, Dr. Erna Scheffler, auf dem 38. Deutschen Juristentag.

Als Schritt- und Stimmungsmacher läßt sich eine Verordnung des bayrischen Finanzministeriums aus dem Jahre 1948 ausmachen: sozial günstig gestellte Personen, insbesondere weibliche Angestellte, die im Familienverband sozial und wirtschaftlich gut situerter Eltern wohnen, ferner Ehefrauen, deren Ehemänner ein gutes Einkommen beziehen und die neben dem Haushaltsvorstand eine fest besoldete Stelle im öffentlichen Dienst einnehmen, sind auf „Doppelverdienern“ zu überprüfen – und gegebenenfalls zu entlassen, versteht sich.

Das war unverhohlener Verfassungsbruch auf Kosten von Frauen; an Rhein und Isar übrigens mit „sozialen“ und „Gefühls-“ Argumenten begründet. Kriegsheimkehrern, so hieß es, Ostflüchtlingen und anderen Familienvätern müssen Erwerbsarbeitsplätze freigemacht werden, die Frauen sollten zurück an Herd und Wiege.

In das endgültige Beamtengesetz fand die Zölibatsklausel keinen Eingang. Wem dieser Erfolg unmittelbar zuzuschreiben ist, weiß ich nicht. Auf alle Fälle protestierten Frauengruppen und -verbände seinerzeit autonom und parteiübergreifend gegen Frauenabschläge und „Doppelverdienerkampagne“ (Zölibatsklausel); Marianne Feuersenger, Frauenredakteurin beim Bayrischen Rundfunk, nannte die eklatante Mißachtung des Gleichheitssatzes in vielen Sendungen öffentlich und unverblümt beim Namen.

Warum habe ich damals, in Verteidigung unserer Verfassung, eigentlich nicht protestiert? Das Problem ist: ich

SETZT SICH DIE TÜCHTIGE DURCH?

Die Zahl der Mädchen und Frauen, die in ernste Existenzschwierigkeiten geraten, wächst. Dreißig Prozent der Arbeitslosen in Nordwürttemberg-Nordbaden sind Frauen. Im Mai 1948 standen für 6000 weibliche Arbeitssuchende 30 000 offene Stellen zur Verfügung; nach der Währungsreform im August 1948 gab es 8000 Stellen für 13 000 Arbeitsuchende. Heute sind für 16 000 Arbeitsuchende lediglich 5 500 Stellen vorhanden. Diese Zahlen – wie auch die folgenden Ausführungen – beziehen sich, wie soeben erwähnt, auf Nordwürttemberg-Nordbaden. In anderen Ländern und Zonen werden die Verhältnisse vielleicht etwas günstiger, zum Teil aber auch ungünstiger liegen. Aus dem Rheinland wird zum Beispiel berichtet, daß der Prozentsatz der arbeitslosen Frauen größer ist als der der Männer. Das eine muß jedoch zur Zeit überall festgestellt werden: Die Zahl der Arbeitssuchenden wächst, die der offenen Stellen geht zurück; die Absatzstockung zwingt viele Betriebe zu Entlassungen.

Entlassen werden heute vorwiegend Angestellte aller Berufsgruppen, für die sich jedoch immer noch anderweitig beschränkte Unterkommensmöglichkeit findet. Nach wie vor ist es die ältere Frau und die Kriegswitwe aus allen Gesellschaftskreisen, die früher nie im Erwerbsleben stand, für die sich heute nur schwer ein Arbeitsplatz findet. Vor einiger Zeit noch war es möglich, sie als Hilfsarbeiterin in der Industrie, für Aushilfsarbeiten im Büro oder für stundenweise Hilfe im Haushalt unterzubringen. Heute werden Hilfskräfte in der Industrie am ehesten entlassen.

aus: DIE WELT DER FRAU, Eine Monatschrift für Kultur, Familie, Haus, Beruf 3. Jg., August 1949

hatte keine Ahnung. Frauenaktionen und Frauenfunk interessierten mich nicht, ich sah keine Zusammenhänge oder gar Widersprüche zwischen der verbindlichen Norm und meiner Wirklichkeit.

Dabei waren die Verfassungen in München wie Bonn „unter meiner Nase“ entstanden und keineswegs heimlich. Ich hatte, zumindest was die Verfassungsgebende Versammlung der drei Westzonen angeht, Bruchstückhaftes erfahren: „Herrenchiemseekonvent“ (August 1948), Sitzungsbeginn des Parlamentarischen Rates in Bonn (September 1948), Stichworte aus einer bewegenden Rede des Abgeordneten Carlo Schmid (SPD) sind hängengeblieben. Nicht, daß der Name mir etwas gesagt hätte. Aber was er sagte, über unveräußerliche Grundrechte und Menschenwürde, Freiheit und Gleichheit, das hat Phantasie in Gang gesetzt, eine Hoff-



nung begründet. Einen großen Traum von einer Sache.

Den Schritt von der Proklamation zur Praxis in Sachen Gleichheit vollzog 1948/49 schließlich Elisabeth Selbert – ein Faktum dies, von dem ich erst 1981 bewußt Kenntnis genommen habe. Der vielen widersprüchlichen Interpretationen um Art. 3 Abs. 2 GG überdrüssig, wollte ich im Zusammenhang mit Diskussionen um das Antidiskriminierungsgesetz und den „Heinze-Prozeß“, endlich sehen, was Sache sei, begann in Sitzungsprotokollen der Verfassungsgebenden Versammlung zu lesen – eine Lektüre, die spannender ist als jede Vorlage zu einem Kriminalroman. Hier erfuhr ich beispielsweise zum ersten Mal vom „Kleingedruckten“ zu Art. 3, Abs. 2 GG. Und von einer außerparlamentarischen Frauenopposition, die Elisabeth Selbert im Winter 1948/49 entscheidend bei der Durchsetzung des Gleichheitssatzes unterstützte. Genauer: ohne diese Frauenbewegung wäre auch in Bonn in Sachen Gleichberechtigung nichts gelaufen.

II. Der „Sturm“ der Frauen...

Ich muß noch einmal zurückblenden nach Bonn, in die Verfassungsgebende Versammlung: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“. In der Hauptausschußsitzung vom 3. Dezember 1948 hatte der am 18. Januar 1949 einstimmig angenommene „Selbert-Antrag“ zum ersten Mal zur Abstimmung gestanden. Mit den Stimmen von CDU/CSU, FDP, DP und Zentrum war er in der Adventszeit noch geschlossen abgelehnt worden – eine Niederlage, die Elisabeth Selbert „in ihren kühnsten Träumen“ nicht erwartet hatte. Umgehend ging sie auf Agitationsreise durch die englische, französische und amerikanische Besatzungszone, aktiv unterstützt von Verbandskolleginnen im Deutschen Juristinnenbund, einigen Journalistinnen und Gewerkschafterinnen. Die Münchner Funkjournalistin Marianne Feuersenger hatte bereits am 10. Dezember über die reaktionäre Entscheidung in Bonn informiert: „... Man muß endlich begreifen, daß die soziale Situation der Frauen – an den Frauenüberschuß sei hier nur nebenbei erinnert – sich grundlegend geändert hat...“. Der von Marianne Feuersenger „nebenbei“ angesprochene Frauenüberschuß wurde im Nachkriegsdeutschland auf sieben bis neun Millionen geschätzt. Er war ein

1952

EINERSEITS:

1/4 aller Familien in der Bundesrepublik sind vaterlose Familien.

1,7 Millionen kriegsversehrte Männer leben in der Bundesrepublik, die Mehrzahl von ihnen ist verheiratet.

Jeder 3. Arbeitnehmer in der Bundesrepublik ist eine Frau.

1/5 aller Einzelhandels- und 1/4 aller Handwerksbetriebe werden von Frauen geleitet.

ANDERERSEITS:

Nach bürgerlichem Recht (BGB)

- *darf die im gesetzlichen Güterstand lebende Ehefrau ihr eingebrachtes Gut (verdienter Lohn, Ersparnisse auf dem Konto, ererbtes Gut...) nicht selbst verwalten;*
- *darf eine Frau als Kultusministerin gegebenenfalls zwar das gesamte Schulwesen eines Landes leiten, aber nicht bestimmen, in welche Schule ihre Tochter geht;*
- *verfügt die Direktorin der Bank Deutscher Länder zwar über Millionenbeträge darf aber ohne ehemännliche Einwilligung kein eigenes Bankkonto eröffnen;*
- *regulieren gesetzliche Bestimmungen je nach Bedarf der Wirtschaft und des Ehemannes einerseits die zwangsweise Entfernung „versorgter“ Ehefrauen aus dem Erwerbsleben; andererseits die zwangsweise Wiedereingliederung in das Erwerbsleben, wenn die „private“ Situation es verlangt.*

zit. n. Hildegard Krüger, Gedanken zur Familienrechtsreform, in: Hochland, 8, 1952

„Überschuß“, auf dessen mögliche politische Sprengkraft Elisabeth Selbert die Abgeordneten am 3. Dezember vergeblich hingewiesen hatte und die zu nutzen sie nun fest entschlossen war.

In allen drei Westzonen reagierten die Frauen prompt und parteiübergreifend mit einmütigem Protest:

14.12.1948: Der überparteiliche Süddeutsche Frauenarbeitskreis München mit seinen Ortsgruppen Garmisch, Mittenwald und Starnberg verfaßte eine Resolution an den Parlamentarischen Rat: Gezeichnet: Else Reventlow.

15.12.1948: Das Frauensekretariat des Freien Gewerkschaftsbundes Hessen brachte im Namen seiner weiblichen Mitglieder sein „Erstaunen“ über das Abstimmungsergebnis zum Ausdruck. Gezeichnet: Frida Walter, Lissi Alfahrt.

15.12.1948: 300 Hausfrauen der KPD Essen forderten staatliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Gleichstellung der Geschlechter. Abteilung Frauen, gezeichnet: Hegemann.

17.12.1948: Teilnehmerinnen einer Arbeitstagung für Journalistinnen und Frauenverbände aus Nordwürttemberg/Nordbaden protestierten „gegen die Entschließung des Hauptausschusses des Parlamentarischen Rates...“. Gezeichnet Dorothea Groener-Geyer.

Eingaben der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Bielefeld, des Süddeutschen Frauenarbeitskreises Nürnberg und der weiblichen Abgeordneten des Hessischen und Niedersächsischen Landtages folgten; die Industriegewerkschaft Metall Mühlheim schloß sich an, im Namen von „40.000 organisierten Metallarbeiterinnen.“...

Tausende von Frauen müssen beteiligt gewesen sein, Arbeiterinnen, Angestellte, Hausfrauen aller Klassen und Schichten, Politikerinnen, Funktionärinnen, Journalistinnen... Die sinngemäß übereinstimmende Forderung: Der Satz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ muß erklärter Bestandteil der Verfassung werden.

In Bonn registrierte man die Bewegung als „Sturm“ in der „Öffentlichkeit“, unter den Parlamentariern vollzog sich rascher Sinneswandel – zumindest, was die Taktik angeht. Der FDP-Abgeordnete und spätere Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß versuchte zwar noch abzuwiegeln. Aber Dr. Walter Strauß von der CDU Hessen ging, mit Blick auf potentielle Wählerinnen, in die Vollen: Abgesehen von „ein paar Hinterwäldlern“ sei den Männern seiner Partei die Gleichberechtigung der Geschlechter spätestens seit 1918 in „in Fleisch und Blut übergegangen“.....

So kam es, daß der am 3. Dezember mehrheitlich abgelehnte „Selbert-Antrag“ wieder auf der parlamentarischen Tagesordnung stand. Am 18. Januar 1949 wurde er in der 42. Sitzung des Hauptausschusses einstimmig angenommen.

* * *

Eine spannende Geschichte. Die zeitgenössische Presse nahm von der Frauen-Apo 1948/49 jedoch keine Notiz. „Süddeutsche Zeitung“, „Münchner Merkur“, „Stuttgarter Nachrichten“, „Die Welt“, „Die Zeit“: man hatte Wichtigeres zu berichten. „Der Spiegel“ räumte zwar der Zentrumspolitikerin und Abgeord-

neten Helene Wessel als „Frommer Helene“ oder „Schwarzem Dragoner“ bereitwillig ein paar genüßliche Seiten ein. Aber kein Wort zur politischen Bedeutung des „Selbert-Antrages“.

Einzige mir bislang bekannte Ausnahme ist die „Frankfurter Rundschau“ mit einem Beitrag ihres Stuttgarter Korrespondenten Otto Blessing vom 30. Dezember 1948. In einem Bericht über die Arbeitstagung der Stuttgarter Frauen vom 17. des Monats stellt der Autor die entscheidende Grundfrage, die Frage nach der neuen Gesellschaftsordnung. Seine These: „Das Wesen jeder Gesellschaftsordnung wird durch die Rolle bestimmt, welche die Frau in ihr spielt.“ Die geltenden eherechtlichen Bestimmungen analysiert er als beispielhaften Ausdruck einer längst überholten Einordnung, Spiegelbild einer Welt, „die nicht mehr existiert.“

... und „Wir um 20“

Bis in meine bayrische Landgemeinde ist 1948 weder diese Nachricht vorgekommen, noch hatte ich je von der Frauenapo gehört. Ich fragte 1982 Gleichaltrige in Bayern und anderswo: Was wußten wir vom genauen Inhalt der Verfassung? Es zeigte sich, daß der „große Traum“ viele Köpfe bewegt hat. Aber was wußten wir von Artikel 3 und vom politischen Engagement der 48er Frauen? Bis auf eine Ausnahme lautete die gleichförmige Antwort: „Nichts“. „Wir hatten andere Sorgen, elementarste Existenzsicherung...; wollten raus aus dem Mist, unabhängig werden...“.

Die Berliner Wochenzeitung „Sie“ informierte 1949 über Wünsche und Wirklichkeit Berliner Abiturientinnen: „Sie sind, man merkt es deutlich, das 'einfache Leben', die erzwungene Knappheit, gründlich leid“, Das Wichtigste sei Geld verdienen. Kein Interesse an der „Frauenfrage“, aber der Frauenüberschuß beschäftigte sie sehr. Fazit von „Sie“: ausgestattet mit einer „erstaunlichen Fähigkeit zu resignieren“ besaßen die jungen Mädchen „Lebenswillen“. Ich wüßte heute, 1982, gerne, was aus ihnen geworden ist.

Und wie hielten wir's in den Westzonen damals mit der sogenannten Frauenfrage? Was dachten wir über geschlechtsspezifische Diskriminierung und Arbeitsteilung? Die ortsunabhängigen und klas-



Helga P.



Margrit Sch.



Ursula P.



Gisela B.



Renate S.



Anita R.

Sechs Berliner Abitumentinnen. Aus „sie“ Nr. 36 vom 4.9.49

senübergreifenden Antworten: „War antiquiert; kein Thema mehr für uns. Wir waren doch gleichberechtigt.“ Vor allem die Äußerungen parteipolitisch Engagierter deckten sich, trotz unterschiedlicher Herkunft und Zielvorstellungen, im Prinzip weitgehend mit der Antwort von Beatrice R. aus München: „Ich kann mich nicht erinnern, je in Frauenverbänden oder -vereinigungen politisch aktiv gewesen zu sein. Ich arbeitete hauptsächlich bei den Sozialistischen Studenten... Selbstverständlich waren wir für die uneingeschränkte Gleichberechtigung von Mann und Frau; aber irgendwie ist das Problem in meiner Erinnerung eingebettet in das Hauptproblem des Wiederaufbaus von Deutschland als demokratisches Land...“.

Elisabeth Selbert erinnert sich: „Wenn Lore Lorentz vom Kom(m)ödchen, einem der besten literarischen Kabarettis der Westzonen, 1948/49 in Bonn ihr Lied von einem jungen Mädchen sang, das nichts von Gleichberechtigung der Frau und von Parteiengeschrei hören will, das sich vielmehr zurücksehnt nach dem behüteten Leben seiner Großmutter, dann klatschte das Publikum, besonders das weibliche, jubelnd Beifall. Lore Lorentz, 1982 nach ihrem Text befragt: „Ich schäme mich heute für mein Lied. Ich hätte es besser wissen müssen.“

Ich fuhr fort herumzufragen, in eigenen und anderer Leute Erinnerungen zu kramen; entdeckte, wie trügerisch sie sind, diese Erinnerungen; wie Gedächtnis und Stolz miteinander konkurrieren, das Gedächtnis im Ernstfall zuerst nachgibt. Massive Vorurteile kamen zutage: Ablehnung gegenüber „organisierten“ Frauen; Bilder von Gertrud Scholtz-Klink und der nationalsozialistischen Reichsfrauenenschaft schoben sich über mögliche Ansätze. Geschichte und Kämpfe der Frauenbewegung kannten wir – wenn überhaupt – aus Karikaturen und verbogenen Halbwahrheiten: lustfeindliche Frauenrechtlerinnen, die uns „die Liebe nicht gönnten“. Sogar in meiner bayrischen Landgemeinde wußte man etwas über sie zu erzählen. Z.B. von zwei Emanzipierten, die vor vielen Jahren auf der anderen Seite des Berges gewohnt hatten; es waren, wie ich später erfuhr, Lida Gustava Heymann und Anita Augspurg: auf Pferden seien sie durch die Felder der Bauern geritten!

Vorläufiges Ergebnis meiner Recherchen 82: „Wir um 20“, mit unserem va-



Kleid aus der Massenproduktion, eine Kopie von Christian Diors New Look aus dem Jahr 1947.

gen Fortschrittstraum von Freiheit und Gleichheit und Menschenwürde im Kopf, haben keinen Anteil an der konkreten Durchsetzung von Art. 3, Abs. 2, GG; haben bei der Umsetzung zwanzig Jahre lang die politische Mitarbeit verweigert.

Wer also waren die Frauen, die 1948/49 um die Gleichberechtigung gekämpft haben? Ich wollte sie sehen, mit ihnen sprechen. Anfragen beim „Deutschen Frauenring“; bei der Industriegewerkschaft Metall, Hauptvorstand Frankfurt; bei Maria Weber, DGB Düsseldorf: Nichts. Gespräche mit Frauen aus der kommunistischen Bewegung: Keine Erinnerung. Fast hätte ich glauben mögen, den 48er „Sturm auf Bonn“ habe es nie gegeben.

Erst Marianne Feuersenger konnte weiterhelfen, Kontakte vermitteln zu der Journalistin Else Reventlow, zu den Münchner Gewerkschafterinnen Margarethe Kempe und Christa Gebel. Erstes Resultat: Der „Sturm“ war keine Massenbewegung; er wurde von Frauen getragen, deren politische Lehrzeit in der Weimarer Republik lag. Es waren unsere „altmodischen Mütter“, von denen wir nichts lernen wollten, gegen die wir uns — bewußt oder unbewußt — absetzten.

III. NEW LOOK war mehr als neue Kleider aus Paris.

1948/49: Mir scheint, meine skeptische und lebensstüchtige Generation mit ihrem Traum vom „Neuanfang“ im Kopf hat in der demokratischen Verfassung und dem Artikel 3, GG, so eine Art lieben Gott gesehen, der's schon richten wird. Daneben sehnten wir uns aber ganz irrational nach Zärtlichkeit und ein bißchen Glanz und Glimmer. Kein Feldgrau mehr aus „Restbeständen“, Strümpfe, die nicht kratzten... Hautnaher Alltagsstoff, aus dem die Träume eben auch gemacht waren.

Wir waren leicht verführbar mit so viel Sehnsucht und Bedürfnissen. Unseren „lieben Gott“, den haben wir darüber leider aus dem Auge verloren. Über dem NEW LOOK zum Beispiel, der neuen Mode aus Paris: lange, weitschwingende Röcke und zerbrechliche Wespentaille, romantische Volants, Stöckelschuhe, heller Teint... Einfach zauberhaft, und so feminin-erotisch, erfolgreich über Christian Dior diktiert.

Hinter Dior stand Marcel Boussac, finanzstarker Textilkönig aus Lothringen, Freund und Berater internationaler Politiker und ausgestattet mit glänzenden Beziehungen zur Macht. Mit drei Millionen Dollar aus dem Marshall-Plan konnte der Mann, der auch mit den Nazis gute Geschäfte gemacht hatte, nach dem zweiten Weltkrieg bruchlos weitermachen, 1947 ins international tonangebende Kleidergeschäft einsteigen: Boussac gründete das Coutureunternehmen Christian Dior. Seinem Créateur ließ Boussac einen erstklassigen technischen Apparat aufbauen, nahm ihm die Sorge um die Finanzierung ab und trieb wirkungsvolle Werbung. Geld, so scheint es, spielte keine Rolle. Die „Neue Frau“ sollte kreierte werden: zart und anlehnungsbedürftig, mit exklusivem Flair, hilflos und begehrenswert, leicht zu kopieren von der Massenindustrie und mühelos zu übernehmen von jeder Frau.

Hier zeigte die Presse sich international sehr aufgeschlossen. Dem Modethema von Christian Dior räumte man vom Start weg viele Zeilen ein. Frauen und Männer aller Klassen und Schichten griffen es rasch auf. Dorothee S. aus Köln: „Wir waren stumm vor Bewunderung, als in unserer Berufsfachschule zum er-

sten Mal ein Mädchen im NEW LOOK auftauchte. Sie verlobte sich dann bald und ging weg...“.

NEW LOOK siegte auf der ganzen Linie. Über Hintergründe des Erfolgs stellte die seinerzeit als liberal angesehene „Welt“ in einer „tiefenpsychologischen Betrachtung“ vom 12. Dezember 1948 ausführliche Vermutungen an: Inspiriert angeblich von den raschenden Röcken seiner lavendelduftenden Großmutter „erfand“ Christian Dior

...trotz Frauenemanzipation und Frauenrecht, trotz zwei halben Weltuntergängen das neue Bild der Frau... geheimnisvoll wie die Sphinx von Theben oder auch wie Mona Lisa.

Es ist interessant zu beobachten, was nun geschah, als Christian Dior nach dem furchtbarsten aller zerstörerischen Kriege unter ganz besonders verheerenden Umständen das neue Frauenbild „diktierte“. Aus Amerika und Europa kamen Berichte ernsthafter Protestkundgebungen; Männer und Frauen erklärten sich solidarisch bereit, gegen diesen „Unsinn“ zu Felde zu ziehen...

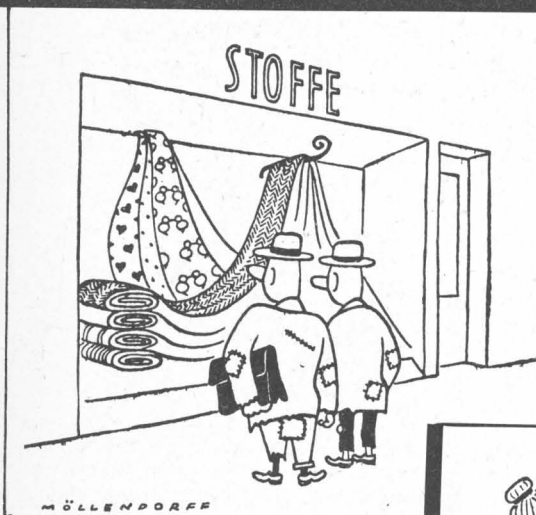
Dessenungeachtet zogen sich die Frauen in allen Erdteilen... Ponies und Löckchen in die Stirn, die bisher männliche Entschlußkraft verraten sollte. Sie opferten die... letzten D-Mark-Scheine, Pfunde, Franken, Dollars... und kauften... Stoff für das neue Kleid in schwingender Weite; ... trainierten ihre Stimme auf Timbre und ihre Seele... auf Gefühl... Die Frau, gewohnt, dem Manne gegenüber das jahrtausendalte Spiel „ich bin wie Du mich wünschst“ zu spielen, darf wieder ganz Frau

sein..., lediglich um der „Anima“, dem unbewußten Wunschbild des Mannes, unbewußt zu gleichen..., lediglich, weil „er“ es so wünscht....

Laut „Welt“ hatte unsere zweigeteilte Seele die Hand im Spiel: „Anima“, das ewig-weiblich-lebenspendende, und „Animus“, das männliche Prinzip der Zerstörung. Animus hatte nach dem männlichsten aller Kriege Schiffbruch erlitten und NEW LOOK lebte jetzt von der Anima der Nachkriegszeit – entsprechend dem Wunschbild in jeder Männerbrust: liebevoll sich hingebende, lebenspendende Frauen, schnell im „Erfassen ewiger Zusammenhänge“ und voll von Mitleid mit den „in historisch-politischen Taten überanstrengten“ Männern. Als wissenschaftliche Autorität und Kronzeuge für die Legitimität dieser männlichen Bedürfnisse und weiblichen Gefühle wurde C.G. Jung zitiert, „der berühmteste aller lebenden Psychologen“.

Na sowas! Hätte ich 1948 „Die Welt“ gelesen, mir wäre vor Ehrfurcht womöglich die Luft weggeblieben. „Er“ darf mein Herr sein, weil ich eine „richtige Frau“ sein möchte, und Christian Dior macht's möglich.

Die Sache war trickreich, und nie und nimmer hätte ich sie durchschaut. Denn die Erklärung mit „Anima“ traf ei-



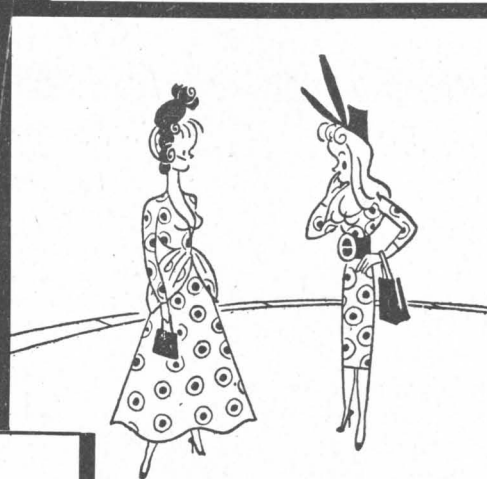
aus: „sie“, Nr. 5 vom 30.1.49

„Meine Frau hat mir gesagt, ich soll für meine Punkte den hellblauen Kretonne mit den rosa Vögelchen kaufen.“

„Jetzt muß ich alte Omi in euren kurzen Fähnchen rumlaufen, nur weil meine langen Röcke nochmal modern geworden sind.“



MÖLLENDORFF



MÖLLENDORFF

Dein Kleid ist aber weit geworden. Ich habe doch genau soviel Stoff gehabt wie du.“ „Ja, ich habe mein Kleid aber selbst genäht.“

MÖLLENDORFF'S

ZEICHENBRETT

aus: „sie“ Nr. 12 vom 21.3.48

aus: „sie“ Nr. 40 vom 3.10.48



Das ist der neue Flair, Diors New Look im Maxim, gezeichnet von Nobilé, April 1947.

nen wahren Kern. Wir haßten den Krieg und hatten „verfluchte Lust, glücklich zu sein“. Und genau hier setzte Dior an mit seinem einseitig an Männerträumen orientierten Maßstab, der Frauen zum Medium degradierte. Warum die Sache so gut funktioniert hat, darüber müssen wir nachdenken und reden. Zu klären wäre auch das Interesse, das Marcel Boussac verfolgte, der ja schließlich den ganzen Zirkus um Dior finanziert hat. Der kapitalistische Großunternehmer sah Markt und Bedarf, wollte Stoffe verkaufen, Textil- und Bekleidungsindustrie ankurbeln. Gut. Das schuf auch Arbeitsplätze, und als Schneiderin hatte ich daran ein ganz unmittelbares ökonomisches Interesse. Die schöne Mode, wußte ich, ist ein hartes Geschäft. Reicht diese rationale Erklärung? Schließlich wollten wir ja schöne neue Kleider, in denen wir uns fühlen konnten wie neu geboren.

Spekulative Frage 1982: War der Industrielle nicht aus Politiker? Boussacs inniges Verhältnis zu etablierter Macht und Herrschaft könnte doch weit über

das ökonomische Interesse eines Textilfabrikanten hinausgereicht haben.

Wie wär's mit einer Verführungstheorie? Die Vorherrschaft des Mannes mußte gestützt werden, nachdem tradierte staats- und gesellschaftstragende Klischees vom Wesen der Geschlechter offenbar ins Rutschen geraten waren. NEW LOOK: ein Coup zur Erzeugung sozialen Gruppendrucks, mit dem Ziel einer restriktiven Geschlechtstypisierung, unter kalkulierter Ausnutzung „irrationaler“ Lust- und Alltagsbedürfnisse?

Der große „Traum von einer Sache“, von Freiheit und Gleichheit, könnte darüber leicht zu Fall gekommen sein. Ich will uns nicht herausreden aus der Mitverantwortung. Aber ich bin davon überzeugt, daß NEW LOOK über unsere Köpfe hinweg das seine dazu beigetragen hat, emanzipationsfeindliche „Wessensideologien“ wieder zu festigen: Die Ideologie von erwerbstätigen Männern, die aufgrund ihrer natürlichen „funktionalen“ und „biologischen“ Überlegenheit das entscheidende Geld verdienen; von rührigen Frauen, die in erster

NACHKRIEG IV

Linie zu Hause für den Ausgleich emotionaler Mangelerscheinungen ihrer zweckrational funktionierenden Männer zuständig sind, und die an die Wiege gehören. Wie das im Konfliktfall läuft, bringt ein bayrisches Sprichwort auf den Punkt: Wer zahlt, schafft an.

Verena Schuster

Zum Weiterlesen:

- *Parlamentarischer Rat, Stenographische Berichte 1948/49, Bonn (steht z.B. in der West-Berliner Staatsbibliothek offen im Regal unter der Signatur HB 7 ER 405).*
- *Paul Gallico: Ein Kleid von Dior. Die Geschichte einer Londoner Putzfrau, deren einziger Wunsch der Besitz eines Kleides aus dem berühmten Pariser Modehaus ist, rororo TB., Nr. 640, Reinbeck 1964 (engl. Original 1957).*
- *Walter Ebert: „Die unvollkommene Ehe“, Telegraf Roman-Reihe, arami, Berlin 1948, 504–518. Tausend Jan. 1981.*
- *Marianne Feuersenger: Die garantierte Gleichberechtigung. Ein umstrittener Sieg der Frauen, Herder TB., Freiburg 1980.*



Verena Schuster: geboren 1931, von Beruf ursprünglich Schneiderin, seit 1956 verheiratet. Lebt seit 1968 in Berlin. Hier arbeitete sie zunächst als Kontoristin, Blumenfrau und Artothekärin. Im „Zweitberuf“ begann sie seit 1970 nebenbei für die Berliner Lokalredaktion „Die Welt“ über Mode und Modemacher zu berichten. Themen wie Medien veränderten sich bald, das Interesse konzentrierte sich auf Emanzipationsprozesse. 1975, im „Jahr der Frau“ erhielt V.Sch. vom Bonner Ministerium für Familie, Jugend und Gesundheit einen Journalistenpreis für die Frauenserie „In der Geschichte tief versteckt“, erschienen im „Tagesspiegel“. 1978: Begabtenabitur. Heute in erster Linie Studium der Sozialwissenschaften an der Technischen Universität Berlin.

ENDE

münchen ----- münchen ----- münchen ----- münchen -- münchen ----- münchen ----- münchen

Blatt

Stadtzeitung für

Wählen Sie selbst!

HIMBEEREIS GEGEN SCHWEINE UND VERWANDTE BESTIEN!

Stillsand
Alternative Anarchos und andere langhaarige
Punks und andere langhaarige
beides
Veranstaltungskalender
den 14-tägigen Unruhe- mit Garantie für Jahre im voraus.
Schüler, Studenten und andere ermäßigte
Blattkäufer, Fabrikbesitzer und Intellektuelle
Alaska, Bayern und Kleinanzeigen
keins von beiden
Bewegung

ma-fr 11-18 sam 10-13 tel. 637548

kla ku ki

hermannstr. 229

pumphosen blauen
rode westen kleider
naturkosmetik
sicher kinder pumphosen
schöne handgef. Ohrringe 15,-
23 kg katzensteine 15,-

erscheint seit 1975 monatlich

Unsere Kleine Zeitung

VON LESBEN

Bestellungen an:
Gruppe I. 74 e. V.
Bruchsaler Str. 4
1000 Berlin 31

FÜR LESBEN

Abonnement 1/2 Jahr 15,- DM / 1 Jahr 28,- DM

Einzelheft 3,- DM

incl. Porto

Was ist los? für Frauen in Düsseldorf

KOMMA

Veranstaltungskalender für Frauen in Düsseldorf

erscheint monatlich am Kiosk-Preis 2,-

Tel. 383861
Luisenstrasse 7

FRANKFURTER Frauenblatt

Neuhofstrasse 39
6000 Frankfurt 1

Meinungen,
Berichte,
Gedichte,
Diskussionen
und
Termine
aus der
Frauenbewegung

erhältlich im Frauenbuchladen,
in anderen Buchläden, Kneipen,
alternativen Läden, Zentren und
Kinos

DM 3,- erscheint monatlich

DAS ARGUMENT

Argument-Vertrieb
Tegeler Str. 6
1000 Berlin 65

Jahrbuch für kritische Medizin

PFLGE UND MEDIZIN IM STREIT

Krankenpflege als Frauenberuf.
Patientenorientierung vs. Personal-
orientierung. Gesundheitsschäden
und Industrieinteressen.
Jahrbuch für kritische Medizin 8
Argument-Sonderband AS 86
176 S., 16,80 DM/f. Stud. 13,80 DM

ARGUMENT STUDIENTHEFT SH 56

FRAGENPOLITIK
OPERA TATER
DISKUSION 2

Jagd

Zum Streit um die Frage, wie Frauen
sich politisieren dokumentieren wir
Kritik und (zum Teil nicht abgedruckte)
Repliken.
Argument-Studienheft SH 56
86 Seiten, 7,- DM

MEINE GÖTTIN NOCHMAL

Feministinnen haben, göttinseidank, respektlose Sprüche geprägt wie: „When God created man she was only joking (Als Gott den Mann erschuf, hat sie sich bloß einen Scherz erlaubt)“. Die Kraftmeierin legt los: „Meine Göttin nochmal!“ Und die feministische Pastorin verabschiedet die verdutzte Gemeinde mit den Worten: „Gott segne dich und behüte dich, sie lasse ihr Angesicht leuchten über dir und gebe dir Frieden.“

„Vater unser, der du bist im Himmel“ – so haben wir alle gelernt, uns Gott vorzustellen: als gütigen, manchmal auch zornig-straftenden Vater, zu Gericht sitzend droben auf dem Himmelsthron, mit Rauschebart womöglich. Weiblich oder mütterlich wirkt er nicht gerade. Er hat ein (uneheliches) Kind, ebenfalls männlich, namens Jesus. Der Dritte im Bunde ist der Heilige Geist, Geschlecht unbekannt, vermutlich aber eher männlich als weiblich. Doch, der Geist ist männlich, wie konnte ich das nur vergessen!

Eine rein männliche Dreifaltigkeit Gottvater, Sohn und Co., wie Mary Daly sie bissig nennt.

Es reicht, wenn wir die Männerherrschaft auf der Erde haben, denken diese Frauen. Nicht auch noch im Himmel. Dort, ab sofort: Frauenpower. Andere sind gemäßiger und gesellen Gottvater eine Mutter zu: „Vater und Mutter unser im Himmel“. Ob wir uns Gott als Elternpaar oder als zweigeschlechtig oder als geschlechtslos vorstellen, ist unser Bier.

Die alten Germaninnen (Männer sind selbstverständlich immer mitgemeint), vom Christentum noch ungeschoren, hatten eine sehr sympathische und, von heute aus betrachtet, äußerst fortschrittliche Gottesvorstellung. Das germanische Wort guda, Vorläufer des Wortes Gott, war sächlich. Es bezeichnete ein „göttliches Wesen“, weder weiblich noch männlich. „Liebes Gott“, mögen unsere Vorfahrinnen gebetet haben, „mach daß es ein Mädchen wird!“

Luise F. Pusch

COURAGE
Bleibtreustr. 48
1000 Berlin 12
Tel. 030/ 882 77 27/28



Redaktion: Christa Müller, Sibylle Plogstedt, Barbara Rosenberg, Irene Stoehr, Sabine Zurmühl. **Endredaktion:** Sabine Zurmühl (verantw.) **Mitarbeiterinnen und Autorinnen dieser Nummer:** Agentur MBXI, Ti Grace Atkinson, Christel Dormagen, Anke Görss, Yael Feiler, Erica Fischer, Frauenarchiv PH-Ruhr, Doris Fürstenberg, FZ Essen-Steele, FZ Ravensburg, Anita Heiliger, Christiane Kling, Edith Laudowicz, Astrid Matthiae, Annemarie Mennel, Luise F. Pusch, Ines Rieder, Gabriele Schaaf, Verena Schuster, Renate Steinchen, Barbelies Wiegmann, Annick Yaiche. **Nachrichten aus der Frauenbewegung:** Sibylle Plogstedt; **Internationale Nachrichten:** Hildegard Kawan, Barbara Rosenberg. **Leserinnenbriefe:** Christa Müller, **Korrekturen:** Anne Meckel, Barbara Pörner. **Layout:** Ingrid Schulte, Heidi Zimmermann. **Satz:** Hildegard Kawan, Rita Ottens, Anne Silberhorn. **Büro:** vorm.: Eva-Maria Eppe, nachm.: alle abwechselnd. **Abonnements:** Christine Landgraf, Christa Müller, Jutta Konstandin. **Termine:** Anne Silberhorn. **Vertrieb, Finanzen, Werbung:** Doris Fürstenberg. **Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 7. Kleinanzeigen:** Ingrid Schulte. **Archiv:** Barbara Pörner. **Handverkauf:** Hildegard Kawan, Anne Silberhorn. **Verlag:** Courage Frauenverlags-GmbH. **Druck:** Möller Druck Berlin. **Handelsvertrieb:** Verlagsunion, Postf. 67 07, Friedrich-Bergius-Str. 7, 62 Wiesbaden, Tel: 06121/ 26 60, Telex: 04186 116. **Lieferung für den Buchhandel einschl. Sonderhefte:** Frauenbuchvertrieb GmbH, Mehringdamm 34, 1000 Berlin 61, Tel: 030/251 16 66. **Das Jahresabo kostet 48 DM, das Sonderheft-Abo 26 DM (4 Hefte). Beide zu beziehen über Courage, Berliner Bank:** Courage Frauenverlags-GmbH, Kto.-Nr.: 1985 083 200 (BLZ 100 200 00). **Postscheck:** Courage Frauenverlags GmbH, Kto.-Nr. 21 188-106 PschA Blm-W. **Rechte:** Alle Rechte vorbehalten. Copyright liegt bei Courage. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. **Courage lädt ein zum Einsenden von Manuskripten.** Für unaufgefordert eingesandte Artikel können wir leider nicht haften. **Redaktionsschluß:** vier Wochen vor Erscheinen. Courage erscheint jeweils am letzten Montag des Monats. **Titel:** Heidi Zimmermann

Haben sie schon mal auf einen

was ist lärm, was geräusch, was musik, was sprache in unseren ohren? wir ordnen tönen und lauten ursachen, worten, bedeutungen zu und sind beruhigt. zu unrecht vielleicht.

ein haufen abgerissene telefonhörer neben einem telefonapparat: grab der kommunikation, zerschnittene sprechrituale, spur vergessener gespräche, abgebrochene und unterbrochene kontakte, verstummte stimmen, deren reine lautqualitäten und nie gehörte nebengeräusche ich jetzt plötzlich vom band vernehme.
marjanne karbe.



AKTION:

„Aus der Unbeweglichkeit der Abstände zwischen den Wortendungen entkommt das Negativ des Gedachten scheinbar tonlos.“

In der Komplexität der in Bewegung geratenen Zeichen des (nIChT)-Gedachten (nIChT)-Gesagten (nIChT)-Gezeigten geschieht **Dörty Unschuld/Wort ver Wand**: gewesener Anfangszeitpunkt: 20. Mai 1982 22 Uhr 30 MESommerZeit, in zwei Räumen des Ortes **MBXI**, eine GEBERDE von NATALJA STRUVE.

„Der Wunsch des Brechers ist die Differenz aus der Unmöglichkeit, die Lust am Delikt zu liquidieren.“

Auftakt:

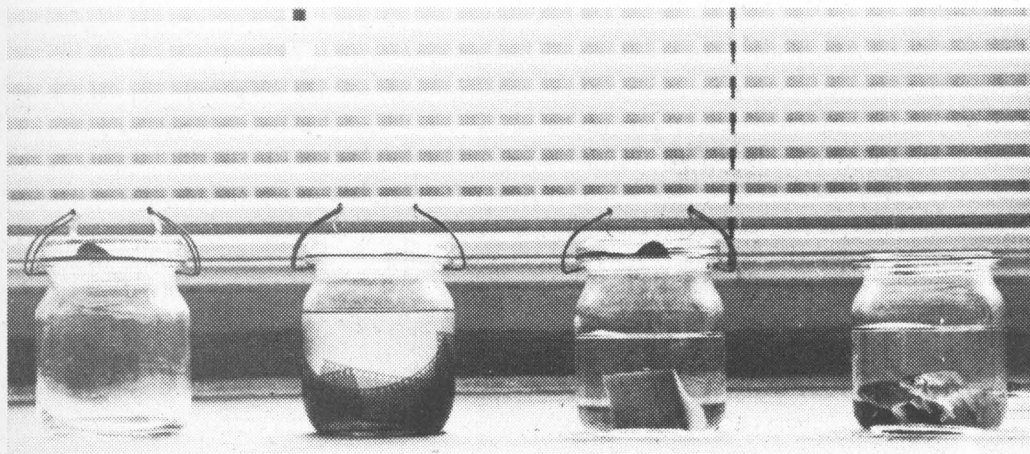
Auf einem weißfolierten Rechteck: der Klangkörper einer gewölbten Glasscheibe, ein Ventilator, ein Frosch, ein Windpaddel, zwei Fahrradrückleuchten, eine Fotokopie hinter Glas, rückwärts durchstrahlt von einem Leuchtstab und ein Telefon. Hörbar sind das circular-akustische Kontinuum des Ventilators und Paus- wie Schreibpapierfahnen, von dessen Luftbewegungen in hörbar flatternde und sichtbar bauschende Bewegtheit versetzt. Vor dem Rechteck auf einem Eisengerüst ein Monitor.

„Die Verfolgung eines Gedankens ist von der Kraft mehrdimensionaler Stürze abhängig.“

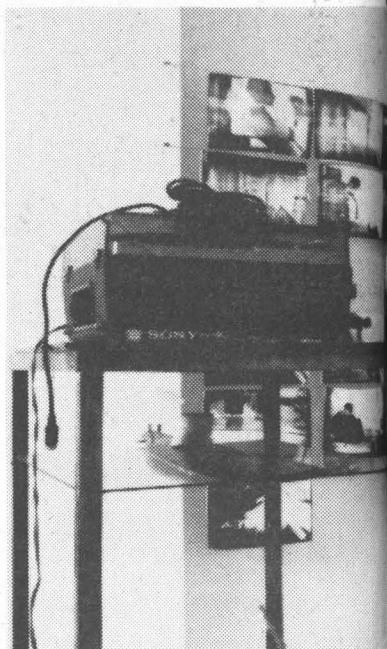
Bruchstück

Links neben dem weißfolierten Rechteck verweist nur eine geschlossene Tür auf die dahinter liegende Kühlkammer. Rechteck und Kühlkammer sind getrennt durch eine Wand, die transzendiert wird dadurch, daß ein Monitor den in der Kühlkammer dauernden Vorgang durchmittelt. Auf dem gläsernen Monitorbildschirm wird sichtbar, wie die Akteurin eine Glasscheibe tastend zu begehen versucht, sich dann langsam verzögernd vornüber beugt, sie stürzt durch das Glas. Hörbar ist das als Zersplittern des Glases, das gedämpft durch die Kühlkammerwand zu den Zuschauern dringt und nur hörbar, denn der Monitor hält das erste Moment des Sturzes fest, seine Übertragung ist asynchron zum Vorgang geworden, er zeigt die Akteurin schwebend, hält sie in der Schwebe bis sein Bild langsam verlischt.

Gitane Sorel, Zitate: Bea Berand



aufgeweckte gläser musikalische rede ver-sprechend



INSTALLATION:

spuren und indizien der GEBERDE:
Dörty Unschuld und **rePROprodukte** audiovisueller ART: vom 12.6.-12.6.82 in 2 räumen des ortes **MBXI**.

1 tonband (90'):

geräusche, signale, echo, stimmen, buchstaben, worte, 2 mikrone + 1 tonbandmaschine + 1 kassettenrecorder in elektrischer berührung, glas, papier, papier, 1 ventilator, 1 windschutzscheibe zweiseitig auf 4 lagen filz gelagert, fahrradbremengummi und metall-lineal, 1 scheibenwischer, 3 glas-murmeln, 1 mechanischer frosch, 40 taube telefonhörer, 1 windpaddel, pausen.

o-ton: SFB/o-ton: dörty unschuld/
o-ton: auf dem fahrrad zwischen leibniz und goethe, im wasserglas überspielt. ungeschnitten, gemischt, aus 8 tonbandcassetten, 2 tonbändern. stimme: natalja struve, sprache der produzierenden maschinen.

78 fotokopien (papier):

von schwarz-weißen fotografien des auf einen monitor reproduzierten videobands, „dörty unschuld“, fotokopiert im ‚courage‘-verfahren, an 2 wänden verdrübelte klavierwirbel zwischen diesen horizontal gespannte metall-saiten, an diesen sind 78 fotokopien mit büroklammern befestigt.

6 fotokopien (folie) und 3 belichtete filmnegativstreifen: hinter glas.

1 gläserner stein in 33 schichten, zweisprachig durchleuchtet.

4 aufgeweckte gläser.

layout

Foto: Oliver Penndorf

MB
XI

Produkten zeigt



Foto: Natalja Struve

in den späten abendstunden des 37. jahres eines waffenstillstandes hat sie einen sprachritus zerschnitten, die nerven von jenem überzeitlichen gereinigt, widerspruchselemente in einem windpaddel formiert, hörer zu hörer postiert und den wind der gläser freigesetzt. sie in ihrem versuch auch das nicht-denkbare zu ver-suchen, sie selbst in der berührung mit ihr, im letzten augenblick des wortes. aus allen worten, die verloren herumlagen, nahm sie aus der erlernten sprache: ventilator, telefonhörer, windpaddel und frosch; aus ihrer mutter-sprache, die abgetrennt vom du in ihr spricht, wählte sie: bewegungen, laute, unwillkürliche teil-bilder, schriftzeichen.

„wenn ich mich in fremde worte hineingrabe, könnte ich auf die idee kommen, daß meine haut tätowiert ist, oder – gehört sie einem tier?“

auf der suche nach dem klang der verstummten stimme fand sie einen knochen, säiten und ein abgebebrochenes paddel. sie fügte die fundstücke zu einem windpaddel zusammen. mit ihren zähnen versuchte sie in ihrem hunger nach der mutter-sprache das instrument beißend zu bespielen. natalja struve, bea berand (zitat)

wortverglast

„Räumen ist Freigabe von Orten.

Im Räumen spricht und verbirgt sich zugleich ein Geschehen.“
M.H.

In einem Glasstein, aus einer endlichen Anzahl von übereinander-geschichteten gleich großen Glasscheiben gebildet, durchkreuzen sich zwei Alphabete in Gestalt von Diagonalen. Für sie bleibt in der Transparenztiefe unentscheidbar, welcher Schicht, welchen Schichten die graphischen Zeichen, 33 russische, 26 deutsche, zugehören. Der eine Schnittpunkt der zwei Linien und die Sprach-Raum-Distanzen zwischen den alphabetischen Lettern orten gleichzeitig Relikte und Reminiszenzen eines gewesenen Geschehnisses wie ein zu Hörendes diosmotisch. In der Motion des Vernehmbaren bricht aus der Fremdheit in der zweiten Sprache, durch die Sektion dieses Sprachkörpers, ein Gestus des Sprechens hervor, der ein Verstummes wieder sagt, die gläserne Gedächtnishaut beschlägt.

Renate Wollowski

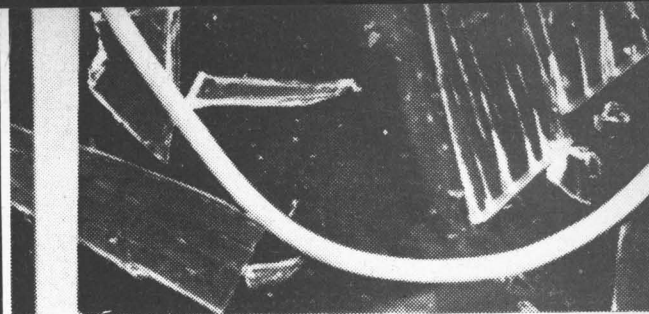
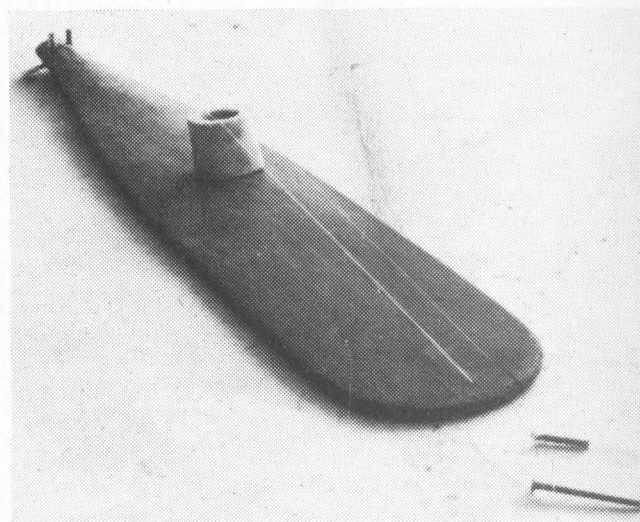


Foto: Heidi Zimmermann

liebe natalja, wenn die worte auseinanderbrechen, -fallen', -rieseln, -sprechen, einfließen in den klanglichen urschlamm, in töne und geräusche, energien, die dich auf einen anderen stern tragen und dir von dort aus die möglichkeit geben, die dinge, die dich umgeben, die objekte nicht mehr als das zu sehen, was wahr ist, sondern war, vor allem nicht mehr nur zu sehen, du läufst wieder, siehst, hörst in einem vielen ... dann setzt auch irgendwie erinnerung ein, du fragst

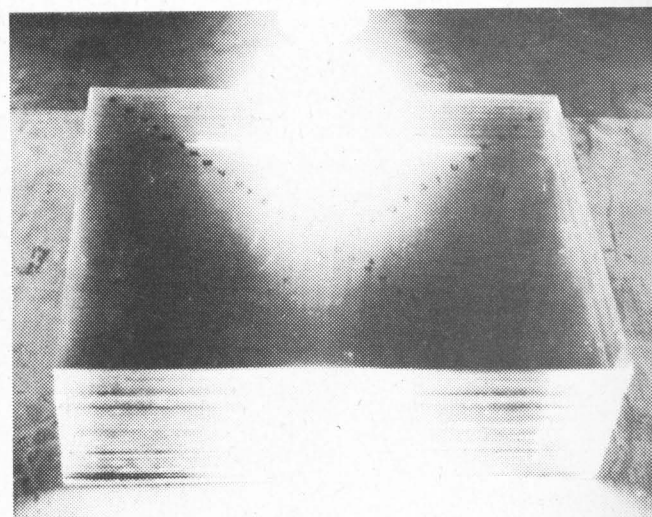


dich, wer (du früher, früher) wird jetzt den wunsch nach der partitour aus der tasche ziehen; du fragst dich, wer (du früher, früher) wird jetzt nach dem russisch-deutschen lexikon greifen, um darin zu lesen. und das ist geschehn, beides und noch mehr, vor allem haben mich die leute genervt, die da im raum hockten, wie die abgeschnittenen telefonhörer, doch, natürlich, wir sind alle telefonhörer – aber dennoch, trotzdem grüß dich, merve.



windpaddel

Foto: Ingrid Schulte



gläserner buch-staben-stein zwei-sprachig durchleuchtet

Foto: Ingrid Schulte

REVIER

ZEITUNG FÜR DAS RÜHRGEBIET

Tel. 0203/340083

Mo bis Fr. 10 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr

Siegstr. 15, 4100 Duisburg

Seit nunmehr 4 Jahren versucht die REVIER linke Politik in Betrieb und Gewerkschaft zu unterstützen. REVIER diskutiert jeweils die zentralen und aktuellen Probleme fortschrittlicher Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit. Sie ist unentbehrlich für jeden, der hier auf dem laufenden bleiben will.

Die August-Ausgabe hat folgende Schwerpunkte:

- Ein 8-Seiten-Extra zur Perspektive der Grünen / Alternativen / Demokratischen Sozialisten, insbesondere auch über ihr Verhältnis zur Arbeiterbewegung
- Betriebsberichte: AEG, Mannesmann, Hoesch, Girardet, Opel, Bremshey, Graetz, Deutsche BP Hünxe, KHD
- Zur Druckindustrie
- Zum neuen "Neue-Heimat"-Skandal
- Operation '83
- Initiative Soziale Sicherheit
- Israel im Libanon
- Friedensbewegung
- Filz und Kungel in Mönchengladbach

Die REVIER erscheint monatlich im Umfang von 40 Seiten und kostet 2 Mark, im Abo 24 Mark im Jahr (incl. Versand).

- Ich möchte die REVIER kennenlernen. Schickt mir bitte ein kostenloses Probeexemplar.
- Schickt mir bitte die August-Ausgabe der REVIER (2 DM in Briefmarken liegen bei.).
- Ich bestelle ein Abo ab zum Bezugspreis von 24 DM.
 - Gegen Rechnung
 - Verrechnungsscheck anbei.

.....
(Name)

.....
(Adresse)

.....
(Unterschrift)

bitte einsenden an: Margret Jäger REVIER-Verlag, Adresse wie oben, dort werden auch Abos telefonisch entgegengenommen.

«SO HELL



BIST DU»

DIE GÜNDERODE

*„Ich kann nicht dichten
wie Du, Günderode,
aber ich kann sprechen mit der
Natur,
wenn ich allein mit ihr bin; ...
Und wie ich zurückkomm,
... da stellen wir unsere Betten
dicht nebeneinander und plaudern
die ganze Nacht zusammen, ...
und wie bei den Philosophen
halten ... große tiefsinnige
Spekulationen,
wovon die alte Welt
in ihren eingerosteten Angeln
kracht,
wenn sie sich nicht
gar umdreht davon.“
(Bettina von Arnim)*

Zwei junge Frauen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Welt der Philister 'mit lachendem Mund' aus den Angeln heben wollen: die eine, Karoline von Günderode, Schriftstellerin und zurückgezogen lebende Stiftsdame; die andere, Bettine Brentano, Künstlerin und zeitlebens 'Enfant terrible' ihrer Gesellschaft. Über dreißig Jahre liegen die Pläne, Phantasien und Sehnsüchte ihrer Jugend, denen sie in zahlreichen Briefen

zwischen 1804 und 1806 Ausdruck gaben, verborgen in einer Schatulle, ehe Bettine sie 1840 in Form des Briefromans „Die Günderode“ veröffentlicht.

Ein Glücksfall: was wüßten wir heute sonst noch von dieser romantischen Utopie einer Freundschaft, ja, Liebe zwischen den charakterlich so unterschiedlichen Frauen, die in ihre Vorstellungen eines selbstbestimmten Lebens die ganze Menschheit einbezogen?

In diesen dreißig Jahren war viel geschehen: die Günderode setzte 1806 ihrem Leben ein Ende. Und Bettine durchlief die „Schule der Selbstverleugnung“ (Christa Wolf) als Ehefrau und Mutter von sieben Kindern. Als sie nach dem Tod ihres Mannes Achim von Arnim literarisch produktiv wird, da ist von der Aufbruchsstimmung der Frühromantik, der sie sich zeitlebens verpflichtet fühlte, nichts mehr zu spüren. In Deutschland herrschte die Reaktion und mit ihr ein unbarmherziger Staats- und Sicherheitsapparat, der keine literarische Äußerung unzensuriert läßt.

Mit der literarischen Verarbeitung des Briefwechsels — Bettine ging damit sehr frei um, sie veränderte Karolines Briefe und erfand neue hinzu, ohne jedoch eine tiefere Wahrheit zu verletzen — reflektierte sie noch einmal die Phase

ihrer Lebens, die eine ihrer wichtigsten Freundschaften und ihre erste Liebe beinhaltet. „An die Günderode: Da hab ich aber gefühlt und fühl's eben wieder und immer: wenn Du nicht wärst, was wär mir die ganze Welt? – Kein Urteil, kein Mensch vermag über mich, aber Du! ... Ja mein Leben ist unsicher; ohne Deine Liebe, in die es eingepflanzt ist, wird's gewiß nicht aufblühen. ...“

Die Freundin steht noch einmal im Mittelpunkt ihres Denkens und Fühlens. Plötzlich lebt Karoline wieder, Erlebtes und Ungelebtes verweben sich im Schreiben, das Bettine in einen rauschähnlichen Zustand versetzt.

Es ist der Charakter des Briefs, der die Form des Romans bestimmt: da stehen in bunter Reihe nebeneinander philosophische Abhandlungen, Anekdoten aus Familie und Gesellschaft, tagebuchähnliche Aufzeichnungen, Gedichte der Günderode, Liebeserklärungen, Erinnerungen an gemeinsame Reisen, die nie stattgefunden haben ... Unverhofft wird man zur Komplizin der beiden Frauen, an deren Komplott man regen Anteil nimmt. Was aus diesem vermeintlichen Chaos hervorscheint, ist die gelungene Verbindung von Erfahrung und Poesie, ist poetisiertes Leben.

Bettine will Karoline mitreißen, mit keinem geringeren Anspruch, als die Welt zu verändern. Karoline reagiert mit Skepsis und liebevoller Ironie auf die euphorischen Pläne der Freundin. Sie kann den unerschütterlichen Glauben an die verändernde Macht des Willens und der Phantasie nicht teilen. Anders als Bettine, für die sich vollkommenes Leben nur in der „leidenschaftlichen Berührung der Sinne mit dem Geist“ ausdrücken kann, für die immer erst ihr eigenes Gefühl und dann erst alles andere kommt, sieht sich Karoline viel stärker an die Normen der Zeit gefesselt. Sie will Frau und Künstlerin sein und ist als solche doppelt gebunden. An ihr Leben stellt sie den gleichen absoluten Anspruch wie an ihre Kunst. Daher muß es ihr schwerfallen, Bettines Ablehnung alles Rational-Systematischen so einfach hinzunehmen. Denn täte sie es, stellte sie damit nicht auch sich selbst und ihr Ziel, nämlich eine Künstlerin im klassischen Sinne zu sein, in Frage: „Immer neu und lebendig ist die Sehnsucht in mir, mein Leben in einer bleibenden Form auszusprechen, in einer Gestalt, die würdig sei, zu den Vortrefflichsten

hinzuzutreten, sie zu grüßen und Gemeinschaft mit ihnen zu haben.“

Schockierend müssen folgende Zeilen Bettines für Karoline gewesen sein: „Ich bin so froh, daß ich unbedeutend bin, da brauch ich keine gescheute Gedanken mehr aufzugabeln, wenn ich Dir schreib, ich brauch nur zu erzählen.“ Schockierend, doch sicher auch Anlaß zu Bewunderung für die Fähigkeit der Freundin, dem eigenen Genuß zu leben. Nicht umsonst nennt sie Bettine ihr „Eckchen Sonne“, ist beeindruckt von ihrem „bunten Füllhorn“ fröhlicher Verschwendung“ und empfindet deren Begeisterung und Naturgenuß als „Balsamhauch“ für ihre eigene Seele. Und wenn sie Bettine auch wiederholt zum Studium vor allem der Geschichte anhält und sie ermahnt, ihr Denken in Formen zu bringen, so ist das immer als freundschaftliche Anregung und nie als bevormundender Erziehungsversuch gemeint. Und eben das weiß Bettine – bedrängt und gefordert von der Brentano-Familie – an ihr zu schätzen: „Du bist eben gar nicht wie ein Mensch, der mich fassen und halten will, Du bist wie die Luft, der Sonnenstrahl fällt nieder durch Dich in meinen Geist, so hell bist Du.“

Aus der Unvereinbarkeit ihres Anspruchs mit den realen Lebensmöglichkeiten für Frauen zu ihrer Zeit zieht Karoline von Günderode die Konsequenz des Freitods. Der Gedanke an einen frühen und selbstbestimmten Tod beschäftigte sie über Jahre. Sie weiß, daß ihr die Gesellschaft die volle Anerkennung als Künstlerin verweigert (ihr erster Gedichtband erscheint unter dem männlichen Pseudonym „Tian“), doch das Bewußtsein von ihrem Können und ihren Fähigkeiten versperrt ihr den ‚weiblichen‘ Weg zur Selbstverleugnung und Anpassung.

Bettine dagegen hat einen Weg ‚dazwischen‘ gefunden, der mehr ist als bloße Überlebensstrategie. Sie bewegt sich neben dem System oder, besser gesagt, in einer der wenigen Lücken, die es überhaupt noch läßt. Ihr Leben lang bleibt sie bewußt die „narrische“ und von Rätseln umgebene Außenseiterin, die sie schon als Kind war. Sie schlüpft in die Rolle des Kindes, des Kobolds, „weil nur einem Kinde zu sagen erlaubt ist: Der Kaiser ist nackt“ (Christa Wolf). In dieser Rolle äußerte sie harte Kritik an den politischen Verhältnissen der dreißiger und vierziger Jahre (so z.B. in ihrem „Königsbuch“, 1845 erschienen). Um kein Mißverständnis auf-

kommen zu lassen: auch die inszenierte Naivität stieß auf ihre Grenzen. Die Zensurbehörden, denen Bettine schon lange ein Dorn im Auge war, wußte es beispielsweise zu verhindern, daß sie ihr sozialpolitisch engagiertes „Armenbuch“ (begonnen 1844) über die Situation der schlesischen Weber drucken lassen konnte.

In einzigartiger Weise gelingt es Christa Wolf (nachzulesen in dem Essay, welcher der Neuausgabe des Günderode-Romans beigefügt ist), Bettine in ihrem historischen Rahmen zu zeichnen, ohne sie in eine für uns unerreichbare Ferne zu rücken. Vergangenes und Gegenwärtiges verbinden sich da – ganz in romantischer Manier. Was daraus erwächst, ist die Utopie einer weiblich bestimmten Lebens- und Kunstform. Entworfen von drei Frauen, die einen über die Zeiten hinausreichenden Bund eingegangen sind.

P.S.: Wohl auf Druck des Günderode-Freundes Crenzer, letzten Endes aber aus mysteriösen, nicht völlig rekonstruierbaren Gründen, endet im Jahr 1806 die Freundschaft zwischen Bettine und Karoline. Der Abschiedsbrief Bettines schließt: „Wenn mir mein Freund das Messer an die Kehle gesetzt hätte, und ich hätte so viele Beweise seiner Liebe, so freundliche, so aufrichtige Briefe von ihm in Händen gehabt, ich würde ihm dennoch getraut haben. Die Briefe mußst Du mir wieder geben, denn Du kömmt mir falsch vor, so lang Du sie besitzest, auch leg' ich einen Wert darauf, ich habe mein Herz hinein geschrieben.“

Christiane Kling,
Gabriela Schaaß



Bettina von Arnim, *Die Günderode*. Mit einem Essay von Christa Wolf. Anmerkungen und Register von Heinz Amelung, neu durchgesehen. Frankfurt a.M.: Insel 1982, 519 S., DM 32,-.



Eine stumme Generation berichtet.
 Frauen der dreißiger und vierziger Jahre.
 Herausgegeben von Gisela Dischner.
 Fischer Taschenbuch.
 9,80 DM.

Lebensgeschichten von Frauen aus den dreißiger und vierziger Jahren: von zwei Frauen, die aus politischen Gründen nach England emigrierten; von einer Lesbe, die von einer Zeit erzählt, in der Homosexualität brutal verfolgt wurde und in der es keine sicheren Sub-Nischen gab;

und da ist eine tragische Ehescheidungsgeschichte. Diese Berichte sind von den Frauen selbst verfaßt worden – „Erzählte Geschichte“ (Oral History) aus der Weimarer Republik und dem „Dritten Reich“. Von allen Frauen werden die Auswirkungen der NS-Herrschaft auf ihren Alltag auf sehr unterschiedliche Weise erlebt: Das reicht vom BDM übers Durchlavieren bis zum bewußten aktiven Widerstand. Die jeweilige Perspektive der Frauen läßt dieselben Jahre in sehr vielfältigen Bildern vorüberziehen.

Dann kommt der zweite Teil des Buches mit Auszügen aus Interviews, die von Christine Woesler und Xiane Germain im Rahmen eines großangelegten Oral-History-Projektes mit sechs Französinnen im Alter von 70 bis 91 Jahren gemacht wurden. Thema des Auszugs: Zwei erlebte Kriege. Diesen Teil finde ich sehr unbefriedigend, die Auszüge wecken das Interesse an einer Frau und brechen im nächsten Moment ab. Die festgelegten Fragen hemmen den Erzählfluß. Besser wäre gewesen, ein getrenntes Buch herauszugeben und dann den Frauen die Möglichkeit offenzuhalten, eigene Schwerpunkte zu setzen.

Die Absicht der Herausgeberin ist klar: Sie will verschiedene Methoden der Sozialbiographie vorstellen und steht unter dem Zwang, Ergebnisse präsentieren zu müssen, die wissenschaftlichen Kriterien genügen. Wie hölzern und schwerfällig ist doch der Versuch, diese vielfältigen Lebensgeschichten zu systematisieren. Die Ratlosigkeit, wie mit dieser relativ neuen Art von Geschichtsschreibung umzugehen ist, macht sich auch hier bemerkbar. Die alten Raster sind im Kopf und wollen doch nicht passen.

Dieser zweite Teil sollte aber nicht vom Lesen des ersten Teils abhalten!

Doris Fürstenberg



Gabrielle Vincent:
Mimi und Brumm als Straßenmusikanten,
 ein Bilderbuch für Menschen ab ca. 2 Jahren.
 26. S., Verlag Sauerländer, DM 14,80

Mimi und Brumm wohnen zusammen in einem kleinen alten Haus; Mimi ist ein kleines Mäusekind und Brumm ein großer gutmütiger Bär. In ihrer Geschichte geht es um einen Ausflug in die Stadt, bei dem beide versuchen, durch Musikhören Geld für ihr kaputtes Hausdach zu sammeln.

Tja, diese Mimi ist wirklich keine Emanze, wenigstens nicht im Sinne eines positiven Klischees, sondern eine sehr zarte kleine Person.

Mimis Bewegungen und Haltungen erinnern mich an die einer Tänzerin, auch wenn sie steht oder auf dem Fußboden liegt.

Die schönste Seite ist für mich die, auf der Brumm sehr konzentriert und bemüht Geige spielt und Mimi einfach da sitzt und genießt; ich glaube, das können wir Frauen noch viel zu wenig.

Ja, und dann ist da neben der kleinen Tänzerin eine Mimi, die Ideen hat, diese Ideen auch gegen Brumms Widerstand durchsetzt und die sich auch durch eine anfängliche Niederlage nicht gleich einmachen läßt.

Die Illustrationen finde ich einfach liebevoll und schön.

Astrid Matthiae

Tips ...

Doris J. Joachim: Entzug.
 Feministischer Buchverlag,
 Zur Klaus 3, 3501 Naumburg/
 Elbenberg.
 13.50 DM

Autobiographischer Bericht einer lesbischen jungen Frau über ihren Aufenthalt in der Psychiatrie, nach Trennung von der Freundin und versuchtem Selbstmord.

Unter Geiern. Ein Leitfaden für die Arbeit in selbstverwalteten Betrieben. Stättbuchverlag, Berlin, 1 Berlin 61, Gneisenastr. 2, 12 DM. Mit Hinweisen für Projekte-Anfänger über Steuern, Kontenführung, Möglichkeiten der Finanzierung. Manchmal zu sehr vereinfacht, aber insgesamt sehr hilfreich.

Frida Kahlo und Tina-Modotti-Katalog.
 Hg. von Marc Francis.
 Verlag Neue Kritik Frankfurt.

Aus Anlaß der Ausstellung über die beiden Künstlerinnen, die noch bis zum 12. Sept. im Hamburger Kunstverein, vom 26. Sept. bis 7. Nov. im Kunstverein Hannover zu sehen sein wird.

Margrit Irrgang:
Unheimlich nette Leute.
 Benziger Verlag Köln.
 24.80 DM

Roman einer Wohngemeinschaftsgeschädigten, die sich nach einigen Jahren der gemeinsamen Pläne und des gemeinsamen Nebeneinander-Herlebens sarkastisch und traurig abseilt: „Alternativ, das scheint alles zu sein, was farblos ist, verschrumpelt, schief und kratzend. Bei euch muß es immer Schafwolle sein, ...“

Feministische Wissenschaft und Frauenstudium.
 hg. von Renate Duelli-Klein, Maresi Nerad, Sigrid Metz-Göckel
 Blickpunkt Hochschuldidaktik
 Nr. 72, Rothenbaumchaussee 32,
 2 HH 13, 350 S., 30 DM
 Aufsätze, Erfahrungsberichte, Kritiken zur Frauenforschung in USA, zum ersten Mal in deutscher Sprache zugänglich gemacht. Autorinnen u.a.: Florence Howe, Gerda Lerner, Glorie Bowles.

Chemie in Lebensmitteln
 hg. von der Katalyse-Umweltgruppe Köln e.V.,
 Verlag Zweitausendundeins.
 20 DM.

Übersichtliche Darstellung chemischer Einflüsse, Beimengungen etc. in Lebensmitteln, sortiert nach Fleisch, Fisch etc. bis hin zu Wein, Keramik und biologischer Landwirtschaft mit Griffregister. Sehr verständlich geschrieben.

Morgen-Grauen.
 Interviews und Erzählungen übers Problem Alkohol,
 hg. von Inge Martel.
 Verlag Frauenbuchvertrieb
 Berlin. Ca. 15 DM

Alkoholismus – die Krankheit unserer Zeit.
 Schriftenreihe der IG Metall,
 Redaktion: Rita Rußland.

Was passiert einem im Betrieb als Alkoholikerin? Die Unternehmensverbände „Gesamtmetall“ schlagen vor, daß der/die Betrunkene auf eigne Kosten nach Hause gefahren wird, daß die ausfallende Arbeitszeit vom Lohn abgezogen wird. Das kleine Hilfsbuch für die kranken Kolleginnen und Kollegen von Rita Rußland war zum Erstaunen der Gewerkschaft mit 10.000 Exemplaren sofort vergriffen. Eine Nachauflage ist geplant.

Clarice Lispector

**Eine Lehre
oder
Das Buch der Lüste**



Lilith

**Clarice Lispector
Eine Lehre oder das
Buch der Lüste
Lilith Verlag, 25,- DM,
Übersetzung:
Christiane Schrübbers**

Eine ergreifende Reise zu sich selbst unternimmt — durch ihre Heldin Lori — die Autorin dieses 1969 in Brasilien geschriebenen Buches, das gerade im Lilith Verlag in einer Übersetzung aus dem brasilianischen Portugiesisch erschienen ist.

Die ergreifende Reise einer sich Suchenden, einer Frau im Kampf um den „Seelenkörper zum Lieben“, einer Frau, die das Glück im tiefsten Inneren sucht. Lori, „von der Begegnung mit sich selber bezaubert“, Volksschullehrerin in Brasilien, sucht das „unvergleichliche Leben“, ein Leben, dessen Größe die des Todes erreichen könnte, also noch in weiter Ferne liegt. Eine zunächstmal zögernde, unsichere Reise voller Demut und Niederlagen, voller Gefahren, denn Lori spürte, daß sie ein außergewöhnliches Wesen sei. Und daß sie vorsichtig sein mußte.“

Oder vielleicht doch nicht, denn sie hatte ihr ganzes Leben vorsichtig sein müssen, sie hatte ihr ganzes Leben gelitten und Lust verspürt zu lieben. Ihre Zerrissenheiten, Verzweiflungen, Hoffnungen, die nackten, erbarmungslosen Wahrheiten der Spiegelung

Loris durchbrechend, die durch übermäßige, übertriebene Schminke immerzu „jemanden anders auf sich draufsetzte. ... Dieser Jemand war genau das, was sie nicht war.“

„Die eigene Maske wählen war die erste freiwillige menschliche Geste.“ Ekel vor dem geschminkten Gesicht, Schutzlosigkeit ohne Schminke, Erleichterung, die nackte Seele immer wieder zu finden, Warten auf einen Anruf, Einsamkeit und Überfülle intensiver Seelenschmerzen, geduldiges, schmerzliches, lustvolles Warten auf die zu erreichende Größe, auch um den anderen in der Liebe zu erreichen.

Der andere heißt im Buch Ulisses: blasse Gegengestalt eines Universitätsprofessors, der Lori zu belehren sucht, der aber auch auf sie mit Dutzenden von Rosen wartet, die dann ihre Existenzberechtigung verlieren, wenn Lori endlich ankommt. Ulisses läßt sich schließlich diese Lehre erteilen, er verliert den Professorenton in dem Moment, wo er auf die Frau ohne jede Schminke im Gesicht trifft, auf diese Frau, die „etwas Neues begonnen hatte“ und die von nun an „wußte, daß sie nicht mehr zu ihrer alten Dimension zurückkehren konnte.“

Von der Umwelt erfährt man kaum etwas: eine Kartenlegerin und eine Unbekannte an der Bushaltestelle hört die Leserin schallend

laut, die Gesichtsmasken kommen vor, eine kurze Marktszene, ein flüchtiger Taxifahrer und ab und zu ihre Schüler, Loris Schüler, für die sie rührenderweise rote Pullover im Winter kauft und blaue Kleider für den Frühling.

Lori wartet nicht mehr auf Anrufe, sie ruft selber Ulisses an, immer öfter, ohne Zögern, sie ist bereit. Seine Wohnung kennt sie noch nicht, aber beide haben eine lange Strecke zusammen zurückgelegt, bis sie zu einer „Reife von Beziehungen“ angekommen sind. Dabei macht uns Clarice Lispector lediglich das Innenleben von Lori durchsichtig. Jasmindüfte begleiten intensiv jeden Beteiligten an dieser spannenden Geschichte zwischen du und ich. Der Schluß ist sehr intensiv, die Intensität der Liebe kennt keine Grenzen mehr.

— „Ob Liebe wohl ist, daß einer dem andern in einem Augenblick seine eigene Einsamkeit gibt?

Denn es ist das letzte, was man von sich geben kann.“

— „Ich weiß nicht, meine Liebe, aber ich weiß, daß mein Weg beendet ist: ich will sagen, ich bin an der Tür zu einem Anfang angekommen.“

Ein Buch, dessen schlechte Übersetzung leider die lustvolle Lektüre erschwert und mühsam macht, aber das sich auf jeden Fall lohnt, zu lesen.

Annick Yaiche



**Ann Shockley:
Loving her,
Frauenoffensive München 1982, übersetzt
von Gerlinde Kowitzke,
17 DM.**

„Ich will dich glücklich machen“, flüsterte Terry, und Renay zog sie ganz fest an sich.“ Renay, eine schwarze, nicht gerade begüterte Pianistin, liebt Terry, eine überaus erfolgreiche, weiße Journalistin. Jerome Lee, Renays alkohol- und gewaltsüchtiger Ehemann verfolgt sie in seinem Macho-Eifersuchtschwahn und versucht, ihr die gemeinsame Tochter Denise zu entreißen. ...

Das ist das „setting“ für diesen herrlichen Kitschroman, wo immer genau das eintrifft, was die Leserin schon voller Rührseligkeit oder voller Entsetzen meilenweit vorher auf sich zukommen sieht. Eine spannende, köstliche Love-Story für Frauen, ganz amerikanisch immer mit einem Drink in der Hand und in weitabgelegenen Landhäusern, geschrieben von einer schwarzen Assistenzprofessorin im tiefen Süden der USA, in Nashville, Tennessee.

Das Richtige zum Vernaschen während der Ferien, bzw. zum Abspannen nach getaner oder ungetaner Arbeit. Und: ein noch (fast) unentdeckter Kontinent: gekonnte feministische Kolportage.

Barbara Rosenberg

Doli Hilbert

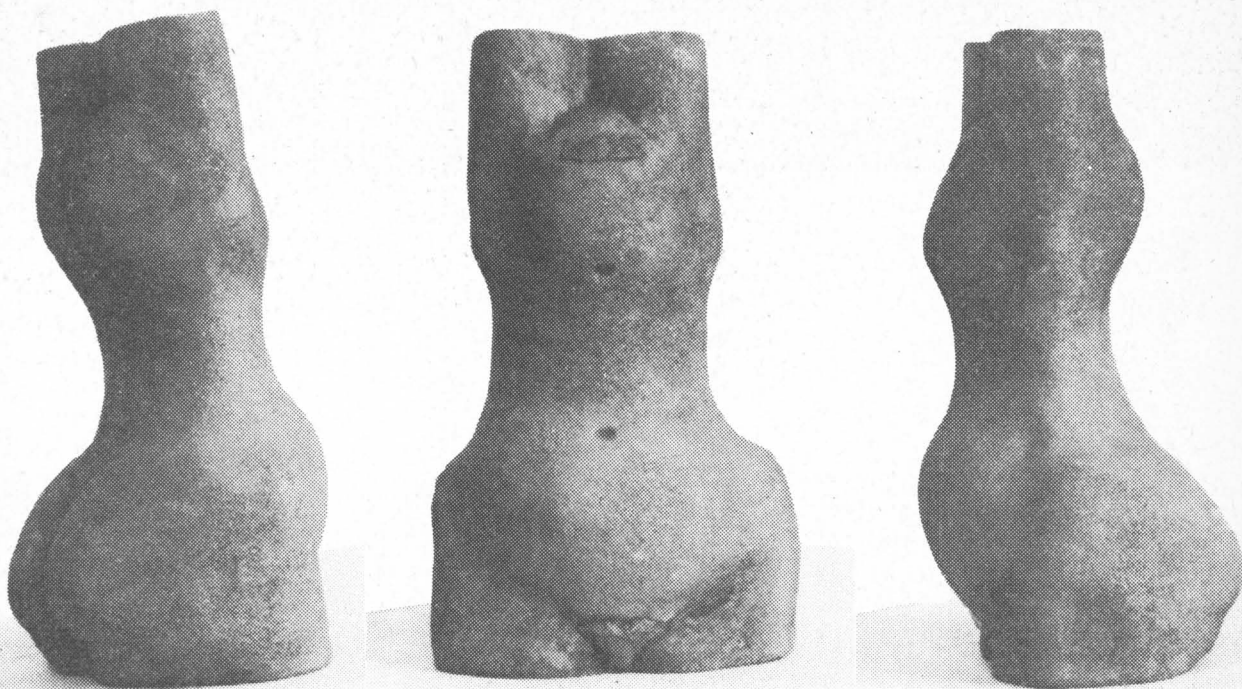


Mondwächterinnen. 1981. Braunstein, 64 cm hoch, 42 cm breit

Fotos: Ingrid Schulte

- 1919 im Januar in Berlin geboren
- 1941 erste Tonarbeiten und in der Werkstatt von J. Bontjes v. Beek gearbeitet
- 1947 i.d. Kunstschule Burg Giebichenstein in Halle bei Prof. Grczimek, Prof. Charles Crodel und Keramik bei Erika Gravenstein
- 1950 Ehe, drei Kinder, Berlin.
In versch. Volkshochschulen modelliert und gemalt. Am längsten bei Bildhauer Siegfried Schmidt. Zu Hause Bildteppich mit Batik hergestellt.
- 1968 Erste Ausstellung am Kleistpark
- 1971 Scheidung

- 1973 Mitglied im Berufsverband bildender Künstler. Nach mehreren Gemeinschaftsausstellungen in der Jebenstraße erstmals als Bildhauerin zusammen mit zwei Malerinnen in der Platanenallee ausgestellt
- 1974/75 in der Juryfreien am Funkturm
- 1976 in der Dachbodengalerie der Petrusgemeinde
- 1978 im Rathaus Schöneberg
- 1980 in der Galerie 'Andere Zeichen'
- 1982 Elefanten Press Galerie. Bis zum 2.10.82 sind ihre Reliefplatten in der Ausstellung „Körper, Liebe, Bilder“ noch zu sehen.



Bauch an Bauch. 1982. Braunstein, 47 cm hoch, 26 cm breit

Amazone. 1980, glasierter Ton, 69 cm hoch, 23 cm breit



KLEINANZEIGEN

WOHNGEBOETE

FM: Wir, Loredana (27) und Gita (30), suchen ab September eine Frau (ab 25) für unsere WG. Tel. 0611/444 09 49

Berlin: Lesbe, 30, sucht ebenso-
schon um 30 zum Zusammenwoh-
nen in 3-Zi-Wg. in Kreuzberg.
Tel. 693 71 76

Zimmer zu vermieten an Lesbe ab
Sept. bis Jan. 83 evtl. auch länger
in Berlin/Friedenau. Tel. 030/851
28 54, öfters versuchen

Raum Augsburg-Ulm: welche
Frau m. od. o. Kind möchte mit
uns, Frau (32 mit Kind (5 w))
auf dem Land zusammenwohnen?
Tel. 08075/1072

WOHNUNGESUCHE

Frau sucht dringend (billig od.
umsonst) f. ca. 3 Wochen ab Aug.
Wohnmöglichkeit in Mün-
chen. Bin ehrlich u. zuverlässig u.
übernehme gern Pflanzen/Katzen-
pflege od. ahl. G. Zwick,
Vorstr. 99/EO2, 2800 Bremen 33.
Tel. 0421/23 22 96

Frau sucht dringend bis zum Okto-
ber Wohnung, auch WG in Mün-
chen. G. Zwick, Vorstr. 99/EO2,
2800 Bremen 33, Tel. 0421/23
22 96

Köln: suche Platz in feministi-
scher Frauen-WG. Ich bin 21 und
beginne im Oktober mit dem Stu-
dium (Betriebswirtschaft). Oder
wer grüdet mit mir eine neue
WG? Chiffre 270

HH: ich bin 25 J. und suche ab 1.
10.82 Platz in einer Frauen-WG,
evtl. auch vorübergehend. Ute,
Tel. 05121/13 27 58

heterofrau sucht ab sofort blum-
nenfr. zimmer in frauenlandwg
bei gottingen. Chiffre 273

2 Frauen, 29, suchen Frauen mit
WG-Erfahrung zur Gründung einer
WG im Großraum Backnang. Tel.
07961/47 51 (Lisa) oder 0711/37
99 94 (Ulili)

Raum Landstuhl/Kaiserslautern:
ich (29) suche ein Zimmer in ei-
ner WG. Am liebsten würde ich
nur mit Frauen zusammenwoh-
nen. Chiffre 279

Frau, 18, sucht Zimmer in Frau-
en-WG, Raum Bremen, eilt. Tel.
04202/836 60, öfter versuchen

Berlin: Prepplesbe, 26 u. Kater,
suchen ab 1.10. Zimmer in Les-
ben-WG/Hausgemeinschaft am
Stadtstrand. Francis Holzläuer,
Hollerstr. 10, Bremen, Tel. 0421/
70 09 90

Studentin (25, alkoholkrank)
sucht Frauen/Lesben, die auch
clean bleiben wollen, zur Grün-
dung einer WG (od. vorhandene)
in/um Wuppertal. Chiffre 281

Hamburg: ich, 26, studiere, suche
ab sofort oder später Zimmer in
Frauen/Lesben-WG. Chiffre 282

Freiburg: suche ab September/
Oktober oder später Zimmer in
WG. Barbara Lebert (20), Tel.
030/211 24 11 oder 06351/21 12

Freiburg: ich bin Physiktudentin,
25 Jahre, 1. Semester, auf dem 2.
Bildungsweg und suche dringend
Zimmer bei netter Frau oder in
WG ab September oder Oktober.
Bitte schreibt an: Marlies Stutzel,
Frankfurterstr. 15 a, 7770 Über-
lingen

Raum Dieburg, ich, 23, suche für
die Zeit vom 1.12.82 bis 31.3.83
Wohngelegenheit. Petra Linde,
Königsr. 7, 6751 Mehlingen, Tel.
06303/33 38

Berlin: wir, meine Tochter und
ich (5/12, 35 J.), ziehen wieder
nach Berlin und suchen Zimmer
in Frauen-WG oder Frauen, die
Lust haben, eine WG mit Kindern
zu gründen. Tel. 784 39 58

Ich, (23 J.) mit Hund, fange im
Oktober mit meiner Hebammen-
ausbildung an, u. suche deshalb
dringend in Stuttgart/Bad Cann-
statt ein Zimmer oder Wohnung,
am liebsten in Wohngemeinschaft.
Birgit Sautter, Grabenstr. 27,
70332 Sindelfingen, Tel. 07031/
861 82

Großraum Stuttgart: wir, 2 Frau-
en und 2 Kleinkinder, suchen
dringend Hauschen mit Garten
oder eine Wohnung (Zimmer) für
ca. 2 Monate, um eins zu suchen.
Miete, Blumen gießen, Versorgung
der Katzen etc. ist selbstverständ-
lich. Abi Brunotte, Tel. 0711/
56 91 30

REISEN

Tips für Südamerika-Trips oder
Karibik. Tel. Gabi 08041/43 32

Lesben bieten Lesben Ferienmög-
lichkeit in allenliegendem Bau-
ernhaus, 30 km süd. von Olden-
burg, VP DM 23. (biol.-vegetar.
Ernährung). Tel. 04435/54 48

Toscana: auf unserem Bauernhof
vermieten wir Zimmer mit Koch-
gelegenheit, DM 10,-/Erw.
Schreibt an: Jürgen und Elisabeth,
I-58028 Roccatredinghi (GR)

Herbstferien (10.-14. Oktober):
Bewegungs-Theater in Südrank-
reich (Gevvenen). Sich die ande-
ren die Umwelt neu entdecken.
Teiln.: max. 10 Frauen DM 180,-
mit Unterkunft. Maria Freund,
chemin du triadou, St. Vincent de
Barbeyrargues, 34980 St. Gely
du Fesc, France. Tel. 67 59 60 85

Macht preiswert Ferien! Ich kann
auch an der alt. Blumenrivers in
einfachen Unterkünften unter-
bringen. Pro Person DM 13,50.
Schreibt an Achlen, Via Appia 8,
I-18020 Pantasia (In). Tel. 0039
183-282277

lesbe fährt nächstes Jahr nach
zanzkar. wer weiß was, wer will
mit? Chiffre 274

Welche Frau möchte mit mir ab
dem 10. Oktober für 14 Tage
nach Venedig fahren? Italienisch.
Karatekenntnisse vorhanden.
Chiffre 275

Suche Reisegefährtin im Septem-
ber für 2 Wochen, bin 47 Jahre
alt. Tel. 721 64 84

Ältere Frau sucht Reisegefährtin
für Kreta im Spätherbst. Tel. 030/
853 18 64

Welche Frau um 20 hat Lust, mit
mir im November für ungefähr 2-
3 Monate nach Asien zu fahren?
Zuschriften an: (vielleicht auch
mit Bild, wenn ihr habt). Ira Mor-
genstern, Gottesgarten 16, 4780
Lippstadt, Tel. (abends): 02941/
174 73

Ich (21) suche Frau, die im Herbst
mit mir nach Süd- oder Mittelame-
rika fährt. Michaela Schumm b.
Pulst, Austr. 23, 8600 Bamberg

EXAMENSARBEIT
Suche Material f. Diplomarbeit:
„Mutterliebe und Sexualität“.
Unkosten werden erstattet! Ger-
trud Goldberg, Lambertstr. 82,
2900 Oldenburg

Suche dringend Ex/Dipl./Dr. Ar-
beiten/Material zur „Geschichte der
Frauenarbeit“. Natürlich ge-
gen Unkostenersatzung. Annette
Ahaus, Golteweg 155, 5000 Köln
41, Tel. 0221/41 42 26

Suche Material für Examensarbeit
„Prostitution als eine Erschei-
nungsform für die Unterdrückung
der Frau“, sowie Frauen, die sich
bereits mit dem Thema auseinan-
dersetzt haben, oder selbst Er-
fahrungen gesammelt haben und
offen sind für ein Gespräch. Alle
Angaben bleiben anonym. Unko-
stenerstattung. Petra Bette, Zül-
picherstr. 39, 5000 Köln 1, Tel.
0221/24 24 31

Suche für meine Geschichte-Fach-
arbeit Materialien, Literaturhin-
weise etc. Thema: die Situation
der Frau in der Industrialisierung.
Sabine Ostmann, Brogerstr. 10 a,
8480 Weiden/Opl., Tel. 0961/
349 96

Darstellung der Religion/Kirche in
Literatur von Frauen; ich suche
Lektürehinweise und anderes Ma-
terial. Unkostenersatzung. An-
nette Bley, Friesenring 77, 4400
Münster

Suche dringend Material für Di-
plomarbeit zum Thema: „Job
Sharing, Teilleistbarkeit – Auswir-
kung auf Frauenerwerbstätigkeit“
gegen Unkostenersatzung. Moni-
ka Breuhahn-Brunke, Zobel-
Str. 9, 3320 Salzgitter 51

Suche für Examensarbeit: „Frau-
en in der Psychiatrie“ Material,
Erfahrungsberichte, Protokolle,
Tagebuchaufzeichnungen und
Kontakte... Veronika Riedel,
Camphausenstr. 14, 43 Essen 1,
Tel. 0201/74 60 41

Suche für meine Diplomarbeit Ma-
terial zum Thema Frauenhäuser
im Zusammenhang mit dem Ge-
waltbegriff. Unkostenersatzung.
Esther Wiedeking c/o Kapp, Stof-
felerstr. 19, 4000 Düsseldorf 1

Suche Briefwechsel zwischen
Frauen (möglichst über einen lan-
gen Zeitraum geführt) für meine
Doktorarbeit über biographische
Dokumente und deren Auswer-
tung für eine (Sozial-)Geschichte
von Frauen. Die Briefe werden
selbstverständlich vertraulich be-
handelt. Edda Rosenfeld, Teich-
wiesenweg 5, 3550 Marburg, Tel.
06421/212 20

Psychologen/innen suchen für
Gründung und Zusammenarbeit
in Gemeinschaftspraxis in Mün-
ster/Westf. engagierte Ärztin/in-
nen. Chiffre 263

Sofort! Sozialarbeiterin/-pädago-
gin mit mehrjähriger Berufser-
fahrung halbtags für Beratungs-
stelle in Ravensburg gesucht.
Chiffre 272

Ich, 25, lesbisch (Gärtnerin), su-
che ein Landprojekt zum Mitma-
chen oder Leute, die eins machen
wollen oder ne Frauen-WG, alles
im südtisch. Raum und noch süd-
licher. Hermine Eitel, Sternstr.
34, 44 Münster, Tel. 0251/37 48
58

Bremen: Reno-Gehilfin möchte
sich verändern, gern kleineres Bu-
ro, hätte auch Interesse an Eröff-
nung eines eigenen Büros. Kon-
takt unter: 50 64 62

Justin gesucht, die Lust hat, mit
mir, Rechtsanwältin, unbüro-
matische eigene Praxis, zusammenzu-
arbeiten. Hildegard Schmieding,
Diepenbrockstr. 13, 44 Münster,
Tel. 0251/66 37 62

Norddeutschland: ich (Ärztin)
möchte gerne in einem Projekt,
Praxis o. A., am liebsten mit Fra-
uen, fest mitmachen, wo ich mich
mit meinen Kenntnissen in Mas-
sage, Ernährung, Heilfastenkuren,
gezielten Bewegungs- u. Entspan-
nungsübungen u. biol. Gartenan-
bau einsetzen u. was aufbauen
kann. Angelika Borger, Hoyer-
weg 24, 228 Westerland

Frau, 21, sucht ab sofort Lehr-
stelle oder Job, in dem künstle-
rische Fähigkeiten gefragt sind
(Töpferie, Keramikwerkstatt, Il-
lustrationen). Wer kann helfen?
C. Bang, Heilbauerweg 7, 4300
Essen 12

VERSCHIEDENES
Beratung, Information und Selbst-
hilfegruppe für Krebs- und Ödem-
kranke im ganzheitsmedizinischen
Sinn. Waltraut Ruf, Koblenzstr.
10, Berlin 31, Tel. 030/853 18 64

Sylvie und Elke suchen lesb. Frau-
en zum Aufbau einer Selbstber-
atungsgruppe (Trauma, Massage
etc.). Tel. 686 11 50, 93 68 55

Ohlweiler/Hunsrück: 1.10.-3.10.
82. Beim nächsten Mal mach ich
aber die Klappe auf – Selbstbe-
ratungstraining für Frauen mit
Rollenspiel und Übungen aus der
Gestaltarbeit. Anmeldung: Elisa-
beth Seeger, Domäne, 654 Simm-
ern, Tel. 06761/66 76 (Frank.
Rückumschl.)

Wochenendkurse über „Alternative
Verhütung“ mit Diaphragma-
anpassung führen wir (fast) über-
all durch. Kontakt: Beratungs-
gruppe Trier c/o Angela Jagenow,
Kurfürstenstr. 2, Tel. 0651/728
77

Französin gibt Französisch und
Italienisch Unterricht. Ihr lernst
schnell sprechen! Berlin, Tel. 324
17 87

02331/217 58 ab 16.30 Uhr

Ab jetzt gibt es in Stuttgart für
mindest eine Psychotherapeutin,
die auch Feministin ist. Da ich im-
mer wieder merke, wie schwer es
Lesben in unserer Gesellschaft ha-
ben, sich zu öffnen und über ihre
Probleme zu reden, und sie es
auch besonders schwer haben, ge-
eignete Therapeutinnen zu finden,
beginne ich ab Herbst d.H. eine
Selbsterfahrungsgruppe für Les-
ben, in der wir mit „heilender
Kommunikation“ und Übungen,
z.B. Rollenspiel versuchen, unsere
verschütteten Kräfte zu befreien
und neu einzusetzen. Näheres:
Tel. 65 06 67 und 65 45 50, Bar-
bara Gissrau

Musik zum Beruf machen? Stu-
dium oder sonstige Ausbildung?
Liebe Musikfrauen, schreibt mir
eure persönlichen Erfahrungen,
auch bzgl. Studiennr., Ausbil-
dungsplatz. Kennwort: Klavier

Suche Frauen zum Aufbau eines
Frauencafés in Hagen. Kapital
vorhanden. Elke Schmieder, Tel.

Wiesbaden: Welche Frauen-WG
oder Wohnungsinhaber in kann-
nich 1 mal wöchentlich beherber-
gen (Wochenende)? Bin ab 1.
Sept. in Wiesbaden auf Zimmersu-
che. Ich denke nur an etwas Provi-
sorisches und natürlich würde ich
mich revanchieren. Ingrid Hoff-
mann, Becherhöl 1 a, 5420 Lahn-
stein, Tel. 02621/72 53

Zwei Frauen möchten im Feb./
März 83 an einer sonderpäd. Ein-
richtung (Geistigbeh.) ein vierwö-
chiges Praktikum machen – in
den USA. Wer hat Erfahrung bzw.
kennt Adressen, Wohnmöglichkei-
ten? F. Hoyer, 69 HD, Albert-
Mays-Str. 12

Kreta-Griechenland: Café-Restau-
rant von deutschem Ehepaar we-
gen Krankheit umstadehalber zu
verkaufen oder zu verpachten.
Sehr guter Umsatz. Chiffre 268

Wir haben ein Haus an der Mosel,
für leise Töne – sucht musikein-
bende, naturverbundene, sportli-
che, an Ethnologie, Geographie
und Psychologie interessierte Part-
nerin? KW Blaue Blume

Raum Süddeutschland: ich bin
45, im Hochschulbereich tätig,
169, schlank, einfühlsam, sinn-
lich und suche als Freundin eine
Feministin, die sich gerne kri-
tisch-geistig auseinandersetzt und
sich, wie ich, sowohl Nähe als
auch Eigenständigkeit in einer
festen Beziehung wünscht. Chiff-
re 277

Here it is – English speaking fe-
minist would like to correspond
with German feminists (in Eng-
lish). Write: Chiffre 261

Möchte sportliche, feminine Da-
me kennenlernen, Alter unwich-
tig, bin 48, schlank, vielseitig in-
teressiert, Raum BN/KO/MZ.
Chiffre 262

Lebhafte Nachtfrau, 28, lesb.
Raucherin! sucht ebensolebe Ge-
liebte (ab 28). Arbeite fr.berufl.,
bin daher öfters nicht a. Wohn-
ort N.sachsen. War schön, wenn
du auch ähnliche Interessen –
Astrologie, Tanzen, Bunes, Au-
tos, Lachen – hast, muß aber
nicht sein. Trau dich zu schrei-
ben, mit Bild! Chiffre 264

Raum 7/8: bin lesbisch, 26, alle-
ne und suche liebe Frau, die mich
in die lesbische Liebe einführt.
Chiffre 265

Raum Vechta: ich bin 23 Jahre
alt, suche Lesben, mit denen ich
vorerst in brieflichen Kontakt
stehen möchte. Vielleicht wird
später mehr draus. Mache z.Zt.
eine Kur. Beantworte wenn Brief.
Chiffre 266

Wir, 23 u. 33 J., lesb., suchen net-
tes Paar (Alter unwichtig) für ge-
meinsame Unternehmungen.
Chiffre 267

Raum Darmstadt-Frankfurt: zum
Aufbau einer Dauerbeziehung
sucht eine liebe Frau zum Reden,
Leben, Lieben, Wohnen (?). Chiff-
re 291

Raum DA/FM: Sie, 27, sucht lie-
be Frau für eine ehrliche Be-
ziehung. Chiffre 278

Bamberg/überall: Frau, 26, un-
konventionell, selbstbewußt, auf-
geschlossen, sensibel, mit vielsei-
tigen Interessen (z.B. Sozialbe-
reich, Frauenbewegung, mag Al-
tes, entdecke gern Neues, Natur,
Bücher, Gedichte, Musik, Tanz,
Kino, Kunst/handwerkliches Ar-
beiten, Fotografieren, Radfahren,
vegetarisches Essen, mag den Ori-
ent, Klimawechsel). möchte ähn-
liche Frau kennenlernen, mit der
ich Interessen teilen und eventuel-
le Zuneigung auch zeigen/leben
kann. Kennwort: Kaleidoskop.
Bitte melden, Deine Adresse fehlt!

Hamburg: sie sucht sie, Agt. Fa-
rina, Postfach 201225, 2000 Ham-
burg 20

Hamburg: sie, 26 J., blond, sensi-
bel, sucht Freundin bis 30 J. zum
Aufbau einer ehrlichen, offenen
u. freien Beziehung. Du solltest
schon wissen, was Du willst u.
frei sein! Kennwort: Ein bilchen
Frieden

Eure Kleinanzeige erscheint nur bei gleichzei-
tiger Bezahlung – bar, Briefmarken oder Post-/
Bankbeleg – in der nächsten Courage. Je an-
gefangene 20 Worte kosten 10 DM. Chiffre-
und/oder Kennwortanzeigen 10 DM extra für
die Zusendung der eingegangenen Zuschriften.
Kleinanzeigen bitte getippt einsenden! Ein-
sendschluß für die Nr. 10/82 ist der 7.9.82

KONTAKTE
Raum 4000 und Umgebung:
Frau (30, nicht lesbisch) sucht
Freundin für Gespräche und ge-
meinsame Unternehmungen; bin
Lehrerin, ungebunden. Chiffre
271

Ki, Schl.-Holst.: bin 38, lesb.,
schl., sport., nicht mehr ganz
dunkelhaarig, i. allg. umgänglich,
aber nicht immer strahlend, beruf-
lich engagiert, habe trotzdem
noch genügend freie Kapazitäten.
Suche Frau(en) für ernst u. un-
ernte Gespräche, gemeins. Un-
tern. u.a. Vielleicht baut sich da-
bei auch eine enge, dauerhafte
Beziehung auf. Chiffre 260

Zürich, Lesbe, 31, sucht zärtliche
Freundin zum Aufbau einer ehr-
lichen Beziehung. Wer meldet
sich? Chiffre 297

Welche Frau (ab 30 J.) – mit Sinn
für leise Töne – sucht musikein-
bende, naturverbundene, sportli-
che, an Ethnologie, Geographie
und Psychologie interessierte Part-
nerin? KW Blaue Blume

Ich liebe im nördlichen Ruhrgebiet
und wünsche mir Kontakt und Er-
fahrungsaustausch mit ebenfalls
alleinlebenden jungen Frauen.
Chiffre 284

Sie, 39, schlank, sensibel und zärt-
lich, sucht liebe Freundin. Wenn
Sie zwischen 33 u. 46 Jahren und
unabhängig sind, vom Leben noch
viel erwarten, ein wenig Humor
und viel Sinn für gepflegtes
„Drum-Herum“ haben, dann wür-
de ich mich über ein paar nette
Zeilen sehr freuen. Weiterhin:
gehobenes Niveau wird erwartet und
zugehörig. Zuschriften unter
Chiffre 285

Raum Düsseldorf: naturverbunde-
ne Enddreißigerin, ledig, kaufm.
Beruf, sucht lesbische Partnerin
mit Herz und Charakter zum Auf-
bau einer vertrauensvollen Dauer-
beziehung. Chiffre 286

Rhein/Main/überall: es ist nicht
wichtig, als Erste anzukommen,
sondern rechtzeitig dazu sein. Frau,
29, vielseitig interessiert, sucht le-
bensbejahende Partnerin zwecks
Aufbau einer gleichberechtigten
Beziehung. Nationalität unwich-
tig. Chiffre 287

Ich, 21, nicht vollkommen, wie
auch sonst niemand, unabhängig,
suche jemanden, irgend jeman-
den. Chiffre 288

Fröhliche Femina (30-40) mit
Format, Feeling und Fantasie ge-
sucht! Bildzuschriften – mög-
lichst aus Süddeutschland unter
Chiffre 289

Lesbierin 20/172 sucht ein liebes
Mädchen für eine sehr gefühlbe-
lastete Dauerfreundschaft. Bitte
schreibt ausführlich und leib ein
Bild bei (freizügig), das Ihr so-
fort zurückbekommt! Chiffre 290

Lesben sind überall! Und wo ver-
steckt Ihr Euch in Duisburg? Ich
suche eine liebe Frau zum Reden,
Leben, Lieben, Wohnen (?). Chiff-
re 291

Berlin: ich, 19, suche liebevolle,
zärtliche Freundin (Alter/Natio-
nalität egal) für offene und ver-
ständnisvolle Beziehung. Chiffre
292

Raum Bielefeld: Frau, 30, wünscht
sich Freundin zum Schmuse-
n, Reden und für gemeinsame Aktivi-
täten. Chiffre 293

Gö: Frau (24, Stud.) sucht Frau-
en, die ebenfalls eine Psychothe-
rapie machen, zum Klönen und
Krisen bewältigen. Chiffre 294

Bielefeld/Detmold: ich, 39, poli-
tisch, „links“ alternativ, sport-
lich, hübsch, wünsche mir zärtli-
che Freundin (vielseitige Interes-
sen, emotionaler, intellektueller
Austausch). Chiffre 295

Sie, 32, hübsch, sucht liebevolle
Freundin Raum FM, OH-Hu.
Chiffre Einsamkeit

Hamb. u. weitere Umgebung:
so viele tausend Becher stehen ein-
geschenkt! Krebsun, 40, sucht eine
wache, sensible, sinnl.-humor-
Gefährtin ähnl. Alters zum Re-
isen, Reden – um gemeinsame
Stärken in der Frauenbewegung
einzusetzen und eine intensive
Partnerschaft zu leben. Chiffre
296

GEWERBLICHE ANZEIGEN

FLYING TOURS
WIR FLIEGEN ÜBERALL

ATHEN ab 530,-
 ISTANBUL 420,-
 LARNACA ab 482,-

WEITERE FLÜGE AUF ANFRAGE

SONDERLEISTUNGEN FÜR FRAUEN UND KINDER

Goltstraße 40 a
 1000 Berlin 30
 Tel. 030-2165492

Frauenbriefpapier
 für engagierte Frauen
 Kostenlose Informationen: Helke Beck
 Sternbuschweg 54 · 4100 Duisburg 1

Selbsterfahrungsgruppe für Frauen. Mit Lilith Schlesinger 1.-3. Oktober Scharbeutz/Ostsee. Für Frauen in allen Lebensphasen: Töchter, Mütter, Großmütter, Ehefrauen, Alleinstehende und Alleinerziehende!
 Was ist das für mich, Frau zu sein? Was ist das für mich, Mutter zu sein? Was ist das für mich, alleine zu sein??? – In diesem Workshop geht es ein Wochenende lang gezielt um unser Dasein als Frau – unser Körperempfinden, Wünsche, Fantasien – und unsere Realität ... und die Möglichkeiten, die wir haben, uns gegenseitig zu stützen und uns selbst zu größerem Wachstum zu verhehlen ...
 Anmeldung: Klingberg, Fahrenkampsweg, 2409 Scharbeutz, Tel: 04524/9388



Hochstädter Str. 10 A, 1/65
 U. Nauener Platz Tel.: 4553001
 od. Leopoldplatz
 Frühstück, Müsli, Kuchen, Eis, Weine
 Ausstellungen, Lesungen, Kinderraum

Gewerbliche Kleinanzeigen

Frauenaktion 10.6. Eine Dokumentation und Auswertung ist gegen DM 4,- zu bestellen bei: ARADIA e.V., Reginastr. 14, 35 Kassel.

Tee + UWS-Papierversand Atlantis-Morgenröte: Schwarze-Aroma-, Kräutertees und Umweltschutzpapier. Preiswert & große Auswahl. Kostenlose Liste bei: Teevers. 7120 Bietigheim – Bisingen, Ludwigsburger Str. 82

Pflanzengefärbte Wolle, Seide, Wolle-Seidegemisch. Naturwollen, Mohair, handgesponnene Baumwolle bei Anke Staroste, Im Fuchtei 141, 483 Gütersloh 1. Musterkarte und Infos gegen 2,50 DM in Briefmarken.

Frauenpension ab August '82. 4-6 Frauen, auch mit Kindern. Zelten ist auch möglich. Nordfriesland Nähe Nordseeküste. Näheres unter 04663/330 bei Ingrid und Heidelinde.

ATROPiN Frauen-foto-zeitung erscheint erstmals am 1. September. Inhalt der Nullnummer: Fotos von Martina Klemczak, Berlin; Chris Koch, Bremen; Hucky Porzner, Berlin; Marianne Breslauer, Zürich; Preis 6 DM. Erhältlich in Frauenbuchläden, guten Buchläden oder über den Frauenbuchvertrieb, Mehringdamm 34, 1 Berlin 61, Tel. 030/251 16 66. ATROPiN erscheint vierteljährlich.

Briefpapier aus Erdpapier schützt Natur & Umwelt. Muster gegen DM 1.40 Rückporto. Minotaurus, Hintergasse 2, 6102 Pfungstadt 2

Umweltschutz-Briefpapier. Frauenbücher u.a. Buchläden, Wuppertal-Barmen, Rathenastr. 38

Cooperative Englisch Sprachschule Marble Arch Intensive English, 21 Star Street, London, W.2. (U-Bahn Edgware Road), Fortschrittliche Unterrichtsmethoden. Kleine Klassen. Wir haben ein Sprachlabor. Die Schule hilft jedem beim Suchen einer Unterkunft. Kurse während des ganzen Jahres. Information von Tel; 030/396 12 24 (Berlin)

Marion Weidemann „Reiseapotheke“ – Gesundheitsfragen auf Reisen – ein Wegbegleiter für solche, die nicht völlig von der Pharmaindustrie abhängig sein wollen. DM 12,-, 220 S., Einzelbestellungen an: Verlag Völkner + Weidemann, Hirschgasse 20, 69 Heidelberg.

Naturkosmetik. Naturkosmetik zur gesunden und natürlichen Haut- und Körperpflege – Informationen und Preisliste bei Naturkosmetikversand U. Schmitz, Eislebener Str. 8, 4630 Bochum 7

• • • • •
 • **Med. Fusspflege**
 • **Heilmassage**
 • **Solarium**
 • **Cellulite-Massage**

• **auch Hausbesuche, Bestrahlung, Blutdruckmessung**

• **Inh: Brunhild Fehlau**
 • **Dahlmannstr. 11, 1 Berlin 12**
 • **Tel. 323 80 93**
 • **Mo. – Fr. 9.00-20.00 Uhr**
 • **Sa. nur nach Vereinbarung**

• **Naturwolle, Muster gegen 2,- DM** in Briefmarken, bei Friederike Buettner, Brunnenstr. 47, 8781 Mittelsinn!

• **Reiterhof Inga Werner-Ahrens,** 2814 Bruchhausen-Vilse bei Bremen. Ich nehme eure Kinder im Alter von 8-16 Jahren auf meinen Hof während der gesamten Schulferien der Bundesländer auf. Außerhalb der Schulferien nehme ich Klassen sowie größere Jugendgruppen auf. Ich schicke euch gerne meine Unterlagen. Tel: 0 42 52/18 13 28 72.

• **Reine Schurwollen, Leinen-Baumwollgarn und Seiden von DM 5.60 bis DM 20,-/100 g** gibt's beim Wollversand „Die Schlinge“ R. Hass, Engerstr. 102, 4900 Herford. Muster und Preisliste gegen DM 1,- in Marken.

Naturbelassene Schafwolle! Wir, die z.Zt. 18 Leute der Schäfereigenossenschaft Finkhof verarbeiten die Wolle unserer Schafe selbst. Wir waschen die Wolle so, daß noch ein Rest des Lanolins enthalten bleibt. Unsere Wolle gibt es in den Naturfarben weiß, grau und braun. Zu bestellen bei: Schäfereigenossenschaft Finkhof e.G., St.-Ulrich-Str. 1, 7954 Arnach/Bad Wurzach.

Handgesponnene Naturwolle, 100 g ab 3,10 DM, Wollmuster gegen 60 Pfg. Rückporto. Rauch, Oberstr. 12, 3559 Sachsenberg.

• **Wer will weben lernen und auch** Kreativität erleben im französischen Baskenland bei Iris Mansard, F 64 250 Louhossoa, Tel: 59/29 97 06.

• **Indische Gewürze, Küchenzutaten,** Naturkosmetik, Bücher. Liste anfordern bei: INDU-Lädchen, Plockstr. 14, 63 Gießen.

• **Südfrankreich: Kreativer Urlaub** auf dem Land. Wolle spinnen, färben, Weben lernen und auch Pflanzen kennen, Brot backen, baden usw. Annie Calmeil, F 47 470 Beauville.

• **624 10 10 Zapf-Umzüge – Nah,** Fern, Beiladungen, Einlagerungen, auch Flügel und Klaviere, auf Wunsch zum Festpreis (incl. MwSt und Transportvers.)

... denn wir machen euren Möbeln Beine ...
 Zapf-Transporte im Besitz der Belegschaft.

• **Frauenzeichen, Anhänger und** Ohrringe (Silber) je 11,- DM (zzgl. Porto). Scheck an: B. Rackstein, Bremgartnerstr. 17 7812 Bad Krozingen 3.

• **Gute Polsterarbeit macht** Christiane mit ausgefallenen Ideen und tollen Stoffen! Tel: 883 31 49, Christiane Kamp, Fasanenstr. 40, Eingang Ludwigskirchstr. 1, Berlin 15.

Ich suche Kollegin für Bürogemeinschaft/Sozietät, die Interesse an Arbeit für Frauen hat. Meine Praxis ist in Kreuzberg. Alles weitere mündlich. Doris Dreher, Rechtsanwältin, tel. 030/618 11 43, Zeughofstr. 20, 1-36.

Aus eigener Produktion an Wiederverkäufer: Baumwollflamme 18,- DM + 13 % pro kg; Winterbaumwolle 18,- DM + 13 % pro kg; Dochtgarne reine Wolle 22,- DM + 13 % pro kg; Effektgarne reine Wolle 24,- DM + 13 % pro kg; Mindestabnahme 500,- DM. Muster anfordern bei: Freymark, Aachenerstr. 123, 5102 Wurselen

Frauen Museum e.V. Marianne Pitzen, Edelgard Breitkopf, Im Krausfeld 10, 5300 Bonn 1, Tel: 0228/69 13 44: An Katalogen haben wir vorrätig: frauen formen ihre stadt Nr. 5 – das Frankfurterheft (Architektur, Planung und Kunst); frauen formen ihre stadt Nr. 6 – Ein Raum für eine Frau – a room of one's own (nach Virginia Woolf); frauen formen ihre stadt Nr. 7 – Arbeitsheft, Diskussionsbeiträge von Elisabeth Dessai, Chris Werner u.a.; frauen formen ihre stadt Nr. 8 – Frauen Sommer Museum 1981. Wo Außenseiterinnen wohnen, Frauen in Kunstgeschichte und -szene/M.P.

Demnächst erscheint frauen formen ihre stadt Nr. 9 – Fotos vom FrauenSommerMuseum 81, vom „Winterplanet“, Konzepte vom Projekt Mythenräume – Frauengärten. Demnächst erscheint auch eine extra Reihe von Einzelkatalogen der Künstlerinnen, die im Frauen Museum ausstellen. Die Kataloge Nr. 5-7 kosten 10,- DM, Nr. 8 15,- DM + Versand 2,- DM.

Gewerbliche Anzeigen kosten
 DM 3,30 für 1 mm
 Höhe bei einer Breite von 42 mm.
ANZEIGENSCHLUSS
 für das nächste Heft ist am
 9. September 1982

nachrichten

● Für jeden Tornado von Tür zu Tür?

Bonn. In einem Interview mit dem Hamburger Abendblatt hatte der Generalinspekteur der Bundeswehr, Brandt, vertreten, „daß die Sicherheit ohne Frauen in der Bundeswehr nicht mehr gewährleistet ist“. Es gehe „nicht darum, wie im zweiten Weltkrieg, einen Haufen Mädchen für niedrigere Tätigkeit zu haben. Die Einbeziehung von Mädchen in den Wehrdienst mache nur einen Sinn, wenn alle Dienstgrade bis hin zum General für Frauen geöffnet würden.“

Auf diese Äußerung Brandts hin schrieb Petra Kelly einen offenen Brief, in dem sie kritisiert, daß ausgerechnet Brandt diese Haltung vertrete, nachdem er als ranghöchster Soldat der Bundeswehr erklärt habe, „daß es keineswegs darum geht, die Fähigkeit des Westens zur Abschreckung zu verbessern oder den sowjetischen SS-20-Raketen ein vergleichbares Waffensystem des Westens entgegenzusetzen.“ Petra Kelly: „Wir Frauen innerhalb dieser Friedensbewegung in der Bundesrepublik, in Europa, auf der ganzen Welt, sind nicht „hold und friedfertig“, wie es die Anhänger einer Philosophie der ausbeutbaren natürlichen Weiblichkeit gerne hätten. Frauen sind aber aufgrund politischer Einsicht zu dem Schluß gelangt, dasscheinbar großzügige Angebot der Teilhabe an der Männersache „Militär“ zurückzuweisen. Weder Kochtopf noch Stahlhelm, das ist unsere Devise in einer ökologischen Gesellschaft, die wir anstreben.“

Für uns ist der Weg zum Frieden ein emanzipatorischer. Wir lehnen deshalb konsequent die Einbeziehung der Frauen in die Militärapparate ab. Die Gewalt, die von den Armeen ausgeht, hat Zerstörung und unermeßliches Elend sowie Unfreiheit und Unterdrückung mit sich gebracht. Armeen in aller Welt sind Auswüchse einer patriarchalischen Ordnung. Es ist ein gefährlicher Irrtum, irgendeinen Anteil am

Machtbereich Militär für Frauen zu fordern.

Ich meine, wir haben schon genug mit dem Militär, mit der Rüstung zu tun. Viele von uns sind Arbeiterinnen in Rüstungsbetrieben, sind Sekretärinnen innerhalb der Rüstungslobby, wir alle sind Steuerzahlerinnen und wirken durch unsere Steuer an dem Geschäft der Militarisierung mit. Aus diesem Grund fangen viele von uns an, konsequent einen Teil der Steuer zu verweigern, so daß unser gewaltfreier Protest gegen die Militarisierung zum Ausdruck kommen kann. Es wird uns ständig vorgeworfen, daß, wenn wir gleiche Rechte anstreben, wir auch gleiche Pflichten einzugehen haben. (Art. 3 GG)

In einer Armee neben einem Mann zu stehen, hat nichts mit Gleichberechtigung zu tun. Aber es hat sehr viel mit dem Töten und dem Sterben zu tun. Es hat auch sehr viel mit Unterwerfung und Anpassung und Leistung zu tun, sowie auch mit Disziplin, Gehorsam und Ordnung. Dies alles sind Qualitäten, die wir nicht verinnerlichen wollen.

Mein Einsatz seit vielen Jahren für eine alternative Krebsforschung und für eine würdige psycho-soziale Betreuung für krebserkrankte Kinder in der Bundesrepublik hat mir gezeigt, daß wir für soziale Aufgaben von Tür zu Tür betteln gehen müssen, während ich auf diesem Bittgang noch keinen General oder Oberst getroffen habe, der für einen Leopard-Panzer oder Tornado von Tür zu Tür gehen mußte, um Spenden zu sammeln.

Die Bundeswehr und die Herren Politiker sollten froh sein über die zahlreichen Frauen, die sich jeden Tag innerhalb der Friedensbewegung um neue Friedensstrategien bemühen, die vielen Frauen, die zum Frieden anstiften wollen, im Westen wie im Osten, die vielen Frauen, die genau wissen, daß wir so nicht weitermachen können, mit zuviel Panzer und zu wenig Hirn.“

● Es tut sich was

Ravensburg. Die Frauengruppe hat ab September wieder ein Frauenzentrum mit zwei Räumen in der Möttelinstr. gegenüber dem Jugendhaus. Interessierte Frauen können sich bei der Eröffnung am 11. September (ab 17 Uhr) informieren, kennenlernen, neue Gruppen bilden oder sich bestehenden anschließen. Regelmäßige Termine: donnerstags 20 Uhr Politikgruppe

Die Frauenhausinitiative Ravensburg hat im Juni den Verein „Frauen helfen Frauen“ gegründet. Zur Zeit wird an dem finanziellen Gerüst des geplanten Frauenhauses gearbeitet. Frauen, die an einer aktiven Mitarbeit interessiert sind, treffen sich dienstags 20 Uhr im

**Frauenzentrum Ravensburg,
Möttelinstr. 35, 1. Stock.
Kontakt: Tel. 07520/24 69
Christine**

● Mutterschaftsgeld

Bonn. In den Sparmaßnahmen der Bundesregierung ist das Geld, das Müttern während des Mutterschaftsurlaubs gezahlt wird, nun doch nicht gestrichen worden. Nach den Forderungen der CDU hatte es 3 Jahre nach seiner Einführung wieder abgeschafft werden sollen. Dabei wäre es allein für das Jahr 1982 um 920 Millionen DM Mutterschaftsgeld und 300 Millionen DM Rentenversicherungsbeiträge gegangen, die nach Ansicht der CDU den Müttern hätten entzogen werden sollen.

Insgesamt nahmen im letzten Jahr 320.000 Mütter ihr Recht in Anspruch – etwa 95 % der anspruchsberechtigten Mütter. Nach Beendigung des Mutterschaftsurlaubs kehrten allerdings nur noch 49 % der Mütter an ihren Arbeitsplatz zurück – d.h. etwa 170.000 Frauen fallen jährlich aus dem Berufsleben heraus, weil sie Mutterschaft, Hausarbeit und Beruf nicht miteinander vereinbaren können.

● „Durchblick“ gescheitert

Frankfurt. Drei Nummern der Frauengefangenenzeitung „Durchblick“ konnten erscheinen, die vierte Nummer liegt seit März bei der Anstaltsleitung der JVA Preungesheim – sie wurde von der Zensur nicht freigegeben. Nunmehr haben sich die Herausgeberin und die Redakteurin, die beide von außen diese Zeitschrift betreuen, entschieden, ihre Arbeit einzustellen, weil die Unabhängigkeit der Zeitung von der Anstaltsleitung nicht mehr gewährleistet ist. Die Herausgeberin: „In der Ausgabe 2 konnte es in einem Artikel über „Drogen-Knast“ noch heißen: „Wir solidarisieren uns mit den Hungerstreikenden in ihrem/unsrem Kampf gegen Isolation, Behandlungsfolter, Vernichtungsvollzug! Nicht zuletzt, weil wir wissen, daß ihre Haftbedingungen bald die unseren ...sein werden, wenn wir es nicht gemeinsam verhindern.“

Bei der von der Zensur zurückgehaltenen Nummer dagegen mußten „wir bei jeder Zensursitzung um Worte feilschen. Oftmals ging es bis ins Lächerliche. Die Leute, die mit einem großen Schlüsselbund im Gefängnis rumlaufen, dürfen nicht mit „Schlüsselserin“ tituliert werden – einem gefängnisüblichen Begriff. Begründung: „Bei diesem Begriff handelt es sich um grobe Beleidigungen“ (Zensurpapier der Anstaltszeitung vom 25.8.81). Auch die emotionale Bezeichnung „Wachtel“ und selbst der Begriff „Staats-

● Polen: Aktion Frauen helfen Frauen

Wir sind in Warschau gewesen und konnten dort miterleben, daß ein gut organisiertes Selbsthilfenetz besteht, welches alle Angelegenheiten und Probleme aller internerierten Frauen und Männer, aller Erwerbslosen und Armen regelt. Dies alles ist nur durch die Hilfe der Kirche und der Frauen, die hauptsächlich diese Arbeit leisten, möglich. Wir sahen, wie dringend Lebensmittel und Kleidung benötigt werden, ohne die keine Selbsthilfe bestehen kann. Von einer kirchlichen Stelle in Warschau haben wir alle Adressen von Frauen aus zwei Internierungslagern erhalten. Es sind die Adressen ihrer Familien. Es ist notwendig, die Frauen auch nach ihrer Entlassung kontinuierlich mit Lebensmitteln und Kleidung zu unterstützen.

**D.A., U.A.
Die Vermittlung der Adressen
über: Waltraud Schade, Prüß-
str. 83 a, 1000 Berlin 42. Wich-
tig: bitte legt Rückporto bei!!!**

diener“ unterlag der Zensur. Für die Anstaltsleitung einzig mögliche und erlaubte Bezeichnung für diesen Personenkreis im Gefängnis: „Bedienstete“.

In der gleichen Zeitung wird auch ein Interview mit der Anstaltsleiterin über Verschärfungen im Gefängnisalltag nicht freigegeben. Wir sind auch noch bereit, auf das Interview zu verzichten, obgleich uns bei der Zensurbesprechung vom stellvertretenden Anstaltsleiter gesagt wurde: „Wir behaupten nicht, daß Dinge, die aufgeschrieben wurden, nicht gesagt wurden.“

Es seien aber Einzelaussagen aus dem Zusammenhang gerissen, differenziertere Aussagen würden nicht wiedergegeben. Unsere Schwierigkeit bei dem Interview jedoch war: bisher verbot die Anstaltsleitung bei Interviews trotz unseres Drängens Tonbandaufnahmen. Jetzt plötzlich fordert sie es. Aber das Tonband soll bei der Anstaltsleitung bleiben und von ihrem Schreibdienst abgeschrieben werden. Daß wir dann aber auch ein Tonband zur Verfügung haben, wird von der Anstaltsleitung abgelehnt.“ Erst später erhielt die Herausgeberin die Zusicherung, auch ein Tonband zu erhalten. Die gefangenen Frauen setzen sich unter den schwierigen Bedingungen, in denen sie sich befinden, für eine Fortsetzung der Gefangenen-Zeitung ein. Von 320 gefangenen Frauen haben immerhin 180 Frauen auch schriftlich für eine Fortführung ihrer Zeitung plädiert.

● Tomi II

Hamburg. Angeregt durch Münchner Frauen, die Aktionen in einer Kunstausstellung mit Zeichnungen und Plastiken von Tomi Ungerer gemacht haben, besuchte eine Gruppe von Hamburger Frauen die Ausstellungen von Tomi Ungerer im Hamburger Kunstverein, den städtischen Bücherhallen und einer Galerie. Die wohl frauenfeindlichsten Objekte – die Plastiken – waren in Hamburg nicht ausgestellt – wegen der Aktionen in München? Die Frauen zensierten die Zeichnungen und überklebten die frauenverachtenden mit breiten Klebestreifen mit der Aufschrift „frauenfeindlich“.

● Frauen-Streiktage

Berlin. Wir sind eine Frankfurter Gruppe von Frauen, die zum Kölner Verein „Sozialwissenschaftliche Forschung und Praxis für Frauen“ e.V. gehört. Auf dem Hamburger Anti-Kriegs-Kongreß des Vereins im Januar haben wir beschlossen, das nächste Treffen vorzubereiten, und wir wollen es nun im Rahmen der Berliner Sommeruniversität vom 4.-9.10. stattfinden lassen.

Ziel des Arbeitstreffens soll es sein, Aktionen und evtl. einen besonderen Aktions-Tag für 1983 gegen die Stationierung der Mittelstreckenraketen in der BRD vorzubereiten. Alles Nähere: im Programm der Sommeruniversität.

● Sommeruniversität

Berlin. Anfragen für die vom 4.-9.10. stattfindende Sommeruniversität bitte nicht an die Courage, sondern direkt an die Veranstalterinnen:

*Autonomes Lesbenreferat,
c/o Asta FU, Kiebitzweg 23,
1000 Berlin 33, Tel. 030/
838 22 24*

● Ausschau nach Texten

Berlin. Es gibt einen neuen Lesbenverlag, der Romane und Erzählungen aus dem deutschsprachigen Bereich zum Veröffentlichen sucht. Ausschau gehalten wird vor allem nach Prosa, die neueren Datums ist, aber auch nach Manuskripten, die in den vergangenen zehn bis max. zwanzig Jahren entstanden sind.

Wer Interesse hat, Manuskripte einzuschicken, oder erstmal auch nur nachhören will, kann dies unter folgender Kontaktadresse tun:

*L.A.Z., (Stichwort „Neuer Lesbenverlag“), Postfach
30 41 49, 1000 Berlin 30*

● Archiv in Gefahr

Dortmund. Wir Archivfrauen bemühen uns seit Jahren, für unsere Frauenarchivarbeit von den zuständigen Gremien regelmäßiges und uns zustehendes Geld zu bekommen. Seit März 1982 ist der Geldhahn endgültig zugekehrt – mindestens bis September 1982. Ob wir dann für Oktober/November 1982 wieder zwei halbe Hilfskraftstellen erhalten, ist noch völlig ungesichert. Ebenso das Jahr 1983.

Wir müssen jetzt Bibliotheksarbeit leisten ohne die geringste Gegenleistung. Und dies, obwohl wir als Aushängeschild einer „frauenfreundlichen“ Dortmunder Universität dienen („Und bekannt sind wir!“). Wir sehen das Archiv jedoch nicht nur als Bibliothek an, sondern als Kommunikations-

raum und Informationsraum, der außerdem durch seine Atmosphäre und Gestaltung eine in der Universität dringend notwendige Alternative bietet.

Wir Archiv-Frauen fordern im Interesse aller Studentinnen: Erhalt des Frauenarchivs, Bezahlung für die von uns geleisteten Arbeitsstunden (30 doppelt besetzte Doppelstunden), keine Streichung der Mittel für Bücher und Arbeitsmaterialien (wir konnten ca. ein halbes Jahr lang keine Bücher bestellen). Laßt das Archiv nicht verstauben! Bitte unterstützt oben genannte Forderungen und schickt eure Unterschrift an das

*Frauenarchiv, PH-Ruhr./FB III
Emil-Figge-Str. 50, 4600 Dortmund 50*

● Motorradbuch

Köln. Wir sind sechs motorradfahrende Frauen, die es leid sind, sich in den herkömmlichen Motorradbüchern entweder gar nicht oder nur als dekoratives Beiwerk vertreten zu sehen und – machen deshalb unser eigenes Buch!

Wir haben deshalb einen Interview-Bogen zusammengestellt und fänden es toll, wenn ihr den anfordert, beantwortet und an uns schickt, darüber hinaus alles, was euch sonst noch einfällt!

*Elke Mrotzek, Yorckstr. 26,
5000 Köln 60*

● Neunzig Monate

Berlin. Als wir anfangen, das Monatsthema „90 Monate UKZ“ vorzubereiten, kam uns der Gedanke, einige unserer langjährigen Abonnentinnen anzuschreiben und sie zu bitten, aus ihrer Sicht zu schildern, was ihnen im Laufe der Jahre gefallen und was sie geärgert hat und wie sie sich die Zeitung weiterhin wünschen würden.

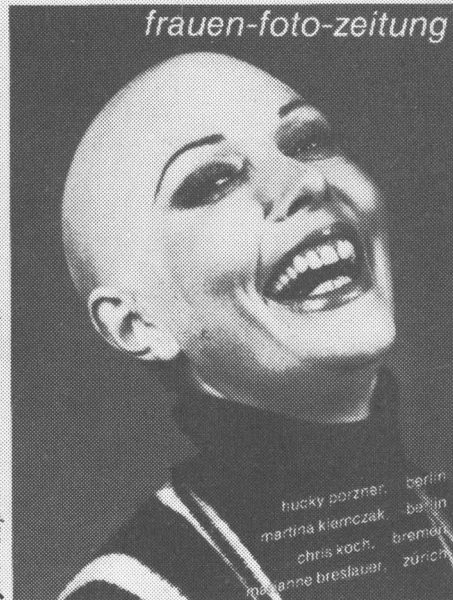
Wir waren sehr angenehm überrascht, wie viele von Euch geantwortet haben und wie viel Mühe Ihr Euch damit gegeben habt. Fast alle Briefe waren positiv oder enthielten konstruktive Kritik, und es hat uns gut getan, wieviel Wohlwollen und Anerkennung für die Arbeit der vergangenen Monate daraus sprach.

Die Jubiläumsnummer der UKZ enthält neben Rück- und Ausblicken auf die Arbeit an der Zeitung Artikel zu UKZ-Schwerpunkthemen der vergangenen Jahre, z.B. Gruppenerfahrungen, Stigmabewältigung, Zusammenarbeit von Lesben und Schwulen, Liebesbeziehungen. Und – wie immer – aktuelle Informationen, Buchbesprechungen etc.

*Fragt im Frauenbuchladen, im
Sub, oder bestellt direkt bei
der Gruppe L 74 Berlin, Post-
fach 310/609, 1000 Berlin 31*

ATROPIN

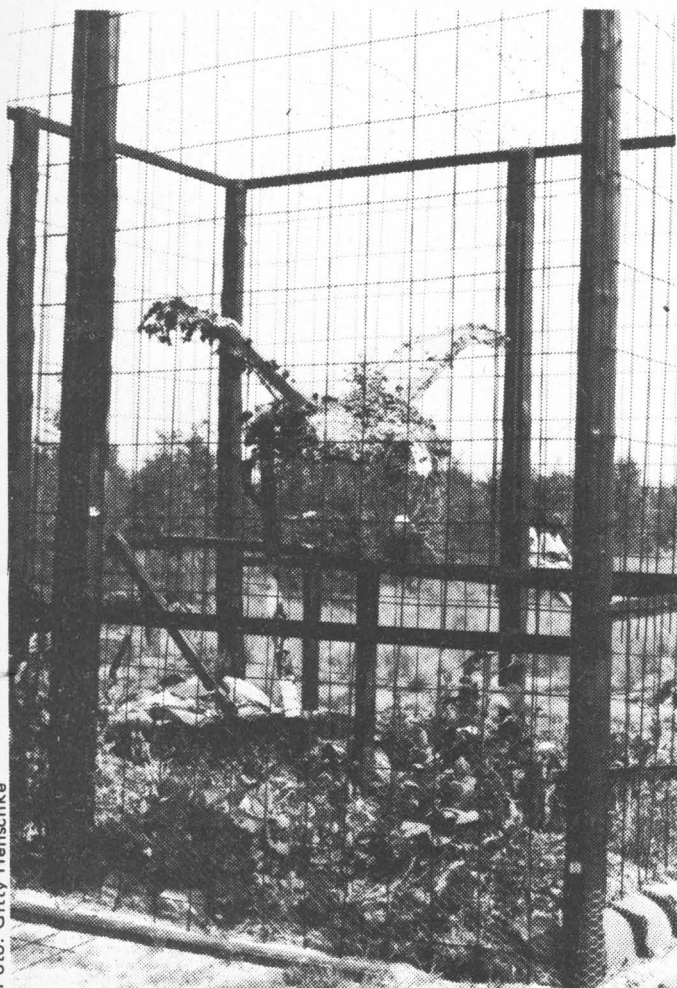
frauen-foto-zeitung



*Berlin. Atropin
heißt die neue
Frauenfotozeit-
schrift: „für's
Auge, Lust am Bild,
Forum für Fo-
tografinnen, Pro-
fessionelle und
Liebhaberinnen“.
Vorgestellt wer-
den diesmal die
Bilder von Hucky
Porzner, Chris*

Koch, Martina Klemczak und Marianne Breslauer. Ein Ausstellungskalender hilft den Kunstinteressierten. Atropin erscheint vierteljährlich, ist sehr schön anzusehen und kostet leider 6,-. Adresse: Atropin, Potsdamer Straße 150, 1 Berlin 30.

Essener Frauen



Der bunte Gorleben-Vogel, den die Gorleben-Frauen als Denk-Mal auf dem Spielplatz in Trebel aufgestellt hatten, ist niedergebrannt worden. Eine Erinnerungstafel enthält die Befürchtung, ob es den Frauen wie dem Vogel ergehen wird.

● Katholiken gegen § 218

Düsseldorf. Vom 1.-5.9.82 findet in Düsseldorf der „Deutsche Katholikentag“ statt. Durch vielfältige Veranstaltungen wie: Messen, Gottesdienste, (arrangierte) Begegnungen der Gemeinde mit Singen, Tanzen u. Spielen, 'zwanglosen' Gesprächen, Verkauf weißer Sonnenhüte (Aufdruck: blaue Friedenstaube, Preis DM 4,-), täglichen klass./geistl. Konzerten. ARD u. ZDF übertragen den Sonntags-Hauptgottesdienst und die Hauptkundgebung live etc. etc., und am 4. September der Höhepunkt: im Rahmen des Düsseldorf Katholikentages, von der Deutschen Bischofskonferenz u. dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (und die gibt's ja weltweit!) initiiert, wird eine breite, auf mehrere Jahre angelegte Kampagne zur Wieder-Verschärfung des § 218 mit einer Großveranstaltung eröffnet!

Kaum überhörbar und erst recht nicht zu übersehen ist, daß dieser massive Aufstand einer so

großen Bevölkerungsschicht uns Frauen die Grundlage zur Selbstbestimmung total aushöhlen will. Die katholische (und nicht nur die) Initiative „Wähle das Leben“ sieht darin (wie lange noch) für Kirche und Gesellschaft (!) große 'hoffnungsvolle' Zukunftschancen.

Frauen, laßt uns zahlreich und gemeinsam am Samstag, 4. Sept. in Düsseldorf Aktionen u.ä. machen. Laßt uns Zeichen unseres Widerstands setzen. Laßt uns mit unseren Argumenten und Forderungen wieder in die Öffentlichkeit gehen.

Dies ist zwar ein kurzfristiger Aufruf, aber für uns Frauen sollte dieser Termin wichtig sein. Bringt also viele Ideen, Mut und Wut mit.

Zwecks Koordination und so, Kontakt:

§ 218-Aktion
Tatjana Petrowa
Bruchstr. 38
4000 Düsseldorf
Tel. 0211/66 14 74

● 1. Frauenwoche

Bremen. Vom 20.-25.9.82 findet in Bremen eine regionale Frauenwoche statt, die dazu dienen soll, Frauen in diesem Raum einen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Im letzten Sommer begannen einige Frauen mit den Vorbereitungen. Nach ersten Verhandlungen mit der Universität und einigen senatorischen Behörden wurden uns zwei Stellen und ein Büro plus Sachmittel an der Universität in Aussicht gestellt: die Vorbereitungsgruppe vergrößerte sich auf 15 Frauen, die kontinuierlich mitarbeiten wollten.

In den folgenden Monaten hielten uns die Behörden am Arbeiten: Anträge stellen, Begründungen produzieren, Vorbehalte ausräumen, Verhandlungen, informelle und formelle Gespräche führen und dann auch wieder alles von vorne, weil die formalen Bedingungen inzwischen verändert wurden.

Ergebnis nach einem halben Jahr aufreibender und nerviger Arbeit: ein Büro in der Uni und DM 8.900,- Sachmittel, keine Stellen, nur noch wenig Vorbereitungszeit, kaum inhaltliche Programmplanung. In dieser niederschmetternden Situation entschlossen wir uns mit „Bauchschmerzen“, wenigstens eine „kleine“ Frauenwoche auf die Beine zu stellen. Mit Bauch-

schmerzen, weil Frauen wieder professionelle Arbeit ehrenamtlich leisten, für die Mann üblicherweise in dieser Gesellschaft bezahlt wird.

Wider Erwarten bekamen wir dann ab 1. Mai doch noch die zwei halben WIMI-Stellen (Wiss. Mitarbeiterinnen) und ab 5. Juli, nach einigem Ärger und fast zu spät, doch noch zwei ABM-Stellen. Das Programm ist nun fertiggestellt und umfaßt 207 (!) Veranstaltungen zu Themenbereichen wie Frauen und Arbeit, Lebensphasen, Gesundheit, Gewalt, Krise und Krieg, Frauen in anderen Kulturkreisen, Selbstverwirklichung durch künstlerisches Gestalten und Frauenbewegung – wohin?

Ihr könnt das Programm in allen Buchhandlungen in Bremen und umzu kaufen. Wir schicken es auch nach Überweisung von DM 8,- auf unser Postscheckkonto mit dem Stichwort „Programm“ zu (Postscheckkonto Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto-Nr. 297 689 201, 1. Bremer Frauenwoche, c/o Uni Bremen Fb 1, Postfach, 28 Bremen 33 (Spenden willkommen) Alle Frauen aus Bremen, Hamburg und Niedersachsen, die noch Bildungsurlaub beantragen wollen, können sich telef. bei uns anmelden, Tel. 0421/ 218 21 01

● Hohe Arbeitslosigkeit in der Textilbranche

In der Textilindustrie sind in den vergangenen zehn Jahren 40 % aller Arbeitsplätze wegrationalisiert worden. In den meisten Fällen waren Frauen betroffen. Ihr Beschäftigungsanteil ist in diesem Industriezweig besonders groß. Heute sind statt 881.000 nur noch 553.000 Menschen in der Textilindustrie beschäftigt. Die Europa-Abgeordnete Magdalene Hoff fordert nun, den Textilarbeiterinnen ebenso wie den Stahlarbeitern Umschulungsmaßnahmen anzubieten, die aus dem EG-Sozialfonds bezahlt werden.

● Neues Zentrum

Augsburg. Endlich haben wir Augsburger Lesben es auch geschafft, uns zusammenzutun, um gemeinsame Lesben-Äktschn zu fabrizieren. Im Augenblick treffen wir uns zwar noch ganz privat, doch in Bälde soll es in Augsburg ein Frauenzentrum geben, in dem sich alle Frauengruppen unserer Umgebung einnisten können.

Kontakt: Tel. 0821/99 20 03

● Johanna mit Teepott

Karlsruhe. Unsere finanzielle Lage ist in den letzten zwei Monaten von DM 500,- minus (was ja noch sehr erfreulich war) auf DM 6.000,- minus abgerutscht. Wir haben bei den Frühjahrsvertreterbestellungen nicht bedacht, daß die Rechnungszahlungen in die Sommerflaute fallen werden. Zu große Buchbestellungen wurden unternommen, und die Rechnungen können wir, bei dem erheblich sinkenden Umsatz in der Sommerzeit, nicht begleichen. Solche Dimensionen von finanziellen Schwierigkeiten erschrecken uns! Wir bemühen uns um einen Kredit bei der Sparkasse, da unsere beiden Konten für Rechnungsabbuchungen gesperrt sind. In Karlsruhe gibt es kein Frauenzentrum, sondern der Frauenbuchladen übernimmt diese Funktion, deshalb ist unser „Überleben“ doppelt wichtig! Wir bitten die Leserinnen um Einkäufe oder um Spenden auf das Konto:

*„Johanna mit Teepott“ e.V.
Karlsruher Stadtparkasse,
Kontonr.: 97 32 413, BLZ
660 50 101*

● Bergwanderinnen

Durch eine Anzeige in der *Courage* haben wir uns gefunden: je zur Hälfte aus Süd- und Nord-Deutschland. Wir planen und gehen zusammen Mehrtages- und Wochenendtouren von Hütte zu Hütte, haben viel Spaß dabei und genießen die Natur (auch mal Regen). Jetzt sitzen wir in der Grasleitenhütte in den Dolomiten bei einem „Roten“ und haben beschlossen, 1983 wieder drei Wochen (ab 7. Juli oder bis 20. August 1983) zusammen in den Bergen zu wandern.

Um mehr einsame Wege gehen zu können und auch mal etwas höher hinaus zu kommen, wollen wir dann zuerst zusammen durch einen Kletter(stei)kurs unsere Fähigkeiten und *Courage* verbessern. Anschließend wollen wir eine Hütte in den Dolomiten mieten, um von dort aus Tagestouren zu unternehmen, und danach möchten wir dann wieder von Hütte zu Hütte wandern.

Unsere Gruppe wollen wir noch um einige (sportliche) Frauen erweitern. Daher würden wir uns freuen, wenn sich Interessierte zu unserem Wander- und Planungs-Wochenende, Freitag, 8. bis Sonntag, 10. Oktober 1982, anmelden würden bei Ilse Baumgartner, Gerhardt-Str. 19, 7032 Sindelfingen. Wir werden dafür ein Wochenendhaus im Pfälzer Wald, Hunsrück, Taunus o.ä. mieten – Vorschläge willkommen – und brauchen die Anmeldungen daher verbindlich bis (spätestens) 15. September 1982.

● Hungerstreik

Frankfurt. Nach 3 Wochen Hungerstreik und 6 Tagen Durstreik von Sieglinde Hofmann und Ingrid Barabaß forderten die Angehörigen der politischen Gefangenen, daß die Bundesregierung endlich die Zusagen einhalten solle, die sie nach Ende des Hungerstreiks 1981 gemacht habe: nämlich Zusammenlegung in Gruppen von 4-6 Gefangenen. „Die bisherige Be-

● Bayernkurier gegen Feministinnen

München. Prof. Ursula Männle, ihres Zeichens Landes-Vorsitzende der Frauen-Union, bemängelt im „Bayernkurier“ das Hearing zum Antidiskriminierungsgesetz: während die „große Mehrheit der Betroffenen“ – spricht die Vertreter/innen von Industrie und Gewerkschaft, von Handwerk und CDU/CSU sich gegen ein Antidiskriminierungsgesetz ausgesprochen hätten, seien auch Randgruppen wie die FDP, die Humanistische Union und „einige Berufsfeministinnen“ eingeladen worden und „lediglich“ die hätten sich für das Gesetz ausgesprochen. Besonders empört sich Männle, daß „die feministischen Hauspostillen Emma und Courage... somit als gesellschaftsrelevante Kräfte amtlich anerkannt wurden.“ Alice Schwarzer habe sogar länger als die CDU/CSU gesprochen. Und wo es um die Finanzierung der Gutachten knapp am öffentlichen Skandal vorbeigegangen war, weil der Etat kein Geld für unsere Gutachten vorsah, heißt es nun im Bayernkurier: „Den Einsatz für das liberal-radikale Bündnis ließ man sich auch etwas kosten: Die Vertreter normaler Gruppen mußten ihre Auslagen bei der Anhörung selbst tragen, Emma und Courage erhielten Geld für autonome Gutachterinnen.“

S.P.

gründung der zuständigen Senate des OLG Frankfurt für die Verweigerung der Zusammenlegung – das noch laufende Gerichtsverfahren gegen Sieglinde und Ingrid – (ist) jetzt, nach Abschluß beider Verfahren längst hinfällig geworden.“ Deshalb tragen „für den lebensbedrohlichen Zustand von Ingrid und Sieglinde Oberlandesgericht und Justizministerien die Verantwortung.“

● Zehn Jahre AsF

Am 24. Juni 1972 hatte der Parteivorstand der SPD die ersten Richtlinien für die „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen“ verabschiedet. Er billigte damit die Grundlage, die zur Durchstrukturierung der Frauenarbeit in der gesamten Partei – heute fast durchgängig bis auf die Ortsebene – und zur ersten Wahl eines Bundesvorstandes sozialdemokratischer Frauen in Ludwigs-hafen 1973 führte.

Organisierte Frauenarbeit war in der SPD nicht neu. Schon seit dem Ende des Sozialistengesetzes 1891 gab es bis zur Zerschlagung

der Sozialdemokratie durch die Nationalsozialisten 1933 unter unterschiedlichen Formen eine eigenständige Frauenarbeit in der SPD. In der Folgezeit lehnten die Frauen eine gesonderte Organisation ab und legten großen Wert auf die Beteiligung von Genossen an der frauenpolitischen Arbeit. Die Geduld der Genossinnen wurde aber so weitgehend strapaziert, daß sie Ende der sechziger Jahre engagiert darum kämpften, innerhalb der Partei zu einer eigenen Vertretung der Frauengruppen und der Frauenarbeit zu kommen.

● Finanzierung von Abtreibungen

Aachen. Im Mai hatten sich 25 Vertreterinnen der „Streichung des § 218“-Gruppen aus 10 Städten zusammengetroffen, um den Vorlagenbeschluß des Sozialgerichts Dortmund zu diskutieren, der u.a. beinhaltet, daß die Finanzierung von Abtreibungen nicht mehr durch die Krankenkassen erfolgen soll. Sie schrieben uns: „Dieser Vorlagenbeschluß der Dortmund Richter und damit die Anfrage an das BVG ist bisher der weitgehendste Erfolg der Abtreibungsgegner. Ein wesentlicher Bestandteil ihrer Kampagne richtet sich gegen die Möglichkeit des straffreien Schwangerschaftsabbruchs und somit gegen den sog., 1975 reformierten, § 218. Initiiert wurde die Kampagne (Klageaktionen, Unterschriftenaktionen seit 1979) von der „Europäischen Ärzteaktion“, die schon damals die gleichen Argumentationen gegen den § 218 führten, wie wir sie heute in dem Vorlagenbeschluß für das BVG wiederfinden. Ihr Vorsitzender Dr. Ernst (CDU-Mitglied, Mitglied der ev. Landessynode) sowie Wolfgang Phillip, Rechtsanwalt der Frau Zöller, schreiben Hetzartikel gegen die Finanzierung von Abbrüchen auf Krankenschein in der Zeitung „Christ und Zukunft“, dem Sprachrohr der „Bewegung für das Leben“. Das ist u.a. eine

rechtsradikale Gruppierung, die zum aktiven Widerstand gegen die „Zwangsförderung von Abtreibungen auf Krankenschein“ aufruft.“

Aufgrund dieser Tatsachen haben wir auf unserem bundesweiten Treffen beschlossen, daß wir eine bundesweite Demonstration in Karlsruhe zum BVG-Urteil am Verhandlungstag vorhaben (Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben). Durch Plakate, Sticker, Flugblätter und die beigelegte Unterschriftenliste wollen wir eine breite Öffentlichkeit ansprechen. Das nächste bundesweite Treffen zum Paragraphen findet im Frauenzentrum Essen am Sa. 11.9. und So. 12.9.82 statt.

Frauenzentrum Essen-Steele,
Dreiringstr. 11,
Tel. 0201/51 22 61

● „Hexenkessel“

Göttingen. „Wir haben es endlich geschafft“, schrieben uns die Göttingerinnen, als sie ihre Nr. 1 des „Hexenkessels“ fertig hatten. Und darin stellen sie erst einmal sich selbst vor samt Spreizfüßen, Sternzeichen und ihrer Lust an der Arbeit. Themen sind weiter: Südafrika, das Frauenzentrum, die Friedensbewegung, die Frauenarbeitslosigkeit und vieles mehr. Preis DM 2,50, Kontaktadresse: Ira von Hammel und Sylvia Kraemer, Roedererstr. 48, 3400 Göttingen



Foto: eine Passantin

Die Gruppe „Offensives Altern“ feierte am 14.8. ihr fünfjähriges Bestehen. Wir gratulieren!

WANN

Liebe Frauen, Frauengruppen, Einzel- oder Gruppenveranstalterinnen!

Alle Termine, die bis zum 7.9. bei uns sind, können noch in den Frauenkalender für Oktober aufgenommen werden. Je früher ihr eure Veranstaltungen plant, desto mehr Frauen erreicht ihr über unseren Veranstaltungskalender. Als Faustregel gilt für 1982: Alle Termine müssen bis zum 5. des Monats bei uns sein. Vergesst nicht, die Uhrzeit anzugeben!

Termine, die ohne Adresse abgedruckt werden (z.B. Frauenferienhäuser, -kulturzentren mit zahlreichen Veranstaltungen) findet ihr auf der letzten Terminseite unter „Adressen zum Anmelden“.

Regelmäßige, wöchentlich wiederkehrende Termine werden nur an ihrem jeweils ersten Termin im Monat abgedruckt.

Die beiden großen Berlin-Veranstaltungen „Frauensommer“ und „Unbeachtete Produktionsformen“ wurden unter den einzelnen Tagen nicht mehr separat aufgeführt, sondern erscheinen als Gesamtvorstellung – zum „Besser-Zurechtfinden“ oder auch zum Ausschneiden gedacht.

LAUFENDE AUSSTELLUNGEN

● BERLIN

Frauentheater Andere Zeichen, 1. Berlin 12, Bleibtreustr. 53, Tel.: 313 89 91, Mi-So 16-19 Uhr: Naomi Teppich, Stephanie Evans, Gail Cohen Edelmann. Drei jüdisch-amerikan. Künstlerinnen, die einem New Yorker Frauenkollektiv angehören, das sich ausschließlich auf die Herstellung von Druckgrafik spezialisiert hat. Bis 30.9.82

Elefanten Press Galerie, Zossener Str. 32, 1-61, Tel.: 693 70 26. Mo-Sa 11-18.30, So 11-16 Uhr: „Körper Liebe Bilder“ – Weibliche Kunst, Erotik darzustellen! 25 Malerinnen, Karikaturistinnen, Fotografinnen und Aktionskünstlerinnen dokumentieren mit ihrer Kunst, Erotik darzustellen, Bis 2.10.82

Fotoausstellung von Renate Eckstein im Kaffee Winterfeldt, Winterfeldtstr. 37, 1-30, Bis 30.9.

Partner des Fortschritts/Ausstellung am Funkturm: Textilien, Schmuck, Fotos aus Nordthailand, die einen Eindruck vermitteln vom Leben der Bergstämme Meo, Akha, Karen, Lahn, Yao und Lawa. Thema: „Das Leben der Bergvölker“

● BONN

Frauenmuseum Bonn, Im Krausfeld 10, 53 Bonn 1, Tel.: 0228/69 13 44. Di-So 15-18 Uhr. 1.) Helga Bosten: Bilder aus der Serie Selbst. Bis 3.9. 2.) Frauenbilder. Ausstellung der Edition Gross (bis 30.9.): Maria Lassnig, Annaliese Klopffus, Niki de Saint-Phalle, Verita Monselles, Annegret Soltau, Ulrike Rosenbach, Valie Export, Katharina Sieverding, Anna Blume, Ingeborg Lüscher, Elvira Bach, Sarah Schumann, Gisela Breittling (Fotografieren und Grafik von Künstlerinnen). 3.) Mythenräume – Frauen-gärten. Bis 30.10. 4.) Zu sehen ist außerdem noch: „Die großen Formate“ der Schülerinnen des Erich-Klausner-Gymnasiums/Adenau und die Arbeiten der Textilverkstatt und Malschule, geöffnet ist auch das Gastatelier von Roswitha Luder

● HAMBURG

Ausstellung Frida Kahlo/Tina Modotti im Kunstverein Ham-

burg, Ferdinandstor 1, 2 HH 1, Zeit bitte tel. erfragen: 040/32 78 45. Bis 12.9. (Danach in Hannover im Kunstverein)

● KÖLN

„Begegnung“. Ausstellung in der Handwerkskammer Köln, Heumarkt 12. Mo-Fr 10-18 Uhr. Skulpturen von Waltraut Bosse, Köln-Seeberg. Bildteppiche, Aquarelle v. Petra Jäns (Obermeier bei Kassel), Bis 9.9.

Mo.30.8.

BERLIN

Verein Alleinst. Mütter u. Väter, Brauhofstr. 2 a, 1-10, Tel. Büro: 881 90 66. 17.00 Gruppe für Schwangere und Mütter von Säuglingen

COBURG

Jeden Montag 10-15.00 Beratung und Information. 20.00 Theatergruppe, Jeden 2. Montag ab 20.00 Uhr Plenum im Frauenzentrum.

KÖLN

Jeden Mo 18.00 Selbstverteidigung für Fortgeschrittene, 19.30 Selbstvert. f. Anfängerinnen. Jeden 1. Montag im Monat Plenum der „Frauen gegen Kriegsvorbereitungen“

TRIER

Beratung zu § 218, Verhütung, Schwangerschaft, Partnerschaft, Sexualität und Anpassen von Diaphragmen im ehemaligen Frauenzentrum, Eberhardstr. 26-28, Jeden Montag von 18-19 Uhr

Di. 31.8.

COBURG

Jeden Dienstag: 14-17 Mutter-Kind-Gruppe und um 19.30 Info-Gruppe im Frauenzentrum

EISENBERG

Jeden Dienstag 20.00 trifft sich die Frauengruppe Eisenberg im Ullenspiegel, Hauptstr. 11, 6719 Eisenberg

KÖLN

Jeden Dienstag um 19.00 Theatergruppe und um 20.00 Frau und Arbeit, im Frauenzentrum

Frauenfunk

Hess. Rundfunk, II. Programm 11.30-12.00 „Perspektive“. Die Sendung nicht nur für Ältere: Alte im Widerstand – von Monika Held

Mi. 1.9.

BERLIN

Jeden Mittwoch von 18.00-20.00 BIFF – kostenlose Beratung und Information für Frauen von Frauen.

Jeden Mittwoch 18.30 Volleyball am Amazonasdenkmal im Tiergarten. Die Neue Violetta für Frauen liebende Frauen lädt ein: wer den Weg nicht kennt Tel.: 853 52 05 Stefanie. Frauen, die gerne radfahren wollen, können sich auch melden.

Jeden Mittwoch: Lesbentelefon 17-19 Uhr, Café 17-21 Uhr, Beratung/ Gespräch 19-21 Uhr. LESTRA (Lesben Treff und Auskunft) im Frauenzentrum Berlin, Stresemannstr. 40, 1-61, Tel. 251 09 12

Heute Eröffnung der Ausstellung „Unbeachtete Produktionsformen“ im Kunsthaus Bethanien um 19.00 (Näheres siehe Artikel in diesem Heft). Di-Fr 14-19, Sa+So 12-18

COBURG

Jeden Mittwoch 19.30 Aktionsgruppe gegen Frauenbeschneidung und 21.00 Lesbengruppe. Vierzehntägig mittwochs 17.00-19.30 Friedensgruppe

DÜSSELDORF

Jeden 1. Mi. im Monat um 15.00 Stillberatung bei Jutta Ritschel, Kyffhäuser Str. 14, Oberkassel

KÖLN

Ausstellungseröffnung Astrid Klein um 20.00 Uhr in der Antiquark der Stadtbucherei Köln, Am Hof 50, Haus Saaleck, 5 Köln 1, Tel. 0221/221 23 32

Jeden Mi. um 18.00 Uhr Bauchtanzgruppe und jeden 1. Mittwoch im Monat um 20.00 Zentrum. Ort: Frauenzentrum.

NÜRNBERG

FFGZ. Lesben freuen sich, wenn auch mal Lesben ins FZ kommen, vor allem am Mittwoch.

TRIER

Beratung zu § 218, Verhütung, Schwangerschaft, Partnerschaft, Sexualität und Anpassen von Diaphragmen im Frauencafé (im Keller des aSTARIX, Karl-Marx-Str. 11 von 16-18 Uhr)

Do. 2.9.

BERLIN

Jeden Donnerstag Frauentreff des Vereins zur Förderung der Gleichberechtigung der Frauen e.V., Holsteische Str. 55, 1-31, Tel. 861 63 38 zum Thema „Frauen in der Werbung“. Zeit bitte tel. erfragen.

BIELEFELD

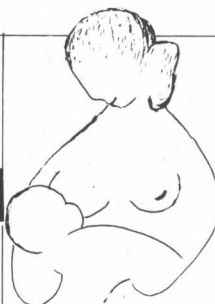
Frauenkneipe Zweischlingen, Osnabrücker Str. 200: Heide Michels und Rita Zimmermann mit Texten, Liedern, Sprüchen und Musik von Brecht bis Morgen, von Mozart bis Hollywood über Situationen von Frauen. Eintritt 3,- DM

COBURG

Jeden Donnerstag 17.00-19.00 Beratung und Information, 15.00-17.00 Stillgruppe (vierzehntägig), 20.00 Arbeitskreis für polit. Tagesfragen, Ort: Frauenzentrum

DÜSSELDORF

Jeden 1. Donnerstag im Monat



um 20.00 Uhr Stillberatung bei Angelika Grützner, Ansbacherstr. 30, Benrath

KARLSRUHE

Frauenbuchladen Johanna mit Teepott, 20.00 Uhr: Die Gruppe „Frauen gegen Militär“ stellt sich vor. Anschl. Diskussion

KÖLN

Jeden Donnerstag 17.00 Uhr Tischtennis. Jeden 1. Donnerstag im Monat Lesbenplenum um 20.00 Uhr und jeden 3. Do. im Monat Lesbenplenum um 20.00 Uhr

Frauenfunk

SWF II 20.20 Uhr: „Frauenliebe – Männerleben“. Ein Hörspiel von Elfriede Jelinek – „Der Titel ist eine Paraphrase auf Clara Schumanns Liedzyklus „Frauenliebe und -leben“.

Fr. 3.9.

BECKELN

3-5.9. Fortbildung in Körperarbeit und Gesprächsführung für Frauen, die mit Frauen arbeiten. Kosten 60,- DM für Unterkunft und Verpflegung, DM 200,- für Gruppenarbeit. Christine Haße, 2833 Beckeln 33

BREMEN

Vorbereitungsgruppe der Frauenwoche trifft sich jeden Freitag um 20.00 Uhr im Frauenkulturhaus.

BERLIN

Jeden Freitag offener Abend im Cafe Winterfeldt, Winterfeldtstr. 37, U-Bahn Nollendorfplatz, im Hinterzimmer. Auskunft: Die Neue Violetta, 78 249 78

COBURG

Jeden Freitag 16.00 Schwangerentreff, 20.00 Stimmisch im Münchner Hofbräu.

GORLEBEN

„Tanz auf dem Vulkan“ – Belagerung des Baugebietes in Gorleben (morgen). Heute bis 5. Sept. Musikfestival Auf der Waldbrandfläche in der Nähe des Baugebietes werden spielen: Inga Rumpf, Blau Pause, Hammerfest, Munja, Ougenweide, Rabotti, Walter Moßmann und viele andere. (Beginn der Belagerung am 4.9. um 13.00 Uhr am Baugebietes des Zwischenlagers).

KARLSRUHE

Frauenbuchladen Johanna mit Teepott um 20.00 Uhr: Carolina Brauckmann singt Lesbenlieder (nur für Frauen), UKB 3,-. Jeden Freitag ab 20.00 Uhr offener Lesbentreff

MANNHEIM

Frauentreff im Buchladen Xanthippe, T.3.4. Thema: Verhütung bei Mädchen und jungen Frauen. Bruno Ludwig, Mitarbeiterin von „Unser Körper, unser Leben“ und Frauen der Pro Familia Mannheim werden den Abend gestalten.

MARBURG

18.00-24.00 im Foyer der Stadthalle Marburg findet im Rahmen des 4. Jugendjahrmarktes des Stadtjugendringes (3-5.9.) erstmalig ein „Mädchen- und Frauentag“ statt. Heute sollen dabei Fraueninitiativen sowie Mädchen- und Frauengruppen die Möglichkeit haben, sich vorzustellen. Nähere Informationen bei Stadtjugendring Marburg, Frankfurter Str. 21

OSNABRÜCK

Regionales Lesbentreffen vom 3-5.9.

PROGRAMM: FREITAG: ab 17.00 Anreise, Abendessen, Filme, Klönen SAMSTAG (4.9.): Frühstück, Plenum, Arbeitsgruppen, Mittagessen, Plenum, Pause, Abendessen, ab 20.00 Uhr Fete. SONNTAG (5.9.): Frühstück, falls gewünscht nochmal Filme, Klönen, Aufwärmen, Abschied, auch wenns schwerfällt. ORT: Schloßgartencafé (Konferenzräume) in der STADTHALLE Osnabrück.

UKB: Da wir „Weggehen um anzukommen“ nicht zeigen werden, 30,- DM/Frau (5 Mahlzeiten, Schlafplatz, Filme). Wer später kommt oder früher gehen muß bekommt Geld zurück. BITTE BEI DER ANMELDUNG ANGEBEN! Kto. Nr. 203 539 Kreissparkasse Osnabrück. ANMELDUNGEN AN: Lesbengruppe Osnabrück c/o Frauenzentrum, Kommenderstr. 41, 45 Osnabrück telefonisch: 0541/29 300 (Mo. ab 20.00, Di. 16-20) Mögliche Arbeitsthemen: Lesben in den Medien, Lesbische Moral, Lesbenbewegung (gibt es eine?)

STUTTGART

20.00 Urlaub, Feste, Festivals. Träume für bare Münzen – ohne Garantie. Woher kommen unsere Hoffnungen? – Gedanken- und Austausch mit Odile Lauffer im Café Sarah

SCHWEDEN

Holly Near tritt auf in Stockholm (Näheres sh. Artikel in diesem Heft)

Frauenfernsehen

SFB III, 20.15 Uhr: Im Rahmen der Sendereihe „Projektionen“ werden heute u.a. 2 Videos gezeigt, die für Frauen besonders interessant sein könnten: „Blickversuche“ von Suse Reumshuesel und „Ein Schritt weiter“ – Ansichten von 2 Frauen! – von Karin Steffen.

Sa. 4.9.

BERLIN

Jeden Samstag: LESTRA, Lesbentelefon 17-19, Café 17-21, Ort: Frauenzentrum, Stresemannstr. 40, 1-61, Tel.: 251 09 12

KONZERT: Im Rahmen der 32. Berliner Festwochen. 20.00 Philharmonie Philadelphia Orchestra, Ltg.: Riccardo Muti, Solist: Agnes Baltsa, Tschakowsky, 6. Sinfonie, Mahler, Lieder eines fahrenden Gesellen; Ravel, Daphnis und Chloé (2. Suite)

Rock gegen Jugendarbeitslosigkeit im Strandbad Plötzensee. Ab 13.00 Uhr bis 5.00 Uhr morgens i.a. Zirkusprogramm mit Klönern aus dem In- und Ausland.)

DETMOLD

Jeden Samstagnachmittag ab 15.00 ist das Frauencafé in der „Alten Pauline“, Paulinenstr. Ecke Bielefelderstr. geöffnet.

DÜSSELDORF

Katholikentag, O.A. Kampagne gegen § 218. Zur Vorbereitung von Aktionen siehe Nachrichten in diesem Heft. Heute außerdem Friedensdemo.

KÖLN

Jeden Sa. 16.00 Bauchtanzgruppe, 20.00 Schwoof, Ort: Frauenzentrum

WIESBADEN

12.00 Eröffnung der Frauenwerkstatt Wiesbaden, Romberg 24. (siehe auch Nachrichtenteil)

Frauenfunk

Hess. Rundfunk, II. Programm: 12.00-12.30 „Das schlechte Gewissen reist immer mit“ – Abgeordnete im Spannungsfeld von Politik und Familie. Von Yvonne Menne

SFB I, 15.30-16.00: „Ich brauche keinen Vater für mein Kind“. Mütter erzählen. Sendung von Claudia Ingenhoven (Programm der Redaktion Zeitpunkte)

So. 5.9.

KÖLN

Jeden Sonntag um 16.00 Tischtennis im Frauenzentrum

Frauenfunk

Hess. Rundf., II. Programm: 16.00-16.15 „Ja, damals ...“ Erinnerungen alter Menschen – von Anneliese Aulbach

Mo. 6.9.

BERLIN

Gesprächskreis für lesbische Frauen an der VHS Tiergarten. Beginn Oktober: Anmeldebeginn heute in der Geschäftsstelle der VHS Tiergarten (Veranst. v. Beratungszentrum homosex. Männer und Frauen, Hoffmannstr. 19, Tel.: 251 05 32 (für Frauen))

KONZERT im Rahmen der 32. Berliner Festwochen: 20.00 Uhr Philharmonie: London Symphony Orchestra, Ltg.: Claudio Abbado, Solist: Jesse Norman. Mahler, Ruckert-Lieder

HANNOVER

Information jeden 1. Montag im Monat im Kunstlerhaus, Sophienstr. 2 um 20.00 Uhr: Dornröschen wacht auf, du hast zu lang geschlafen! Frauen solidarisiert sich endlich gegen frauenfeindliche Männerpolitik. Frauenpartei, Tel.: 0511/53 73 19

DÄNEMARK/AARHUS

Holly Near und Band tritt heute auf (Näheres siehe Art. in diesem Heft)

Di. 7.9.

ESSEN

20.00 Lesbengruppe Essen, im Frauenzentrum. Diskussion über die Initiative Deutscher Lesbening e.V. und Brauchen wir eine straffere Organisation?

HAMBURG

20.00 in der Literaturpost: Gruppe für schreibende Lesben, erstes Treffen heute. Kontakt: Marion 040/46 45 19



ULM

Frauen entdecken und lieben Frauen. Treff für Lesben und interessierte Frauen: Frauenzentrum Ulm, Küferrgasse 1. Jeden Dienstag 19.00 Uhr. Tel.: 0731/6 77 75

Frauenfunk

Hess. Rundfunk, II. Programm 11.30 - 12.00 Uhr: Whg. v. 4.9.

HOLLAND/Amsterdam

7-12.9. Frauenfestival. Näheres siehe ausländische Nachrichten

Mi. 8.9.

MANNHEIM

Frauencafé, T 3,1
frau macht Ferien — Wie ging es
Jutta unterwegs in Thailand mit
dem Rucksack, Rita mit Freun-
din und Fahrrad und ...?
(Zeit nicht angegeben)

NÜRNBERG

FFGZ: Raucherinnen Selbst-
hilfe. Vortr. heute um
20.00 Uhr

STUTTGART

20.00 Café Sarah, Besprechung
mit Vertreterinnen aller Arbeits-
gruppen, die sich im Sarah traf-
fen, u.a. Raumverplanung

Do. 9.9.

BIELEFELD

Die Frauenrockband Famm fatal
aus Münster spielt um 21.00 i.d.
Frauenkneipe Zweischingen, Os-
nabrückerstr. 200, Eintritt 4,-

GÖTTINGEN

Frauenabend im „Kleinen Café“:
Regelmäßig an jedem 2. + 4.
Donnerstag im Monat, Lange
Geismarstr. 19, 34 Göttingen.
Frauen, die Lust haben, einen
Abend zu gestalten, können sich
im Café oder bei Doris melden.
0551/46 870 + 70 68 16

KARLSRUHE

Frauenbuchladen Johanna mit
Teppost: 20.00 Swagnte Cramer
berichtet über ihre China-Reisen
und zeigt Dias

MÜLHEIM/RUHR

Sozialarbeiterinnen aus dem
Ruhrgebiet treffen sich alle 14 Ta-
ge donnerstags um 19.00 im Fra-
uenzentrum Mülheim-Ruhr,
Uhländstr. 50. Wir wollen raus aus
unserer Isolation, unseren Arbeits-
alltag reflektieren, feministische
Arbeitskonzepte entwickeln, uns
gegenseitig unterstützen und
stärken. Kontaktfrau: Verena
Rub, Gracht 154, 43300 Mül-
heim-Ruhr, Tel.: 0208/433 041

Frauenfunk

SWF II, 20.20 Hörspiel von
Irena und Benno Meyer-Wehlack
„Die Frau in Blau“

HOLLAND/Amsterdam

Holly Near tritt auf im Rahmen
des Internationalen FrauenFesti-
vals im Melkweg
Näheres sh. ausland Nachrichten

SCHWEIZ/Burgdorf

Ausstellung Galerie H. Margit
Haidemann, Kirchbühl 16, CH
3400 Burgdorf, Tel.: 034/22 8056
Sie dauert vom 19.8.-25.9. Fol-
gende Künstlerinnen nehmen teil:
Angelika Aettersold, Marie Bär-
sch, Ruth Burri, Marianne Eigen-
heer, Mariann Grunder, Beatrice
Gysin, Eva Haas, Margrit Jaggi,
Lilly Keller, Lis Kocher, Heidi
Kunzler, Laura Margolis, Niki de
Saint-Phalle, Beatrix Sitter-Liver,
Manuela Stahl-Legnazzi, Laura
Weidacher
Heute zusätzlich eine Lesung von
4 Schriftstellerinnen aus ihren
Werken und am 18.9. um 17.00
Film.

Fr. 10.9.

BONN/UMGEBUNG

10.-12.9. Seminar D 13 „Gewalt
gegen Frauen“ in der Theodor-
Heuss Akademie der Friedrich-
Haumann-Stiftung 5270 Gum-
mersbach 31, Tel.: 02261/
65033.
10.9. u.a. Ausstellung „Frauen
und Werbung“ und Filmvor-

führung: „Die Macht der Männer
ist die Geduld der Frauen“.
11.9.: Arbeit in einem Frauen-
haus — Erfahrungsbericht (Bar-
bara Rosenbach, Frauenhaus
Duisburg)
12.9.: Vergewaltigung — Bericht
einer Notrufgruppe (FZ Mainz)

FRANKFURT

Schicksupptheatertrupp zeigt um
20.30 das Theaterstück
„Der Tisch“ — Einfauststück
Geschichten von Frauen) von
Michele Foucher, gespielt von
Ursula Lillig. Spielort: ASH
ArbeiterSelbsthilfe, Krebsmühle
Niederursel in Elm.

HANNOVER

Niedersächsische SchülerInnen-
konferenz vom 10.-12.9. Beginn
10.9. 18.00, Ende 12.9. gegen
16.00 Uhr. Teilnehmende können
alle SchülerInnen aus Nieder-
sachsen. Anmeldung bei:
Karin Schlottmann, Süderwals-
edstr. 25, 2816 Kirchlinteln
Tel.: 042 36/719 oder Landes-
schulrat Niedersachsen z.Hd.
Karin Schlottmann, Alexen-
derstr. 3, 3 Hannover 1
Tel.: 0511 / 322 906.
Programmhinweise: Vormittags
laufen Arbeitsgruppen zu den
Themen: frauenfeindliche
Lehr- und Lerninhalte, Sexis-
mus im Unterricht, außerschuli-
sche Situation (Familie, Freunde)
und ihre Auswirkungen auf Schu-
le und Berufspläne sowie unser
Selbstbild, Schule als Männer-
institution. Politische Jugend-
organisation und Frauenbewe-
gung soll diskutiert werden.

KARLSRUHE
Frauenbuchladen Johanna ...
20.00 Offener Lesentreff

WANNHEIM/ LUDWIGSHAFEN

Frauen und Frieden. Wochen-
endseminar v. 10.-12.9. im Hein-
rich Pesch Haus, 67 Ludwigshaf-
en, Frankenthaler Str. 229
Tel.: 06 21 / 52 20 75. Mög-
liche Themen: Welche Rolle
spiele ich — als Frau — in un-
serer Gesellschaft, in Politik,
Militär, Kirche, Familie und
Beruf? Warum sind wir Frauen
in der „großen Politik“ unter-
repräsentiert? Warum sollen
Frauen plötzlich zur Bundeswehr
durfen? Kriegsdienstverweigerung
für Frauen? Wenn wir die Rüstung
abschaffen, haben wir dann
Frieden? Wo kann ich mich als
Frau organisieren?

NÜRNBERG
FFGZ: Kräuter-Hausapotheke.
Bei Spaziergängen können wir
viele Heilkräuter finden. Kurs
über Kräuter und das Sammeln.
Beginn heute 18.00 lauch mor-
gen!

BOCHUM

Jeden 2. Samstag im Monat
„Scheidungskaffee“, wo Frauen
mit Frauen über alle Scheidungs-
probleme reden können. 15.30 im
Frauenzentrum, Schmidtstraße
▼ Veranstaltung „Kunstler für den
Frieden“, u.a. mit Holly Near

DÜSSELDORF

Im Frauenbuchzimmer wird sich
am 11.-12.9. der Arbeitskreis
„Rentenreform 1984“ treffen, um
für den 10.10. einen Aktionstag
zum Thema Renten vorzubereiten.
Es gibt eine kurze Literatur-
liste, die alle kennen sollten, die
zum Treffen kommen. Als Rele-
rentinnen sind Eva Rühmkorf und
Frauen aus der Initiative 6. Okt.
vorgesehen, auf deren Kongreß
der Aktionstag Ende Oktober be-
schlossen worden war. Aus jeder

Stadt/Gruppe sollten möglichst
nicht mehr als 2 Frauen kommen.
Anmeldung bei Doris Burkhardt,
Potsdamer Str. 41, 4 Dusseld. 13
ESEN

ESSEN

Im Frauenzentrum findet das
bundesweite Treffen zum Para-
graphen 218 statt. Heute u. mor-
gen. Tel.: 0201/51 22 61

FRANKFURT

schicksupptheatertrupp — wie
10.9.

HAMBURG

2. Kruppelfrauentreffen am 24.9.
26.9. in HH im Kinderhaus in
der Heinrichstraße. Heute An-
meldeschluss. An Nat. Radtke,
Borselstr. 15, 2 HH 50, Tel.:
040/390 22 00. Das Treffen ist
nur für Kruppelfrauen, d.h. nicht,
daß nichtbehinderte Frauen, die
heilen, nicht mitkommen sollen.
D.h. aber, daß wir bei den The-
men unter uns sein wollen.
Wir hatten uns beim letzten Tref-
fen darauf geeinigt, über Körper,
Körpergefühl, Wie empfinde ich
meinen Körper, wie empfinden
ihn andere, Was verbindet wir
mit unseren Bewegungen, unserer
Beweglichkeit nachzudenken, um
es genauer herauszufinden.

▼ Überregionales Treffen zur Auf-
nahme einer Arbeit von Frauen in
der linken Zeitschrift „Moderne
Zeiten“ in HH. Martin-Luther-
Kinghaus, HH 13, Grindelallee 9
11.-12.9. Saab 13.00. Aus-
arbeit haben, wenden sich bitte an:
Sabine Klenke, Tornquiststr. 97,
2 HH 19, Tel.: 040/493 140
▼ 20.00 Uhr in der Literaturpost
„Reisen — ... die kann was er-
zählen“ — Rund-Um-Lesung

RAVENSBURG

Ab 11.00 Eröffnung des neuen
Frauenzentrums in der Motelin-
str. 35, 1 Stock, abends Frauen-
fest

RUHRGEBIET

Wochenendseminar des Aktuellen
Forums NRW e.V., Tel.: 0209/
15371 über Frauen und Ökologie
im Hotel Westermeyer, Rüthen-
Kallenhardt und Matriarchats-
theorien im Haus Welper, Hatting-
en

STEGEN

1. Stegender Kunsthandwerker
Jahrmärkte 11.+12.9. in Schwand-
en/Klarford auf der Stegen
(hinter der alten Fabrik, ab Klarford
beschildert). Wir er-
warten Feuerspeier, Straßen-
theater, „Eiseltische für Kinder
Kräuterhexe u.v.m. und natürlich
Handwerk

Frauenfunk

Hess. Rundf. II Programm:
12.00-12.30 „Die Mähmal mit
dem Frieden“ — Frauen enga-
gieren sich — von Christa Schell
▼ Redaktion Zeitpunkte:
SFB I 15.30-16.00 „Pazifistin
seit dem 1. Weltkrieg“: Por-
trait einer heute 82jährigen
Sendung v. Sylvia Conradt

So. 12.9.

Berlin * Berlin * Berlin
COURAGE-Konzert
mit Holly Near
Les Be Ton & Außerhalb
17.30 im Tempodrom

Eintritt 15,-/10,- DM
Extra-Leckerbissen:
FRAUENTOMBOLA

FRANKFURT

schicksupptheatertrupp
wie 10.9.

Frauenfunk

Hess. Rundf., II. Programm
16.00-16.15 Uhr: „Das ist doch
kein Beruf für dich! — Wenn eine
Frau in die Seefahrt will — von
Annette Weweler

Mo. 13.9.

BERLIN

32. Berliner Festwochen:
Konzert in der Philharmonie:
20.00 Concertgebouwensemble
Amsterdam, Ltg. Bernard Hait-
ink. Solisten: Ortrun Wenkel,
Frauenchor d. Concertgebouw
Mahler, 3. Sinfonie

Di. 14.9.

BERLIN

Jeden 2. Dienstag im Monat
Frauen für den Frieden: Ple-
num im Frauenzentrum. Neue
Frauen sollen sich bitte als Kon-
taktadresse ans Büro wenden.
Sprechzeiten Di 17-19 und Do
18-20 Tel. 030/251 09 12
▼ VHS-Kurs Frauen fotografieren
19.30 ab heute 12 x
VHS Kreuzberg, Friedrichstr. 210
1.61
▼ Alkoholismus bei Frauen. — Wir
beschäftigen uns mit den Ursa-
chen, die zu Alkoholabhängig-
keit führen können. Ein Tabu-
thema, umso mehr, wenn es Frau-
en betrifft. Wir untersuchen den
Einfluß der Alkoholwerbung auf
unser Trinkverhalten, verdeutli-
chen die Folgen des Alkoholmiß-
brauchs und setzen uns mit der
Arbeit von Suchtberatungsstellen
auseinander, besuchen die Land-
stelle Berlin gegen die Suchtge-
fahren und einen Saftladen.
Beginn heute 19.45, Ort: Graefe-
str. 85, 1-61

Frauenfunk
Hess. Rundfunk II. Programm
11.30-12.00 „Die Mähmal mit
dem Frieden“ — Frauen engagieren sich,
von Christa Schell
Frauenfernsehen
WDR III, 22.30 Gespräch mit der
Sexualforscherin und Schriftstel-
lerin Charlotte Wolff. Reportage
von Anke Wolf-Graaf

Frauenfunk

Hess. Rundfunk II. Programm
11.30-12.00 „Die Mähmal mit
dem Frieden“ — Frauen engagieren sich,
von Christa Schell

Frauenfernsehen

WDR III, 22.30 Gespräch mit der
Sexualforscherin und Schriftstel-
lerin Charlotte Wolff. Reportage
von Anke Wolf-Graaf

Mi. 15.9.

VHS-KURSE:
1.) VHS Tempelhof Burgemeister-
str. 34, 19.00 Uhr „Typisch
Mann, typisch Frau“ (Filmreihe)
2.) VHS Kreuzberg, Friedrichstr.
210, 4. Etage, 1-61, jeden Mitt-
woch 18.00-19.30 „Als Frau mit
Kind allein. Ich schaffe es allein?“
Bloß ...“ Kinder dürfen mitge-
bracht werden, es gibt einen Kin-
derkurs, in dem sie basteln, ma-
len und spielen können.
3.) VHS Schöneberg, Frauen-
forum: a) Ein Frauengesprächs-
kreis zum Kennlernen. Wir wollen
unsere eigene Lebensgeschichte
sichtbar machen. Dazu benutzen
wir Fotos, zeichnerische Spiele,
Collage, Filme etc. Auch der Be-
such von Frauenprojekten und/
oder aktuellen Veranst. ist Teil
dieser Selbstbefragung. Dozen-
tinnen: Reingard Jäkl, Ingrid
Schmidt-Harzbach. Beginn heute
in der Riesengebirgs-Oberschule,
Belzigerstr. 43, Ecke Eisenacher-
str. mittwochs 18.-19.30 Uhr.
Gebühr 23.10 (erm; 11.55).
Kurs-Nr. 2004
b) Frauenarbeitskreis zur Ge-

schichte: Am Anfang war die
Frau, Teil I, Am Anfang der
Kultur — wo beginnt unsere
Frauengeschichte? Die Spurens-
uche wird uns weit zurückfüh-
ren. Dazu benutzen wir Bild- und
Diamaterial, besuchen Museen,
aktuelle Ausstellungen und Ver-
anstaltungen. Bezugspunkt ist
unser Alltag, eigene Erfahrungen
mit der Entstehung der Neuen
Frauenbewegung: Erfahrungs-
berichte und Frauenprojekte-
berichte. Schwerpunkte dieses Se-
minars sind: * Vor 3 Mio. Jah-
ren: Lucy und der aufrechte
Gang * Mond- und Fruchtbar-
keitskulte in der Steinzeit *
Mythen, Mutterrecht, Matriar-
chat, geschlechtsspezifische Ar-
beitsteilung: Catal Hüyük, Kreta,
Ägypten (Diss-Vorträge) * Ama-
zon. Dozentinnen: Reingard
Jäkl, Ingrid Schmidt-Harzbach,
mittwochs 19.45.-21.15.
Ort: Riesengebirgs-Oberschule.
Anmeldungen VHS Schöneberg,
Barbarossaplatz 5, Mo-Fr 9-14
oder bei Beginn der Kurse.

Frauenfunk

Hess. Rundf. II. Programm:
12.00-12.30 „Die Mähmal mit
dem Frieden“ — Frauen enga-
gieren sich — von Christa Schell

BERLIN

VHS-KURSE:
1.) VHS Tempelhof Burgemeister-
str. 34, 19.00 Uhr „Typisch
Mann, typisch Frau“ (Filmreihe)
2.) VHS Kreuzberg, Friedrichstr.
210, 4. Etage, 1-61, jeden Mitt-
woch 18.00-19.30 „Als Frau mit
Kind allein. Ich schaffe es allein?“
Bloß ...“ Kinder dürfen mitge-
bracht werden, es gibt einen Kin-
derkurs, in dem sie basteln, ma-
len und spielen können.
3.) VHS Schöneberg, Frauen-
forum: a) Ein Frauengesprächs-
kreis zum Kennlernen. Wir wollen
unsere eigene Lebensgeschichte
sichtbar machen. Dazu benutzen
wir Fotos, zeichnerische Spiele,
Collage, Filme etc. Auch der Be-
such von Frauenprojekten und/
oder aktuellen Veranst. ist Teil
dieser Selbstbefragung. Dozen-
tinnen: Reingard Jäkl, Ingrid
Schmidt-Harzbach. Beginn heute
in der Riesengebirgs-Oberschule,
Belzigerstr. 43, Ecke Eisenacher-
str. mittwochs 18.-19.30 Uhr.
Gebühr 23.10 (erm; 11.55).
Kurs-Nr. 2004
b) Frauenarbeitskreis zur Ge-

schichte: Am Anfang war die
Frau, Teil I, Am Anfang der
Kultur — wo beginnt unsere
Frauengeschichte? Die Spurens-
uche wird uns weit zurückfüh-
ren. Dazu benutzen wir Bild- und
Diamaterial, besuchen Museen,
aktuelle Ausstellungen und Ver-
anstaltungen. Bezugspunkt ist
unser Alltag, eigene Erfahrungen
mit der Entstehung der Neuen
Frauenbewegung: Erfahrungs-
berichte und Frauenprojekte-
berichte. Schwerpunkte dieses Se-
minars sind: * Vor 3 Mio. Jah-
ren: Lucy und der aufrechte
Gang * Mond- und Fruchtbar-
keitskulte in der Steinzeit *
Mythen, Mutterrecht, Matriar-
chat, geschlechtsspezifische Ar-
beitsteilung: Catal Hüyük, Kreta,
Ägypten (Diss-Vorträge) * Ama-
zon. Dozentinnen: Reingard
Jäkl, Ingrid Schmidt-Harzbach,
mittwochs 19.45.-21.15.
Ort: Riesengebirgs-Oberschule.
Anmeldungen VHS Schöneberg,
Barbarossaplatz 5, Mo-Fr 9-14
oder bei Beginn der Kurse.

Frauencafé Winterfeldt 19.30
Lesung mit Marlotte Neumann,
Ausstellung: Renate Richter

DÜSSELDORF

Jeden 3. Mittw. im Monat um
19.30 Stillberatung mit Gabriele
Strauch-Nasemann im Haus der
Familie, ev. Familienbildungs-
werk, Hohenzollernstr. 24

NÜRNBERG

FFGZ Anmeldeschluß für Frauen-
Selbsterfahrungskurs 1.-3.10.
Tel. 0911/55 95 58, Vortr. am
23.9. im FFGZ um 20.00 Uhr

Do. 16.9.

BERLIN

VHS Tempelhof, Burgemeister-
str. 34, 18.00 Uhr „Frauen ori-
entieren sich im Berufsfield Technik
und Handwerk“ ab heute

BIELEFELD

Wie jeden Do. ist die Frauenkne-
ipe in Zweischingen ab 18 Uhr ge-
öffnet und heute üben sich die
Frauen ab 21 h im Volkstanz,
Osnabrücker Str. 200

MÜNCHEN/ALLGÄU

Die Frauen der Aktion Gegen-
wind in Mü. veranstalten vom 16.-
19.9. eine Fahrrad-Rallye und ein
Camp im Allgäu (Memmingen
oder Kempten; Pershing I und ge-
plante Pershing II Standort).
Wir rufen alle Frauen auf, mitzu-
radeln oder direkt ins Camp zu
kommen, egal wann, egal wie —
kommt!!! Kontakte: Sigi 089/
180 745 oder Annette 089/988
958. Wir wollen uns mit d. milit.
Tötungstechnologie an Ort u.
Stelle konfrontieren u. uns im
Camp auch inhaltlich mit d. Auf-
rüstung u. unserem feminist.
Widerstand auseinandersetzen.

KARLSRUHE

Frauenbuchladen Johanna ...
20.00 „Bei der eigenen Geschich-
te fängt das Spannende an“ — Re-
den über Klamotten, Darstellung/
Vorlieben, Ablehnungen. Frauen
kommt genau in der „Aufma-
chung“, in der ihr euch gerade
sehr wohl fühlt, oder in einer,
die euch mal wichtig war, oder
wagt etwas. Nur für Frauen!
Ein Artikel zum Thema ist im
Buchladen gegen ÜKB erhältlich

Fr. 17.9.

BECKELN

17.-19.9. Frauenzyklus: körperl.
u. seelische Auswirkungen unserer
Menstruation. Frauentherapie &
Weiterbildung, Christine Haße,
u.a. 2833 Beckeln 33

BERLIN

Im Rahmen der Ausstellung
Unbeachtete Produktionsformen
18.00 Film „Was sollen wir denn
machen ohne den Tod“ von E.H.
Mikesch in der Triftschule Müller-
str. 158, Raum 101 — siehe auch
Artikel in diesem Heft

ESSEN

17.-19.9. Fotokurs „Wie sehe ich
mich?“ Wie sehen mich die ande-
ren Frauen? Referentinnen Leon-
nie Gaul u. Inge Müller, 20.— DM
im Frauenzentrum

FRANKFURT

schicksupptheatertrupp — wie 10.9.

HAMBURG

Veteraninnentreffen 17.-19.9., die
Frauen der Jahre 75-79 Marburg
melden sich an bei Babsi Boege
c/o Giese, Seilerstr. 34, 2 HH 4,
Tel.: 391 51 22

KARLSRUHE

Beginn der Veranstaltung „Schrei-
bende Frauen“ (17./26.9.) Auto-
rinnen aus Baden-Würt. lesen in
Schulen, Bibliotheken u.a. öffent-
lichen Einrichtung. Zweck der
Veranstaltung ist es, Autorinnen
ein Forum zu schaffen und die
Vielfalt und eben auch Andersar-
tigkeit dieser Literatur aufzuzei-
gen. Heute 18.00 Künstlerhaus
Brunnenstr. 47, 75 Karlsruhe:
Eröffnung: Lesung Katja Behrens,
Heidi Wagner, Carmen Kotarski.
Eröffnung: Anne Birk. Frauen u.
Sprache: Heima Hirsche. Moder-
ation u. Buchvorst. Regine
Kress-Fricke

NÜRNBERG

FFGZ Kundalini, aktive Medita-
tion mit Musik, 18.00-19.00

ENGLAND/London

Auftritt Holly Near mit Band
siehe auch Artikel i.d. Heft

Sa. 18.9.

DAHLENBURG

und zum lesbischen Sommer-
schluß: eine Frauenfest für alle
lieb gewonnenen Freundinnen von
mir. Sigrid Lilith, 2121 Dahlen-
burg, Rieckingen 6, 05851/295

FRANKFURT

schicksupptheatertrupp — wie 10.9.

HAMBURG

20.00 Literaturpost: „Notizen
aus der Einsamkeit“. Von mir zu
dir und darüber hinaus. Günter
Kutze und Uli Smandek

KARLSRUHE

Schreibende Frauen. 18.00 Uhr in
der Produzentengalerie, Werder-
str. 62, Karlsruh. Lesung Karin
Voigt. Moderation Anne Birk

MÜLHEIM/RUHR

VHS Mülheim veranst. heute
einen Frauentag. Es werden Infor-
mat. gegeben über alle Frauenkur-
se, die im WS 82/83 und SS 83
angeboten werden. Von 15.15-
20.00 gibt es außerdem Musik
(Rita u. Heidi). Filme, Ausstel-
lung „Frauenfeindliche Werbung“
und Büchertisch. Instandsetzung
Kinderbetreuung v. 14.45-20.00,
abends ab 20.00 Musik und Tanz,
Ort: VHS, Bergstr. 1-3

MÜNCHEN

9.00-17.00 Informationsstand in
Schwabing/Münchner Freiheit
des Förderkreises zum Aufbau
d. Feminist. Partei

NÜRNBERG

Selbsterf. f. Schwangere. Vor-
bereitung auf Geburt und Kind
durch Rollenspiele, auf Wunsch
mit Video. Heute ab 10.00
bis 19.9.18.00

ROSENHEIM u.a.

Demonstration gegen das ge-
plante Atomkraftwerk
Rosenheim Nord (Marienb.)
Treff 11.30 auf der Loreto-
wiese in Rosenheim
12.00-13.00 Auftaktkundgeb.
13.-14.30 Demonst. nach
Marienberg, 14.30-15.30
Abschlußkundgebung, 15.30-
17.00 Rückmarsch n. Rosenh.
Während d. Demonst. spielen die
Gruppen Guglhupf, Krakenburg
u. Happie Donnabokk. Bei
guter Witterung ist ab 18.00 auf
d. Loretowiese eine Abschluß-
fete.

RUHRGEBIET

Wochenendseminar des Aktuellen Forums NRW, Info + Anm. Hohestrasse 1-5, 4650 Gelsenkirchen, Tel. 0209/15371 18/19, „Frauen und Film“, im Rottgershof, Marl und „Zur Situation von alleinerziehenden Frauen“ im Haus Ruhr, Schwerte

STUTTGART

18./19.8. 11.00 Uhr Afrikanischer Tanz-Workshop mit Andrea Scherfner, Anm. erforderlich, im Café Sarah

Frauenfunk

Hess. Rundfunk, II, Programm 12.00-13.00, „Alleleifrau – Ein Magazin für Neugierige“, am Mikrofon Gisela Brackert

Zeitpunkte-Redaktion, SFB I, 15.30-16.00, „Eine Schande für die Familie“ – Zu den Hintergründen eines Prozesses um Kindesaussetzung, Sendung von Claudia Ingenhoven.

SCHWEIZ/Burgdorf

Im Rahmen der Ausstellung „Frauenphantasien und Das Urteil des Paris“ heute um 17.00 Film „Sirenenland“ vom Isa Hesse. Zur Ausstellung und Adresse siehe 9.9.

So. 19.9.

BERLIN

11.00 Öffentliche Redaktions-sitzung in den Räumen der Courage, Bleibtreustr. 48, 1-12 zum Abschluss der Serie „Nachkrieg“. Alle Autorinnen werden anwesend sein.

Drei Frauen aus Indien (Andhra Pradesh) zeigen Dias und Filme stellen ihre Arbeit mit Frauen im ländlichen Bereich vor, berichten über die indische Frauenbewegung und wollen mit euch diskutieren. 19.00 im Bildungs- und Aktionszentrum Oranienstr. 159, 1-36

WO

KARLSRUHE

Veranstaltung „Schreibende Frauen“: 11.00 in der Literar. Gesellschaft, Röntgenstr. 6, 75 Ka. Ausstellungseröffnung und Lesung Andrea Gnam, Heima Hasters, Lotte Berke. Moderat.: Dr. Beatrice Steiner

Frauenfunk

Hess. Rundfunk, II, Programm 16.00-16.15, „Meine Lektüre – Bücher, die Frauen interessieren könnten“.

Mo. 20.9.

BREMEN

1. Bremer Frauenwoche in der Bremer Uni, Kontakt: Uni Bremen, FB 1, Tel. 0421/218-2101 (20-25.9.)

PROGRAMMVORSCHAU: MONTAG 20.00 Lesung von Elfie Hartenstein über Else Lasker-Schüler, GW 2, Uni Bremen. DIENSTAG: 20.00 Lesung von Ingrid Meyer: Keine Dosen, Stadt-bibliothek Neustadt, Bremen. MITTWOCH: 20.00 Sekttempfang im Bremer Rathaus. DONNERSTAG: 18.00 Lesung von Ursula Egli: Vom Grimms-land zum Freiland, GW 2, Uni 20.00 Lesung von Rita Gerlach: Sprich nicht vom Krieg, Uni, GW2 20.00 Ernestine Zielke, „Der Widerspenstigen Zerstorung“, Theater und Diskussion, GW 2, Uni 20.00 Folkrock mit Karin Mosler u. Dany Hirschbach, GW 2, Uni 20.00 Brigitte Reuß, Lesung: Wilde Früchte, Stadtbibliothek Neustadt. FREITAG: 16.00 Videofilme

aus der Lesbenzene, GW 2, Uni 20.00 Lesung von Jutta Heinrich Mit meinem Mörder Zeit bin ich allein, GW 2, Uni 20.00 „Schlag auf Schlag“, Theater und Diskussion, GW 2, Uni SAMSTAG: 14.00 Feministische Stadtfahrt, Treff GW 2, Uni 20.00 Fest im Schlachthof, Bremen mit „Strapaze“, Frauenband Schwerte

ESSEN Ausstellung im Folkwang Museum Bismarckstr. 64-66, 43 Essen 1, Tel. 0201/77 47 83, Fotografien von Barbara Klemm (von heute bis 17.10.82)

ESSEN

Ausstellung im Folkwang Museum Bismarckstr. 64-66, 43 Essen 1, Tel. 0201/77 47 83, Fotografien von Barbara Klemm (von heute bis 17.10.82)

KARLSRUHE

Veranstalt: „Schreibende Frauen“ 15.00 Prinz-Max-Palais, Karlsru. 10, 75 Ka. Lesung mit Roswitha Fröhlich, Sigrid Schuster-Schmah, außerdem: Frauenbuchladen Mannheim stellt sich vor.

NÜRNBERG

FFGZ: Bewegungskurs ab heute 19.30 (bewegen, schwingen, fliegen, usw.)

OTZENHAUSEN

Seminar „Gespräch“ (20.-23.9.) in der Europäischen Akademie Otzenhausen, Anfragen an Katrin Dahmen, E. A. Otzenhausen, 6696 Nonnweiler-Otzenhausen, Tel. 06873/306 oder 406. Kosten 185,- einschl. Seminar-geld, Unterkr. + Verpf.

Di. 21.9.

KARLSRUHE

Veranst. „Schreibende Frauen“ 18.00 VHS Röntgenstr. 8, 75 Ka. Wie entsteht ein Buch? – Vortrag. Veranstaltung noch ungesichert evtl. noch Lesung Margarete Hannsmann. Frauenbuchladen Mannheim stellt sich vor.

Frauenfunk

Hess. Rundf., II, Programm 11.30-12.00 Meret Oppenheim, ein Portrait von Ruth Henry

Mi. 22.9.

BERLIN

32. Berliner Festwochen: Theater, „Faust ou la fete electrique“ (Faust oder die elektrische Fest) von Gertrude Stein. Europäische Erstaufführung, R. R. Foreman. Koproduktion der Berliner Festwochen mit Compagnie O.H., Theatre de Genevilliers u. Festival d'Automne a Paris. Ort: Freie Volksbühne, Schaperstr. 24, 115, Tel. 881 37 42, 20.00 Uhr.

Konzert im Rahmen d. 32. Berl. Festw.: 20.00 Theatersaal der HdK, Fasanenstr. 1, 1-12 Junge Deutsche Philharmonie, Ltg.: Charles Dutoit, Solistin Hildegard Meiche, Mahler, 4. Sinfonie, Einführung Jose Luis-Delas, Eintritt frei

KARLSRUHE

Frauenbuchladen Johanna ... 20.00 Lisa Wilcke und Irmgard Perfall lesen im Rahmen der Frauenliteraturwoche

MANNHEIM

Frauen-Café, T. 3.1 Mannheim: Usch erzählt über ihre Erlebnisse bei einer Brigade in Kuba (mit Dias) (Zeit nicht angegeben)

NÜRNBERG

Gesprächskreis für Lesben an der VHS. Beginn heute 20.00-21.30 Untere Talgasse 8. Der Raum ist an der Tafel ausgeschrieben. Den Gesprächskreis f. Lesben gibt es seit 2 Jahren im Nürnberger Bildungs-zentrum. Kurs-Titel: Liebe, Erotik, Sexualität. Meine Beziehungen – meine Umwelt. Referent: Karin Daacke

ÖSTERREICH/Wien

„Frauenbilder“ der Edition Gross sind ab heute in der Modern Art Galerie in Wien ausgestellt. (Siehe auch Ausstellungsteil

Bonn/Frauenmuseum zu Beginn der Termine).

Do. 23.9.

BERLIN

Theater im Rahmen d. 32. Berl. Festwochen, Ort, Zeit und Programm wie 22.9.

BIELEFELD

Die Frauenkneipe Zweischlingen hat geschlossen wegen Urlaub.

DÜSSELDORF

Jeden 4. Do. im Monat 9.30 Stillberatung mit Gabriele Strauch-Nasemann im Haus der Familie, Hohenzollerstr. 24

HAMBURG

Erste Hamburger Frauenfilm-tage (23.-26.9.) im Altonaer Kino „Spiegel“, Bühnenfelder Str. 179, 2 HH 50. Veranstaltungsreihe der Gruppe MASCH Hamburg, Forum f. Politik und Kultur e.V., c/o A. Pinck, Sierichstr. 54, 2 HH 60 Tel. nur Mi. 040/27 84 53. Zu versch. Filmen werden Diskussionen veranstaltet mit Filmema-cherinnen. Expertinnen etc. Es werden 15 Filme gezeigt.

KARLSRUHE Frauenliteraturwoche: Jugend-zentrum Am Kronenplatz 1, Ka um 20.00 Lesung Gerlinde Hummel-Haasis, Moder.: Heima Hasters + 20.00 Honselstr. 1, s. Liberales Zentrum Lesung Susanne Gahse Moder.: Regine Kress-Fricke, 21.00 Komm. Kino „Rapun-zel, laß dein Haar herunter“ (Veranst. d. Frauenbuchladens)

KARLSRUHE

Frauenliteraturwoche: Jugend-zentrum Am Kronenplatz 1, Ka um 20.00 Lesung Gerlinde Hummel-Haasis, Moder.: Heima Hasters + 20.00 Honselstr. 1, s. Liberales Zentrum Lesung Susanne Gahse Moder.: Regine Kress-Fricke, 21.00 Komm. Kino „Rapun-zel, laß dein Haar herunter“ (Veranst. d. Frauenbuchladens)

MÜLHEIM/RUHR

Sozialarbeiterinnengruppe im Ruhrgebiet, 19.00 im Frauen-zentrum, Näheres sh. 9. Sept.

NÜRNBERG

FFGZ: Frauenseלבefahrung. Neue Formen verbaler und nicht-verbaler Kommunikation. Heute Vorterm 20.00

Fr. 24.9.

BERLIN

Ausstellungseröffnung „Frauenbilder“ von Astrid Keller-Fischer, Zürich/Schweiz 19.00 Kassandra Frauengalerie Suarezstr. 41, 1-19, Tel. 030/321 21 37 Mo-Fr 12-19, Sa 12-16

Im Rahmen der Ausst. Unbeachtete. Prod. 18.00 Film „Marika und Katarina“ von Antje Starost, Filmschule Müllerstr. 158 Raum 101

Theater im Rahmen der 32. Berl. Festwochen, Programm und Ort wie 22.9. Zeit jedoch 19.00 und 22.00 Uhr

DORTMUND

Jeden 4. Freitag im Monat 17.00 im KCR, Dorstfelder Hellweg 32, Treffen schwuler Lehrer und lesbischer Lehrerinnen. Tel: 0231/104 643

FRANKFURT

24.-26.9. Frauentreff zur Planung von Aktionen und Streik gegen Kriegsrußbereiung, Regionalgr. Ffm. Ziel des Treffens soll sein, einen Frauenaktionsstag 1983 vorzubereiten gegen d. Stationierung d. Mittelstreckenraketen in der BRD. Kontaktadressen: Ulrike Schmah, 6361 Niddatal-Wickstadt Tel. 06034/4928, Gudrun Reinhardt, Frankenallee 240, Ffm, 10, Tel. 0611/731 099, Cornelia Wicht, Konrad-Broßwitzstr. 50, Tel. 0611/705 694, Ilka Riemann, Hansteinstr. 8, Ffm 1, Tel. 0611/594 401

Bauchtanzenwoche f. Anf. im Frauentageszentrum (24.-26.9.). Nähere Inform. + Anm. bei Gitta Hahnemann, Sandweg 6 c, 6 Ffm 1 (Rückum-schlag), Tel: 0611/44 09 49

Frauen im Indischen Salon. Die Kraft der Hexen, Beginn 20.00, wir treffen uns ab 19.15, um noch Zeit zum Klönen zu haben. (bis ca. 24.00). Anm: Dagmar v. Gärner, Schneckenhofstr. 33 (Rückporto)

schlicksupp teatertrupp – wie 10.9.

HAMBURG

Kruppelfrauentreffen (24.-26.9.) Anm. und nähere Inform. siehe Vorankündigung 11.9.

KARLSRUHE

Frauenliteraturwoche: 20.00 Bad. Landesbibliothek, 75 Ka. Lammtstr. 16 Lesung Anne Birk, Gisela Gorenflo, Eva Vargas trägt ihre Lieder vor

MEDERN

Kurse 2.4 Frauen (bis 26.9.) Prähistorischer Webstuhl (in Zug-Minnehmungsgröße), Kurspro-gramm, Rückumschlag, Annette Müller, 2949 Medern 27

STUTTGART

Café Sarah 20.00 Unsere Räume – Spiegel unseres Selbst. Odile Laufner liest aus ihrem neuer-schienenen Buch

LUXEMBURG

24.-26.9. Treffen von allen europä-ischen Abtreibungsgruppen Anmeldung ICACS c/o E. van Zoetendael, Rechtboomsloot 44, 1011 EC Amsterdam, Holland Ort: Europ. Parlament Luxemb.

Sa. 25.9.

DÜSSELDORF

25./26.9. Frauenfest der Demo-krat. Fraueninitiative und des ASIA-Frauenreferats der Uni Düsseldorf. Es gibt: Technik-Workshops, Topfeln, Tanz-Work-shop, Glasbläserinnen, Frauen und Aktfotografie, Literatinnen, Rockmusikerinnen, Barockmu-sikerinnen, Komponistinnen, Musikal. Improvisationistinnen, Malerinnen, Filmemacherinnen, Graphikerinnen, Zauberrinnen, Puppenspielerinnen, Pantomi-ninnen, Feuerschluckerinnen, Für Samstag wird ein Tribunal „Wir wollen das Recht auf Ar-beit“ vorbereitet. Am Ende des als symbolische Gerichtsverhandlung ablaufenden Tribunals wird eine RichterIn des Volkes den „Schiedsspruch“ zum Recht auf Arbeit für Frauen fällen. Außerdem Sa. Diskussionsforum „Frauenbewegung – wohin?“ Vertreterinnen der versch. Strömungen der FB stellen ihre Po-sitionen dar. Am Sonntag Disk. zum Thema „Frieden contra Emanzipation?“. Weitere Infor-mationen zum Fest über: DFI-Büro, Venloerstr. 383, 5 K 30, Tel. 54 47 21.

FRANKFURT

schlicksupp teatertrupp – wie 10.9.

HAMBURG

20.00 Literaturpost, „Mann–O–Mann“, Rundumlesung

KARLSRUHE

Frauenliteraturwoche: 14.00 im Frauenbuchladen Johanna ... (international)

MÜNCHEN

9-17 Uhr Infostand d. Förder-kreis z. Aufbau d. Fem. Partei in Schwabing beim Hertie-Hochhaus

NÜRNBERG

FFGZ: Augen-Workshop. Atem-, Körper- und Schabungen 25.26.9.

Adressen & Anmelden

BERLIN

im 13. mond, Fidicinstr. 14, 1 Berlin 61, Tel: 692 94 07/394 57 77 Beratung: Di + Do 17-19 Uhr im Frauenzentrum, Stresemann-str. 40

Lesenberatungsstelle, Holl-mannstr. 19, 1 Berlin 61 (neben dem Berlin-Museum), Tel: 251 05 32

Café Winterfeldt, Winterfeldt-str. 37, 1 Berlin 30, U-Bahn Nollendorfplatz

Frauenkulturhaus Bremen Im Krummen Arm 1, 28 Bre-men 1

Öffnungszeiten der Cafés: Di-So 15.00-24.00 Uhr, Mo. ge-schlossen, Plenum des Frauen-zentrums: Mi. 20.00 Uhr

COBURG

Frauenzentrum Coburg e.V., Raststr. 8, 8630 Coburg

EDERTAL/ANRAFF

Frauenbildungsstätte Edertal Königsbergerstr. 6, 3593 Eder-tal-Anraff, Tel: 05621/32 18 Unser Haus steht Frauen und Frauengruppen zum Ferienma-chen und Sich-Treffen zur Ver-fügung. Anmeldungen und Anfragen bitte nur mit frank-iertem Rückumschlag.

ESSEN

Frauenzentrum Essen, Drei-ringstr. 11 (Nähe Kulturforum in E-Steele), Tel: 51 22 61

Freiburg

Frauen lernen gemeinsam e.V., Arbeitsgemeinschaft zur Verwirk-lichung des Gleichheitsgrundsatzes, Luisenstr. 5, Rückgebäude, UG, 7800 Freiburg

GEROLDSDORF

Frauenhof Geroldswind, 8601 Maroldsweisach, Tel: 095 32/572

HAMBURG

Literaturpost, Lindenallee 40, 2000 Hamburg 19

KARLSRUHE

Frauenbuchladen „Johanne mit Teepott“, Viktoriastr. 9, 75 Karlsruhe 1, Tel: 0721/254 46

KÖLN

„Rhiannon“ – Kultur- und Kommunikationszentrum, Molt-kestr. 66, 5 Köln 1, Tel: 0221/52 31 20

Frauenzentrum Köln, Eiffel-str. 33, Tel: 32 17 92

RUHRGEBIET

Wochenendseminar des Aktuellen Forums, Adr. s. 18.9. zum Thema „Ein Raum für mich allein“ Wohnraum für Frauen, Ort: Rott-gershof, Marl. Außerdem dort „Frauenbewegung und Linke“ (können auch Männer teilnehm.)

Frauenfunk

Hess. Rundf. II Programm 12.00-12.30, „Perspektive“ – Die Sendung nicht nur für Ältere.

SFB I Zeit für Sie (Redaktion Zeitpunkte) 15.30-16.00 Ge-träge aus dem Vormittagsmagazi-n „Zeitpunkte“

So. 26.9.

KARLSRUHE

Frauenliteraturwoche: 11.00 Literar. Gesellschaft, Röntgen-str. 6 Lesung Rosemarie Bronikowski, Regina Kress-Fricke, Eva Vargas trägt ihre Lieder vor. Schlußgespräch und Auswertung

MAINZ

Frauenwerkstatt, Feldberg-platz 4 a, Tel: 06131/61 48 11, 6500 Mainz 1

MANNHEIM

Frauen-Café, T. 3.1, 68 Mannheim

NÜRNBERG

Feministisches Frauen Gesund-heits-Zentrum e.V., Selbsthilfe, & Café Luna, Wilhelm-Marx-Str. 58, Nürnberg Öffnungszeiten: Mo 15-19 Uhr, Di: 17-19 Uhr, Mi: 17-20 Uhr, Do: 17-20 Uhr, Tel: 37 26 48

OBERPFAFFING

Frauenhof Oberpfaffing, Oberpfaffing 72, 8381 Munchs-dorf, Tel: 0 85 64/ 14 34

OSTERESCH

Frauenferienhaus Osteresch, c/o Rothenburg 35, 44 Münster, Tel: 02 51/ 51 80 01 Bürozeit: Mo+Do v. 17-19 Uhr Alle Kurse finden im Frauen-ferienhaus Osteresch in Hopsten/ Schale statt. Anfang der Kurse jeweils 18.00 Uhr, Ende 15.00 Uhr. Die Unkosten für Kurs-, Un-terkunft und Verpflegung betra-gen 30,- DM pro Tag.

SIEGEN

Kultur- und Kommunikations-zentrum für Frauen e.V., Frauen-café, Kölner Str. 11, 59 Siegen 1, Tel: 0271/ 26 43

STEMMEN

Frauenferienhaus Stemmen, Hammer 22, 8491 Tiefenbach, Tel: 0 96 73/ 499

STUTTGART

Sarah – Café & Kultur von/für Frauen e.V., Johannesstr. 13, 7 Stuttgart 1, Tel: 62 66 38

TRIER

Frauen-Café (im Keller des Astaxil), Karl-Marx-Str. 11, Trier. Di. ab 20.00 und Do. ab 18.00 Uhr

ULM

VHS (Volkshochschule), Einsteinhaus, Kornhausplatz, Ulm

ZÜLPICH

„Frauenferienhaus“, Frei-zeit-, Kommunikations- und Bil-dungszentrum, Prälat-Franken-Str. 13, 5352 Zülpich-Löwenich. Tel: 0 22 52/ 65 77 Bei Anm. u. Anfrage bitte frank. Rückumschlag nicht vergessen!

WITTEN

20.00 tritt Parella, eine der weni-gen Zauberrinnen und Magierin-nen Deutschlands auf. Wo? KIDS, – Kunst in der Stadt, Stadtbühne Mannesmannstr. 2, 5810 Witten, Tel: 02302/834 78

Frauenfunk

Hess. Rundf. II Programm 16.00-16.15 „Frauen stehen ihre Frau“ – Portrait einer Kame-rafrau – v. Ulrike Schneider

Mo. 27.9.

MÜNCHEN

Förderkr. z. Aufbau d. Fem. Par-tei, 18.00 Plenum Frauen-Sommer-Uni Berlin, Martin Greifstr. 3

NÜRNBERG

FFGZ: Tai Chi und Bewegung 17.30-19.00 6 Abende

COURAGE 10 erscheint und bringt alle Termine vom 28.9. bis 25.10.

WAS NOCH?

AUSSTELLUNG: „UNBEACHTETE PRODUKTIONSFORMEN“

ORT: Künstlerhaus Bethanien, Mariannenplatz 2, 1-36, Öffnungszeiten: Di-Fr 12.00-18.00, Sa + So 14.00-19.00

PROGRAMM

ACHTUNG: Alle mit einem (*) versehenen Veranstaltungen kosten 6,- DM Eintritt. Videofilme laufen während der Ausstellung, bitte Aushänge beachten.

Im Kino: Das Arsenal, Tel.: 24 68 48, werden Filme zum Thema gezeigt. Das Programm liegt in der Ausstellung. Ausgelagerte Veranstaltungen des FFGZ (Tel. 611 57 43): Zahnselbsthilfe, Wochenendkurs 25.26.9.; Selbsthilfe, Wochenendkurs 17.9.19.9., Körperkurs 2.3.10. Kontakt: Beatrice Stammer, Tel. 030/344 31 75

PROGRAMM:

19. 21.30 Margarethe Rasp mit der Ausstellungsgemeinschaft „Bewegung der 59 Säulen“

29. 15.00 Natasche Heinrichsmeyer (Essen) „Eine süße kleine Geschichte“ - Performance, Dauer: 30 Minuten. 17.00 Ingrid Ernst (Berlin) „Jede Frau trägt ein Zimmer in sich“ - Performance mit drei Frauen. Dauer ca. 40 Minuten. Ganztägig: Johanna Mohrle (Schwaz) Filzworkshop bis 9.9. Gestaltungsmöglichkeiten sowie Herstellung von Sitzmatten, auf dem Mariannenplatz, bei Regen im Raum 202

39. 15.00 Natasche Heinrichsmeyer wie 2.9.; 17.00 Ingrid Ernst, wie 2.9. 20.30 Ulla Blum (wie 4.9.) ganztägig Filzworkshop.

49. 15.00 Natasche Heinrichsmeyer wie 2.9.; 17.00 Ingrid Ernst, wie 2.9. 18.30 Das Leonarda Ensemble dirigiert von Mascha, Nonnen gesange, Dauer ca. 1 Std., in der Thomas Kirche, Mariannenplatz; 20.30 Ulla Blum/Antonia von Fürstenberg (Bln) „Spiegel und Buch“ - Performance, Dauer 1 Std., im Studio II (*); 21.30 Chris Werner/Kirsten Wlotzke „Bln.“ „Nebelwanderung“, multimediale Performance und Event, Nesselhüllenhappening auf dem Mariannenplatz. Ganztägig Filzworkshop und Lisa Lancelle (Bln): „Phantastisches mit Hüllen, einhüllen, aushüllen, enthüllen“. Arbeiten mit Gips in gruppenkreativen Prozessen als Workshop, auf d. Mariannenplatz — ab 15.00 SFB-Frauenfunk zu Gast.

59. 15.00 Frederike Hamann (Bln) „Übermalungen von Werbeplakaten“ als Workshop. Vorbereitungstreffen im Frauenstadtteilzentrum Kreuzberg, Naunynstr. 72; 17.00 Ingrid Ernst wie 2.9.; 18.30 Das Leonarda Ensemble dirigiert von M. Blankenburg, „Madrigale“, Dauer ca. 1 Std., in der Thomaskirche; 20.30 Ulla Blum/Ant. v. Fürstenberg „Spiegel“ im Studio II (*); ganztägig: Filzworkshop und Lisa Lancelle: Arbeiten mit Gips

79. 15.00 Heide Ley (Berlin). Fußreflexzonentherapie; 17.00 Ingrid Ernst wie 2.9.; ganztg. Filzworkshop

89. 17.00 Donna Confetti (Amsterdam) „Animation“; 19.00 Donna Confetti „Along the dotted line“ (*) Performance event, 1 Std. ganztg. Filzworkshop

99. 15.00 Eva Gagel/Petra Mohrke, Berlin: Animation; 19.00 (*) Eva Gagel/Petra Mohrke „Piese“, Eine Theatervorstellung über Erfahrungen mit Räumen und Gegenständen, ca. 1 Std.; ganztg. Filzworkshop

109. 14.00 Heide Ley wie 7.9. 16.00 Donna Confetti Animation; 17.15 Ulla Blum/Antonia v. Fürstenberg wie 4.9. 19.00 (*) Donna Confetti wie 8.9. Along ...

119. 14.00 Heide Ley, gemeinsames dreistündiges Mandala-Malen in der Gruppe; 17.00 Ulla Blum/Antonia v. F. wie 4.9., 19.00 (*) Donna Confetti Performance event, 20.30 (*) Eva Gagel/Petra Mohrke wie 9.9.

129. 13.00-16.00 Feministisches FrauenGesundheitszentrum: Selbstdarstellung und Menstruationsgesprächskreis (nur für Frauen) im Raum 202 (evtl. bis 17.00, bitte nachfragen) 17.00 Ulla Blum/Antonia v. F. wie 4.9.; 19.00 (*) Natalie Seidenath (Bln) „Wahn-Sinn“, Eine Szenencollage, Dauer 45 Min. 20.30 (*) Eva Gagel/Petra Mohrke wie 9.9. (im Studio II)

149. 15.00 Heide Ley, Fußreflexzonentherapie; 18.00 Ulla Blum/A. v. F. wie 4.9.

159. 17.00 Donna Confetti: Animation; 18.00 Donna Confetti: Performance event; 19.30 (*) Blum/Fürstenberg: Performance

169. 15.00 Heide Ley, Fußreflexzonentherapie; 18.00 Blum/Fürstenberg: Performance; 19.30 (*) Natalie Seidenath wie 12.9.

179. 15.19-19.00 FFGZ Selbstdarstellung und Selbstuntersuchung/alternative Heilmethoden (nur für Frauen) im Raum 202; 17.00 Donna Confetti: Animation; 19.00 (*) Donna Confetti: Performance event; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage, Studio II; Ganztägig bis 26.9.: Michaela Hoffmann (Kassel): Miniaturmalerei auf Eiern

189. 14.00 Heide Ley, gemeinsames dreistündiges Mandala-Malen in der Gruppe; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage, im Studio II; 22.00 (*) Blum/Fürstenberg: Performance, im Studio II

199. 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage; Ganztägig: Gisela Weimann, Berlin: Kunst-Stopfen

219. 15.19-19.00 FFGZ: Phantasiereise zur Lesbensexualität mit ansl. Gesprächen (nur für Frauen) im Raum 202, Decke mitbringen; 19.00 (*) Blum/Fürstenberg: Performance

229. 15.00 Heide Ley Fußreflexzonentherapie; 18.00 Donna Confetti: Animation; 19.00 (*) Donna Confetti: Performance; 19.30 (*) Blum/Fürstenberg: Performance

239. 15.00 Heide Ley Fußreflexzonen 17.00 Donna Confetti: Animation; 18.30 Blum/Fürstenberg: Performance; 19.30 (*) Donna Confetti: Performance event

249. 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 19.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

259. 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

269. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

279. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

289. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

299. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

309. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

319. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

329. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

339. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

349. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

359. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

369. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

379. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

389. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

399. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

409. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

419. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

429. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

439. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

449. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

459. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

469. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

479. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

489. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

499. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

509. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

519. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

529. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

539. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

549. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

559. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

569. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

579. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

589. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

599. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

609. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

619. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

629. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

639. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

649. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

659. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

669. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

679. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

689. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

699. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

709. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

719. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

729. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

739. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

749. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

759. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

769. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

779. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

789. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

799. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

809. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

819. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

829. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

839. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

849. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

859. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

869. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

879. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

889. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

899. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

909. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

919. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

929. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

939. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

949. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

959. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

969. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

979. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

989. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

999. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1009. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1019. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1029. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1039. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1049. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1059. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1069. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1079. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1089. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

1099. 15.00 Weddinger Frauen bringen „gestrickten Traum“; 15.00 Gagel/Mohrke: Animation; 18.00 (*) Gagel/Mohrke: Theatercollage; 20.30 (*) Natalie Seidenath: Szenencollage im Studio II

BERLINER FRAUENSOMMER PROGRAMM

TERMINE IM SEPTEMBER:

- 2.9. Filzen - workshop - Johanna Mohrle - auf dem Mariannenplatz
3.9. 9.00-12.00 Seidenmalerei - Sigrid. Workshop.
19.00 Konzert Ka Moser piano/vocal. Außerdem siehe Mittwochstermine
4.9. 4.9.-9.9. „Schreib das auf Frau“. Literaturworkshop Eva Schindele.
4.9.-5.9. „Phantastisches mit Hüllen“. Lisa Lancelle.
12.00-18.00 auf dem Mariannenplatz
21.00 Happening auf dem Mariannenplatz „Nebelwanderung/Nesselhüllen“ - Chris Werner/Kirsten Wlotzke ansl.: Eröffnung der Ausstellung in der Schokofabrik mit Cocktails
5.9. 15.00 Plakatmalaktion - Vorbereitungstreff Frederike Hamann. 16.00. „Die Wüste lebt“ - webl. Utopien zur Stadtgestaltung, Rotaud, Sigrid. 18.00 Diavortrag: „Englische Gärten“ Nina Bergande
6.9.-9.9. Germany/celebration. Workshop. Donna Confetti
19.00 Lesung: Mariotte Neumann liest aus: „Kulturbeutel“ und unveröffentlichte Texte
7.9.

HURRA!

UNSER TOLLES, BRANDNEUES, HOCHAKTUELLES

COURAGE's ♀

Adreßbuch von Australien bis Zülpich



ERSCHEINT IM OKTOBER

Sonderheftabonnentinnen und solche, die es ab sofort werden, erhalten das Adreßbuch als Sonderheft Nr. 7 zum Preis von DM 6,50 statt DM 9,80 im Handel.

Zweimal im Jahr erscheint in unserem Verlag ein Sonderheft, das sich ausführlich mit nur einem Thema auseinandersetzt. Als neue Sonderheft-Abonnentinnen habt ihr die Möglichkeit, die Sonderhefte 1 bis 4 zum ermäßigten Preis von DM 5,- zu bestellen.

- o 1 Menstruation
o 2 Psychiatrie
o 3 Alltag im 2. Weltkrieg
o 4 Mädchen

Ich abonniere die Courage-Sonderhefte ab:

- o ab Nr. 5 Sexualität
o ab Nr. 6 Was ist denn älter
o ab Nr. 7 Adreßbuch
o Abo für mich (4 Hefte = 26 DM)
o Abo als Geschenk (4 Hefte=26 DM)
o Abo ins Ausland (4 Hefte= 32 DM)

Ich bin damit einverstanden, daß das Sonderheft-Abo jeweils zum 31.1. oder 30.7. kündbar ist, frühestens jedoch nach Erhalt von 4 Heften. Geschenk-Abos laufen automatisch nach 4 Heften aus.

für:
Datum und Unterschrift:

EINZUGSERMÄCHTIGUNG nur für Abo: Ich erkläre mich damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren von meinem Konto abgebucht werden. Die Ermächtigung wird ungültig, wenn ich sie schriftlich widerrufe.

Name der Kontoinhaberin:

Geldinstitut:

Kontonummer:

Bankleitzahl, Ort:

Datum: Unterschrift:

Vertrauensgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 2 Wochen schriftlich beim Verlag Courage widerrufen kann.

Datum: Unterschrift:

COURAGE,
Bleibtreustr. 48, 1000 Berlin 12

COURAGE 10 ERSCHEINT AM 27.9.82